Nr. 115.

Die Presse.

32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 17. Mai 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Von außen nach innen.

Berlin, 15. Mai.

Von außen geht es nach innen, von Herrn von Jagow und der Fassade unseres Reichshauses, von seiner Außenwirkung in der Welt, geht es zur Innenarchitektur, zum Etat des Reichskanzlers, den heute Herr Delbrück vertritt, wie ihn vorher der Staatssekretär des Auswärtigen vertrat. Noch aber sind wir mitten auf dem hohen Weltmeer, und Ede Bernstein ringt mit den Wellen. Die Herausgabe irgend eines Weißbuchs ist ihm ein Ziel aufs Innigste zu wünschen. „Ihm däucht, wenn er es sähe, wär' ihm wohl!" Prinz Schönaich-Carolath hatte tags zuvor seine berechtigte Geringschätzung gegenüber allen Weiß- und Gelb- und Blaubüchern zum Ausdruck gebracht; und alle Vernünftigen sind seiner Ansicht. Hin und wieder schleicht sich nun in Bernsteins Sinn ein ganz vernünftiger nationalwirtschaftlicher Gedanke ein, aber dann kommen wieder die Angstgefühle vor ketzerischen Seitensprüngen, und er vergißt, die Konsequenzen zu ziehen. Herr Kaempf ist heute mächtig streng, nimmt sich überhaupt seit der Jastrow-Affäre sehr zusammen: er ruft den ziemlich harmlosen Ede wegen des Satzes über den Kronprinzen zur Ordnung. Man kann verschiedener Meinung sein, ob mit Recht. Ein konservativer Präsident hätte die Wendung vielleicht durchgelassen, aber Herr Kämpf will jetzt besonderen Eifer praestieren, und so kommt es denn nachher sogar noch zu stürmischen Szenen. Kämpf ruft Scheidemann, weiland seinen Kollegen, mit dem er sich Seite an Seite damals photographieren ließ, zur Ordnung, nach dem der auf eine Rüge des Präsidenten dreist gemeint hat: „Na, das geht ja noch!" Und nun quittiert Herr Scheidemann damit, daß er erklärt, man ersehne förmlich die Zeiten zurück, wo ein Graf Ballestrem oder seine Vorgänger auf diesem Stuhle saßen. Und es begibt sich das Auffallende, daß nicht nur von Sozialdemokratie und Zentrum, sondern auch von einem Teil — der Rechten Herrn Scheidemanns Worte mit Beifall begleitet werden. Das alles aber geschieht erst in den Regionen Delbrücks. Wir haben vorgegriffen; wir sind ja noch bei Herrn v. Jagow.

Der Zentrumsfürst zu Loewenstein-Wertheim-Freudenberg, aus dessen Namen man drei Warenhäuser machen kann, spricht mit erfreulich nationaler Färbung, und was er sagt, das hebt sich eigentlich durch präzise Fassung und durch die Betonung eines gewissen Selbstbewußtseins, das nie aufreizend wirkt, vorteilhaft aus den Debatten heraus. Der nationalliberale Herr von Richthofen ist gleich Dr. Diederich Hahn, den er aus seinem Wahlkreis Geestemünde verdrängte, ein Sprudelredner und Stenographenschrecken. Er spricht hauptsächlich über das Auswärtige Amt und die Diplomatie; hat er doch selbst dieses Handwerk gelernt und eine Weile auf dem umstrittenen Boden Huertas ausgeübt; und da er in Zabern auf dem Gymnasium war, ist er in jeder Beziehung „aktuell".

Die heftigsten Anklagen richtet der Genosse Liebknecht gegen das Auswärtige Amt, weil es sich des in einem russischen Gefängnis verstorbenen deutschen Anarchisten Holzmann, genannt Senna Hoy, nicht angenommen habe. Wer den bleichen Jüngling mit dem japanisch klingenden Namen hier in den Berliner Literatencafés vor manchen Jahren erlebt und ihm manchen Kaffee gekauft hat, dem kann der arme Schlucker leid tun, denn er war ein seltsames Gemisch von Idealismus und Großmannssucht. Nun ist er in Rußland, als er sich an den Räubereien der Expropriateure beteiligte, zu langjährigem schweren Kerker verurteilt worden und dort gestorben. Allzu zärtlich wird man ihn nicht behandelt haben. Aber das Auswärtige Amt trifft wirklich keinerlei Schuld an seinem Geschick, — das konnte Herr von Jagow bündig beweisen. Das fühlte wohl auch Genosse Liebknecht und so suchte er sich ein wirklich japanisches Thema: Siemens und Schuckert. Und er setzte eine neue „Brandt"-Rede neben die alte. Aber er wurde derart zugedeckt, daß ein wirklicher Japaner Harakiri begangen hätte.

Von außen nach innen: wir sind bei Herrn Delbrück; und so donnernd Scheidemann auch einherschreitet, auch er wird zugedeckt. So sehr er die „Neutralität" der sozialdemokratischen Volksfürsorge und der Gewerkschaften beteuert, der Staatssekretär läßt ihn erheblich abblitzen. Auch hier ist wieder nach alter Sitte von der Sozialdemokratie mit entwendetem Material gearbeitet worden. Das habe ihm, sagt Scheidemann, ein kaiserlicher Beamter im Reichstag persönlich übergeben, der die Uniform eines — Postboten getragen habe.

Politische Tagesschau.

Das Wertzuwachssteuergesetz in der Praxis.

Bei der ersten Lesung des Gesetzentwurfs betr. weitere Beschäftigung von Hilfsrichtern bei dem preußischen Oberlandesgericht hat der freikonservative Abg. Gamp-Oblath eine sehr bemerkenswerte Ausführung gemacht, die allseitige Beachtung verdient. Der Abg. Gamp-Oblath sagte: „Interessant ist es aber, bei dieser Gelegenheit auf einen Punkt in der Begründung der Vorlage einzugehen, nämlich darauf, daß wir mit 1600 Revisionen zu rechnen haben, die im Laufe der nächsten Zeit aufgrund eines einzigen Gesetzes, des Wertzuwachssteuergesetzes, voraussichtlich noch an das Oberverwaltungsgericht kommen werden. Meine Herren, ich glaube, es wird mehr als bisher Pflicht der Gesetzgebung sein, bei allen Gesetzen auch die Wirkung nach der Richtung hin zu prüfen, ob dadurch eine unverhältnismäßige Mehrbelastung unserer Verwaltungsgerichte zu erwarten steht. Die Belastung mit 1600 Revisionsfällen durch ein Gesetz ist eine so vernichtende Kritik dieses Gesetzes, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann." (Sehr richtig! bei den Freikonservativen.)

Neubeanstandete Reichstagsmandate.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat wiederum zwei Mandate beanstandet, das des Abgeordnetenhauspräsidenten Grafen von Schwerin-Löwitz und des Abgeordneten Bassermann. Graf von Schwerin-Löwitz hat bei der Hauptwahl 1912 im Wahlkreis Stettin 1 Anklam—Demmin von 15 987 Stimmen 8366 erhalten. Die Wahlprüfungskommission hat aber herausgerechnet, daß, wenn sich alle von ihr als erheblich angesehenen Behauptungen der Wahlproteste als wahr und als Verstöße gegen das Wahlreglement oder das Wahlgesetz erweisen, Graf Schwerin nur 7241 Stimmen auf sich vereinigt hätte gegen 7753 gegnerische Stimmen. Da sonach die Möglichkeit besteht, daß bei ungünstigem Ausfall der Beweiserhebungen die Mehrheit des Abg. Grafen Schwerin erschüttert wird, beschloß die Kommission beim Reichstage Beweiserhebung zu beantragen. Auch die Wahl des Führers der Nationalliberalen Bassermann, der bei der Stichwahl 1912 im Wahlkreise Trier 5 Saarbrücken mit einer Majorität von über 3000 Stimmen mit 28 607 Stimmen über den Zentrumskandidaten, der 25 455 Stimmen erhielt, siegte, ist von der Kommission beanstandet worden. Sie hat daher beim Reichstag ebenfalls Beweiserhebung beantragt. Außer diesen beiden Mandaten stehen nach den Beschlüssen resp. Feststellungen der Wahlprüfungskommission auch noch die Mandat der Wahlkreise Königsberg 2 Labiau—Wehlau und Hannover 17 Harburg—Rotenburg-Buxtehude auf unsicheren Füßen.

Förderung des Kleinwohnungsbaues.

In der Sitzung der zweiten badischen Kammer am Freitag hat die Regierung sich bereit erklärt, den Gemeinden in der laufenden Budgetperiode jährlich 200 000 Mark als Darlehen zur Förderung des Kleinwohnungsbaues zur Verfügung zu stellen.

Ein Kronzeuge gegen die Miliz.

Eine interessante Beleuchtung der sozialdemokratischen Angriffe bei der 2. Lesung des Heeresetats gegen unsere bestehende Wehrverfassung und des Rufs nach einer milizartigen Einrichtung in Deutschland bietet, was vor nun nahezu 40 Jahren ein Mitkämpfer des Krieges 1870/71 über den Wert der militärischen Friedenserziehung und Ausbildung geschrieben hat. In seinem 1875 erschienenen Buche „Die Operationen der zweiten Armee an der Loire" äußert sich der heutige Feldmarschall Frhr. von der Goltz rückblickend auf die von ihm geschilderten kriegerischen Ereignisse an der Loire im zweiten Teile des Feldzuges wie folgt: „Die Erscheinungen dieses Feldzuges an der Loire bleiben für Deutschland eine ernste Mahnung. Der in langen Friedensjahren sorgfältig vorbereitete Heeresorganismus reichte nur bei großer Sparsamkeit im Verbrauchen der Kräfte aus, um den Sieg endgiltig zu behaupten. Welche Mühe es kostete, nach dem glücklichen Kriege gegen das Kaiserreich noch einen zweiten unmittelbar darauf durchzuführen, hatte sich deutlich gezeigt. Aller trefflichen Eigenschaften des deutschen Offizierkorps, aller Pflichttreue und Ausdauer der deutschen Soldaten bedurfte es, um hier nicht zu scheitern. Nur der lang erworbene reiche Schatz an militärischer Erziehung, Gewohnheit der Entsagung und des Gehorsams erhielt jene Motive lebendig und wirksam, wo das ursprüngliche Kriegsfeuer zu erlöschen begann und der Tatendurst, mit dem man ins Feld gezogen, sein Genüge hatte."

Das belgische Schulgesetz

wurde am Donerstag vom Senat mit 68 Stimmen der Majorität angenommen. Liberale und Sozialisten verlasen vorher Protesterklärungen gegen das Gesetz und verließen den Saal vor der Abstimmung.

Im englischen Unterhaus

ist die Regierung am Donnerstag Nachmittag bei der Abstimmung über eine Resolution betr. den Arbeitsplan des Parlaments knapp einer Niederlage entgangen. Die Resolution war rein formal, und eine Abstimmung über sie wurde nicht erwartet. Die Opposition, die sehr stark an Zahl war, verlangte die Abstimmung über die Resolution, die mit 255 gegen 234 Stimmen angenommen wurde. Die Ministeriellen brachen in wilde Beifallsrufe aus, als sie sahen, daß sie gerettet waren.

Zur Ulsterbewegung.

Die Glasgower Zollbehörden beschlagnahmten 500 für die Ulsterrebellen bestimmte Bajonette die von einem aus London kommenden Dampfer übergeladen worden waren.

Der König von Schweden

hielt am Donnerstag auf Schloß Drottningholm einen Ministerrat ab. Der König hat die Regierung wiederum übernommen.

China braucht Geld.

Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, übermittelte die Regierung der Fünfmächte-Gruppe eine Note, in der sie eine Anleihe von 7½ Mill. Pfund Sterling zum Rückkauf kurzfristiger Anleihen angeregt und vorschlägt, die Währungsanleihe auf ein Jahr zurückzustellen.

Weitere französische Erfolge in Marokko.

Das französische Kriegsministerium hat ein Telegramm erhalten, wonach General Lyautey sich am 13. Mai mit der Kolonne Gouraud vereinigt hat. Von fast allen Stammesverbänden der Zul treffen Erklärungen ein, daß sie sich unterwerfen, besonders von denjenigen, die an der Straße von Taza ansässig sind. Die Kolonne wollte am Freitag den Vormarsch nach Taza fortsetzen, wo auch die Kolonne Baumgarten eintreffen soll. — Ein weiteres Telegramm des Generals Lyautey an den Kriegsminister berichtet im einzelnen, daß die französischen Truppen am 12. Mai vormittags den Zulstamm und El Hadjami nach hartem Kampfe von dem von ihnen besetzten Bergkamm in nördlicher Richtung herabgedrängt haben; der Feind ergriff die Flucht, bis auf einzelne Gruppen, die sich in den Schluchten und Dörfern festsetzten und mit Melinitbomben niedergekämpft werden mußten. Die Verluste der Franzosen betragen 9 Tote, darunter einen Offizier und 6 weiße Soldaten, und 30 Verwundete, darunter 4 Offiziere, 12 weiße Soldaten und einen eingeborenen Offizier. Der Feind hat viele Tote auf dem Schlachtfelde zurückgelassen und gesteht zu, über 200 Tote verloren zu haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai 1914.

— Zur gestrigen Abendtafel im königlichen Schlosse in Wiesbaden waren geladen: Generalintendant Graf von Hülsen-Haeseler, der gestern hier eingetroffen ist, und Josef von Lauff. Der zweite Abend der Festvorstellungen brachte eine hervorragende Aufführung von „Lohengrin" unter musikalischer Leitung von Prof. Schlar. Den Lohengrin sang Kirchhoff-Berlin, den Telramund Bischoff-Berlin, die Elsa Fräulein Schmidt und die Ortrud Frau Cahier aus Wien. Der Kaiser gab wiederholt das Zeichen zum Beifall. — Heute hörte Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes Gesandten von Treutler. Um 12 Uhr traf Prinz Heinrich von Preußen aus Darmstadt zu kurzem Besuch in Wiesbaden ein. Der Kaiser und Prinz Heinrich speisten heute Mittag bei dem Regierungspräsidenten Dr. von Meister.

— **Von den Höfen.** Die Landgräfin Anna von Hessen, Witwe des 1884 verstorbenen Landgrafen Friedrich und Tochter des Prinzen Karl von Preußen, feiert am Sonntag den 17. Mai ihren 78. Geburtstag. Die Landgräfin, die seit dem 9. Oktober 1901 katholisch ist und in Frankfurt am Main lebt, ist das älteste Mitglied der preußischen Königsfamilie. — König Alfons XIII. von Spanien, geboren zu Madrid am 17. Mai 1886, vollendet am Sonntag das 28. Jahr seines Lebens. Der König ist Chef des königlich preußischen 3. magdeburgischen Infanterieregiments Nr. 66 und wird auch à la suite der deutschen Marine geführt. — Kronprinz Rupprecht von Bayern, der am 18. Mai zu München geborene bayerische Thronerbe, feiert am Montag seinen 45. Geburtstag. Der Kronprinz ist Generalobert und Generalinspekteur der IV. Armeeinspektion des deutschen Reichsheeres und bekleidet, neben vielen militärischen Würden, auch die eines Ehrendoktorrs der Rechte der Universität Berlin. — Kaiser Nikolaus II. von Rußland, wird am Dienstag den 19. Mai 46 Jahre alt.

— Der „Badische Beobachter", das Hauptorgan des Zentrums in Baden, schreibt: „Ein treuer jüdischer Zentrumsveteran ist in Berlin dieser Tage verschieden; es ist der königlich bayerische Hofbankier Angelo von Wassermann aus Bamberg. Von den drei Söhnen des Verstorbenen leben die beiden ältesten Kommerzienrat Max von Wassermann und der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts, Geheimer Medizinalrat von Wassermann, in Berlin, während der jüngste, Herr Eugen v. Wassermann, Chef eines Bankhauses in Brüssel ist. Herr von Wassermann machte aus seiner Zentrumsgesinnung nie ein Hehl und stand namentlich auch 1907 treu zum Zentrum, dem er seit 1871 angehört. Mit dem verstorbenen Prälaten Schaedler war er sehr intim befreundet. An dem Glauben seiner Väter hielt er strenge fest; ein tiefgläubiger Mann ist mit ihm abgeschieden."

— Die Zionistische Vereinigung für Deutschland hat ihren 14. Delegiertentag für den 14. und 15. Juni nach Leipzig in den Krystallpalast einberufen. Seit dem 13. Posener Delegiertentage im Jahre 1912 hat die Zionistische Vereinigung für Deutschland eine bedeutende Stärkung ihrer Organisation erfahren: in ihr sind 122 Ortsgruppen mit insgesamt 10 234 Zionisten zusammengeschlossen. Die Zionistische Vereinigung für Deutschland verfügt außerdem über mehrere größere Organe, vor allem die „Welt" die „Jüdische Rundschau", das „Frankfurter Israelitische Familienblatt", die „Hamburger Jüdischen Nachrichten", das „Jüdische Echo" in München. Außerdem geben einzelne Organisationen, die mit der Zionistischen Vereinigung in engem Kontrakt stehen, eigene Organe heraus, studentische Zeitschriften, Zeitschriften für Turnen und Sport, für Jugendbewegung usw.

— Der Vorstand des deutschen Fleischerverbandes hatte an den Eisenbahnminister eine Eingabe um Verbilligung der Viehfrachten um etwa 30 v. H. gerichtet. Dieses Gesuch ist ablehnend beschieden worden.

— Der Schutzverband für deutschen Grundbesitz (E. V.) hat am Freitag, 22. Mai, im Hotel „Esplanade" zu Berlin eine Sitzung, in der Prof. Dr. van der Borght über den Schutzverband für deutschen Grundbesitz und seine Bestrebungen" und Geh. Staatsrat a. D. Budde über „Grundsätze unserer Bodenbesteuerung" Bericht erstatten.

— Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Zentralviehhof zu Berlin am 15. Mai.

Heer und Flotte.

Die Schießausbildung der französischen Infanterie. Von deutschen Beobachtern ist in den letzten Jahren wiederholt betont worden, daß die Schießausbildung der französischen Infanterie nur mangelhaft sei und zweifellos hinter der der deutschen Infanterie zurückstehe. Diese Wahrnehmung wird nun in einwandfreier Weise bestätigt durch zwei der neueren Richtung angehörende französische Offiziere. Oberstleutnant de Grandmaison bemerkt im Begleitungswort zu dem jüngst erschienenen Buch des Hauptmanns Leblois „Le dressage individuel du

tireur de champ de bataille", daß der französische Soldat im allgemeinen kein guter Schütze ist und in diesem wichtigen Dienstzweig tatsächlich hinter anderen Heeren zurücksteht. Und Major Royé fällt in seinem, gleichfalls erst 1914 erschienenen Buche „Méthode d'instruction du groupe d'infanterie" ebenfalls ein ungünstiges Urteil über die Schießleistungen der Hauptwaffe. Ob die von dem letztgenannten Verfasser als Hauptursache bezeichnete übermäßige Pflege des Rafale-Feuers (Feuerwellen, Feuerstöße, zwischen denen das Feuer einige Zeit völlig schweigt) wirklich der Grundstein des Übels ist, mag dahingestellt bleiben. Neben der nationalen Eigenart spielen hier zweifellos auch das technisch nicht auf der Höhe der Zeit stehende Gewehr und die in zahlreichen Standorten überaus mißlichen Schießplatzverhältnisse eine wichtige Rolle. Ob es unter diesen Verhältnissen gelingen wird, selbst mit Hilfe der dreijährigen Dienstzeit Abhilfe zu schaffen, erscheint zum mindesten zweifelhaft. Für die deutsche Infanterie ergibt sich daraus die Lehre, auf dem von ihr seit Jahrzehnten innegehaltenen Wege der zwar mühsamen, aber auch erfolgreichen peinlich genauen Einzelausbildung im Schul- und gefechtsmäßigen Schießen fortzuschreiten. Insbesondere muß bei jeder Gelegenheit einer sich etwa zeigenden übertriebenen Feuergeschwindigkeit, die im Kriege gleichbedeutend wäre mit Munitionsvergeudung, nachdrücklich entgegengetreten werden.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 15. Mai. (Unglücksfall. Seinen Verletzungen erlegen.) Gestern Abend gegen 10 Uhr fuhr der Fleischermeister Winter mit seinem Fuhrwerk auf der Hermannsdorfer Landstraße gegen einen Prellstein und stürzte so unglücklich aus dem Wagen, daß er mehrere Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen davontrug. — Zum Unglücksfall in der Zuckerfabrik erfährt der „Bote für das Culmerland", daß der Arbeiter Hepka seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

r **Graudenz,** 15. Mai. (Strafkammer.) Der praktische Arzt Dr. med. Isidor Kalenscher hatte sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor der Strafkammer zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, im März v. Js. in Graudenz durch Fahrlässigkeit Körperverletzung bei einer geschiedenen Frau verursacht zu haben, indem er die Aufmerksamkeit, zu der er vermöge seines Berufes besonders verpflichtet war, außer acht ließ. Nach sechsstündiger Verhandlung, in der außer den geladenen Zeugen vier medizinische Sachverständige gutachtlich gehört wurden, erklärte sich die Strafkammer für unzuständig, da der Angeklagte verdächtig ist, sich gegen § 219 des Str.-G.-B. (Abtreibung) vergangen zu haben. — Der frühere Domänenpächter und jetzige Rentier August N. aus Bromberg hatte sich wegen mehrerer Vergehen gegen das Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli 1889 zu verantworten. Er war beschuldigt, den von ihm beschäftigten Arbeitern zwar die Versicherungsbeiträge abgezogen, die Marken aber zumteil nicht eingeklebt zu haben. Sodann wurde dem Angeklagten weiter der Vorwurf gemacht, bereits entwertete Beitragsmarken nochmals verwendet zu haben. Trotz Zubilligung mildernder Umstände erkannte die Strafkammer auf 1200 Mark Geldstrafe oder 120 Tage Gefängnis.

Marienburg, 15. Mai. (Von einem Hunde im Gesicht und am Körper stark zerfleischt) wurde das vierjährige Töchterchen des Zahlmeisters Braun. An dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt.

Dirschau, 15. Mai. (Glück im Unglück.) Als die 6 Jahre alte Tochter des Arbeiters Steffin in einem unbewachten Augenblick im zweiten Stock der Wohnung am offenen Fenster sich zu schaffen machte und sich hinauslehnte, fiel sie kopfüber zur Erde hinab. Glücklicherweise war der Hof nicht gepflastert, sodaß die Hinabgestürzte mit einigen leichten Quetschungen und Hautverletzungen davonkam.

Danzig, 15. Mai. (Verschiedenes.) Prinz Friedrich Sigismund von Preußen hat seinen Eindecker mit dem Flieger Stiefvatter nach Darmstadt zur Teilnahme am Prinz Heinrich-Fluge entsandt. — Oberpräsident von Jagow hat sich in amtlicher Eigenschaft nach Berlin begeben und tritt von dort aus seinen bis zum 28. Juni währenden Urlaub an. — Das Komitee für die Waldspiele hat in einer gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, auch in diesem Jahre im Gutenberghain Aufführungen zu veranstalten. In Aussicht genommen ist „Siegfried" von Richard Wagner.

Neustadt, 15. Mai. (Der Besitzer Ludwig Krefft aus Kaminitzamühle,) der am 18. April in plötzlich ausbrechendem Wahnsinn seinen beiden Kindern, einem 7jährigen Knaben und einem 3jährigen Mädchen, mit einem Beil die Köpfe abschlug und sich dann selbst die linke Hand abhackte, wird vorläufig acht Jahre in der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt bleiben. Nach Ablauf dieser Zeit wird erneut entschieden, ob er auch ferner in der Anstalt zu verbleiben hat. Krefft ist inzwischen die grausige Tat zu vollem Bewußtsein gekommen. Er weint öfter darüber, daß er zum Mörder seiner eigenen Kinder geworden ist.

Hammerstein, 15. Mai (Der Kronprinz als Pate.) Bei dem achten Sohne der Eheleute Schuhmachermeister Albert Renk hat der Kronprinz die Patenstelle übernommen und den Eltern ein Patengeschenk von 30 Mark zukommen lassen.

Arys, 15. Mai. (Tödlich verletzt) wurde in einer der letzten Nächte ein Dachdecker, der gemeinsam mit einem anderen einen Nachtwächter überfallen hatte. Ein Unteroffizier eilte dem Sicherheitsbeamten zu Hilfe und machte den Angreifer durch einen Hieb mit dem Seitengewehr über den Kopf unschädlich. Bald darauf starb der Dachdecker.

Mohrungen, 15. Mai. (Kindesaussetzung.) Ein etwa halbjähriges Kind wurde mit gebundenen Händen und Füßen in seinem Steckkissen mitten auf der Chaussee im Walde aufgefunden. Das kleine Geschöpf wurde von des Weges kommenden Waldarbeitern nach Finckenstein gebracht, wo sich die Burggräfin des Kindes angenommen hat.

* **Königsberg,** 16. Mai. (Massen-Unfälle.) Im Krankenhause fand der Marmorschleifer Goettke Aufnahme, dem ein 500 Volt starker Strom durch den Körper gegangen war. Auf dem Steindamm wurde ein Mann aus Allenstein von der elektrischen Straßenbahn angefahren. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte nach dem Krankenhause gebracht werden. Ebendorthin wurde der Arbeiter Baumgart gebracht, der von einem Schutzmann mehrere Säbelhiebe über den Kopf erhalten hatte. Der Schlosser Ferdinand Palse und eine Frau Oschlies fielen Herzschlägen zum Opfer.

Tilsit, 15. Mai. (Ein Kind von einem Auto tödlich überfahren.) In der Fabrikstraße hat sich heute Mittag wieder ein verhängnisvolles Automobilunglück ereignet. Das 10jährige Söhnchen des Tischlers **Rammonat,** das auf der Straße im Spiel herumlief, wurde von einem Auto überfahren. Schwerverletzt wurde es in die Heilanstalt gebracht, wo es bald nach der Einlieferung starb.

Memel, 15. Mai. (Der Wehrbeitrag.) Der Wehrbeitrag der Stadt Memel soll nach der vorläufigen Veranlagung 115 974 Mark betragen. Der Wehrbeitrag des ganzen Kreises inklusive der Stadt ist auf zirka 168 000 Mark veranschlagt.

Posen, 14. Mai. (Verschiedenes.) Bei einem Übungsritt verunglückte in der Nähe von Junikowo der Vizefeldwebel Kolata vom 5. Trainbataillon. Sein Pferd scheute plötzlich und warf ihn ab. K. wurde gegen einen Baum geschleudert und trug einen doppelten Schädelbruch davon, an dessen Folgen er bald darauf starb. — Auf der Vogelwiese an der Eichwaldstraße ging heute Vormittag ein Mann, dessen Personalien noch nicht festgestellt sind, in einen Bärenzwinger. Er wurde von einem der Tiere angefallen und an den Oberschenkeln und den Armen ganz entsetzlich zerfleischt. Der Unglückliche ist heute Nachmittag im Stadtkrankenhause seinen schweren Verletzungen erlegen. — Erhängt hat sich der Fleischbeschauer Beschnitt in Borek. Wie noch erinnerlich sein dürfte, war auf einem benachbarten Rittergute die ganze, aus sieben Köpfen bestehende Familie des Gutsschäfers an Trichinosis erkrankt. Schuldiger in diesem Falle war der Fleischbeschauer Beschnitt, der das kranke Schwein als gesund bescheinigt hatte. Aus Furcht vor Strafe unternahm er schon vor einigen Wochen in Jarotschin einen Selbstmordversuch durch Erschießen, doch verwundete er sich nur unerheblich und wurde wiederhergestellt. Die Angst vor der Gerichtsverhandlung ließ ihn offenbar aber nicht zur Ruhe kommen, denn er unternahm jetzt wieder einen Selbstmord durch Erhängen, diesmal aber mit vollem Erfolge.

Posen, 15. Mai. (Enteignung.) Das Rittergut Bolechowo (Kreis Posen-Ost), das zirka 6500 Morgen groß ist, und Dr. Thadeus Szuldrzynski gehört, wird für Militärzwecke enteignet werden. Es wurde von den Rittergutsbesitzern Richter (Richthausen) und Schwarzenberger (Rattay) besichtigt und eingeschätzt.

Schlichtingsheim, 15. Mai. (Eine ganze Kette von Unglücksfällen) traf die Familie des Gastwirts Hoeh in Heinzendorf. H. war in die Ziegelei gefahren. Als er vom Wagen gestiegen war, scheuten die Pferde vor dem Ton der Dampfpfeife. Er wurde gegen einen Baum gequetscht und brach ein Bein. Als seine Frau am nächsten Tage Arznei für ihren schwer verletzten Gatten aus der Stadt holen wollte, scheuten die Pferde wieder und gingen durch. Der Kutscher verlor die Gewalt über die Pferde und stürzte vom Wagen, blieb aber noch einige Zeit an der Deichsel hängen. Dabei zertrümmerten ihm die Pferde eine Schulter und schlugen ihm ein Auge aus. Unterwegs überrannten die Pferde noch ein zehnjähriges Kind und verletzten es schwer. Nach einer fünf Kilometer langen rasenden Fahrt rannten sie gegen eine Brücke, wo der Wagen in Trümmer ging. Die Frau wurde aus dem Wagen geschleudert, blieb aber glücklicherweise unverletzt.

Witkowo, 12. Mai. (Skelettfund.) Beim Abbruch eines Hauses im benachbarten Wierzchowiska wurden 30 Zentimeter unter der Diele zwei menschliche Skelette, ein männliches und ein weibliches, gefunen. Der Schädel des Mannes wies zwei, wahrscheinlich durch einen Schlag mit einem scharfen Instrument beigebrachte Knochenzersplitterungen auf, und eine Öffnung, die von einer Kugel herrührt. Vor Jahren soll der Gutsbesitzer und dessen Frau spurlos verschwunden sein. Wahrscheinlich rühren die Knochenreste von den verschwundenen Personen her, die wohl ermordet worden sind.

Stolp, 14. Mai. (Einen großzügigen Geländeankauf) hat die Stadtverwaltung abgeschlossen. Um sich Baugelände für die Zukunft zu sichern, hat sie die ganz nahe der Stadt liegende Besitzung und Ziegelei St. Georg zum Preise von 345 000 Mark angekauft. Die Besitzung umfaßt 600 Morgen Land, davon 30 Morgen Tonlager, das zur Herstellung von 40 Millionen Ziegelsteinen ausreicht. Durch diesen Ankauf sichert sich die Stadt die Ausdehnungsmöglichkeit für eine lange Reihe von Jahren.

Stolp, 14. Mai. (Schwindel mit einem Kaffee-Ersatzmittel) treiben seit zwei Monaten zwei Personen, die dauernd den Ort ihrer Tätigkeit wechseln. Sie besuchen, jeder für sich, die kleineren Geschäfte, stellen sich als Vertreter der „Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft Bremen" vor und bieten unter Vorzeigung einiger Kaffeebohnen koffeinfreien Kaffee zum Preise von 1,10 bis 1,20 Mark pro Pfund an. Um zum Kauf anzuregen, betonen sie mit Nachdruck, daß die Firma eine große Reklame entfalte, und daß sie jederzeit bereit sei, den Kaffee zurückzunehmen, falls keine Nachfrage auftrete. Entschließt sich der betreffende Geschäftsinhaber, ein Probepaket von zehn Pfund zu kaufen, so gibt der Reisende an, daß die Ware heut noch geliefert werde. Nach einigen Stunden bringt nun der eine oder der andere der Reisenden den Kaffee und präsentiert dem Käufer eine mit einem Phantasienamen versehene Quittung. Der Reisende hat es nun sehr eilig, das Geld in Empfang zu nehmen und das Lokal zu verlassen. Sobald von dem Käufer die Tüte geöffnet wird, muß er feststellen, daß er geprellt worden ist. Die Tüte enthällt nicht den Bohnenkaffee, den der Reisende beim Zustandekommen des Geschäftes gezeigt hat, sondern einen gemahlenen, ganz minderwertigen Ersatz, der mit einer dünnen Schicht gemahlenen Bohnenkaffees bedeckt ist. Weniger als zehn Pfund liefern die Schwindler in der Regel nicht. Sie gewinnen somit bei jedem Geschäft mindestens neun Mark, da die Beschaffungskosten für ihr Gemisch, das sie als koffeinfreien Kaffee abgeben, keine zwei Mark betragen können.

Stettin, 14. Mai. (Verbrannt. Den Geldschrank mit Dynamit gesprengt.) Auf einer großen Bauernhochzeit in Indripp bei dem Besitzer Blank brach ein Großfeuer aus, welches das ganze Anwesen einäscherte. Der Schaden ist enorm, da sämtliche Hochzeitswagen und ein großer Teil der Pferde der Hochzeitsgäste ein Raub der Flammen wurden. Leider sind auch drei Mädchen im Alter von zehn bis zwölf Jahren in den Flammen umgekommen. — Verbrecher statteten in letzter Nacht dem Rittergute Schwarzew einen Besuch ab, wobei sie den schweren Geldschrank auf einem Wagen zum Kreckower Exerzierplatz schafften. Hier wurde er mit Dynamit gesprengt und seines Inhalts beraubt, der mehrere tausend Mark betrug.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Mai 1914.

— (Auszeichnung.) Das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des königlich schwedischen Schwertordens ist dem Oberstleutnant Wachs, Chef des Generalstabes des Gouvernements von Thorn, verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Dr. Berthold Lehmann aus Preußisch Stargard ist zum Gerichtsassessor ernannt. — Der Referendar Ernst Preuß aus Elbing ist zum Gerichtsassessor ernannt. — Der Militäranwärter Eugen Kablitz in Tuchel ist vom 1. Juli d. Js. ab zum etatsmäßigen Amtsgerichtsassistenten bei dem Amtsgericht in Culm ernannt.

— (Die Rektorenprüfung) fand Mittwoch und Donnerstag beim Provinzialschulkollegium in Danzig statt. Die Rektorenprüfung für Volksschulen bestanden u. a. Lyzeallehrer Lohmüller-Thorn, Mittelschullehrer Niska-Marienwerder und Präparandenlehrer Schülke-Jastrow.

— (Auf dem 30. Bezirkstage westpreußischer Fleischer) am 24. Mai in Karthaus werden Referate halten die Herren F. Hapke-Graudenz, W. Hoffmann-Marienwerder, König-Elbing, A. Ewers-Danzig und H. Eydt-Danzig.

— (Die für den Luftverkehr verbotenen Zonen in Ostdeutschland) sind jetzt bekannt gegeben. Im Gebiete des 17. Armeekorps (Westpreußen) verläuft die Grenze der verbotenen Zone von Bodenwinkel am Haff entlang bis Elbing, am westlichen Ufer des Drausensees, die Sorge aufwärts bis Christburg, von Christburg über Nikolaiken und Rehhof nach Schadewinkel, von da nach Waruhof jenseits der Weichsel bis Pr. Stargard, Karthaus, den Fluß Sagorsch abwärts bis zur Mündung, von da bis zum Helaer Leuchtturm und ein Stück seewärts, und dann wieder zur Frischen Nehrung. Es gehört also der größte Teil der Danziger Bucht zu der verbotenen Zone. Ferner ist in Westpreußen ein größeres Stück zwischen Graudenz und Thorn verboten. Schließlich ist im Gebiete des 20. Armeekorps ein größeres Stück um Lötzen, Johannisburg und Ortelsburg für den Luftverkehr geschlossen. Die Genehmigung zum Überfliegen dieser Gebiete kann in Ausnahmefällen Privatfliegern vom zuständigen Armeekorps erteilt werden.

— (Verein ehemaliger Jäger und Schützen Thorn.) Der Verein unternimmt morgen einen Ausflug nach Ottlotschin, woselbst auf dem Stande am Bahnhof ein Preis- und Ehrenscheibenschießen stattfindet. Gleichzeitig findet ein Preisschießen für Damen und Tanzkränzchen statt. Abfahrt vom Stadtbahnhof 3.27 Uhr mit dem Sonderzuge.

— (Der Post- und Telegraphenbeamtenverein „Stephania" Thorn) macht morgen Nachmittag 3 Uhr einen Dampferausflug mit Musik nach Gurske, zu dem er Freunde und Gönner einladet.

— (Deutscher Wohlfahrtsbund.) Die hiesige Ortsgruppe hält heute Abend 8 Uhr im Restaurant „Drei Raben", Culmerstraße, eine Versammlung ab, in welcher der Delegierte über die Bundesversammlung in Posen Bericht erstatten wird.

— (Auf den Maiausflug des evangelischen Arbeitervereins) nach Barbarken machen wir noch einmal aufmerksam Treffpunkt 2 Uhr am Kinderhort.

— (Schweinezählung.) Am 2. Juni dieses Jahres findet eine allgemeine Zwischenzählung der Schweine statt. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die Viehzählungen nicht zu irgendwelchen steuerlichen Zwecken erfolgen.

— (Das Promenadenkonzert) wird am morgigen Sonntag bei günstiger Witterung auf dem Neustädtischen Markte von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17 ausgeführt werden.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Landgerichtsrat Hohberg. Als Beisitzer fungierten die Landrichter Erdmann und Dr. Amdohr, Amtsrichter Müller und Assessor Pflanz. Die Anklage vertrat Assessor Dr. Sackofsky. Wegen Betruges hatten sich die Altsitzerin Rosalie Bojanowski aus Briesen und der Versicherungsinspektor Johann Bojanowski aus Danzig, Sohn der Erstangeklagten, zu verantworten. Die Witwe Marta L. hatte an die Erstangeklagte, die Hausbesitzerin war, eine Forderung von 95,95 Mark für Schornsteinfegerarbeiten. Da trotz vielfacher Mahnungen keine Zahlung geleistet wurde, so mußte die Klage angestrengt werden, wobei gegen die Angeklagte ein Versäumnisurteil erging. Da sie in der Zeit noch in anderen kostspieligen Prozessen unterlegen war, so übertrug sie den Nießbrauch des Hauses für drei Jahre ihrem Sohne und machte sich nur eine kleine Rente aus. Als Frau L. auf diese RenteArrest legte, wies die Angeklagte Quittungen vor, wonach die Rente durch bare Vorschüsse des Zweitangeklagten an seine Mutter schon für eine längere Zeit hinaus aufgezehrt war. Diese Quittungen sind auch auf eine eigenartige Weise zustande gekommen. Der Tischler Patalon, der bei der Angeklagten Schreiberdienste verrichtete, mußte sie ausschreiben und um einen recht erheblichen Zeitraum zurückdatieren. Die Anklage sah den Betrug darin, daß die Angeklagte durch Schiebungen das Haus und auch die Rente zum Schaden ihrer Gläubiger beiseite gebracht hatte, wobei ihr der Sohn Beihilfe leistete. Das Schöffengericht in Briesen kam zu einem freisprechenden Urteil, da es den Aussagen des Patalon, der auf Veranlassung der Angeklagten wegen Erpressung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt war, keinen Glauben schenkte. Gegen dieses Urteil hatte der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Das Berufungsgericht legte auf die Aussagen des Patalon keinen sonderlichen Wert, da es in der Verschiebung des Hausbesitzes bereits eine betrügerische Manipulation erblickte. Die Angeklagten wurden unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils zu je 50 Mark, ev. 10 Tagen Gefängnis, verurteilt. — Es wurde dann noch über eine zweite Betrugsgeschichte aus Briesen verhandelt. Angeklagt war der Tischlermeister Bruno Lysakowski und seine Ehefrau Elisabeth. Im Frühjahr 1913 beanspruchte der Erstangeklagte von dem Schneidemühlenbesitzer U. in Briesen einen Kredit auf Holz in Höhe von 427 Mark. U. bat vorher den Angeklagten um eine genaue Angabe seiner Vermögensverhältnisse. Dieser versicherte, daß er nur der Firma Günther mit 600 Mark verpflichtet sei, Maschinen, Werkzeuge und Mobiliar aber sein Eigentum wären. Darauf erhielt er das Holz gegen Hinterlegung eines Wechsels zum 1. Mai. Später bestätigte die Ehefrau dem U. die Angaben ihres Mannes. Im April brannte der Angeklagte ab. Er wußte nun durch Hinweis auf die zu erwartende Versicherungssumme seinen Gläubiger zur Prolongation des Wechsels bis zum 15. Juni zu bewegen. Da auch an diesem Termin das Akzept nicht eingelöst wurde, so strengte U. die Wechselklage an. In dieser Zeit muß nun der Angeklagte verschiedene Vermögensverschiebungen vorgenommen haben. Die Versicherungssumme für den Feuerschaden war bis auf den letzten Pfennig einer dritten Person zediert. Auch die Maschinen, Werkzeuge und ein Teil des Mobiliars befand sich in Händen von Leuten, die nicht als Geldgeber inbetracht kommen konnten. Die Pfändungen hatten denn auch ein klägliches Ergebnis. Als der Gerichtsvollzieher Z. eine Damenuhr pfänden wollte, behaupteten die Angeklagten, die Uhr wäre der Tochter zur Einsegnung geschenkt worden. Als man feststellte, daß die Tochter damals noch nicht 11 Jahre alt war, wollten sie ihr das Geschenk gelegentlich der Annahme zur Beichte gemacht haben. Das Schöffengericht in Briesen hatte den wegen Betruges schon vorbestraften Ehemann zu 6 Wochen Gefängnis, die Ehefrau zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten sowohl die Angeklagten als auch der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Ehemann 3 Monate, gegen die Ehefrau 1 Monat Gefängnis. Der Gerichtshof verwarf aber die beiderseitigen Berufungen. — Wegen Verletzung der Wehrpflicht wurden 56 unsichere Kantonisten, die sich durch Auswanderung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht entzogen haben, zu der üblichen Strafe von je 160 Mark Geldstrafe, ev. 32 Tagen Gefängnis, verurteilt. — Auf Rückfalldiebstahl lautete die Anklage gegen die Arbeiterfrau Marianna Kwiatkowski aus Hermannsdorf. Sie hatte in Culmsee vom Hofe des Schlossers B. drei Hühner gestohlen, die sie gleich darauf für 6 Mark verkaufte. Die Angeklagte entschuldigt sich mit ihrer großen Notlage. Sie wurde zu der Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute drei Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Abmeldeschein für Kopcke, eine Quittungskarte für Stawski und ein Schlüsselbund.

— (Eingefangen) ist ein schwarzer kurzgeschorener Pudel.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

„Was nützet mir ein schöner Garten, wenn andre drin spazieren gehn?" So seufzen die Mütter auf den Thorner Vorstädten, wenn sie der **Milchküche** der Säuglingsfürsorgestelle gedenken. Von einer solchen segensreichen Einrichtung möchten so viele Mütter und Pflegemütter den ausgiebigsten Gebrauch machen. Wenn nur wenigstens in jeder Vorstadt eine Ausgabestelle vorhanden wäre! Es fällt bei der großen Ausdehnung der Vorstädte selbst dann noch vielen Müttern schwer, die Milch zu beschaffen. Da sollten doch nicht noch die **Ausgabestellen eingezogen** werden. Eine Vermehrung wäre viel eher am Platze. In einer Zeit, da der Volkszuwachs so bedenklich zusammenschmilzt, da soviel von Geburtenrückgang und Säuglingssterblichkeit geschrieben und geredet wird, sollte doch das Aufziehen der Kinder den Eltern möglichst erleichtert werden. Da wäre es doch in erster Linie wünschenswert, daß die Milchausgabestellen in den Vorstädten beibehalten, eventuell noch vermehrt würden.

F.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

P. 50. Die Erbschaftssteuer ist voll zu entrichten, auch wenn erst ein Teil der Erbschaft zur Auszahlung gelangt ist.

M., hier. Wenn der Konkurrent Ihnen die Gesellen abspenstig zu machen und diese zu sich herüberzuziehen sucht, so müssen Sie sehen, wie Sie, vielleicht durch Lohnerhöhung, die Gesellen in Ihrem Betriebe festhalten. Einen anderen Schutz gibt es dagegen nicht; auch die Pflichtinnung würde wohl kaum dagegen einschreiten können.

Abonnent. Wie Sie inzwischen aus dem Bericht über die Stadtverordnetensitzung ersehen haben werden, bestand nicht, wie man in Ihren Kreisen glaubte, die Absicht, „das Rathaus an eine Gesellschaft zu verpachten". Wie Sie jetzt wissen werden, handelte es sich um die Verpachtung der Gasanstalt.

C., Mocker. Wenn Sie den Bau gemeinschaftlich mit Ihrem Bruder angenommen haben, dieser aber ihn jetzt, ohne Verständigung mit Ihnen, allein ausgeführt hat, so haben Sie Anspruch auf einen Teil des etwaigen Gewinnes. Erfolgt keine gütliche Einigung, so klagen Sie auf Rechnungslegung!

Luftschiffahrt.

Ein Gleichgewichtsapparat für Flugzeuge. Ein Kiewer Flieger namens Tschetschott hat einen Apparat zum Aeroplan erfunden, der es ihm in noch so kritischen Fällen möglich macht, das Gleichgewicht zu bewahren. Die sogenannten Kopfflüge sollen bei Anwendung des Apparates durchaus ungefährlich sein. Dieser Tage hat der Erfinder bei Kiew Versuche mit seinem Apparat angestellt und sie ergaben glänzende Resultate. In den Fliegerkreisen ist man der Ansicht, daß die Tschetschottsche Erfindung eine Umwälzung im Flugwesen zur Folge haben werde. Da das Kriegsministerium sich nicht geneigt zeigt, den Apparat anzukaufen, so ist der Erfinder behufs seines Verkaufes mit der deutschen Regierung in Verbindung getreten.

Mannigfaltiges.

(Erschütternde Tragödie einer Krebskranken.) Der Oberlehrer an der Oberrealschule in Hirschberg, Timme, erschoß seine an Krebs leidende Frau auf deren eigenen Wunsch und verletzte sich dann selbst schwer durch einen Schuß in die Brust.

(Neuschnee im Riesengebirge.) Seit Donnerstag herrschen im Riesengebirge 2 Grad Kälte. Auf den Höhen liegt der Neuschnee sechs Zentimeter hoch.

(Zwei Telephonistinnen vom Blitz getroffen.) Auf dem Fernsprechamt Tempelhof bei Berlin fuhr der Blitz in eine Telephonleitung, wodurch zwei Telephonistinnen betäubt wurden. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte jedoch fest, daß die Damen unverletzt geblieben waren. Der Blitz fuhr durch die Leitung in die Erde, sodaß ein Materialschaden nicht entstand.

(Unterschlagungsaffäre.) Rechtsanwalt Dr. William Bräcklein, der sich vor etwa Jahresfrist in Plauen niedergelassen hatte, ist seit dem 5. Mai verschwunden, vermutlich wegen drückender Schuldenlast. Die Staatsanwaltschaft hat einen Steckbrief hinter ihm erlassen.

(Der Kriminal-Oberwachtmeister des Kaisers gestorben.) Mittwoch Abend ist in Wiesbaden der Kriminal-Oberwachtmeister des Kaisers, Hermann Diener, in dem Augenblick, als er sich zur Festvorstellung begeben wollte, vom Schlage getroffen worden. Diener war 57 Jahre alt und begleitete den Kaiser seit 26 Jahren auf allen seinen Reisen.

(Das Schicksal eines fürstlichen Brillantenschmuckes.) Als in der vorigen Woche in Frankfurt a. M. die Tagung der deutschen Standesherren stattfand, vermißte eine Fürstin einen kostbaren Brillantschmuck. Es handelte sich um eine viereckige mit vielen Brillanten besetzte Brosche, in deren Mitte sich ein großer, viereckiger Smaragd befand. Der Wert des Schmucks wird auf über 20 000 Mark geschätzt. Die Fürstin vermochte nicht anzugeben, ob ihr die Brosche gestohlen worden sei, oder ob sie sie verloren hatte. Am Donnerstag bot nun ein Unbekannter hier das wertvolle Schmuckstück zum Kaufe an. Man benachrichtigte die Kriminalpolizei, und diese stellte fest, daß der Besitzer der Brosche der 1875 in Trier geborene Ferdinand Wilhelm Kißling war, der als Aushilfskellner bei der Veranstaltung in dem betreffenden Hotel tätig gewesen war und bei dem Ausfegen des Ballsaales die Brosche gefunden hatte. Kißling ist ein berüchtigter Einbrecher, der zu den internationalen Gaunern zählt. Vor sieben Jahren trat er als Baron de la Casse in Brüssel auf, wo er sich mit zwei Komplizen, darunter einem gewissen Gorski, im Terminushotel einlogierte. Eines Sonntags nachts brachen die Spitzbuben die Decke in einem der Hotelräume durch und gelangten in ein Bankgeschäft, wo sie über 100 000 Mark Bargeld erbeuteten. Die Tat trug dem Kellner fünf Jahre Gefängnis ein. Gorski hielt sich vor kurzem in Berlin auf, wo ihn ein Schutzmann verhaften wollte. Er widersetzte sich dem Beamten, der ihn durch einen Revolverschuß tötete. Kißling hat die Fundunterschlagung eingestanden, jedoch ist noch fraglich, ob nicht Diebstahl vorliegt.

(Ein Burschenschaftsmuseum in Eisenach.) Die deutschen Burschenschaften haben beschlossen, in Eisenach ein Burschenschaftsmuseum zu errichten. Das Museum soll nächstes Jahr anläßlich des 100jährigen Bestehens der deutschen Burschenschaft eingeweiht werden. Das Museum wird reiche kulturhistorische Schätze enthalten.

(Bravo, Magdeburg!) Magdeburg, das am 24. Mai seine Hundertjahrfeier zum Andenken an die Befreiung von der französischen Herrschaft begeht, ist nach einer Statistik diejenige der deutschen Städte, die die größte Heiratslust aufweist. Und nicht nur die meisten „ersten“ Ehen wurden in Magdeburg geschlossen, auch in Hinsicht der Ehen von Witwern bezw. Witwen marschiert Magdeburg an der Spitze.

(Wer ruft da über die Alpen herüber?) Die Telefunkenstation Pola hat Telephongespräche, die in Nauen aufgegeben wurden, tadellos aufgefangen. Die Linie Nauen-Pola hat eine Länge von rund 850 Kilometern und führt über das Groß-Glockner-Gebiet hinweg. Der gelungene Versuch bedeutet einen großen Erfolg der drahtlosen Telephonie.

(Junge Liebe.) Die Budapester Zeitung „Az Est“ meldet die Dienstag vollzogene Verlobung der Komtesse Margit Potocka, einzigen Tochter des Großgrundbesitzers Graf Anton Potocki, mit dem noch nicht 18jährigen Gymnasiasten Tibor Battenberg, einem Sohn eines Postrates.

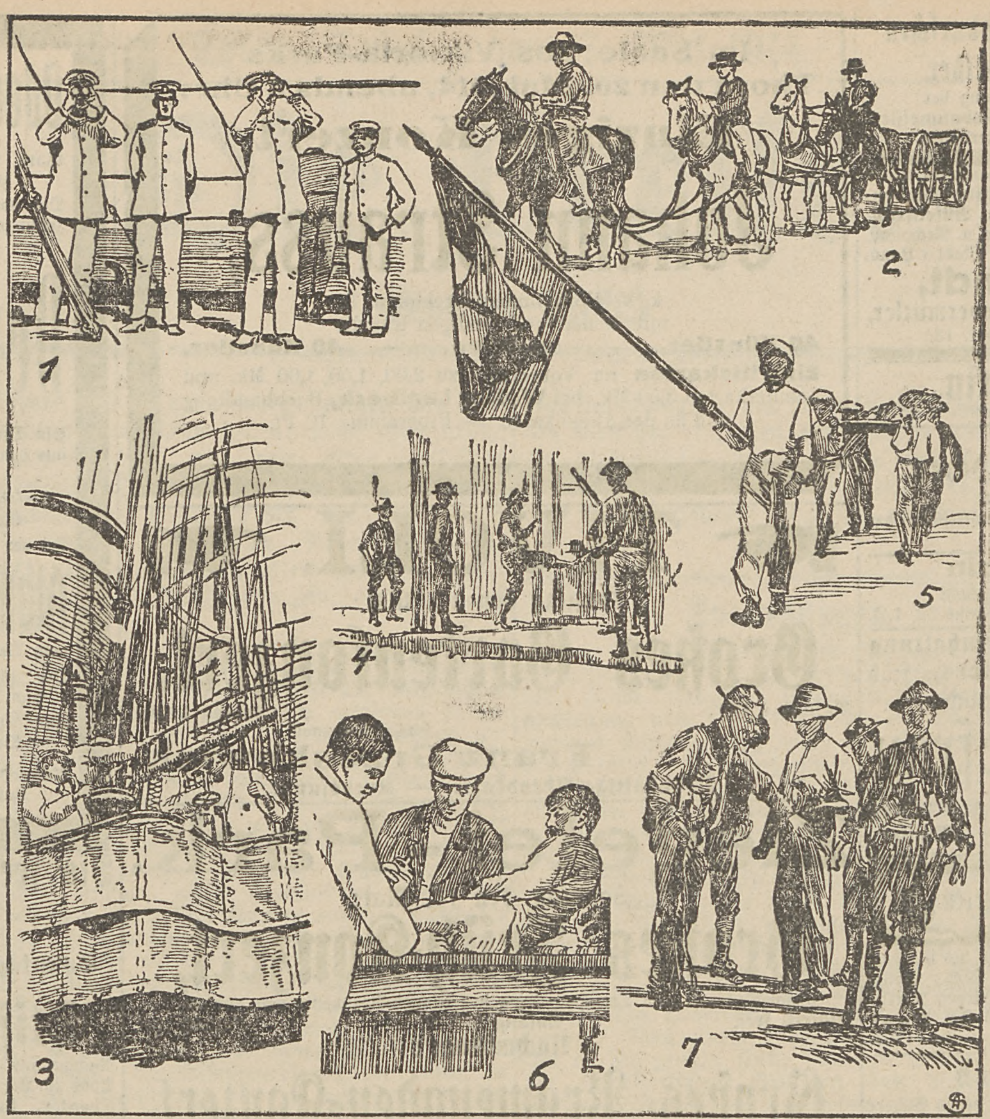
(Selbstmord eines Rittmeisters.) Der Rittmeister H. aus Charlottenburg beging in Levico (Südtirol), wo er zur Kur weilte, einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Er ist seiner Verletzung erlegen. Die Leiche wird nach Basel zur Einäscherung übergeführt werden. Die Ursache soll in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein.

(Friede zwischen Prinzessin Luise von Belgien und ihren Gläubigern.) Wie aus Brüssel gemeldet wird, ist zwischen Prinzessin Luise von Belgien und ihren Gläubigern ein endgiltiger Vergleich dahin geschlossen worden, daß die Prinzessin zur Verteilung an ihre Gläubiger den Betrag von 4½ Millionen Franks zur Verfügung stellt.

(Auch ein „Student“.) In Bonn wurde der Student der Kunstgeschichte Karl Otten von den Vorlesungen ausgeschlossen, der längere Zeit Saccharinschmuggel betrieben und den Erlös anarchistischen Vereinigungen zugewandt hatte. Ein gerichtliches Nachspiel ist zu erwarten.

(Genickstarre auf einem französischen Schulschiff.) An Bord des französischen Schulschiffes „Amorique“ haben sich drei Fälle von Genickstarre ereignet, von denen einer einen tödlichen Verlauf nahm.

(Die verrückte Suffragette.) Fräulein Ansell, die am Dienstag das Herkomerbild in der königlichen Akademie zu London beschädigt hat, ist am Mittwoch zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Im Gefängnis beginnt sie natürlich einen Hungerstreik und wird entlassen. Das englische Volk will diesen Unfug wahnwitziger Weiber aber nicht mehr dulden. Vom Gericht in London wurde beschlossen, künftighin die Suffragetten, die den Hungerstreik beginnen, wegen Vergehens gegen die Gefängnisordnung zu bestrafen und nicht mehr zu entlassen. Außerdem sollen die Suffragetten von nun an dem Staat oder den Privatleuten, die sie boshaft schädigen, aus eigenem oder dem Vermögen ihrer Gesellschaften und Klubs Schadenersatz leisten. (Bravo!)



1. Amerikanische Seeoffiziere beobachten die Landung ihrer Truppen. 2. Ein amerikanisches Geschütz in den Straßen von Vera Cruz. 3. Auf dem Beobachtungsturm eines amerikanischen Schlachtschiffes. 4. Amerikanische Soldaten dringen in die besetzten Häuser ein. 5. Verwundetentransport unter dem Schutz der Rote-Kreuz-Flagge. 6. Operation eines Verwundeten im Hospital San Sebastian zu Vera Cruz. 7. Visitierung der Mexikaner nach Waffen durch amerikanische Soldaten.

Die Amerikaner in Veracruz.

Die ersten Bilder von den Vorgängen in Veracruz sind jetzt bei uns eingetroffen und wir können uns nunmehr durch eigene Beaugenscheinigung ein Bild von den Vorgängen in diesem Teil von Mexiko machen. Es ist ein buntes, kriegerisches Treiben, das die amerikanische Streitmacht zu Wasser und zu Lande entfaltet. An Bord der Kriegsschiffe sehen wir, wie die weißgekleideten Offiziere die Landung ihrer Truppen beobachten. Es scheint alles ordnungsmäßig vor sich zu gehen. Auch auf dem Beobachtungsturm eines Kriegsschiffes ist man nicht lässig, „man „sucht“ das ganze Gewässer ab. In einer Straße von Veracruz sehen wir ein amerikanisches Geschütz. Mit Fußtritten sprengen die amerikanischen Soldaten die Türen der besetzten Häuser. Die Rotekreuzflagge wird einem Verwundetentransport vorausgetragen. Die Tragik des Krieges erfaßt uns, wenn wir die Operation eines Verwundeten im Hospital von San Sebastian im Bilde miterleben. Daß die Amerikaner keinen Spaß verstehen, erfahren wir durch die eingehende Untersuchung der Mexikaner nach verborgenen Waffen. Die Bilder zeigen uns, daß der Krieg dort in keiner Weise als Spielerei aufgefaßt wird.

Neueste Nachrichten.

Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 16. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende größere Gewinne:

10 000 Mark auf Nr. 131 956, 172 264.

5000 Mark auf Nr. 88 206, 116 146.

3000 Mark auf Nr. 8075, 7174, 17 982, 26 647, 29 834, 30 249, 36 922, 38 301, 58 523, 61 198, 81 046, 82 412, 91 031, 99 423, 101 398, 109 275, 114 537, 121 810, 124 310, 125 366, 128 727, 140 263, 149 853, 159 962, 160 788, 183 306, 187 691, 199 153, 206 387, 208 068, 212 667, 223 815, 228 855. (Ohne Gewähr.)

Die Reichstagswahl in Stendal-Osterburg.

Stendal, 16. Mai. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Magdeburg 2 erhielten Hoesch (konservativ) 12 221, Wachhorst de Wente (nationalliberal) 7032, Peims (Sozialdemokrat) 6926 Stimmen. Es findet Stichwahl zwischen Hoesch und Wachhorst de Wente statt.

Leider ist es nicht gelungen, den Wahlkreis auf Anhieb für die konservative Sache zu sichern, und es wird für die Stichwahl tüchtige Arbeit kosten, um den schönen Erfolg von gestern zu einem endgiltigen zu machen. Aber auch so hat diese Wahl wieder Zeugnis dafür abgelegt, wie der konservative Gedanke im Lande immer mehr und mehr an Boden gewinnt. Die Wahlbeteiligung ist im Verhältnis zur Hauptwahl 1912 schwächer gewesen; damals beteiligten sich im ganzen 26 619 Wahlberechtigte, gestern nur 25 790; gegen 1912 erhielt der Konservative bei dieser Wahl 1700 Stimmen mehr, während der Nationalliberale 1600 Stimmen, der Sozialdemokrat 450 Stimmen verloren hat.

Das Herzogspaar von Braunschweig im Zeppelinluftschiff.

Braunschweig, 16. Mai. Das Militärluftschiff „Z 5“ erschien heute morgen über der Stadt und landete nach einer Schleifenfahrt über dem Exerzierplatz. Zur Besichtigung des Luftkreuzers fand sich gegen 8.30 Uhr das Herzogspaar ein. Es bestieg das Luftschiff und unternahm einen Rundflug. Um 9,30 Uhr fand die Landung statt.

Reitunfall.

Metz, 16. Mai. Generalleutnant Heinemann, Kommandeur der 34. Division, stürzte heute Morgen im Walde bei Vaux so unglücklich mit dem Pferde, daß er das Bewußtsein verlor. Er wurde im Kraftwagen nach Metz gebracht, wo er später das Bewußtsein erlangte. Vermutlich liegt Gehirnerschütterung vor.

Ein Staatsbahninspekteur als Eisenbahndieb.

Paris, 16. Mai. Der Inspekteur der Staatsbahnen, Pechard, wurde gestern im Schnellzuge bei Caen verhaftet, als er Handtasche und Regenschirm eines im Speisewagen weilenden Reisenden stahl. In seiner Wohnung wurden zahlreiche von solchen Diebstählen herrührende Gegenstände gefunden.

Das Echo der Rede Jagows.

Petersburg, 16. Mai. Die nationalistischen Blätter besprechen die Rede des Staatssekretärs von Jagow in dem Sinne, daß sie die Schuld an der Preßfehde ausschließlich der deutschen Presse zuschieben.

Riesenbrand in Moskau.

Petersburg, 16. Mai. Seit den frühen Morgenstunden des Freitag wütet in Moskau ein ungeheurer Brand, dem die Feuerwehr anfangs fast vollkommen machtlos gegenüberstand. Das kaiserliche Kleine Theater steht in Flammen. Die Flammen sind nach der, dicht neben dem Theater befindlichen Alexander-Passage, wo sich die vornehmen Luxusgeschäfte befinden, übergesprungen. Der bisher angerichtete Schaden ist unermeßlich.

Lungenpest.

Tiflis, 16. Mai. In Baku haben sich 15 Fälle von Lungenpest ereignet. 13 Personen sind gestorben.

Aus Mexiko.

Newyork 16. Mai. Nach Berichten aus Veracruz meuterten die Truppen Huertas am Donnerstag und erschossen die Offiziere, die sich weigerten, mitzumachen. Sie sind zu den Truppen Zapatas übergetreten. Huerta befindet sich in wachsender Gefahr, ermordet zu werden. In der Stadt Mexiko kann jeden Augenblick die Anarchie ausbrechen.

Graudenz, 16. Mai. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 130—132 Pfd. holl. 198—210 Mk., von 125—127 Pfd. holl. 190—197 Mk., geringer unter Notiz. — Roggen 123—126 Pfd. holl. 160—170 Mk., von 120—122 Pfd. holl. 152—159 Mk., geringer unter Notiz. — Gerste, Futter- 140—148 Mk., Brau- —,— Mk. Hafer, guter 160—166 Mk. Erbsen, Koch- 200—220 Mk, Futter- 165—172 Mk. per 1000 Kilogr. Kartoffeln 4,50—5,00 Mk. Heu 5,50—6,00 Mk. Richtstroh 4,50—4,80 Mk., Krummstroh 3,00—3,50 Mk. per 100 Kilogramm.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 16. Mai, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 12 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordost.
Barometerstand: 776 mm.
Vom 15. morgens bis 16 morgens höchste Temperatur: + 21 Grad Cels., niedrigste + 8 Grad Cels.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 16. Mai 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Wetter: schön.
Weizen ruhiger, per Tonne von 1000 Kgr.
rot 200—208 Gr. 195 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 209 Mk.
per September—Oktober 197½ Br., 197 Gd.
Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 702 Gr. 172 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 172 Mk.
per Mai—Juni 170½ Mk. bez.
per Juni—Juli 171 Mk. bez.
per Juli 171½ Br., 171 Gd.
per September—Oktober 158½ Mk. bez.
Gerste ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 123 Mk. bez.
Hafer behauptet, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 146—173 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrwasser 9,35 Mk. bez. inkl. S.
per Oktober—Dezember 9,32½ Mk. bez. inkl. S.
Kleie per 100 Kgr., Weizen- 9,90—10,20 Mk bez.
Roggen- 10,90 Mk. bez.

Berliner Börsenbericht.

	16. Mai	15. Mai
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,95	84,90
Russische Banknoten per Kasse	214,30	214,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	86,80	86,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	77,50	77,50
Preußische Konsols 3½%	86,90	86,80
Preußische Konsols 3%	77,50	77,50
Thorner Stadtanleihe 4%	94,10	94,10
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	101,40	100,70
Posener Pfandbriefe 3½%	62,—	92,10
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	93,25	93,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	84,70	84,60
Westpreußische Pfandbriefe 3%	77,50	77,40
Russische Staatsrente 4%	—,—	91,50
Russische Staatsrente 4% von 1902	89,75	89,90
Russische Staatsrente 4½% von 1905	97,75	97,75
Polnische Pfandbriefe 4½%	88,60	88,60
Hamb.-Amerika Paketf.-Aktien exkl. 10%	128,40	128,—
Norddeutsche Lloyd-Aktien	111,25	111,—
Deutsche Bank-Aktien exkl. 12½%	240,—	240,—
Diskont-Kommandit-Anteile	187,50	187,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,50	120,40
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,—	123,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	243,25	242,—
Aumetz Friede-Aktien	157,70	157,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	220,60	220,75
Luxemburger Bergwerks-Aktien	127,—	125,40
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	158,50	158,30
Harpener Bergwerks-Aktien	177,25	176,90
Laurahütte-Aktien	144,—	143,60
Phönix Bergwerks-Aktien	234,—	232,90
Rheinstahl-Aktien	158,—	158,—
Weizen loko in Newyork	107,—	106¼
" Mai	206,75	207,—
" Juli	212,50	212,—
" September	197,25	197,75
Roggen Mai	173,50	173,—
" Juli	170,75	171,25
" September	163,25	163,75

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent
Privatdiskont 2⅝ Prozent.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 16. Mai.

Zum Verkauf standen: 3975 Rinder, darunter 1655 Bullen, 1407 Ochsen, 853 Kühe und Färsen, 1315 Kälber, 7765 Schafe, 11 859 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes (ungejocht)	47—50	81—86
b) Weidemastochsen	—	—
c) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	44—45	80—82
d) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	—	—
e) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	38—41	72—77
f gering genährte jeden Alters	—	—
Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	45—47	73—81
b) vollfleischige jüngere	40—44	71—79
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35—38	66—72
d) gering genährte	—	—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	40—45	72—75
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	41—43	73—75
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	38—40	69—73
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	33—36	62—68
e) gering " " "	—32	—68
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	95—104	136—151
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	69—71	115—118
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	60—64	100—107
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	50—58	88—102
e) geringe Saugkälber	40—43	73—78
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	45—47	90—94
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	42—45	84—90
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	35—40	73—83
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	44—45	55—56
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	43—45	54—56
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	42—44	53—55
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	42	52—53
f) Sauen	41—42	51—52

Marktverlauf: Rinder: gute Ware glatt, im übrigen langsam. — Kälber: glatt. — Schafe: glatt. — Schweine: glatt.

Hamburg, 15. Mai. Rüböl stetig, verzollt 68. Leinöl stetig, loko 53, per Juli-Aug. 55. Wetter: schön.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	16.	1,54	15.	1,51
	Zawichost	14.	2,58	13.	1,69
	Warschau	16.	2,26	12.	1,34
	Chwalowice	15.	3,55	14.	3,62
	Zakroczyn	30.	1,98	19.	2,10
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Nach kurzem, schwerem Leiden starb am 15. d. Mts., versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Frau, herzensgute Mutter, Großmutter, die Leinwandhändlerfrau

Franziska Wohl

im Alter von 75 Jahren.

Thorn den 16. Mai 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Mellienstraße 94 aus auf dem Marien-Kirchhof statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen des Kanalbaues wird die Drewitzstraße zwischen der Culmer Chaussee und der Graudenzerstraße in Thorn bis auf weiteres für den **Fuhrwerksverkehr** gesperrt. Der Verkehr zur Graudenzerstraße kann während der Bauzeit durch das Culmer Tor erfolgen. Uebergänge über den Kanalgraben sind hierfür angelegt.

Thorn den 16. Mai 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Wer erteilt zwei jungen Leuten **Anfangsunterricht** im

Klarinettespiel

und zu welchem Preise? Angebote unter **E. K.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Bernstein-schmuck,

neueste Mode,

kaufen Sie am vorteilhaftesten beim

Fachmann

Drechslermeister **H. Fechner,**

Katharinenstraße 4,
im Hause der Thorner „Presse".

Stellengesuche

Kautionsfähiger

Handwerker

der Holzbranche sucht Vertrauensposten als Verwalter mehrerer Häuser, Einkassierer, Lagerverwalter oder Portier im großen Geschäft.

Angebote unter **D. S. 40** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Tüchtigen, energischen

Maurerpolier

sucht sofort für dauernde Beschäftigung.

G. Soppart,

Fischerstraße 59.

Zimmergesellen und Arbeitsburschen

sucht **L. Bock.**

Tücht. Kutscher

stellt sofort ein

G. Soppart.

---

2 junge Damen

können in meinem Kontor noch **prakt.,** vollständ. Ausbildung erhalten. Ang. u. **Nr. 13** an die Gesch. der „Presse" erb.

Zum Eintritt am 1. Juli wird eine gewandte

Kassiererin

gesucht, die in der Buchführung bewandert ist und auch polnisch spricht.

Leinenhaus

M. Chlebowski.

Putzverkäuferin

sucht per 1. Juni **D. Henoch Nachf.**

Fräulein,

nicht unter 18 Jahren, evangel., kann ohne gegenseitige Vergütung bei einem Jahr Lehrzeit die feine und bürgerliche Küche erlernen. Meldung 11—12 Uhr vormittags.

Frau Haessler,
neues Offizier-Kasino Inf.-Regts. 51, vor dem Bromberger Tor.

Eine tüchtige Mamsell

für kalte und Kaffeeküche sogleich verlangt, auch durch Vermittelung.

Hotel Thorner Hof, Thorn.

Ein gebildetes, junges

Mädchen

zur Beaufsichtigung von Schularbeiten gesucht.

Meyer, Brombergerstraße 68.

Kindermädchen

für den Nachmittag gesucht

Brückenstraße 16, pt.

Tüchtige Arbeitsburschen und Brettschneider

finden dauernde Beschäftigung bei

K. Pawlowski, Schiffsbaumeister, Thorn, am Winterhafen.

Suche Wirtin, Kochmamsells, kalte Mamsell, Köchin, Stubenmädchen, Dienstmädchen, Büfettfräulein auch zum Bedienen u. a. Rechnung, Kutscher, Hausdiener für Stadt u. Land.

Carl Arendt,

gewerbsmäß. Stellenvermittler,
Thorn, Strobandstr. 13.

Aufwärterin

sofort gesucht Gerberstr. 25, pt.

Sauberes, fleißiges

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwärterin

für den Vormittag sofort gesucht

Mellienstraße 52, 1, l.

Für ständige **Reinhaltung** eines größeren **Kontors,** früh oder in den Mittagsstunden,

Aufwartefrau

gesucht. Adresse zu erfahren in der Geschäftsst. der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Bar Geld an reelle Leute bis 6 Proz. a. Schuldsch., Möb., Poliz. usw. schnell, diskret ohne Bürgen Ratenrückzahlung. Rückp. erbet. **Fa. Paul Wolf,** Liegnitz, Bäckerstr., Tel. 1207.

---

600 Mark

werden von einem Beamten gegen Sicherheit sofort gesucht.

Angebote unter **A. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

5 500 Mark

mündelsichere Kindergelder auf ein ländliches Grundstück zum 1. Juli gesucht.

Gefl. Angebote unter **Nr. 120** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

400 Mark

werden von einem Beamten per gleich gegen hohe Zinsen und 1/4 jährlicher Ratenabzahlung zu leihen gesucht.

Angebote unter **M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Suche Landwirtschaft,

größeres **Gut** oder kleineren **Ansiedlung** bei **voller Auszahlung!** Agenten zwecklos. **W. Koehne, Schollene** bei **Rathenow.**

Größere gebrauchte

eiserne Fenster

für Fabrikräume kauft

Otto Pfeiffer.

Lindenstr. 45 a. Telephon 468

Zu verkaufen

Ein Fahrrad

steht billig zum Verkauf.

Fr. Gierszewski, Elisabethstr. 9.

Gartenlauben, neu, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Fast neuer Gehrock und Cutaway mit Westen, Fig. 48—50, verkauft

Brückenstraße 21, 1.

Ein kl. Hund, Zwergpinscher,

16 cm, zu verkaufen Mellienstr. 101, 3, l.

Gut erhaltener

Sportwagen

mit Verdeck

billig zu verkaufen

Bachestraße 17, 2.

Anthrazitofen, Chaiselongue, Waschtisch mit Marmorplatte, Lampe für Gas u. elektr., Turnapparat,

sämtl. gut erhalten, **sofort preiswert zu verkaufen.**

Brückenstr. 9, Eing. Jesuitenstr. 1
Besichtigung von 10—1 und 2—6 Uhr.

Fast neues Damenfahrrad und Kinderbettgestell

zu verkaufen Mellienstr. 89, 3, l.

Wohnungsgesuche

Suche sofort freundliche

2-Zimmerwohnung,

Thorn oder Vorstadt.

Angebote mit Preisangabe unter **L. A. 62** an die Geschäftsst. der „Presse".

Suche ein **gut möbliertes ruhiges**

Vorderzimmer

mit möglichst Morgensonne zum 1. Juni. Angebote unter **W. L.,** postlagernd Thorn.

Wohnung.

Kleinere 3- oder bessere **2-Zimmerwohnung** zum 1. Juli gesucht.

Angebote mit Preis unter **L. R. V.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Eine helle Hofwohnung

oder sonstige Räumlichkeiten mit etwas Hofraum in der Innenstadt, zu einem gewerblichen Betrieb geeignet, auf mehrere Jahre gesucht. Angebote unter **C. A. 5** an die Geschäftsst. d. „Presse" erb.

Im Saale des Viktoria-Parks
Thorn den 20. Mai 1914, abends 8 Uhr:

Einziges Konzert

von

Johann Strauss,

k. k. Hofballmusikdirektor a. D.
mit seiner vollständigen Kapelle

40 Künstler. — aus **Wien.** — **40 Künstler.**

Eintrittskarten im Vorverkauf zu 2,00, 1,50, 1,00 Mk. und Schülerkarten 0,50 Mk. bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung und an der Abendkasse. — Programme 10 Pf.

TIVOLI.

Sonntag den 17. Mai:

Großes Gartenkonzert.

Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll

Franz Grzeskowiak.

Reichhaltige Abendkarte. — Krebssuppe.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 17. Mai:

Großes Früh-Konzert,

ausgeführt von dem Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Eintritt frei. Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.

Nachmittags:

Großes Promenaden-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21, unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters **Böhme.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 25 Pf.

Familienbilletts à 20 Pf. nur in den Vorverkaufsstellen.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Reichhaltige Abendkarte. Große, sowie kleine Diners zu jeder Tageszeit.

Viktoria-Park.

Sonntag den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr:

Großes Garten-Konzert.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Im Anschluß daran im großen Saale:

Humor!!! **Ball.** **Stimmung!!!**

Gleichzeitig empfehle täglich:

Vorzüglichen Kaffee und Kuchen.

Mittwochs als Extra-Spezialität: **ff. Viktoria-Sahnenwaffeln.**

Ergebenst **J. Lyskowski.**

Kaiserhofpark Thorn-Schießplatz

Heute, Sonntag:

Grosses Konzert.

Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr.

Lulkauer Park.

Am Himmelfahrtstage:

Großes Instrumental-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters **Böhm.**

Ein äußerst lohnender Ausflug, da der große, idyllisch gelegene, jetzt in üppigstem Grün und herrlichster Blüte stehende Park und die wegen ihrer Vorzüglichkeit rühmlichst bekannten Speisen und Getränke selbst den verwöhntesten Ansprüchen Rechnung tragen.

Am Abend: Tanz.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Janke, Gastwirt.**

NB. Wagen zum Bahnhof Lissomitz bereit.

Billigste Preise, beste Waren, sorgfältigste Bedienung

sichert Ihnen nur das

Einkaufshaus für Kolonialwaren und Delikatessen,

Thorn, Neustädt. Markt 11, Telephon 926,

dank der kleinen Unkosten.

---

3 Zimmer und Küche

vom 1. Juli d. Js. zu mieten gesucht.

Angebote unter **Nr. 4245** an den „Kujawischen Boten", Hohensalza.

Suche zum 1. 10. oder früher

Parterre-Wohnung

von 4—6 Zimmer, in der Innenstadt, für mehrere Jahre fest. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Großes helles Zimmer

für Schneiderwerkstatt, Nähe Neust. Markt, sofort gesucht. **L. Sprengel,** Jakobstr. 1.

Wohnungsangebote.

Kleine Wohnung

zu vermieten Mauerstraße 38.

Wohnung,

hochpt., 4 Zimmer und Zubeh., 1. 7. evtl. 1. 10., 2. Etage, 4 Zimmer und Zubeh. 1. 10. zu vm. Neust. Markt 25.

---

2. Etg., 3 Zimmer,

Küche, Entree, vollständig neu renoviert, von sofort oder später zu vermieten.

A. E. Pohl, Araberstr. 13, im Kontor.

3-Zimmerwohnung,

der Neuzeit entsprechend, Bromberger-straße 108 a, 3, 1. August oder 1. Oktober zu vermieten.

Parterre-Wohnung,

Coppernikusstr. 18, 4 Zimmer, Küche, Badestube und Nebengelaß, per 1. Juli oder 1. Oktober 1914 zu vermieten.

Zu erfragen dortselbst.

Odeon-Lichtspiele

Vom 16.—19. Mai gelangt zur Vorführung:

Die von den größten Tageszeitungen glänzend rezensierte Tragödie

Der König.

Ein Drama in 4 Abteilungen aus dem Schauspielerleben einer Provinzbühne.

Verfaßt von **Max Fischer.**
Regie: **Max Mack.**

In der Hauptrolle:

Albert Bassermann

vom Deutschen Theater, Berlin.

Der letzte und beste Bassermann-film, der je erschienen ist.

Unwiderruflich nur vier Tage.
Vom 16.—19. Mai.

Außerdem das übrige reichhaltige Programm.

Die freiw. Feuerwehr Gostgau

feiert am

Sonntag den 17. d. Mts.

ihr 10jähriges

Stiftungsfest.

Nachmittags **Konzert** auf der Wiese. Abds im Vereinslokal des Herrn **Strobel: Theater, komische Vorträge, Tanz,** wozu freundlichst einladet

der Vorstand.

Lulkauer Park

jetzt in herrlichster Blüte. Den verehrten Vereinen, Schulen und Ausflüglern halte ich den beliebtesten Ausflugsort bestens empfohlen. Für gute Aufnahme, prompteste Bedienung werde stets bemüht sein und bitte um freundlichen Zuspruch.

Achtungsvoll

A. Janke, Gastwirt.

N. B. Wagen zum Zuge stehen bereit.

Leibitsch.

Grenzübergang nach Rußland.

Empfehle den geehrten Herrschaften, Ausflüglern und Vereinen meine schönen, geräumigen Lokalitäten sowie Garten.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Ausschank von Königsberger Bier.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Wwe. H. Marquardt.

Rückfahrt des Sonderzuges von Leibitsch 9.30 Uhr.

Telephon: Leibitsch 9.

Grabowitz

Bielitz' Gasthaus.

Idyllisch gelegener

Ausflugsort

Herrliche Baumblüte. Geräumiger Saal mit Bühne. Anerkannt vorzügliche Bedienung.

Ausflüglern und Vereinen

bestens empfohlen.

Vorherige Anmeldung durch Karte oder Telephon erwünscht. Telephonstation im Hause

Carl Bielitz.

Kindermilch

von absolut gesunden Kühen, welche ständig unter tierärztlicher Aufsicht stehen und nur mit den besten Futtermitteln ernährt werden, wird in Flaschen direkt in die Wohnung geliefert.

Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten.

H. Günther, Rudak b. Thorn 2,

Telephon 567.

Molkereigeräte

aller Art, insbesondere

Milchtransportkannen

Siebe,

Eimer, geeichte Meßeimer,

sowie

Separatoren und Buttermaschinen

stets auf Lager.

Fr. Strehlau,

Coppernikusstr. 15.

Fernruf 414. Fernruf 414.

Reparaturen

werden sorgfältig und schnell ausgeführt.

Sonntag, 17. Mai,
nachmittags 2 3/4 Uhr:

nach Leibitsch

F. T. V.

Montag den 18. Mai 1914:

Ausflug nach Gurske.

Abfahrt Bahnhof Schulstraße 3 3/4 Uhr.
Rückmarsch nach Thorn über den Damm (9 km). **Der Vorstand.**

Café „Lämmchen"

Neu! Heute: Neu!

Intern. Künstler-Trio.

Direktion Hugo Lohan.

:: Prima-Musik ::

(2 Herren, 1 Dame).

Dame großartig geschulte Sängerin in der deutschen, italienischen und russischen Sprache.

Sonntag den 17. Mai:
:: Anfang des Konzerts 5 Uhr. ::

Cabarett Clou.

Heute:

Vollständig neues Attraktions-Programm.

Die neuesten Schlager!

Vally Ziegler, das Phaenomen prolongiert.

Kino

Metropol,

Friedrichstr. 7.

Nur noch bis inkl. Montag:

Asta Nielsen

in dem mimischen Drama

Das Feuer

von **Urban Gad,**

und das bereits bekanntgegebene Programm.



Dampfer Prinz Wilhelm.

Sonntag den 17. Mai macht der Post- und Telegraphen-Verein

„Stephania"

einen Dampferausflug mit Musik nach

Gurske.

Fahrpreis: Hin- und Rückfahrt einschl. Konzert und Tanz pro Person 50 Pfg., Kinder bis 14 Jahre in Begleitung der Angehörigen 10 Pfg.

Abfahrt: 3 Uhr nachm. vom Anlegeplatz **W. Huhn.**

Freunde und Gönner des Vereins ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Sonntag den 17. Mai:

Familienkränzchen

wozu ergebenst einladen

Geschw. Immanns,

Gasthaus „Zur Erholung",
Rudak.

Lose

zur **36. Marienburger Pferdelotterie,** Ziehung am 20. Juni d. Js., Hauptgewinn eine kompl., elegante Equipage mit 4 Pferden im Werte von 10 000 M., à 1 M., sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer
Thorn, Breitestr. 2.

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Hierzu vier Blätter und „illustriertes Unterhaltungsblatt".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Ein verblassendes Volksideal.

Je reicher unser Volk an materiellen Gütern wird, um so mehr erblassen ihm die Ideale, die früheren Generationen ein viel ärmeres Leben leichter machten, die vor hundert Jahren Jünglinge und Männer, Mädchen und Frauen zu unvergänglichen Heldentaten auf dem Schlachtfelde, wie daheim in der fürsorglichen Liebe für die wackeren Männer begeisterten und beglückten. Es ist einer der verhängnisvollsten Irrtümer der Gegenwart, daß sie glaubt, ohne diesen inneren Sonnenschein einer Hingabe an etwas Großes, ohne Streben nach hohen Idealen im Leben auskommen und glücklich sein zu können. Und weil heute den meisten Menschen, selbst im Überfluß ihres Geldes, immer noch etwas fehlt, so glauben sie es im Vergnügen und allerhand geistlosen Zerstreuungen zu finden, um danach erkennen zu müssen, daß sie nur noch unzufriedener geworden sind. Man beobachte doch einmal die Massen der Großstadt, ob arm oder reich, wenn sie sich „amüsieren“. Mitleid muß man mit dieen vom Vergnügen und Scheinleben ganz nervös gewordenen Menschen haben; aber sie glauben's ja nicht, wenn ihnen immer wieder zugerufen wird: Das Glück und die Zufriedenheit ist nichts Äußerliches, sondern etwas ganz Heimliches im Gemüt des Menschen. Es sind die unvergänglichen und unverrückbaren Ideale des wahrhaft freien und darum gottgläubigen Menschentums, die auch die Ärmsten unter den Armen reicher machen können, als den mit allen sogenannten Glücksgütern gesegneten Mann von Stand und höchsten Ansehen. Weil diese Erkenntnis, die ein freudiges Erleben ist, mehr und mehr bei den Menschen schwindet, darum wächst die Unzufriedenheit trotz Besserung der Lebenshaltung, trotz reichlichster Genüsse aller Art. Ein recht bezeichnendes Merkmal dieser Entwicklung, man könnte fast sagen, der seelischen Erkrankung unseres Volkes, ist die Abnahme des volkstümlichen Volksliedes, trotz eifriger Pflege desselben in den Schulen. Woran liegt das? Wenn das Menschenherz freudig, hoffnungsvoll, liebreich und stets zufrieden ist, so sucht es im Gesange auszudrücken, was es bewegt; „dann strömen die Lieder begeistert von Mund“; denn Gott hat uns den Gesang gegeben „zu lindern Sorge und Schmerz“. Nun ist ja keineswegs zu bestreiten, daß heutzutage mehr denn je gesungen wird, bei jeder Gelegenheit im Einzel- wie im Chorgesang und zuweilen sogar in großen Massen. Aber die Lieder klingen doch meistens ganz anders, als damals in der Schule. Zwar gewaltiger, oft mit Pauken- und Trompetenklang, dramatisch und „schwungvoll“, aber sie greifen seltsamerweise nie so ans Herz, wie ein schlichtes Volkslied, das wir schon auf der Schulbank sangen. Unserem Gesange fehlt das rechte Gemüt, das echt Volkstümliche, das heißt die rechte Innigkeit. In Gassenhäuern, Operettenschlagern und Tangomelodien werden wir diese allerdings vergeblich suchen; wohl aber strömt sie uns entgegen aus dem alten, schlichten Volksliede. Ihm hat im preußischen Abgeordnetenhause bei Beratung des Kultusetats am Mittwoch der konservative Abgeordnete **von Goßler** ein begeistertes Loblied gesungen. Wir bringen deshalb nachstehend seine vortrefflichen Ausführungen:

„Auch heute muß ich wieder darauf hinweisen, daß in unserem Etat für Kunst und Wissenschaft für die Zwecke der Musik am wenigsten ausgeworfen worden ist. Die heutige Verfassung unseres ganzen Musikwesens ist derartig ungenügend, daß jedenfalls nach dieser Richtung noch sehr viel zu tun ist. Es ist sehr zu beklagen, daß die Musik bei uns noch nicht die Rolle spielt, die sie spielen müßte. Wo wird heute, frage ich, noch gute Hausmusik getrieben? Was ist aus den guten, sinnigen, alten Volksliedern geworden? Man muß heute seine Spuren auf dem Lande suchen, um zu sammeln, was noch zu sammeln ist, damit es nicht vollständig verloren geht. In der Stadt haben die Gassenhauer das Volkslied verdrängt, und auf dem Lande wird es mit seltenen Ausnahmen überhaupt nicht mehr gesungen. Wo hört man heute auf dem Lande noch bei der Arbeit singen? Die Gesangvereine pflegen leider zu sehr den Kunstgesang und zu wenig das Volkslied. Auf dem Gebiete der Jugendpflege hat man auch noch nicht der Musik die gebührende Stellung eingeräumt. Die Kinder singen zwar in der Schule, aber wenn sie aus der Schule herauskommen, dann ist es vorbei. Das ist der beste Beweis dafür, daß die Schule noch nicht ihre Aufgabe nach der Richtung ordentlich erfüllt und daß es noch nicht gelungen ist, die Kinder für die Musik in dem wünschenswerten Maße zu begeistern. Es ist nicht die geringste Aufgabe der Schule, daß sie die Musik lehrt und besonders das Volkslied fördert. Deshalb begrüße ich es mit großer Freude, daß gerade in der letzten Zeit vom Kultusminister diese Gebiete der Schule eine besondere Aufmerksamkeit erfahren haben, und man darf hoffen, daß wir hier am Anfange der Besserung stehen. Aber auf der anderen Seite, auch in Lehrerkreisen, machen sich Bestrebungen bemerkbar, die die Klassenstunden für Gesang einschränken wollen. Ich bitte den Minister, daß er diesen Bestrebungen gegenüber den festesten Widerstand entgegenstellt. Es darf sich hier nicht um eine Verminderung der Klassenstunden für Gesang handeln, sondern, wenn möglich, um eine Vermehrung. Schon vor einer Reihe von Jahren ist die Zahl der Musikstunden insofern vermindert worden, als man auf den Seminaren den Klavierunterricht nicht mehr obligatorisch gemacht hat. Wenn wir auf diesem Wege weiter fortschreiten, so kommen wir zu einem ganz erheblichen Rückschritt auf dem Gebiete der Musik. Eine sorgsame Ausbildung der Jugend muß unbedingt gefordert werden, da in dieser Beziehung die Verhältnisse noch sehr im argen liegen. In den höheren Schulen werden die meisten Schüler zur Zeit des Stimmbruchs vom Gesangunterricht dispensiert. Ich bitte den Minister, dafür zu sorgen, daß der Dispens vom Gesangunterricht vollständig abgeschafft wird.“

Jeder Volksfreund wird den trefflichen Worten des Abg. von Goßler zustimmen, weil sie einen Fingerzeig geben, wie dem **volkstümlichen Gesange** wieder mehr Geltung verschafft werden kann. Dann wird allmählich auch wieder mehr Daseinsfreudigkeit und mehr Zufriedenheit bei den Menschen einkehren, entsprechend dem Sinne des alterprobten Wortes: „Wo man singt, da laß dich nieder, böse Menschen haben keine Lieder“. „**Volkslieder!**“ — müssen wir hinzufügen.

—y.

Ausstellungen.

Bei herrlichem Wetter ist Freitag Vormittag die aus Anlaß des 250jährigen Stadtjubiläums der Stadt **Altona** veranstaltete **Gartenbauausstellung** nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters Schnackenburg durch den Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, von Bülow, feierlich eröffnet worden. Als Vertreter des Hamburgischen Senats waren Senator Mumssen und der Vizepräsident der Bürgerschaft, ferner eine größere Anzahl von höheren Offizieren erschienen.

In **Essen** ist Freitag Mittag die Ausstellung **„Unsere Jugend“**, die unter dem Protektorat des Kultusministers steht, in Gegenwart des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz und der Spitzen der Behörden feierlich eröffnet worden.

Die dritte **schweizerische Landesausstellung** ist am Freitag Vormittag offiziell in **Bern** eröffnet worden. Nach einem Festzuge fand ein feierlicher Akt in der großen Halle statt, an welchem außer den schweizerischen Behörden das diplomatische Korps teilnahm. Es sprachen u. a. Bundespräsident Hoffmann, der den Willen des Schweizervolkes betonte, die Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz zu wahren und zu verteidigen, und mit Befriedigung die guten Beziehungen der Schweiz zu den übrigen Staaten hervorhob. Die Ausstellung bietet ein Bild des gesamten Wirtschafts- und Kulturlebens der Schweiz.

Aus Anlaß der Eröffnung der **norwegischen Jubiläums-Ausstellung 1914** hatte die Stadt **Christiania** am Freitag reichen Flaggenschmuck angelegt. Die Eröffnungsfeierlichkeit fand in der großen Gesangshalle statt, die mit Blumen und Girlanden sowie hunderten von elektrischen Lampen geschmückt war. Nachdem die über 2000 Geladenen mit der Regierung, dem Storting und dem diplomatischen Korps an der Spitze Platz genommen, trafen der **König** und die **Königin** um 11 Uhr ein. Darauf bestieg Minister Friis-Petersen die Tribüne und begrüßte in einer kurzen Ansprache die Versammlung. Der Präsident des Ausstellungskomitees, Architekt Pryz, ergriff sodann das Wort und gab eine kurze Darlegung über die Entwickelung und den Inhalt der Ausstellung. Nach mehreren Gesangs- und Orchestervorträgen erklärte der König die Ausstellung für eröffnet. Darauf wurde die Nationalhymne gesungen.

Anläßlich der Eröffnung der **Baltischen Ausstellung** waren am Freitag große Scharen von Reisenden in **Malmö** eingetroffen. Die Stadt ist reich mit Flaggen geschmückt. Der Ausstellungsplatz ist im großen und ganzen fertig und macht mit seinen Nationalflaggen einen festlichen Eindruck. Die Zeitungen bringen den fremden Gästen Willkommensgrüße in deutscher, dänischer und russischer Sprache. — Um 12 Uhr trafen der **Kronprinz** und die **Kronprinzessin**, die Prinzen Wilhelm, Karl und Eugen, sowie Prinzessin Ingeborg auf dem Ausstellungsgelände ein und wurden am Eingange der Kongreßhalle von der gesamten Ausstellungsleitung empfangen. Nachdem die königlichen Herrschaften unter den Klängen des Ausstellungsmarsches Platz genommen hatten, hielt Landeshauptmann Graf de la Gardie eine kurze Ansprache. Er dankte namentlich den Nachbarstaaten für das Interesse, daß sie der Ausstellung bezeigt hätten. Darauf erklärte der Kronprinz die Ausstellung für eröffnet. Nachdem Bischof Billing noch eine kurze Ansprache gehalten und die Versammlung „Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen hatte, brachte Landeshauptmann Graf de la Gardie ein Hoch auf den König aus. Daran schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung. Bei dem Besuche der deutschen, dänischen und russischen Abteilung ließ sich der Kronprinz die Ausstellungskomitees der betreffenden Länder vorstellen. — Um 2 Uhr war im Hauptrestaurant der Ausstellung Frühstück, an dem teilnahmen: der Kronprinz, die Kronprinzessin, die Prinzen Wilhelm, Karl und Eugen, sowie Prinzessin Ingeborg, der deutsche Gesandte in Stockholm von Reichenau, der deutsche Gesandte in Kopenhagen Graf Brockdorff-Rantzau, eine große Anzahl von Diplomaten, der schwedische Minister des Äußern und andere mehr. — In der deutschen Ausstellungshalle fand nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr ein Empfang statt.

Kongresse.

Tagung des Allgemeinen Positiven Verbandes. In Heidelberg wurde am 12. Mai der zweite Kongreß des Allgemeinen Positiven Verbandes eröffnet. Die Teilnahme an dieser Tagung war eine sehr starke. Pastor Bernbeck aus Okarben stellte in seiner Eröffnungsansprache fest, daß eine Aufwärtsbewegung des konservativen Protestantismus deutlich zu bemerken sei. Der theologische Liberalismus habe entschieden Fiasko gemacht unter den Arbeitern, wie unter den Gebildeten. Es wurden mehrere längere Vorträge gehalten. So sprach D. Philipps-Charlottenburg über das Thema: „Das Bekenntnis der Kirche nicht eine Parteifrage, sondern eine Lebensfrage“. Geheimrat Professor D. Ihmels-Leipzig redete über: „Das Bekenntnis der Kirche und die Diener der Kirche“. In Vertretung des erkrankten Generalsuperintendenten D. Hoppe in Hildesheim verlas dessen Sohn den Vortrag über „Das Bekenntnis der Kirche und das Recht der Gemeinde“. Zwischen diesen Hauptrednern kamen noch andere bekannte Theologen, wie der Geheime Kirchenrat Professor D. Lemme-Heidelberg, Professor Dr. Meyer-Göttingen und Pfarrer Laible-Leipzig zu Wort. Auch äußerte sich General Rogge-Wernigerode als Laie zu dem Vortrag „Das Bekenntnis der Kirche und das Recht der Gemeinde“.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 15. Mai. (Der Männergesangverein Liederkranz) entsendet zu dem am 13. Juni d. Js. in Marienwerder stattfindenden Sängertage als Vertreter Postsekretär Marquardt, Lehrer Supkowski und Moczynski.

e **Schönsee**, 15. Mai. (Wilddiebe) treiben auf der Gemeindefeldmark Neuhof ihr Unwesen in großem Maßstabe. Der Jagdpächter hat auf die Ermittelung der Täter 100 Mark Belohnung ausgesetzt.

e **Briesen**, 15. Mai. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Eugen Maletzki in Arnoldsdorf hat sein Grundstück für 20 000 Mark an den Maurer und Landwirt Ernst Gogolin verkauft.

e **Freystadt**, 15. Mai. (Diebstahl.) Am vergangenen Sonntag wurde abends in dem Schlafzimmer des Gastwirts Drawert ein eingeschlichener Dieb erfaßt, der aber, als er in die unteren Räume geführt wurde, durch das offene Fenster entkam. In vergangener Nacht wurde wieder von einem auf Strümpfen gehenden Mann in das Dr.'sche Haus eingebrochen. Höchstwahrscheinlich ist es derselbe gewesen, der sich die am Sonntag zurückgelassenen

Huldigungsfeiern im alten Thorn.

(Nachdruck verboten.)

Nach dem zweiten Thorner Frieden, 1466, der Westpreußen von der Ordensherrschaft losriß und zunächst als besonderes Staatengebilde dem polnischen Reiche angliederte, nahm Thorn einen gewissen Vorrang vor den übrigen Städten ein, den es auch mit wenig Unterbrechung bis zum Aufhören der preußischen Landesverfassung behauptet hat. Thorn, Danzig und Elbing waren die einzigen, die unter dem Namen der drei großen Städte Sitz und Stimme im preußischen Landesrate hatten. Auf den preußischen Landtagen führten Thorner Sekretäre die schriftlichen Verhandlungen. Auch wurde die Stadt zur Aufbewahrerin des gemeinsamen Landesarchivs erkoren. Obwohl die Stadt Thorn ihre zahlreichen Vorrechte den polnischen Königen verdankte, war sie doch stets bereit, jede von polnischer Seite versuchte Verletzung der Verfassung aufs entschiedenste zurückzuweisen. Dies zeigte sich besonders in dem Streit um Besetzung des Bischofsstuhls in Ermland. Als 1471 der Bischof Paul von Legendorf gestorben war, wählte das Domkapitel den Domherrn Nikolaus von Tungen zum Nachfolger, der auch die königliche Bestätigung erhielt, da die drei großen Städte damals dem Könige Kasimir IV. bedeutende Geldvorschüsse machten. Nachdem jedoch ein polnischer Geistlicher vornehmer Abkunft, Opporowski, vom Papst zum Bischof von Ermland ernannt war, erklärte sich der König damit einverstanden. Das verstieß jedoch gegen das den Preußen verliehene Einzöglingsrecht, wonach nur Eingeborene zu Würden und Ämtern im polnischen Preußen gelangen durften. Die Stände ließen es sogar auf einen Landkrieg ankommen, der erst 1479 endete, in welchem Jahre Tungen starb. Sein Gegner erreichte sein Ziel dennoch nicht, da den Bischofsstuhl der Thorner Lukas Watzelrode, der Oheim des Coppernikus, bestieg. Diese Fehde benutzten die polnischen Großen, um die preußischen Städte der Verräterei und des beabsichtigten Abfalls von Polen zu verdächtigen. Die Städte verteidigten sich durch ihre Abgeordneten aufs kräftigste. Als Kasimir später nach Thorn kam, wußte sich die Stadt so glänzend zu rechtfertigen, daß sie noch eine Anzahl neuer Vergünstigungen zu den alten erhielt, worunter wohl die Beschränkung der Schiffahrt der Konkurrenzstadt Nieszawa die wichtigste war. 1492 starb der König Kasimir, und sein Sohn Johann Albert wurde zum Nachfolger gewählt. Die Abgeordneten von Land und Städten Preußens erklärten auf dem Reichstage zu Petrikau, daß sie dem neuen Könige nicht huldigen könnten, wenn er nicht zuvor die Gerechtsame und Freiheiten des Landes beschwöre. Diese Erklärung belebte von neuem den Verdacht, daß Polnisch-Preußen von der Krone Polen abfallen wolle. Der preußische Landtag von Christburg 1493 hielt es daher für angebracht, Abgeordnete an den neuen König zu schicken. Mit dieser Mission wurde der Elbinger Kastellan Matthias Rabe und der Thorner Bürgermeister Heinrich Krüger betraut. Ihrer Gewandtheit gelang es, nicht nur den König von der Hinfälligkeit der Verdächtigungen zu überzeugen, sondern ihn auch zu dem Versprechen zu bewegen, daß er persönlich alle Angelegenheiten des Landes und der Städte Preußens ordnen werde. — Die Ankunft des Königs verzog sich indessen noch bis zum Frühling 1495, wo er in Thorn anlangte, um sich huldigen zu lassen. Über die Empfangs- und Huldigungsfeierlichkeiten sowie die sich daran anknüpfenden Verhandlungen läßt sich eine Handschrift in lateinischer Sprache also aus: „Die Räte Preußens, die sich zu Thorn versammelt hatten, begaben sich, um den König zu empfangen, auf das jenseitige Weichselufer. Auf dem diesseitigen Ufer war allein zurückgeblieben der Bischof von Ermland, Lukas Watzelrode aus Thorn. Mit dem Könige kam sein Bruder Sigismund. Zwei Steinwürfe vom Weichselufer wurden sie von den preußischen Abgesandten empfangen. Der König, als er mit seinem Bruder in die Mitte der Preußen gekommen war, stieg vom Pferde, und mit entblößtem Haupte reichte er ihnen seine Hand. Hierauf sprach der Wojwode von Marienburg einige Worte zum König über den Hingang seines Vaters, über seine Wahl, über die bisherigen Erwartungen und über die deshalb nach Posen geschickte Botschaft. Dann beglückwünscht er den König seiner Ankunft wegen, regt vorsorglich die Bestätigung der Rechte an und verheißt dafür in aller Namen die Untertänigkeit. Der König dankt kurz in polnischer Sprache und versichert die Gesandten seiner Gnade. Hierauf setzt er mit den Räten auf einem mit rotem Tuch beschlagenen Fahrzeuge über die Weichsel. Auf der Mitte der Weichsel erklärt ihm der Wojwode von Marienburg die Grenzen von Preußen und Polen und bittet, daß selbige gewahrt werden, was der König auf das huldvollste verspricht. Am Thornschen Ufer empfängt den König der Bischof von Ermland, angetan mit dem bischöflichen Gewande und umgeben von einer bedeutenden Anzahl von Geistlichen, und reicht dem König die Monstranz zum Kusse. Ebendaselbst empfangen auch den König der Thornsche Rat mit den Schöppen und der Bürgerschaft. Der König geht unter einem mit Seide bedeckten Himmel, welchen zwei Mitglieder aus der Ritterschaft und zwei Thornsche Bürgermeister tragen, nach der Parochialkirche, wo man Gott Dankgebete darbringt. Von hier aus wird der König nach dem Rathause geleitet. Hier fordert der König von den Ständen die Eidesleistung und verspricht ihnen, seinerseits alles zu tun, was seine Pflicht erfordere. Die Stände verlangen hierüber eine besondere Beratung, die der König verspricht von Mittag an nach Entfernung aller anderen mit ihnen abzuhalten. Die Stände wiederholen hierauf ihr Gesuch hinsichts des besonderen Eides, weil der König noch keinen anderen geleistet habe, als einen solchen, wie er vor dem preußischen Bunde geleistet worden. Der König antwortete, er habe dem Reiche und allen Provinzen geschworen und auch die Preußen in diesem Eide mit einbegriffen. Die Stände bitten nun, daß ihnen vor Ablegung ihres Eides wenigstens eine Bestätigung ihrer Privilegien gewährt werden möchte, worauf der König erklärt, daß dies nirgends beobachtet worden; jedoch verspricht er auf sein königliches Wort, daß dies nach geleistetem Eide geschehen werde. Da nun der König auf Ablegung des Eides bestand, so schwor zuerst der Bischof von Ermland nach derselben Art, welche sein Vorgänger Nikolaus beobachtet hatte, indem der Bischof von Posen die Eidesformel ihm vorsagte, unter Vorbehalt der Unverletzlichkeit der Rechte seiner Kirche. Nach geleistetem Eide reichte der König dem Bischof die Rechte. Hierauf schworen zuerst die Landesräte, dann die ermländischen Domherren ihren besonderen Eid und zuletzt drei Thorner Bürgermeister und ein Ratsherr. Hierauf folgen die Elbinger und Danziger, indem diesen wiederum der Bischof von Ermland die Eidesformel vorlas.“ — Nach der Huldigung begab sich der König zur Abnahme weiterer Huldigungen nach Marienburg, kehrte aber wegen einer im Lande herrschenden Krankheit bald nach Thorn zurück, von wo er die Verhältnisse des ganzen Landes ordnete. — Am 7. Mai 1501 kam der König wiederum nach Thorn, wo er den Hochmeister Herzog Friedrich von Sachsen vergebens zur Huldigung erwartete. Dieser hatte sich schon drei Jahre lang dem Lehnseide zu entziehen gewußt. Diesmal hatte er die Vermittelung des deutschen Kaisers angerufen. König Johann Albert zog nach Bromberg, kehrte aber schon Pfingsten nach Thorn zurück, um den angekommenen kaiserlichen Gesandten Audienz

Schuhe und noch einiges dazu holen wollte. Er wurde aber durch den Nachtwächter gestört und ergriff die Flucht.

d **Strelno,** 15. Mai. (Feuer) entstand in der Wirtschaft des Grundbesitzers und Schmiedemeisters Wladislaus Musialowski in Ostrowo bei Gembitz, das sich zu einem Großfeuer entwickelte und die Wirtschaftsgebäude der Grundbesitzer Musialowski und Franz Lepski in Asche legte. Niedergebrannt sind ein Wohnhaus, zwei Scheunen, zwei Ställe und eine Remise. Mitverbrannt ist Mobiliar, Inventar, sowie die Feuerspritze der Gemeinde Ostrowo, welche dem Schmiedemeister Musialowski zur Reparatur übergeben worden war. Beim Retten von Hausgerät zogen sich Jendrussiak sowie dessen Ehefrau bedeutende Brandwunden zu, sodaß ersterer in das hiesige Kreiskrankenhaus aufgenommen werden mußte.

g **Gnesen,** 15. Mai. (Kirchenbauten. Seuchen.) Die neue evangelische Kirche in Rosenau ist bereits im Bau; zu den Baukosten trägt die Ansiedlungskommission gegen 50 000 Mark bei. Auch in Gembitz wurde der Bau der evangelischen Kirche in Angriff genommen; die Baukosten betragen 100 000 Mark. — In mehreren Ortschaften des benachbarten Kreises Witkowo treten die Masern epidemisch auf; in Karlsruh erkrankten daran 83 Kinder. Die dortige Schule sowie die in Luisenwalde wurden infolgedessen auf Anordnung des Arztes geschlossen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 17. Mai. 1913 Veröffentlichung des Koweit-Vertrages. — Vermählung der Prinzessin Viktoria Margarete von Preußen mit dem Prinzen Heinrich XXXIII. Reuß j. L. — Große Feuersbrunst in Preßburg. 1912 Turbulente Szenen im deutschen Reichstage infolge Schmähungen auf Preußen durch den Sozialisten Scheidemann. 1909 † George Meredith, bekannter englischer Novellist. 1907 † Fürst Karl zu Hohenlohe-Langenburg. 1904 † Erbgroßherzogin-Witwe Pauline von Sachsen-Weimar. 1892 † Georg Klapka, Führer im ungarischen Freiheitskriege 1848/49. 1889 † Königin-Witwe Maria von Bayern, geb. Prinzessin Friederike von Preußen. 1886 * König Alfons XIII. von Spanien. 1885 Stellung der Admiralitätsinseln unter deutschen Schutz. 1860 * Nataly von Knobelsdorff-Brenkenhoff, bekannter Romanschriftsteller unter dem Namen Eschstruth. 1838 † Charles Maurice de Talleyrand, berühmter französischer Diplomat. 1822 † August, Herzog von Sachsen-Gotha und -Altenburg. 1821 * Sebastian Kneipp, bekannter Naturheillehrer. 1809 Napoleons Befehl zur Abführung des Papstes nach Frankreich. 1749 * Edward Jenner, der Entdecker der Schutzkraft der Kuhpocken-Impfung. 1742 Sieg Friedrichs des Großen bei Czaslau und Chotusitz. 1727 † Kaiserin Katharina I. von Rußland. 1525 Sieg des Herzogs Anton von Lothringen bei Elsassabenn über die aufständischen Bauern.

18. Mai. 1913 Neuer großer Brand in Lübeck. — Französische Militär-Meuterei in Toul. 1912 Freigabe der Dardanellen für die Durchfahrt neutraler Handelsschiffe. 1911 † Gustav Mahler, bekannter Komponist und Dirigent. 1910 † Professor Franz Skarbina, hervorragender Maler. 1906 † Prinz Vollrath Etlinger-Stolberg-Stolberg. 1903 † Schilling von Cannstatt, hervorragender Entomologe. 1896 † Staatsminister Otto von Camphausen. 1869 * Prinz Ruprecht von Bayern, Sohn des Königs Ludwig. 1868 * Kaiser Nikolaus II. von Rußland. 1863 Eroberung von Puebla in Mexiko durch die Franzosen. 1848 Eröffnung der deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. 1815 Frieden zwischen Preußen und Sachsen. 1804 Napoleon zum erblichen Kaiser der Franzosen erklärt. 1797 * Friedrich August II., König von Sachsen. 1786 * Ludwig Börne (Lion Baruch), bek. Publizist. 1699 * Hans Joachim von Ziethen, berühmter preußischer Reitergeneral. 1291 Übergabe von Akka durch die Christen an die Türken. 1190 Sieg Friedrich Barbarossas über die Seldschucken bei Konia.

Thorn, 16. Mai 1914.

— (Tagung des deutschen Sprachvereins.) In den Tagen vom 1. bis 4. Juni findet in Hamburg die 18. Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Sprachvereins statt. Die Tagung wird vom Ortsausschuß des Hamburger Zweigvereins vorbereitet. „Mit ihm vereinigen sich," wie es in der Einladung heißt, „Hamburger Bürger aus allen Kreisen, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Hamburgs reizvolles Stadtbild mit der Elbe und Alster, seine Häfen mit den Riesenschiffen, seine Kunstschätze, sein Bismarckdenkmal, die großartigen gewerblichen Anlagen, der Elbtunnel u. a. verlohnen eine Reise nach Hamburg. Die Einladung wird von 85 der angesehensten Bürger, darunter den beiden Bürgermeistern als Ehrenförderern der Tagung, unterstützt. An Vergnügungen sind vorgesehen am Montag ein niederdeutscher Unterhaltungsabend, am Dienstag Fahrt nach Friedrichsruh, abends Festvorstellung („Gyges und sein Ring" von Hebbel), am Mittwoch Hafenrundfahrt und Dampferfahrt bis Blankenese, am Donnerstag Ausflug nach Lübeck.

— (Ausstellung Alt-Thorn im städtischen Museum.) Sonntag den 17. d. Mts. wird eine Ausstellung „Alt-Thorn" — Pläne und Ansichten der Stadt und Umgegend, 17.—19. Jahrh. — eröffnet. Die Verwaltung des Museums glaubte trotz der Schwierigkeiten, die sich der geeigneten Unterbringung der Ausstellungsgegenstände in den sehr beengten Räumen des Museums entgegenstellen, den wiederholt ausgesprochenen Wünschen nach einer solchen Ausstellung Rechnung tragen zu müssen. Die ausgestellten Blätter gehören teils dem Museum, teils dem Ratsarchiv. Wegen Mangels an Raum konnten die photographischen Denkmälerarchive bei der Ausstellung nicht berücksichtigt werden. Die meisten Blätter gelangen zum erstenmale zur Ausstellung und werden daher den Freunden des alten Thorn viel Neues bieten.

— (Der Militäranwärter-Verein) hielt am Mittwoch Abend im Schützenhause eine Monatsversammlung ab, die der erste Vorsitzer mit einer Begrüßungsansprache und Kaiserhoch eröffnete. In den Verein aufgenommen wurden drei Mitglieder, zur Aufnahme gemeldet sind vier Beamte. Beschlossen wurde, den ersten Vorsitzer, Polizeisekretär Bohn, und Obergefangenenaufseher Stahnke zum Verbandstage des Provinzialverbandes Westpreußen des Bundes deutscher Militäranwärter, der am 17. Mai in Oliva tagt, zu entsenden. Die beiden Kameraden wurden mit Vollmacht versehen, den Verbandstag für das nächste Jahr nach Thorn einzuladen. Angeregt wurde, am 2. Pfingstfeiertage eine Dampferfahrt nach Culm zu unternehmen. Für die Fahrt soll jede Person 50 Pf. zahlen. Das Sommerfest wird voraussichtlich am Sonntag den 5. Juli im Tivoli gefeiert werden. Hieran anschließend wurde der Geschäftsbericht des „Waldhäuschen Oliva, Militäranwärter-Erholungsheim, e. V.," erläutert. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat den lange ersehnten Geländezuwachs gebracht. Das neben dem alten Grundstück gelegene Gelände in der Größe von 12 419 Quadratmeter ist von der Gemeinde Oliva in hochherziger Weise unter recht günstigen Bedingungen übereignet worden. Der Verein ist durch diesen Geländezuwachs einen großen Schritt vorwärts gekommen. Auch das Geschäftsergebnis dieses Jahres ist befriedigend; es hat mit einem Gewinn von 4259,64 Mark abgeschlossen. Bei dem alten Grundstück konnte infolge des Geländeerwerbs eine Abschreibung von 18 394,25 Mark vorgenommen werden. Die nächste Sitzung findet am 13. Juni im kleinen Saale des Schützenhauses statt. Nach dem geschäftlichen Teile blieben die Kameraden noch beim Glase Bier recht gemütlich beisammen.

— (Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.) Der Bezirksverein Thorn hält am Sonntag, mittags 12 Uhr, in der Aula der Gewerbeschule seine Jahresversammlung ab, auf deren Tagesordnung Jahresbericht, Kassenbericht und Vorstandswahl steht.

— (Zum Johann Strauß-Konzert am 20. Mai.) Die Johann Strauß-Kapelle berührt alljährlich auf ihren ausgedehnten Kunstreisen auch Hamburg, in welcher Stadt die Kapelle sich der ganz besonderen Gunst seitens der Presse und des Publikums erfreut. So berichtet die Hamburger Zeitung über die Leistungen der Kapelle wie folgt: Im Zentralsaal gab gestern Abend Herr Johann Strauß mit seinem vollständigen Wiener Orchester nach zweijähriger Pause wieder ein Konzert. Bei seinem Eintreten wurde der famose geniale Dirigent von den Anwesenden freudigst begrüßt, welcher Enthusiasmus sich von Piece zu Piece steigerte. Die Kapelle, durchweg Künstler, leistete Vorzügliches; insbesondere ist die Reinheit und Weichheit des Tones, das Abstufen der Tonfülle vom stärksten Forte zum leisesten Piano und die große Ruhe und Sicherheit, mit der die Künstlerschar alle die Schwierigkeiten überwindet, hervorzuheben. Es war ein glattes, abgerundetes seelenvolles Zusammenspiel, woran den Hauptanteil der mehrfach mit Orden ausgezeichnete Dirigent Johann Strauß hat, der mit echt Wienerischer Grazie und Eleganz seine Schar zum Siege führt.

— (Vernichtet die Blattläuse!) Infolge der großen Trockenheit im April macht sich jetzt überall ein oft außerordentlich starkes Auftreten von Blattläusen bemerkbar. Um ihrer Ausbreitung vorzubeugen, ist es daher angezeigt, möglichst umgehend gegen die Schädlinge vorzugehen. Bei geringerem Auftreten der Tiere genügt es unter Umständen, die befallenen Blätter abzupflücken und zu verbrennen. Zeigen sich die Läuse aber in beträchtlicheren Mengen, dann ist eine Bespritzung der befallenen Pflanzen mit Quassiabrühe unbedingt erforderlich. Nähere Auskunft hierüber erteilt die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Bromberg, Bülowplatz 8, gratis.

— (Thorner Schöffengericht.) In der letzten Sitzung, in der Amtsrichter Dommes den Vorsitz führte, hatten sich wegen gefährlicher Körperverletzung bezw. Anstiftung dazu der Sattler Z. und der Kaufmann P. aus Schönsee zu verantworten. Am 17. Dezember v. Js. ging der Maschinenreisende Fritz S. vor dem Schlackschen Lokale in Schönsee auf und ab, wo er seinen Schwager, den Molkereiverwalter K. erwartete. Hier bemerkten ihn die etwas angetrunkenen Angeklagten. P. meinte, dem Fremdling fehle eins gehörig auf die Klappe, und wenn jemand das besorgte, so würde er eine Lage ausgeben. Das ließ sich der Erstangeklagte nicht zweimal sagen, er ging auf den Reisenden zu und schlug ihm mehreremale auf den Kopf, daß ihm Hören und Sehen verging. K. fand seinen Schwager heftig blutend vor. Nach dem durchschlagenen Hut und der Art der Verletzungen zu urteilen, muß sich der Angreifer eines gefährlichen Werkzeuges bedient haben. Von den Tätern war keine Spur vorhanden, doch hat sich der Erstangeklagte selbst verraten, indem er sich in einem Barbierladen rühmte, einen Fremden gehörig verprügelt zu haben. Da nun eine strafrechtliche Verfolgung möglich war, ließ sich der Verletzte am 28. Dezember von Dr. N. ein ärtliches Attest ausstellen, in dem trotz der inzwischen verstrichenen 12 Tagen noch recht erhebliche Verletzungen bescheinigt wurden. Der Erstangeklagte legt sich zunächst aufs Leugnen und will lediglich aus Notwehr gehandelt haben, da der Reisende mit einem Stocke auf ihn zugekommen sei. Dann aber legt er ein offenes Geständnis ab, wodurch zugleich die Schuld des Anstifters erwiesen wird. Der Amtsanwalt bezeichnet die Tat als eine ganz frivole und sieht nur mit Rücksicht auf die bisherige Straflosigkeit der Angeklagten von dem Antrag auf eine Gefängnisstrafe ab. Die Geldstrafe müsse aber empfindlich sein, daher beantrage er für jeden 300 Mark evtl. 30 Tage Gefängnis. Der Verteidiger Rechtsanwalt Wilk sieht in der Tat der Angeklagten nur einen dummen Streich. Er greift besonders scharf das ärztliche Attest an, das nach seiner Ansicht Übertreibungen enthält. Diese Ausführungen führten zu einem Zusammenstoß mit dem Amtsanwalt, der den auch als Zeugen geladenen Dr. N. in Schutz nimmt. Die Unterstellung, daß ein Attest subjektiv gefärbt sei, müsse als der schwerste Vorwurf betrachtet werden, den man einem Arzt machen könne. Dies müsse er aufs entschiedenste zurückweisen. Der Verteidiger entgegnet, daß er sich sein Recht, Zeugenaussagen zu kritisieren, von niemand schmälern lasse. Der Gerichtshof sieht angesichts der Angetrunkenheit der Angeklagten ihr Vergehen mit milden Augen an. Z. wird zu 50 Mark Geldstrafe eventl. 10 Tagen, P. zu 20 Mark Geldstrafe eventl. 4 Tagen Gefängnis verurteilt.

Podgorz, 15. Mai. (Überfahren) wurde gestern Nachmittag ein kleiner Knabe, der Sohn des Maurers Sellnau, von einem durch den Ort fahrenden Fuhrwerk. Er wurde an den Füßen schwer verletzt. Ein Soldat trug später den Verunglückten nach der Wohnung seiner Eltern.

§ **Aus Russisch-Polen,** 15. Mai. (Zum Gouverneur in Kielcz) soll der Kalischer Vizegouverneur Ligin ernannt werden, da Gouverneur Oserow in den Reichsrat berufen ist.

Blumen.

Schon das alte Athen hatte seinen eigenen Blumenmarkt. Die jungen Athener waren eifrige Käufer von Blumen, um damit die Wohnungen ihrer Geliebten und die Eingänge der Tempel zu schmükken. Man bevorzugte in Griechenland besonders die Veilchen, die Rosen, Levkoyen, Narzissen und die roten, gefüllten Blüten des Granatbaumes. Auch die alten Römer waren große Liebhaber von Blumen. Sie feierten jedes Jahr ein Blumenfest, das vier Tage lang andauerte. In Deutschland, wo die Klöster die Blumenzucht pflegten, wurden anfangs besonders Lilien, Rosmarin, Gladiolen, Primeln und Malven geschätzt. Im 16. Jahrhundert kam die Gärtnerkunst in Deutschland zur Blüte. In dem Garten Heinrich Herwarts zu Augsburg kam 1559 die erste Tulpe, die man aus Konstantinopel herbeigeschafft hatte, zum Aufblühen. Im 17. Jahrhundert erst gelangte die schöne, farbenreiche Welt der Blumen, an denen das Mittelalter so arm gewesen war, zum Flor. Holländische Kaufleute waren es zuerst, die über alle Meere hinüber mit der ganzen Welt sich in Verbindung setzten, um aus allen Teilen derselben sich Blumen zu verschaffen. Es entstand ein großer Blumenhandel, indem einzelne neue Blumen der Gegenstand ungemessener Leidenschaft wurden. So spielte im 17. Jahrhundert die Tulpe eine ungeheure Rolle. In den Jahren 1634 bis 1637, gerade als im Innern Deutschlands infolge des Dreißigjährigen Krieges unendliches Leid herrschte, entstand mit Blumen in Holland ein so schwindelhafter Handel, daß man für eine einzige Tulpe „Semper Augustus" 13 000 Gulden und für drei zusammen 30 000 Gulden bezahlte. In Alkmar verkaufte man im Jahre 1737 in einer öffentlichen Versteigerung 120 Tulpen für mehr als 90 000 Gulden. Nach der Tulpe kam im 18. Jahrhundert die Hyazinthe zur gleichen überschwenglichen Herrschaft. Sie war ungefähr in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts über Konstantinopel aus Asien nach dem Abendlande gekommen. Im Jahre 1730 bezahlte man in Harlem für eine Hyazinthe „Sodasse non plus ultra" 1850 Gulden. In der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts kamen die Nelken, Levkoyen und Aurikeln an die Reihe, und in neueren Zeiten die Kakteen, Geranien, Pelargonien, die Hortensien, die Georginen und noch eine Menge anderer Blumen. Noch im Jahre 1838 wurde ein Georginenbeet in Frankreich für die Summe von 70 000 Franken gekauft, und eine Georgine, „Das Mädchen von Bath". im Jahre 1839 in England mit 2000 Mark bezahlt. Wenn auch solche Preise heutzutage nicht mehr gelten, so gibt es immerhin noch eigenartige, wertvolle Blumen genug, die hoch im Preise stehen.

a.

Thorner Lokalplauderei.

Die **Stadtverordnetenversammlung** hat in ihrer letzten Sitzung einen weittragenden Beschluß gefaßt, von dem man nur wünschen möchte, daß er zum Wohl und Nutzen der Stadt Thorn ausfalle. Der Beschluß wurde herbeigeführt durch den Magistrat, der zu keiner anderen Lösung der Angelegenheit der Verständigung mit dem **Elektrizitätswerk** kommen zu können glaubte, als daß auch sein eigenes Lichtwerk, die städtische Gasanstalt, in **gemeinsame Verwaltung** genommen würde. Obwohl das Projekt der **Verpachtung der Gasanstalt** schon vor einiger Zeit bekannt wurde, fehlten doch der Öffentlichkeit die Unterlagen zu einer Erörterung. Auch in der Stadtverordnetensitzung waren daher verschiedene Redner der Meinung, daß es sich empfehle, eine solche Entscheidung nicht sofort zu treffen, sondern zuvor in Ruhe die ganze Angelegenheit noch zu erwägen und dann erst eine Beschlußfassung herbeizuführen. Bei der Abstimmung über den Vertagungsantrag war nur die Hälfte der Stadtverordneten bereit, diesem Wunsche stattzugeben, während die andere Hälfte, die die Stimme des Vorstehers für sich hatte, die Entscheidung sofort zu treffen wünschte. Damit war die Forderung derer, welche die Sache noch nicht für spruchreif hielten, abgelehnt. Es ist dies umsomehr zu bedauern, als nicht nur, wenn die Angelegenheit erst noch in weiteren Kreisen erörtert worden wäre, eine gründliche, manche Mißstimmung behebende Klärung herbeigeführt wäre — denn die Preisgabe eines städtischen Betriebes in dem Augenblick, wo man in vielen Kreisen nach dem Muster und Vorbild der Verstaatlichung von Post und Eisenbahnen die Übernahme des Elektrizitätswerkes in städtische Verwaltung erhoffte und erwartete, hat hier aufs tiefste befremdet —, sondern man wäre bei solcher Erörterung vielleicht auch, wie in Straßburg im Elsaß, dazu gelangt, der Stadt durch Zubilligung einer Aktie über die Hälfte des Aktienkapitals ein ausschlaggebendes Recht einzuräumen.

Der Raub des Bildes des letzten Polenkönigs aus dem Thorner Museum — der noch ungesühnt ist — zieht noch immer weitere Kreise im Strom der Zeit. Er hat in dieser Woche zur Veröffentlichung einer **Elegie** geführt, die ein zeitgenössischer „Dichter" über den **Raub des Königs** verfaßt hat. Denn König **Stanislaus** hat nicht nur das Unglück gehabt, im Bilde geraubt zu werden, sondern ist am 3. November 1771 auch in Person geraubt worden, und zwar von den polnischen Edelleuten

---

zu erteilen. Wie üblich, wohnte er im Rathause. Hier wurde er in der Nacht zum 14. Juni von einem Schlaganfall betroffen, an dessen Folgen er bereits am 17. Juni verschied. Seine Leiche wurde nach Krakau gebracht. Hierbei hebt der Chronist Hartknoch als bemerkenswert hervor, daß dieser König der erste gewesen, dessen Leichnam über die von ihm den Thornern bewilligte Weichselbrücke gefahren worden sei. Die inneren Teile wurden in der Johanniskirche beigesetzt, wovon noch heute ein Denkmal mit Inschrift Kunde gibt. — Bald nach dem Tode des Königs trafen in Thorn der Bruder des Verstorbenen, Kardinal Friedrich, der Bischof von Leslau, Wladislaw, der Bischof von Ermland, Lukas Watzelrode, und Niklas von Baisen, der Wojwode von Marienburg, ein, um die Vorbereitungen zur neuen Königswahl zu treffen. Gewählt wurde Alexander, der Großfürst von Littauen und Bruder des verstorbenen Johann Albert. Erst im dritten Jahre seiner Regierung war es ihm möglich, nach Preußen zu kommen, und zwar in Begleitung seiner Gemahlin. Thorn huldigte dem königlichen Paare am 2. April 1504. Auch diese Huldigungsfeier wird in der vorhin erwähnten Handschrift näher beschrieben: „Am gedachten Tage (2. April) kam der König nach Thorn und wird von den anwesenden Räten mit Glückwünschen wegen Antritt seiner Regierung und seiner glücklichen Ankunft empfangen, die Bitte hinzufügend, daß der König die Privilegien und Rechte des Landes erhalten möge, worauf der König eine gnädige Antwort durch den Wojwoden von Sandomir, Ambrosius Pompowski, erteilen läßt. Bald nachher kamen auch die Königin, die Gesandten des Kurfürsten von Sachsen und andere polnische Große hier an. Der Huldigungseid wird dem König vonseiten der Bürgerschaft auf dem Markte geleistet, wo eine prächtig ausgeschmückte Tribüne errichtet war. Der königliche Thron stand drei Stufen höher als das übrige Gerüst. Um die 10. Stunde kam der Rat und das Volk mit Vortragung einer Fahne und stellte sich vor gedachte Tribüne, und indem der König saß und die polnischen Reichsräte und die von Preußen dabeistanden, leisteten alle Ratsmänner, zur Tribüne gerufen, den Eid dem Könige und allen seinen gesetzlichen Nachfolgern, indem sie die Stadt und die Schlüssel des Rathauses und der Tore dem Könige übergaben, welche aber selbiger ihnen nach Bestätigung der Rechte der Stadt und mit Reichung der Hand an jeden Einzelnen zurückgab. Nachher schworen die Schöppen beider Städte und die Bürger. Und nachdem dies vollendet war, ernannte der König den Thornschen Bürgermeister Johann Beutel nebst einigen anderen zu Rittern. Hierauf leistete die Wojwodschaft Culm, der Adel und die Hauptleute der Burgen und Schlösser den von den Thornern geleisteten Eid." — Die Freude des Königs erfuhr eine Trübung, weil auch diesmal der Hochmeister nicht erschien. Er hatte, um der demütigenden Huldigung aus dem Wege zu gehen, kurz vorher eine Reise nach Deutschland angetreten.

Bei der Thronbesteigung der folgenden polnischen Könige wird den Städten der Huldigungseid meist durch einen königlichen Legaten abgenommen. So berichtet die Thorner Chronik, daß König Sigismund I. im Jahre 1515 zu diesem Zwecke den Bischof von Heilsberg und den Marienburgischen Hauptmann nach Thorn entsandt habe. Wladislaus IV. sandte 1634 den Großkanzler und Bischof von Culm Zadzick, vor dem „die Bürgerschaft, nach einer Vermahnungspredigt in St. Marien durch die Ratsglocke zusammenberufen, auf dem großen Platz vor dem Rathaus den Eid ablegte, worauf der Tag mit Freudenbezeugungen fröhlich hingelegt worden". König Johann II. Kasimir sandte 1649 den Grafen Leszczynski. Als dieser im April eintraf, „sind ihm um zehen Uhr auf einem mit Teppichen beschlagenen Kahne zu Wasser auf jene Seite, weil die Brücke durch das Eis ruiniret gewesen, Hr. Bürgermeister Johann Kißling und Ratmann Friedrich Gernet, entgegengefahren und hat der erstere ihn am Lande mit einer lateinischen Oration bewillkommnet, welche der Legat freundlich beantwortet, und sodann sich in das Schiff begeben; da denn sogleich 12 Stücke bei der Stadt losgebrannt, was, wie sie mitten auf die Weichsel kommen, zum andernmal, und als sie in die Stadt wirklich durch das Segler-Tor eingezogen, zum drittenmal, bei Pauken- und Trompetenschall, auch Salvengebung, von der Stadtmiliz wiederholt ward". Der Legat wurde vor und nach der Eidesabnahme, wobei auf seine lateinische Ansprache Bürgermeister Stroband die Erwiderungsrede hielt, vom Rat festlich bewirtet. Wie die Chronik mitteilt, sind die bei diesem Huldigungsakt gehaltenen Reden gedruckt worden unter dem Titel „Professio subjectionis ac fidei" (Gelöbnis untertäniger Treue). Der folgende König Johann II. Kasimir nahm jedoch die Huldigung wieder in Person entgegen. Am Neujahrstage 1659 hielt er mit seiner Gemahlin seinen Einzug in Thorn. Als der Rat ihm die Schlüssel der Stadt übergeben, ließ er sie durch den Großkanzler zurückgeben mit den Worten: „Se. Majestät schenkt Euch die Schlüssel." Hierauf wurden sämtliche Ratsmitglieder und Richter, die zum Empfange am Alt-Thornischen Walltor anwesend, zum Handkuß zugelassen. Nach dem Empfangsakt, wobei der König in lateinischer, die Königin in französischer Sprache begrüßt wurden, fand in der Kirche St. Johann ein Tedeum statt, worauf sich der König ins Rathaus begab und dort öffentliche Tafel hielt. Bald darnach wurde dem Rat und den Gerichten der Eid der Treue abgenommen; am 4. Januar mußte auch die sämtliche Bürgerschaft den Huldigungseid abstatten. Die königliche Herrschaft, berichtet die Chronik, hat sich in der Stadt „zu Rathaus, wo Quartier hergerichtet, in die 14 Tage lang aufgehalten. Am 6. d. Mts. hat der Rat durch zwei Mitglieder dem Könige ein Präsent von 1000 Dukaten bei einer deutschen Anrede, der Königin aber 600 Dukaten mit einem französischen Kompliment überreicht. Nachdem im Laufe der folgenden Woche die Verhandlungen über die Unterhaltung der Garnison zu einem befriedigenden Abschluß gelangt, ist der Hof am 18. d. Mts. auf Schlitten über das Weichsel-Eis nach Warschau abgefahren". Die Nachfolger, König Johann III. Sobieski und König August II. ließen den Treueid wieder durch Legaten abnehmen, ersterer 1676 durch den Bischof von Ermland und Kanzler Widzga, letzterer 1698 durch den Bischof von Przemisl und Großkanzler Graf Georg Albrecht von Dönhoff, der in Lissomitz eingeholt und nach der Feier bis Leibitsch begleitet wurde. König August II. erschien neun Jahre später jedoch auch persönlich in Thorn, um hier mit Peter dem Großen zusammenzutreffen, — wovon noch die im Schützenhause aufbewahrte Scheibe zeugt, nach der beide Monarchen bei Besichtigung des Schießstandes der Gilde geschossen. Eine Huldigungsfeier fand nicht mehr statt.

Pulawski und Strawinski, die auch ein gut Stück Geld damit zu verdienen hofften, worin sie sich aber getäuscht sahen, da der König wie durch ein Wunder sich wieder einfand, sodaß sie verschwinden mußten, wie der Räuber des Bildes Nasomski. In alten Urkunden stöbernd, haben wir das Glück gehabt, einen jene Elegie betreffenden Brief des Stadtsekretärs und Redakteurs der „Thornischen Nachrichten und Anzeigen“ aufzufinden, den dieser an einen Freund in Danzig gerichtet hat. Geret schildert, wie am 15. Dezember ein junger Mann in der Redaktion erschien, um ein Gedicht „Zum Beschluß des Jahres“, wie es in seinem Blatte üblich, einzureichen. Es sei hochaktuell und werde die Leser sehr interessieren. „Ich kriegte einen kleynen Schreck,“ schreibt Geret, „als ich das voluminöse Opusculum von 72 Alexandrinern sah. Und was für welchen! Als ich das erste Dutzend gelesen, legte ich das Manuskriptum nieder mit dem Gedanken: Das ist der Fluch, der auf jeder bösen Tat ruht, daß sie fortzeugend neue böse Taten gebiert.“ „Jauchtzens=Voll sangen schon zu Jahr ein Lied von Freuden“, so begann es gleich. Es sollte wohl ein kleines gewinnendes Kompliment für mein Neujahrsgedicht „An die Freuden“ sein. Und in dem Style ging es weiter, holterdiepolter über die Regeln der Reimkunst, der Grammatik und der Logik hinweg. Der Pegasus war gleich beim Aufsitzen mit dem Sonntagsdichter durchgegangen. „Schon glaubten wir gewiß, der Fried müß nahe sein. Doch Elend, Angst und Not drohn schier ein jedes Haus. Und was will alles das noch endlich dazu sagen, wenn selbst die Residenz des Königs stutzig wird, allwo das Szepter selbst die wahre Ruhe führt!“ Bey diesem Verse — weiter kam ich nicht — fragte ich ihn, wie er es meyne, ob das Szepter selbst die wahre Ruhe, oder die wahre Ruhe selbst das Szepter führt? Er erklärte, das seyen Kehrverse, die könnte man von vorn und von hinten lesen, was jedesmal einen andern Sinn gäbe, so daß man in einem Verse zwei, zwei Mandeln in einer Schale, habe. Es sey mir wohl entgangen, daß er diesen prägnanten Verstyp, der einen neuen Styl darstelle, schon in den Versen angewandt habe: „Elend usw. droht jedes Haus“ und „Was will alles dies noch endlich dazu sagen, wenn usw.“ Ich reichte ihm das Manuskriptum zurück. „Für heuer kommen Sie zu früh, erst eine spätere Zeit kann Sie würdigen.“ „Aber dann bin ich nicht mehr aktuell!“ „Wer weiß? In diesen verworrenen Zeiten wird der König vielleicht wieder einmal gestohlen werden . . . Übrigens kommen Sie auch zu spät, da ich selbst ein Jahresschluß=Gedicht über denselben Gegenstand bereyts verfaßt habe. Vielleicht das nächste Mahl!“ Die beiden Gedichte, auf die in dem Briefe angespielt wird, finden sich im 12. Jahrgang der „Thornischen Nachrichten und Anzeigen“. Das Neujahrsgedicht „An die Freuden“, beginnend „Entflieht nicht ganz von uns, ihr Freuden“, enthält die Strophe: „Erquickt mit eurem süßten Lichte hier jedes Glied, das Nutzen schafft, den Edlen Rath und die Gerichte, die Ordnung und die Bürgerschaft, die Geistlichkeit, Hygiäens Bothen, Gelehrte, Künstler, Patrioten. Seyd ihnen hold und stets getreu, und schaffet ihren Wohlstand neu!“ Das eigene Gedicht Gerets „Zum Schluß des 1771sten Jahres“, in dem der Raub des Königs Stanislaw und die Errettung durch die plötzliche Sinnesänderung des Mörders behandelt wird, hebt an mit hohem Pathos: „Dein Schutzgeist nicht, nicht jener Väter Schaar, o Polen, die dir Bürger gaben; der Geist allein, den Tod und Laster laben, verfinsterte dir dieses Jahr . . . Der größeste der Mörder bebete, als er des besten Fürsten Leben mit höll'scher Faust den letzten Streich sollt geben . . . Von Zagen voll vergaß der Tartarus den Neu'nden unter Ungeheuern mit stärkrer Wut von neuem zu befeuern . . .“ Es scheint übrigens, als ob Geret einen Gedanken aus dem Machwerk des jungen Dichterlings entnommen hat. Dieser wendet für die Stimmung nach der glücklichen Errettung das Gleichnis an: „Gleich wie nach schnellem Blitz und starken Donnerwettern der schönste Sonnenglanz die halbe Welt umgibt“ — die Schulkenntnisse sitzen noch —, und in dem Geretschen Gedicht heißt es: „O Vorsicht, wer, wer preist dies Wunder nicht, wer wird bei allen Finsternissen den Wunderarm von dir nicht rühmen müssen? Hier glänz'st du mehr, als Sonnenlicht.“ Das Gedicht Gerets schließt mit der für jene Zeit — ein Jahr vor der ersten Teilung Polens — verständlichen Bitte an die Vorsehung: „Erheitre Polens dicke Nacht!“

Die **Thorner Farben** haben sich bei dem Rennen, die am Sonntag in Bromberg und Danzig stattfanden, gut behauptet. In Bromberg errang im 5. Rennen um den Damenpreis — Ehrenpreis dem siegenden Reiter, 1000 Mark dem ersten, 250 Mark dem zweiten, 150 Mark dem dritten, 100 Mark dem vierten Pferde, Distanz 4000 Meter — Herr Oberleutnant **Bruno Neumann** (4. Ul.) mit „Afiola“ (Besitzer Herr K. von Wegner=Wytrembowitz) den **ersten Preis;** und auch in Danzig ging bei dem Zoppoter Frühjahrs=Jagdrennen — Ehrenpreis und 1500 Mark — Herrn Hauptmann Schönfelds (Fußart.=Regt. Nr. 11) Pferd „Fuchtig“, mit Herrn Leutnant Jakobs (4. Jäger) als Reiter, als erster durchs Ziel. Im ersteren Falle scheint der Sieg eine Überraschung gebracht zu haben, da der Totalisator 42 : 10 verzeichnet; im letzteren war „Fuchtig“ der erklärte Favorit, und der Sieg brachte der gewinnenden Partei nur Einsatz zurück. Auch bei den leichtathletischen Wettkämpfen für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des 17. Armeekorps, die am Sonnabend auf dem Heinrich Ehlers=Platze in Danzig ausgetragen wurden, hat die Thorner Garnison, der in den zehn Veranstaltungen nicht weniger als 6 Preise zufielen, große Ehre eingelegt. Es siegten: im Geländelauf für Offiziere über 4000 Meter Herr Leutnant Ruprecht (4. Ul.) mit 14 Min. 4½ Sek.; im 400 Meter=Lauf für Offiziere Herr Leutnant Ruprecht (4. Ul.) mit 55.2 Sek.; im 400 Meter=Lauf für Mannschaften Musketier Müller (Inf.=Regt. 21) mit 61.3 Sek.; im 4000 Meter=Stafettenlauf für Offiziere das Inf.=Regt. 61. Ferner fand am Sonntag Nachmittag vom Rennplatz Zoppot aus ein Armeegepäckmarsch für Angehörige des 17. Armeekorps und Mitglieder von Turn= und Sportvereinen der Provinz über 20 Kilometer statt, als Vorbereitung für den 10. Armeegepäckmarsch über 50 Kilometer in Berlin, an dem sich 50 Mannschaften beteiligten. Als erster traf am Ziel ein, mit Jubel empfangen, Musketier Hetzke von der 2. Kompagnie des Inf.=Regts. von der Marwitz (Nr. 61). Den 3. und 4. Preis errangen Mitglieder des Männer=Turnvereins und des Sportklubs Danzig. Die Sieger wurden vom kommandierenden General Herrn von Mackensen beglückwünscht und erhielten Ehrenpreise.

Die Zeichen der Zeit mehren sich, die auf ein Erstarken des konservativen Gedankens oder wenigstens eine **Abwendung** von den volkswirtschaftlichen Grundsätzen des **Liberalismus** hindeuten. Ein bedeutsames Symptom ist auch die Haltung der **Zentralvereinigung für Handel und Gewerbe.** Denn während die Reaktion gegen die liberale Wirtschaftspolitik auf seiten des Bundes der Landwirte und jetzt — endlich! — auch des Bundes der Handwerker als eine selbstverständliche Sache erscheinen mußte, da die Not der Landwirtschaft wie des Handwerks eben durch die liberale Wirtschaftspolitik hervorgerufen war und das Heil nur im Kampfe gegen diese gesucht und gefunden werden konnte, mußte es einigermaßen überraschen, auch einen Bund der Kaufleute, die Zentralvereinigung für Handel und Gewerbe, Front gegen diese Wirtschaftspolitik machen zu sehen. Denn der Handelsstand galt ehedem als das feste Rückgrat und der Träger des Liberalismus. Zwar ist es keine neue Erscheinung, daß der Kleinkaufmann, der kaufmännische Mittelstand, der aus der Höhe von den großkapitalistischen Warenhäusern, aus der Tiefe von den Konsumvereinen auf sozialistischer Grundlage in seiner Existenz bedroht wird, nach einer konservativen, d. h. erhaltenden, Schutzwehr ausschaut, gleich dem Handwerkerstand, und, in einer Sonderorganisation sich einkapselnd, eine Verteidigungsstellung gegen den übrigen Handelsstand einnimmt. Aber daß diese Scheidung und Zersetzung, aus innerer Abkehr von den liberalen Wirtschaftsgrundsätzen oder, besser, Grundsatzlosigkeit, bereits so große Fortschritte gemacht und mehr noch, daß sie auch Nicht=Kleinkaufleute — die doch in der Zentralvereinigung für Handel und Gewerbe ebenfalls vertreten sind — ergriffen hat in einem Grade, daß die Führung der Zentralvereinigung für Handel und Gewerbe in der Sitzung des Vereins Thorner Kaufleute, die in dieser Woche stattfand, als „erzkonservativ“ bezeichnet werden konnte, wird doch etwas überrascht haben. Wenn die Zentralvereinigung, wie weiter gesagt wurde, sich anmaßt, den gesamten Handelsstand einschließlich der Liberalen, zu vertreten, so würde er darin nur berühmten Mustern folgen. Denn auch die erzliberale Führung des Hansabundes maßt sich an, die konservativen und mittelständischen Handelskreise mitzuvertreten, sogar auch noch den Handwerkerstand, obwohl er offen die kapitalistische Bedrückung und Vernichtung von Kleinhandel und Handwerk in seinen Schutz nimmt. Daß die Welt sich von diesem Götzen, der alles geschehen läßt, wie es geschieht, und selbst zu den schlimmsten Auswüchsen des volkswirtschaftlichen Lebens zustimmend nickt, abwendet, kann nicht wundernehmen. Die Ankündigung, daß der Verein Thorner Kaufleute, voraussichtlich auch als solcher, sich dem Hansabunde anschließen werde — die einzelnen Mitglieder gehören diesem sicher meist schon an —, muß daher abschreckend wirken auf die Gruppe der Kolonialwarenhändler, die ihren Anschluß an den Verein Thorner Kaufleute vollzogen hatte, aber Neigung zeigt, den Schritt rückgängig zu machen, da man der Ansicht ist, als selbständige Organisation in Anlehnung an die Zentralvereinigung für Handel und Gewerbe seine Interessen doch am besten vertreten zu können.

Der **Mai,** dessen erste Hälfte nun vorüber, hat in diesem Jahre wenig von einem „Wonnemond“ an sich, da der Kälterückfall, der in früheren Zeiten sich in der Regel auf einige **Nachtfröste** beschränkte, schon fast vierzehn Tage andauert und in der Nacht zum Freitag noch die Wassertonnen in den Gärtnereien mit einer Eisschicht bedeckt waren. Auch die gestrige Nacht war noch recht kühl. Der Nachtfrost hat denn auch, jedoch nur stellenweise, großen Schaden angerichtet, während im allgemeinen die Obstkulturen noch glimpflich davongekommen sind. Recht unangenehm wird die **Trockenheit** empfunden; denn da die Tage mittags schon recht warm waren, so trat, da jeder Niederschlag fehlte, auf leichtem Boden allmählich eine Dürre ein, welcher der nicht sehr ergiebige Regen am Donnerstag nicht abhelfen konnte, zumal der Wind die Feuchtigkeit bald aufsog. Kühl und naß füllt aber erst das Faß. Hoffentlich wird die zweite Hälfte des Monats nun besser ausfallen und der Mai reichlich Frucht und Freude schaffen, wie man von ihm erwartet!

Luftschiffahrt.

Die ersten Schauflüge in Deutsch=Südwest. Die in Swakopmund eingetroffene deutsche Flugexpedition, an deren Spitze Bruno Büchner steht, veranstaltete Donnerstag die ersten Schauflüge. Die Vorführung interessierte ungemein und verlief ohne Zwischenfälle in bester Weise.

Schwerer Flugunfall in England. Bei einem militärischen Geschwaderflug von Schottland nach dem Strand von Salisbury stürzte ein Flugzeug in der Nähe von Northalberton, Grafschaft Yorkshire, ab. Der Flieger und sein Mechaniker wurden getötet. Die beiden getöteten Flieger gehörten zu einem Fluggeschwader von zehn Doppeldeckern. In der Nähe von Northallerton geriet das Geschwader in dichten Nebel und wurde dadurch gezwungen auf schwierigem Gelände zu landen. Hierbei wurden fünf Flugzeuge schwer beschädigt. Der verhängnisvolle Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß das Flugzeug der beiden Flieger gegen eine Hecke stieß; auch zwei andere Flugzeuge rannten gegen Hecken an. Die Leichen der Opfer sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Ein Flug Paris—Berlin. Der französische Flieger Verrier, der Donnerstag früh in Paris mit einem Doppeldecker zu einem Fluge nach Berlin aufgestiegen war, ist nach einer Zwischenlandung in Gelsenkirchen Freitag Abend um 8 Uhr 8 Minuten in Johannisthal gelandet.

Vom Prinz Heinrichfluge. Dem Vierstundenfluge, der Freitag Nachmittag anläßlich des Prinz Heinrichfluges auf dem Griesheimer Flugplatz in Darmstadt stattfand, wohnten der Großherzog, die Großherzogin, Prinz Heinrich und ein nach Tausenden zählendes Publikum bei. Es fanden im ganzen 17 Flüge statt. Dabei ist Leutnant Carganico aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Er hat einen Oberschenkelbruch und einen Beinbruch erlitten. Er wurde ins Militärlazarett gebracht. Das Befinden des Verletzten war abends gut. Er konnte selbst an seinen Vater schreiben.

Mannigfaltiges.

(Feuer auf der Spreeinsel.) In später Abendstunde wurde Dienstag die Feuerwehr nach der Abtei in Treptow gerufen, dem beliebtesten Ausflugspunkte auf der kleinen Spreeinsel. Bei Ankunft der Züge waren bereits der Neubau und der alte Teil der Abtei völlig niedergebrannt. Der Klostergang, die Küchenanlagen und der massive Teil, der nach der Stralauer City zeigt, blieben verschont.

(Das Gotteshaus in Alt=Döbern) bei Kahlau, das aus dem 13. Jahrhundert stammt, ist ein Raub der Flammen geworden. Die Kirche enthielt einen ganz aus dunkelroten Granit hergestellten Altar, der bis auf den Sockel zusammengestürzt ist. Der Dachstuhl brach mit dem Glockenturm ein.

(Gut abgelaufen.) In der Nähe des Lurloch bei Graz stürzte Dienstag ein Auto, in dem sich der Direktor des Orfeon, Kola, eine Operettensängerin und zwei Sänger befanden, beim Ausweichen einen 80 Meter tiefen Abhang hinunter. Trotzdem der Wagen sich fünfmal überschlug, blieben die Insassen in demselben sitzen und blieben wie durch ein Wunder sämtlich unverletzt, von kleinen Hautabschürfungen abgesehen.

(Gerechte Teilung.) Die Ehescheidung war ausgesprochen. Das einzige Kind erhielt die Mutter; aber nach der Verhandlung trafen die beiden Geschiedenen noch einmal zusammen, und die junge Frau sagte: „Ich bin bereit, dir das Baby für die Hälfte der Zeit zu überlassen.“ „Das ist ja schön von dir,“ sagte der Vater sehr befriedigt. „Gewiß,“ wiederholte die Mutter noch einmal ruhig, „du sollst es haben — für die Nacht!“

(Der Überlebende vom „Turret“.) Nach dem „Berl. Lokalanzeiger“ erzählte der einzige Überlebende des auf der Höhe von Southwold gekenterten Kohlendampfer „Turret“ Hill: Um 3½ Uhr schwankte der Dampfer plötzlich und schlug um. Die an Bord außer ihm befindlichen 12 Personen, darunter der Kapitän und dessen kleiner Sohn, schliefen und sind zweifellos alle ertrunken. Er, der einzig überlebende Obermaschinist, schwamm nach einem Boote, das er forttreiben sah, und wurde von einem belgischen Dampfer aufgenommen. Die Ursache des Unfalls ist noch unaufgeklärt. Nach der einen Lesart soll ein Fischerboot mit dem Dampfer zusammengestoßen sein, nach einer anderen soll letzterer infolge Verschiebung seines Schwergewichts gesunken sein.

(Eine zum Tode verurteilte Millionärin verübt Selbstmord.) In New=Orleans wurde das Todesurteil gegen die Millionärin Auguste Edwards bestätigt, die im Juni vergangenen Jahres einen Kaufmann namens Georg Riehl auf der Straße niedergeschossen hatte, da er, wie sie in der Vernehmung erklärte, sich an ihrer weiblichen Ehre vergriffen habe. Bei der Verlesung des Urteils erklärte der Gerichtspräsident, daß die Todesstrafe, die hier zum erstenmal in den Südstaaten gegen eine weiße Frau verhängt wurde, wahrscheinlich in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt werden würde. Die Verurteilte war jedoch so verzweifelt, daß sie, ins Gefängnis zurückgebracht, Selbstmord verübte.

Gedankensplitter.

Laßt unverachtet jedermann,
Ihr wißt nicht, was ein andrer kann.

Bromberg, 15. Mai. Handelskammer = Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 197 Mark, do. 128 Pfd. 195 Mk., do. 126 Pfd. 192 Mk., blauspitzige Qual. do. 128 Pfd. 184 Mk., do. 120 Pfd. 164 Mk., do. 112 Pfd. — Mk., geringere Qual. unter Notiz. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 162 Mark, do. 121 Pfd. 160 Mk., do. 117 Pfd. 156 Mk., do. 115 Pfd. 150 Mk., do. 114 Pfd. — Mk., do. 110 Pfd. — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 131—136 Mk., Brauware 140—151 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 152—172 Mk., Kochware 184—204 Mk. — Hafer 132—152 Mk., guter zum Konsum 154—164 Mk., mit Geruch 122—135 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Wetter=Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 16. Mai.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	773,5	SO	wolkenl.	15	vorw. heiter
Hamburg	773,8	O	wolkenl.	13	vorw. heiter
Swinemünde	773,6	NO	wolkenl.	12	vorw. heiter
Neufahrwasser	774,2	NNW	halb bed.	11	vorw. heiter
Memel	774,7	ONO	wolkenl.	16	vorw. heiter
Hannover	772,9	O	wolkenl.	09	zieml. heiter
Berlin	772,1	NO	heiter	13	zieml. heiter
Dresden	770,4	WNW	bedeckt	07	meist bewölkt
Breslau	768,6	NO	bedeckt	12	nachts Nied.
Bromberg	771,9	N	bedeckt	12	vorw. heiter
Metz	768,8	NO	wolkenl.	07	zieml. heiter
Frankfurt, M.	770,3	NO	wolkenl.	11	vorw. heiter
Karlsruhe	768,8	ONO	heiter	09	meist bewölkt
München	768,0	N	bedeckt	07	Gewitter
Paris	768,3	ONO	wolkenl.	11	—
Vlissingen	771,8	O	heiter	10	Gewitter
Kopenhagen	774,7	O	wolkenl	12	meist bewölkt
Stockholm	773,9	N	heiter	13	vorw. heiter
Haparanda	770,7	NNW	wolkenl.	10	vorw. heiter
Archangel	764,4	SW	bedeckt	05	Gewitter
Petersburg	772,4	W	heiter	11	meist bewölkt
Warschau	770,6	NO	bedeckt	12	Wetterleucht.
Wien	764,5	NW	Regen	09	zieml. heiter
Rom	762,8	NW	wolkig	10	anhalt. Nied.
Krakau	720,0	—	Dunst	—	vorm. Nied.
Lemberg	766,3	—	wolkig	14	nachts Nied.
Hermannstadt	761,7	SO	bedeckt	15	—
Belgrad	762,4	WSW	Regen	10	—
Biarritz	737,6	OSO	heiter	13	Nied. i. Sch.*)
Nizza	—	—	—	—	zieml. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 17. Mai: heiter, trocken, nordwestliche Winde.

17. Mai:	Sonnenaufgang	4.05 Uhr,
	Sonnenuntergang	7.49 Uhr.
	Mondaufgang	1.40 Uhr,
	Monduntergang	11.32 Uhr.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Gr. Pulkowo, Kreis Briesen, belegene, im Grundbuche von Gr. Pulkowo, Band 4, Blatt 85, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau **Emma Lietz**, geb. **Lütke** in Gr. Pulkowo eingetragene Grundstück

am 14. Juli 1914,
vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Schöffensaal versteigert werden.

Das Grundstück ist eine Ansiedlerstelle in der Gemarkung Gr. Pulkowo, bestehend aus Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Hausgarten, Scheune, Wiese, Acker in Größe von 10,03,47 ha mit 21,71 Thlr. Grundsteuerreinertrag und 75 Mk. Gebäudesteuernutzungswert, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 460/239 2c., 461/238 Grundsteuermutterrolle Art. 90, Gebäudesteuerrolle 64 a, b.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Februar 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Der Termin am 12. Juni 1914, vormittags 9 Uhr, ist aufgehoben.

Gollub den 11. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.

In der Privatklagesache

des Eigentümers **Franz Lewandowski** in Richnau gegen die Besitzerfrau **Veronika Andruszkiewicz** in Richnau, Angeklagte, wegen Beleidigung hat das königliche Schöffengericht in Thorn am 3. März 1914 für Recht erkannt:

Auf die Klage.

Die Angeklagte wird wegen Beleidigung in zwei Fällen zu 80 Mk. — achtzig — Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Kosten des Verfahrens fallen der Angeklagten zur Last.

Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Tenors binnen 2 Wochen nach Zustellung einer Abschrift auf Kosten des der Angeklagten in der „Presse" zu veröffentlichen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Thorn den 12. Mai 1914.

Hein, Amtsgerichtssekretär,
als Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am 19. Mai, vormittags 11 Uhr,
sollen auf hiesigem Güterboden etwa:

500 Rosensträucher

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden.

Königl. Güterabf. Thorn-Hauptbahnhof.
Fink.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der vom 8. **Mai bis 4. Juni 1914** stattfindenden Hauptziehung der 5. Klasse 230. Lotterie sind noch

1/4 Lose zu 50 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 1036.

Vertrauensstelle,

kautionsfähiger Kaufmann, verheiratet, in Thorn wohnhaft, kath., deutsch u. polnisch sprechend und schreibend, mehrere Jahre schon selbständig gewesen, sucht Stellung im Kontor oder als Filialleiter oder ähnliche Vertrauensstelle. auch in der Getreidebranche. Angebote unter **R. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Neue Art

Dauersohlen

in Leichtigkeit, Elastizität und langer Tragbarkeit, praktisch erprobt, garantiert doppelte Tragdauer, gleich gut geeignet für Damen-, Herren- und Kinderschuhe, empfehle bestens.

Maßanfertigung

aller Art Schuhwaren, auch langschäftige Stiefel, Besohlungen und Reparaturen billig, schnell und gut.

Besohlanstalt Schillerstr. 19.

Ausverkauf von Resten,

passend zu **Reisemänteln, Kostümen, Röcken** und **Blusen,** wegen schneller **Räumung** sehr billig zu verkaufen.

Der **Laden ist mit auch ohne Ware** nebst schöner Wohnung und Gartenteil billig zu vermieten.

Culmer Chaussee 36.

Uhren

werden am billigsten und schnellsten repariert wie bekannt nur **Culmerstr. 1.**
Feder 1,00, Glas 0,25, Zeiger 0,15 Mk.

Stadt-Theater Posen.

Parsifal.

Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner.

23. Mai 1914, abends 6 Uhr,
24. Mai 1914, „ 7 „
26. Mai 1914, „ 6 „
28. Mai 1914, „ 6 „

Parsifal: Kammersänger **Kirchhoff** am 23., 26. Mai,
Hansen-Berlin am 24., 28. Mai,

Kundry: Kammersängerin **Kurt** am 23., 24. Mai,
Kammersängerin **Forti** am 26., 28. Mai.

Preise der Plätze: Parkett, 1. Rang Mark 12.60, 1. Ranglogen Mark 15.75
(die anderen Platzgruppen sind ausverkauft).

Der Direktor des Stadt-Theaters.
Franz Gottscheid.

Gardinen Teppiche

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Fabrikniederlage:

M. Chlebowski,

Breitestr. 11, Ecke Breitestr.

Auf meinen neu eingerichteten

Maass-Salon für Sommer- und kleine Gesellschaftskleider

erlaube ich mir höflichst aufmerksam zu machen. Unter bewährter Leitung werden hier die entzückendsten Kleider nach ausgesucht schönen fremden und eigenen Modellen angefertigt.

Ein unverbindlicher Besuch meines Geschäftshauses und die an dieser Stelle offerierten Kleideranfertigungen legen Zeugnis für die hervorragende Leistungsfähigkeit der neuen Abteilung ab.

Im Salon II nach Maass angefertigte

Wollmousseline-Kleider in den entzückendsten Dessins und modernsten Macharten . . . . 32^{00}

Eleg. Gesellschaftskleider aus bester Seide, in allen modernen Farben . . . . 52^{00}

HERRMANN SEELIG,
das Haus der Moden.

Wie Ihr Gesicht



so bedarf auch Ihr Haar einer sorgfältigen, regelmäßigen Pflege, denn durch Staub und Schweiß, auch durch die Zersetzungsprodukte der Kopfhaut werden Haarboden und Haar dauernd verunreinigt. Die Entfernung dieser Unreinlichkeiten bildet das erste Erfordernis einer verständigen Haarpflege, und es ist selbstverständlich, daß diese Verunreinigungen nur durch eine gründliche, regelmäßige Kopfwäsche beseitigt werden können. Seit 10 Jahren hat sich Schwarzkopf-Shampoon glänzend bewährt. Es ist daher ratsam, nur dieses Fabrikat für die Kopfwäsche zu benutzen oder auf dessen Verwendung beim Friseur zu bestehen. Schwarzkopf-Shampoon kostet das Paket 20 Pf., mit Eigelb-, Nadelholzteer-, Kamillen-Extrakt-, Schwefel-, Sauerstoff-, Kräuter-Extrakt-, Lanolin-, Peru-Tannin- oder Birkenbalsam-Zusatz 25 Pf. Ein Paket gratis bei Einkauf von 6 Paketen.

Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Kräftigung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandle man Kopfhaut und Haare regelmäßig mit Peruyd-Emulsion, große Flasche M. 1.50, Probeflasche 60 Pf., in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften erhältlich. Alleinige Fabrik.: Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Bilanz der Molkerei Gr. Bösendorf,

E. G. m. u. H.

		Debet	Kredit
1	Kassa-Konto	1 282 94	
2	Waren-Konto	1 558 70	
3	Grund- und Gebäude-Konto	20 881 79	
4	Utensilien-Konto	541 73	
5	Unkosten-Konto	335 80	
6	Forderungen-Konto	17 074 15	
7	Maschinen-Konto	9 778 49	
8	Schramm & Goldenring	332 30	
9	Kaution-Konto		3 009 00
10	Milchlieferanten-Konto		5 111 35
11	Kreis-Sparkassen-Konto		13 460 00
12	Reservefonds-Konto		26 051 25
13	Geschäftsanteil-Konto		4 140 00
14	Gewinn- und Verlust-Konto		23 30
		51 785 90	51 785 90

Mitglieder am 1. Januar 1913 . . . 64
Zugang im Jahre 1913 24
Abgang im Jahre 1913 3
Bestand am 31. Dezember 1913 . . . 85

Gr. Bösendorf den 31. Dezember 1913.

Der Vorstand und Aufsichtsrat.

Joh. Wunsch. H. Fehlauer. Krause. Fr. Tapper.
Hermann Fritz.



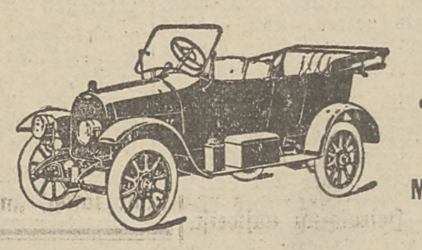
Sinalko und Weinbrause

sind die
wohlschmeckendsten Erfrischungsgetränke!

Alleinvertrieb von
Brauerei R. Fischer,
Thorn, Fernsprecher 393.

Opel-, Mercedes-

Automobile



elegant
dauerhaft
betriebssicher.
Monopol für Ost- und Westpreussen:

Franz Todtenhöfer & Co.,
Königsberg i. Pr.,
Steindamm 142/3. Auto-Palast.
Ausstellung neuer Modelle.

Preiswerteste
30-Pfennig-Tafel-Schokolade

Deutschmeister

Qualität einzig in ihrer Art!
Geschmack unerreicht!
Ein wirklicher Schlager der deutschen Schokoladen-Industrie!

Alleinige Fabrikanten:
Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden
Vorrätig in den meisten Spezial-, Delikatessen-, Kolonialwaren-Geschäften und Konditoreien.

Waldpark Ottlotschin.

Verbindung von und nach Thorn.
Ab Thorn Hauptbahnhof:
6^{13}, 11^{56}, 1^{58}, 3^{27}, 4^{20}, 7^{18}
Rückfahrt:
9^{10}, 11^{40}, 2^{24}, 4^{42}, 5^{57}, 9^{10}, 10^{37},

An Sonn- und Festtagen werden für die Personenzüge und für den Sonderzug (ab Thorn 3^{27}, ab Ottlotschin 9^{10} Sonntagskarten zum ermäßigten Preise ausgegeben.

Den verehrlichen Vereinen, Schulen 2c. halte ich den beliebtesten

Ausflugsort

Thorns bestens empfohlen.

Für gute Aufnahme werde ich stets bemüht sein und bitte um freundlichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Schroeder, Bahnhofswirt.

Schulitz.

Den verehrten Vereinen und Schulen bringe meinen schönen, idyllisch gelegenen

Garten und Stadtpark

bei Ausflügen in empfehlende Erinnerung. **Bequeme Bahn- und Dampferverbindung. Für vorzügliche Getränke, warme und kalte Speisen ist stets bestens gesorgt.** Vorherige Anmeldung erbeten.

Hotel A. Krüger, Tel. 9.

Preußischer Hof,

Culmer Chaussee 53.
Jeden Sonntag:
Großer
Familien-Ball.
Es ladet höflichst ein
M. Jacubowski.

Restaurant zum Eschenbach

Thorn-Mocker.
Zu dem am **Sonnabend** den 16. d. Mts. stattfindenden

Maikränzchen

ladet Freunde und Bekannte freundlichst ein **der Wirt.**

Philipps- und Niedermühle.

Empfehle dem geehrten Publikum und verehrten Vereinen von Thorn und Umgegend meinen reizend gelegenen

Ausflugsort und bergigen Nadelwald.

Vom Bahnhof Schirpitz 20 Minuten.
E. Barter, Gastwirt.

Sonntagsfahrkarten von Thorn Stadt nach Bahnhof Schirpitz für Hin- und Rückfahrt 50 Pfg.

2 Stuben und Zubehör sofort wegen Versetzung zu vermieten Hofstraße 17.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

81. Sitzung. — 15. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Breitenbach, Dr. Lentze.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz nimmt die **Vereidigung** der Mitglieder vor, die den Eid auf die Verfassung noch nicht geleistet haben. Den Eid leisten die Abgg. Hue (Sozialdemokrat), Wachhorst de Wente (nationalliberal) und Knabe (freikonservativ).

Die **dritte** Lesung des Gesetzes über die **Dienstvergehen der Krankenkassenbeamten** wird ohne Erörterung erledigt.

Es folgt die Beratung über den **Neubau des Opernhauses** in Berlin. Ein **Antrag der Budgetkommission** geht dahin, den Entwurf in Einzelheiten durch die königliche Bau-Akademie verbessern zu lassen, mit dem Bau nicht eher zu beginnen, bis die Verhandlungen mit der Stadt Berlin erledigt sind und die Verwendung des alten Opernhauses zu Universitätszwecken sichergestellt ist. — Ein **nationalliberaler Antrag** will die geforderte erste Rate, 500 000 Mark, absetzen bis zur Prüfung des Entwurfs durch die Akademie.

Abg. Frhr. v. Maltzahn (konservativ): Meine Freunde werden für den Kommissionsantrag eintreten und den Antrag Fritsch ablehnen. Da aus dem ausgeschiedenen Wettbewerb kein einziger brauchbarer Entwurf hervorging, wurde der Plan einem freien Künstler übertragen. Auch nicht allen meinen Freunden gefällt der Entwurf Hoffmanns. Aber nach dem Kommissionsantrag soll die königliche Akademie ja noch über Einzelheiten gehört werden und der Entwurf nach ihrem Gutachten abgeändert werden. Meine Freunde sind der Meinung, daß auf der Grundlage des Hoffmannschen Entwurfs weiter gearbeitet werden muß. (Beifall rechts.)

Abg. Linz (Zentrum): Ein sehr großer Teil meiner Freunde wird dem Antrage der Budgetkommission nicht zustimmen. Es hätte ein größerer Wettbewerb stattfinden müssen. Preußen braucht einen würdigen Bau.

Abg. Fritsch (nationalliberal): Wir schließen uns dem Vorredner an und lehnen den Kommissionsbeschluß ab. Es ist bedauerlich, daß ein so bedeutendes Projekt der königlichen Akademie vorenthalten worden ist. Wir bitten deshalb unseren Antrag anzunehmen und den Entwurf dem Urteil der Akademie zu unterwerfen.

Minister v. Breitenbach: Ich bitte und hoffe, daß die Mehrheit des Hauses den Antrag der Kommission annehmen und den Antrag Fritsch ablehnen wird, denn er bedeutet eine Verzögerung. Nachdem mehrere Wettbewerbe ergebnislos verlaufen sind, hat sich das Abgeordnetenhaus mit der Verwaltung geeinigt, den Entwurf durch einen freien Künstler ausführen zu lassen; es gelang, einen ganz hervorragenden Architekten zu finden. Ich bitte nun den Kommissionsantrag anzunehmen.

Abg. Dr. Rewoldt (freikonservativ): Ein Teil meiner Freunde wird für den Kommissionsantrag eintreten, ein Teil jedoch für den Antrag Fritsch, da sie der Meinung sind, die Fassade des Hoffmannschen Entwurfs erinnert an andere Vorbilder.

Abg. Rosenow (fortschrittliche Volkspartei): Da der bisherige Wettbewerb ganz unzulänglich blieb, konnten wir nichts anderes tun, als die Staatsregierung zu ersuchen, selbst einen freien Architekten zu suchen. Der Architekt Hoffmann ist nach meinen Empfindungen der geeignete Mann für den Bau.

Geheimer Baurat Saran: Ein Projekt wird nicht immer in der Form ausgeführt, in der es vorgelegt wird. Die vorgebrachten Anregungen und Wünsche können auch hier Berücksichtigung finden, ohne daß an dem Grundgedanken des Planes geändert wird. Bedeutende Künstler haben sich für den Hoffmannschen Entwurf ausgesprochen.

Abg. Ad. Hoffmann (Sozialdemokrat): Wir können uns von der Prüfung durch die Akedemie des Bauwesens nichts versprechen. Wir werden für den Kommissionsantrag stimmen.

Der **Antrag Fritsch** (nationalliberal) wird **angenommen**, der Antrag der Budgetkommission ist dadurch erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des **Nachtragsetats** für 1913, der zum Erwerb des Nachbargrundstückes des Abgeordnetenhauses 3 Millionen Mark veranschlagt.

Abg. Ad. Hoffmann (Sozialdemokrat): Den Grundstücksschiebereien des vorigen Kriegsministers hat sich der Reichstag ganz entschieden entgegengestellt. Für die Sünden des Kriegsministers soll jetzt Preußen bluten. Der preußische Steuerzahler soll die Spekulationssumme aufbringen.

Finanzminister Dr. Lentze: Der Abg. Hoffmann stellt es so dar, als ob der beabsichtigte Kauf ein Verstoß gegen das Budgetrecht des Hauses sei. Das muß ich ganz entschieden zurückweisen. Als der Verkauf der Grundstücke bekannt wurde, äußerte das Haus den Wunsch, sie für den Staat zu erwerben, damit auf ihnen nicht etwa Gebäude errichtet würden, die die Geschäfte des Landtags stören könnten. Durch den Kauf wird unser Besitz erheblich abgerundet. Wir bekommen auch die Reichsmilitärkasse dazu, dadurch wird das Grundstück erst wertvoll. Wir geben an das Reich dafür ein halb so großes Grundstück ab und machen dadurch ein sehr gutes Geschäft. Ich würde es für grundverkehrt halten, wenn wir nicht zugriffen, denn es sind schon Privatangebote da.

Abg. Frhr. v. Maltzahn (freikonservativ): Auch wird sind der Meinung des Herrn Ministers, daß Preußen mit dem Kauf ein gutes Geschäft macht. Die Preise für die Grundstücke steigen hier ständig.

Auf nochmalige Einwendungen des Abg. Hoffmann (Sozialdemokrat) bemerkt

Finanzminister Dr. Lentze: Ich muß die Auffassung zurückweisen, als ob andere als sachliche Gründe maßgebend sind für den Erwerb.

Der Nachtrag wird in zweiter Lesung bewilligt, desgleichen der Gesetzentwurf betr. die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für 1914. Damit ist **der Etat in zweiter Beratung erledigt.**

Es folgte die Beratung der **Anträge** der Abgg. v. Böhlendorff-Kölpin (konservativ) und Althoff (nationalliberal) betr. den durch die Sturmfluten

an der Ostsee verursachten Notstand.

Die **Kommission** forderte in einer Resolution die Regierung auf, Mittel bereitzustellen und Maßnahmen zu ergreifen, um den durch die Sturmflut in ihrer Existenz gefährdeten Anwohnern der Ostsee zu Hilfe zu kommen. Insbesondere sollen Darlehen zinslos mit fünf Freijahren und Rückzahlung in zehn Jahresraten gewährt werden. Der Uferschutz soll grundsätzlich Sache des Staates sein.

Unterstaatssekretär Drews erklärte, daß inzwischen Unterstützungen gewährt worden sind nach Maßgabe der Erklärungen, die der Minister des Innern bei der früheren Beratung der Anträge abgegeben hat.

Unterstaatssekretär Frhr. v. Coels von der Brügghen: Die Übernahme des gesamten Küstenschutzes durch den Staat ist nicht angängig. Über die Maßnahmen, die die Bauverwaltung ergreifen wird, schweben noch Verhandlungen, deren Ergebnis wir dem Hause in den nächsten Tagen mitteilen zu können hoffen.

Abg. v. Böhlendorff-Kölpin (konservativ) befürwortete den Kommissionsantrag.

Abg. v. Wenden (konservativ) begründete den **Antrag Ahrens** (konservativ) und Genossen, der für den Fall, daß die Gewährung von Darlehen mit fünf Freijahren abgelehnt wird, Darlehen mit drei Freijahren zu gewähren fordert, und falls die grundsätzliche Übernahme der Kosten für den Uferschutz auf den Staat abgelehnt wird, verlangt, daß diejenigen Uferbauten, die im allgemeinen Staatsinteresse liegen, auf Staatskosten ausgeführt werden.

Eine Reihe von Rednern sprach sich für den Kommissionsantrag aus.

Unterstaatssekretär Drews erklärte einer Anregung gegenüber: Die Staatsregierung muß auf ihrem Grundsatz verharren, daß die Gemeinden nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit zu den Hilfsaktionen herangezogen werden.

Darauf wurde der **Antrag Ahrens zurückgezogen** in der Erwartung, daß die Regierung doch noch weitere Zugeständnisse machen werde.

Der **Kommissionsantrag** fand **einstimmige Annahme.**

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Eisenbahnanleihegesetz, Schiffahrtsabgaben.

Schluß 5½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

258. Sitzung vom 15. Mai, 11 Uhr.

Am Bundesratstische: von Jagow,

Auf der Tagesordnung steht eine

kleine Anfrage.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Trimborn (Zentrum) erwidert

Ministerialdirektor Dr. Caspar, daß der Bundesrat Bestimmungen erlassen habe, die dafür sorgen, daß **Streitigkeiten zwischen den Krankenkassen und den zugelassenen Ersatzkassen** vermieden werden. Die Veröffentlichung dieser Bestimmungen wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Der Verlängerung des **Handelsvertrages mit der Türkei** und dem **Abkommen mit Japan** über den gegenseitigen Schutz des gewerblichen Eigentums in China stimmt das Haus in dritter Lesung zu.

Die allgemeine Aussprache über den

Etat des Auswärtigen

wird fortgesetzt.

Abg. Bernstein (Sozialdemokrat): Der Reichstag wird zu wenig informiert. Selbst über die Verlängerung des Dreibundes hat man ihm nichts mitgeteilt. Dadurch ist die auswärtige Politik zur Kabinettspolitik geworden. Sie hat sich nur im Schlepptau Österreichs bewegt. Das zweideutige Treiben Rußlands bereitet neue Unruhen in Armenien und Persien vor und damit wird dem deutschen Handel auf der Bagdadbahn ein Ende gemacht. Dr. Spahn hat den Engländern ein Sündenregister vorgehalten aber er denkt nicht an die deutschen Unfreundlichkeiten gegenüber England. Frankreich will die elsaß-lothringische Frage in Ruhe lassen. Wir sollten den Elsässern volle Selbstverwaltung zugestehen. Die bürgerlichen Parteien treiben Staatenpolitik und wir treiben Völkerpolitik. Die Brüderlichkeit unter den Nationen wird leider nicht gefördert durch Kundgebungen, wie wir sie kürzlich vom Kronprinzen hörten. Wenn der Kronprinz sich der Verantwortung seiner Stellung nicht bewußt ist, so sollte der Staatssekretär, der die guten Beziehungen zum Ausland zu erhalten hat, energisch Protest einlegen. (Beifall der Sozialdemokraten.)

Präsident Dr. Kämpf: Diese Äußerung übersteigt das Maß erlaubter Kritik. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Fürst zu Löwenstein-Wertheim (Zentrum): Herr Wendel hat auf das prachtvolle Pathos seiner französischen Hurrarede die richtige Antwort vom Hause erfahren, nämlich stürmische Heiterkeit. Die Besserung unserer Beziehungen zu England stellen auch wir mit Befriedigung fest. Jedoch darf uns natürlich nichts hindern, unser Flottenprogramm durchzuführen. Gegenüber Frankreich müssen wir eine korrekte und aufrichtige Haltung beobachten. Zum Schutze deutscher Bürger vor der Fremdenlegion müssen wir alle Maßregeln ergreifen. Dem Staatssekretär sind wir dankbar für seine energischen Worte gegen die russische Hetzpresse. Das uns befreundete rumänische Volk wird sich gewiß in keinen Konflikt mit unsern Verbündeten hineinhetzen lassen. Ein durchaus selbständiges unabhängiges Albanien wünschen wir dringend, natürlich dürfen wir uns aber nicht zu sehr für Albanien engagieren.

Abg. Freiherr von Richthofen (nationalliberal): Bei den Rüstungsfragen müssen wir unser eigenes Interesse als Maßstab anlegen. Gegen Frankreich haben wir keine feindseligen Gedanken und können uns nur freuen, wenn auch dort eine gemäßigte und friedliche Politik die Oberhand gewinnt. Die günstige Regelung der Fremdenlegionsfrage ist ja ein erfreuliches Zeichen unserer korrekten Beziehungen. Die Prestige-Politik Rußlands darf nicht auf unsere Kosten gehen; wir müssen von Rußland erwarten, daß es den Handelsvertrag mit uns zu erneuern sucht. Neu war mir der Versuch des Abgeordneten Mumm, dem Auswärtigen Amte ein besonders judenfreundliches Verhalten nachzuweisen. Wenn er meint, unser Handel werde vom Auswärtigen Amt allzu sehr begünstigt, so bin ich umgekehrt der Ansicht, daß unser Handel gar nicht nachdrücklich genug vom Reiche gefördert werden kann. Unerwünscht ist es, daß sich immer noch einige unserer Einzelstaaten durch Gesandte im Auslande vertreten lassen. Das führt zu der Auffassung, als ob die innere Einheit Deutschlands noch nicht völlig befestigt sei. Es wäre ein patriotisches Verdienst, wenn die Einzelstaaten auf diese besonderen Gesandtschaften verzichteten.

Staatssekretär von Jagow: In der Belgrader Sache habe ich sofort Ermittlungen angestellt. Der bereits eingelaufene Bericht bedarf aber nicht weiterer Feststellungen. Ehe ich sie habe, kann ich kein Urteil fällen. Aus den Sondergesandtschaften von Einzelstaaten, die deren Reservatrecht sind, haben sich keine Unzuträglichkeiten ergeben, die sind im Gegenteil stets eine Stütze der deutschen Politik gewesen.

Abg. Heckscher (fortschrittliche Volkspartei): Im Vordergrunde unserer diesjährigen Erörterung steht unser Verhältnis zu Rußland. Tatsächlich war letzthin die Agitation der russischen Presse laut und gehässig. Das ist vielleicht eine Folge des russisch-französischen Bündnisses. Leider will in Frankreich die Revancheidee nicht sterben. Die Antwort der Berliner Kunstausstellung an den Vertreter des „Journal des Débats“ ist gewiß bedauerlich, aber vielleicht erklärlich, nachdem der Pariser Salon die Ausstellung der Büste des Deutschen Kaisers abgelehnt hat. (Sehr richtig.) Gerade Wilhelm II. hat doch wiederholt bewiesen, daß er mit Frankreich Frieden haben will. Unser gutes Verhältnis mit England hat sich in der letzten Zeit erfreulicherweise gebessert. Der Ruf, mit dem der Abg. Wendel seine Rede schloß, hat wohl niemand im Hause ernst genommen. Er war nicht der Ausfluß höheren staatsmännischen Geistes. Diese Art, den Chauvinismus

Ein Opfer.

Roman von M. Gräfin v. Bünau.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Ach, Unsinn! Ihr braucht ja garnichts Bestimmtes auszumachen. Laß mich nur alles Geschäftliche besorgen — du verstehst das doch nicht. Reitzenstein ist verlobt mit der Nichte seines Kommandeurs und auf Glockenburg versessen wegen der Nähe seiner alten Garnison. Der zahlt einen wahren Liebhaberpreis. Verlaß dich drauf.“

Langen hatte seinen Schwager energisch unter und führte ihn in den Salon seiner Frau.

„Da bring' ich euch noch einen Gast. — Reitzenstein, helfen Sie mir bei der Bowle — Burgunder und Sekt — darunter tu' ich es heute nicht. — Anna, heitere indessen den Kurt auf; der macht ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter.“

„Geht es Ihrer Frau Gemahlin schlechter, Herr von Geldern?“ erkundigte sich Reitzenstein teilnehmend.

„Nein, es geht ihr besser,“ antwortete Kurt langsam.

Anna sah überrascht auf. „Besser . . . so?“ Die Antwort schien nicht in das Lebensprogramm, das sie sich für ihren Bruder zurecht gelegt hatte, zu passen.

„Solche Schwankungen sind gerade vor dem Ende häufig. Wir dürfen uns keinen Täuschungen hingeben,“ flüsterte sie Reitzenstein zu, der bedauernd die Achseln zuckte. „Wenn der traurige Fall eintritt, muß mein Bruder sofort auf Reisen gehen. Wir werden dann alle seine Geschäfte übernehmen.“

Das war Herrn von Reitzenstein nicht unlieb zu hören. Durch Oertzin beeinflußt, war ihm Geldern nachgerade auch höchst unsympathisch geworden.

Er nahm dessen Glückwünsche zu seiner Verlobung trotzdem mit erzwungener Freundlichkeit auf, konnte es aber nicht unterlassen, hinzuzufügen: „Ich hoffe, mein guter Freund Oertzin folgt bald meinem Beispiel.“

Kurt machte ein finsteres Gesicht, schwieg aber.

„Oertzin hat noch einmal an Fräulein von Hansteins Vormund geschrieben,“ wandte sich Reitzenstein an Frau von Langen.

Er bemerkte einen argwöhnisch lauernden Ausdruck in Kurts Gesicht und bereute seine Übereilung.

„Wenigstens glaube ich es,“ setzte er deshalb schnell und etwas verlegen hinzu. „Oertzin hat mir zwar nichts Bestimmtes gesagt.“

Kurt lachte spöttisch auf.

„Du wolltest ja mit Herrn von Reitzenstein die Bowle ansetzen, lieber Mann,“ erinnerte Frau von Langen.

„Richtig! Kommen Sie, mein Lieber. Als angehender Hausherr müssen Sie das lernen. Ich schätz' Ihnen dann auch Glockenburg ein paar Mark billiger ab, denn ich bin der Bevollmächtigte meines Schwagers,“ scherzte Herr von Langen in seiner nicht sehr taktvollen Art.

Kurt blieb bei seiner Schwester sitzen. Ihre hausbackene Lebensklugheit und die kühle Vernunft, mit der sie Irmas Tod als etwas ganz Selbstverständliches erwog, übte eine ungemein nervenberuhigende Wirkung auf ihn aus. Er begriff plötzlich nicht mehr seine exaltierten Empfindungen, sich mit Vorwürfen zu peinigen, weil er Irmas baldiges Ende bei seinen Zukunftserwägungen inbetracht zog.

Beim Abendbrot trank Kurt in durstigen Zügen von der vortrefflich geratenen Burgunderbowle. Man stieß auf Reitzensteins Braut, auf den Verkauf von Glockenburg, den Kornhändler und schließlich auf alle möglichen und unmöglichen Dinge an. Herrn von Langens und Reitzensteins Gesichter glühten, als man endlich aufstand.

Kurt hatte noch am wenigsten getrunken; aber auch er fühlte eine gewisse Schwere in seinen Gliedern, eine seltsame Leichtigkeit in seinem Kopf. Das Leben erschien ihm auf einmal wieder so schön, seine Sorgen und Ängste waren alles Hirngespinste! Er war ja noch jung, nur mutig mußte er sein, mutig und klug, dann kam schließlich alles, wie er wünschte! Glockenburg, dieses Sorgennest, wurde er los — seine Schulden dazu — ihm blieb sogar noch ein hübscher Rest des Geldes. Die Summe, die Reitzenstein so beiläufig als Kaufpreis nannte, war wirklich ein Liebhaberpreis.

Er lachte vor sich hin, mochte der dann zusehen, wie er sein Kapital verzinste. Er würde nicht so dumm sein, Reitzenstein die Ergebnisse seiner letzten Ernten mitzuteilen. Wenn er nur diesen Oertzin ebenso erst los wäre wie seine Hypothekensorgen! Wenn Irma starb, war er frei. Er konnte dann um Ilse werben.

Das Blut hämmerte in seinen Schläfen. Der Gedanke an diese Möglichkeit ließ ihn die Kraft finden, es mit tausend Feinden, nicht nur mit diesem einen halsstarrigen Husarenleutnant aufzunehmen.

Er mußte jetzt nachhause. Kein Drängen und Bitten half. Er hielt es einfach nicht länger mehr hier aus.

Die kalte Nachtluft, die ihm bei der raschen Heimfahrt um die Stirn strich, kühlte sein Blut nicht ab, sondern erhitzte es immer mehr.

Die Pferde, die nach dem Stall drängten, griffen mächtig aus. Zum Glück kannten sie den Weg genau. Es war nicht das Verdienst ihres Lenkers, daß der Wagen ohne Unfall Glockenburg erreichte.

Nur der schlaftrunkene Diener war noch auf. Er vernahm den Befehl seines Herrn, sich zu Bett zu legen, mit sichtlicher Genugtuung.

Alle Zimmer, die Kurt mit etwas schweren Schritten durchmaß, waren dunkel und leer. Nur in Irmas kleinem Schreibzimmer, das Ilse jetzt benutzte, brannte noch Licht.

Er stieß die Tür auf und trat ein.

Ilse saß im Sessel am Fenster.

„Du bist noch auf, Ilse — das ist schön.“

Kurt warf Hut und Mantel auf einen Stuhl und trat dicht zu dem Mädchen.

Ihr süßes Gesicht sah blaß und besorgt aus. „Ich möchte nicht zu Bett gehen. Irma hat den ganzen Nachmittag geschlafen, sagt die Jungfer; jetzt rührt sie sich auch nicht. Sie atmet merkwürdig leise. Ich will aufbleiben. Ihr Schlafzimmer ist so nahe, daß ich jeden Ruf höre. Wenn ich zu ihr gehe, könnte ich sie erschrecken.“

„Komm lieber in mein Zimmer, Ilse, da sind wir ungestört,“ bat Kurt.

Sein heißer Atem berührte die Wange des jungen Mädchens, seine Hand legte sich fest um ihren Arm.

Sie versuchte, sich rasch von ihm loszumachen; aber er hielt sie fest. Sein Blick bohrte sich förmlich in ihre großen, erschrockenen Augen.

Es wurde ihr unheimlich zumute.

„Was willst du denn eigentlich?“ versuchte sie zu scherzen; aber ihre Lippen zuckten nervös.

Das Haus war totenstill und einsam. Nur zwei Zimmer von hier entfernt atmete die Schwerkranke — sonst war kein Mensch in der ganzen Etage. Und sie war allein mit dem offenbar durch Wein und durch Gemütsbewegungen fast sinnlos aufgeregten Mann.

„Was ich will?“ flüsterte Kurt. Er zog die widerstrebende Gestalt gewaltsam in seine Arme. „Zuerst sollst du mir sagen, wo du heute so lange warst. Ilse — süße Ilse!“

Er streichelte ihr blondes Haar mit seiner heißen Hand.

„Ich war im Walde.“

„Allein?“

„Mit wem sollte ich wohl zusammengewesen sein?“

zu bekämpfen, kann ihn nur stärken. Das Vaterland anderer, sagt Gottfried Keller, soll man achten, das eigene lieben. (Beifall.)

Staatssekretär von Jagow: Unsere Ausbildungskurse sind gleichmäßig für konsularische, wie für diplomatische Beamte bestimmt.

Abg. Dr. Bell (Zentrum): Unsere Auswärtigen Vertretungen haben die Pflicht, für unsere wirtschaftlichen Interessen zu sorgen. Eine entsprechende Vorbildung unserer Beamten ist nötig.

Staatssekretär von Jagow: Wir halten es für eine unserer wichtigsten Aufgaben, für unsere industriellen und wirtschaftlichen Interessen zu sorgen. Wir haben das bisher auch getan und werden weiter in dem Sinne tätig sein.

Die allgemeine Aussprache schließt.

Die **Resolution der Budgetkommission,** die ein Prüfungsamt für den diplomatischen Dienst verlangt, wird **angenommen,** ebenso zwei **Resolutionen Bassermann,** die einen besseren Ausbau der Auslandstudien und Gleichstellung der Generalkonsule an den wichtigsten Plätzen mit den Gesandten verlangen.

Beim Titel **Gesandtschaften und Konsulate** bemerkt

Abg. Dr. Liebknecht (Sozialdemokrat): Der deutsche Staatsangehörige Holzmann ist dieser Tage in Warschau in einem Irrenhause gestorben, nachdem er vom dortigen Militärgericht zu vierzehn Jahren Katorga verurteilt worden war. Das Auswärtige Amt hat ein Einschreiten zugunsten des Unglücklichen abgelehnt, mit der Begründung, daß Holzmann als gefährlicher Anarchist bekannt sei. Holzmann ist infolge der Leiden irrsinnig geworden. Die russischen Gefängnisgreuel sind bekannt in der ganzen Welt. Diese Zustände sind eine Kulturschmach, gegen die wir Front machen müssen. Wir jedenfalls verlangen ein Einschreiten als eine Pflicht gegen Kultur und Menschlichkeit.

Staatssekretär von Jagow: Das Auswärtige Amt hat zweimal Gelegenheit gehabt, sich mit der Angelegenheit Holzmann zu beschäftigen. Ermittelungen ergaben, daß Holzmann wegen Verbreitung anarchistischer Schriften verhaftet worden sei. Er war vorher mehrfach in Deutschland und der Schweiz wegen Preßvergehens, Beleidigung und Verbreitung unzüchtiger Schriften bestraft worden. (Hört! Hört! rechts.) Sie ergaben weiter, daß er in Rußland wegen anarchistischer Agitation und wegen Teilnahme an den Räubereien der sogenannten Expropriateure zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden sei. Da es sich um gegen den russischen Staat gerichtete Verbrechen handelte, war ein amtliches Vorgehen für uns nicht angebracht. Zum zweitenmal hat uns die Angelegenheit beschäftigt, als uns im Herbst 1912 der Abgeordnete von Richthofen schrieb, er habe Anhaltspunkte, zu glauben, daß ein entsprechend befürwortetes Gnadengesuch Gehör finden würde. Die Annahme war nicht richtig. Das Auswärtige Amt war mit der Sache nicht beschäftigt worden und hatte auch keine Mitteilung an die Botschaft gegeben. Ein Botschaftssekretär wandte sich dann in der Angelegenheit im Sommer vorigen Jahres an einen politischen Beamten Rußlands und erkundigte sich nach der Begnadigung. Ich will zugeben, daß dieser Schritt vielleicht zu Mißverständnissen hätte Anlaß geben können. Praktisch aber hat er Holzmann nichts geschadet. Kurz darauf ist der russischen Regierung amtlich vom Botschafter mitgeteilt worden, daß wir gegen die Begnadigung nichts einzuwenden hätten Dasselbe ist ferner dem Bruder des Holzmann von dem Generalkonsul in Moskau eröffnet worden, an den er sich mit einem Empfehlungsschreiben gewendet hatte. Ich kann daher die Vorwürfe gegen das Auswärtige Amt als berechtigt nicht anerkennen. (Beifall rechts.)

Abg. Freiherr von Richthofen (nationalliberal): Die Staatsregierung ist nicht in der Lage, sich für politische Verbrecher einzusetzen. Noch viel weniger kann sich die Regierung in die innerpolitischen Verhältnisse eines anderen Staates einmischen. Daß die russische Regierung dem Gnadengesuch nicht zugestimmt hat, ist sehr bedauerlich, da es sich um einen Geisteskranken handelte, aber das Auswärtige Amt trifft keine Schuld.

Abg. Dr. Liebknecht (Sozialdemokrat): Es läßt sich durch nichts rechtfertigen, daß die Regierung von dem Brauch, sich für politische Verbrecher nicht einzusetzen, in diesem traurigen Fall nicht abgewichen ist. Dieser angebliche Brauch besteht übrigens nur gegenüber politischen Verbrechern von revolutionärem Charakter. Warum hat denn in anderen Fällen, wie im Siemens-Schuckert-Fall, die Regierung sehr tatkräftig eingegriffen? Und warum greift man in die innerpolitischen Verhältnisse der Türkei wohl ein, nicht aber in die Rußlands? Weil man Angst vor Rußland hat.

Abg. Dr. Heckscher (fortschrittliche Volkspartei): Der Reichstag hat den Neubau der Washington-Botschaft ausdrücklich gebilligt. Ich möchte anfragen, wie diese Angelegenheit jetzt steht.

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß hoffentlich im nächsten Jahre dem Reichstag ein baufertiges Projekt wird vorgelegt werden können.

Abg. Dr. Liebknecht (Sozialdemokrat): Ich frage den Staatssekretär, ob ihm bekannt ist, daß das Generalkonsulat in **Yokohama** sich offen für die Bestechungen, die der Angestellte der Firma Siemens-Schuckert namens **Herrmann** begangen hat, einsetzte. (Vizepräsident Dove: Dieser Ausdruck ist unzulässig.) Ist dem Staatssekretär bekannt, daß Herrmann ihm ungünstige Dokumente angekauft und in dem Generalkonsulat in Yokohama verbrannt hat? Ohne auf den Fall näher eingehen zu wollen, der ein Skandal sondergleichen ist, muß hier doch bedauerlicherweise eine gewisse Mitschuld der Behörden an dem Verbrechen festgestellt werden. (Vizepräsident Dove ruft den Redner für diese Äußerung **zur Ordnung.** — Lebhafter Beifall rechts.)

Geheimer Legationsrat Kriege: Am 20. November vorigen Jahres ging dem Auswärtigen Amt ein Telegramm des Generalkonsuls in **Yokohama** zu, worin mitgeteilt wird, daß ein Angestellter der Firma Siemens-Schuckert, Karl Richter mit Namen, vertrauliche Geschäftsschriftstücke entwendet und damit Erpressungsversuche gemacht hat. Da gleichzeitig mitgeteilt wurde, daß sich dieser Richter auf dem Wege nach Deutschland befinde und da es sich dabei um einen Diebstahl und Erpressungsversuch zum Nachteil deutscher Interessen handle, sah sich das Auswärtige Amt veranlaßt, Anzeige an die Staatsanwaltschaft zu richten. Die Staatsanwaltschaft hat daraufhin beim zuständigen Amtsgericht einen Haftbefehl erwirkt, und Richter wurde, nachdem er ergriffen war, in ordnungsmäßigem Strafverfahren wegen Diebstahls und versuchter Erpressung zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. (Lebhaftes Hört! Hört! rechts.) Bei diesem mittlerweile rechtskräftig gewordenen ordnungsmäßigen Strafverfahren hat das Auswärtige Amt mitgewirkt, wie in jedem anderen ähnlichen Falle. Wie das Verfahren in Japan gegen den Inhaber der dortigen Filiale Siemens-Schuckert läuft, ist Sache der japanischen Gerichte. Daß im Hinblick auf dieses Verfahren der deutsche Staatsangehörige Herrmann Rat beim Generalkonsulat geholt hat, möchte ich annehmen, dagegen ist aber wohl nichts einzuwenden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Bassermann (nationalliberal): Die ausländische Konkurrenz wird sich über die Ausführungen des Abgeordneten Liebknecht wieder freuen. Die vielen deutschen Arbeiter, die dadurch geschädigt werden, können sich bei Dr. Liebknecht bedanken. Die japanischen Behörden beschäftigen sich mit dieser Frage. Man sollte wenigstens das Ergebnis abwarten, bevor man angesehene deutsche Unternehmungen derartig verdächtigt. (Allseitige Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien.)

Abg. Liebknecht ging weiter ausführlich auf Einzelheiten des Verhaltens der Firma Siemens-Schuckert ein, wurde aber wiederholt von dem Vizepräsidenten Dr. Dove daran gehindert, der schließlich unter lebhaftem Beifall des Hauses **drohte,** dem Redner das **Wort zu entziehen.**

Der Rest des Etats wurde bewilligt.

Es folgte der

Etat des Reichskanzlers.

(Am Bundesratstisch hatten die Staatssekretäre Dr. Delbrück, Lisco und Krätke Platz genommen.)

Abg. Scheidemann (Sozialdemokrat): Ich bedaure, daß wir in Abwesenheit des Reichskanzlers und zu so vorgeschrittener Jahreszeit über seinen Etat verhandeln müssen. Als Statthalter ist nach Elsaß-Lothringen der stärkste Mann, wenn stark so viel bedeutet wie konservativ-reaktionär, gesandt worden, zugleich der den Elsaß-Lothringern Unerwünschteste. Bei der neuen Vorschrift über den Waffengebrauch ist die Mitwirkung des Reichstages umgangen worden. Die Behörden verfahren willkürlich. Sie achten die Gesetze nicht zu Ungunsten des arbeitenden Volkes.

Präsident Dr. Kämpf: Diesen Angriff auf deutsche Behörden muß ich rügen. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Scheidemann (achselzuckend): Na, das geht ja noch!

Präsident Dr. Kämpf: Da Sie meine Rüge nicht beachten, rufe ich Sie **zur Ordnung.** (Beifall rechts, Unruhe.)

Abg. Scheidemann: Ich sehne mich wirklich nach den Tagen zurück, wo Ballestrem und andere diesen Sitz einnahmen. (Anhaltender Beifall bei den Sozialdemokraten, im Zentrum und rechts.)

Präsident Dr. Kämpf: Ich verbitte mir jede Kritik.

Abg. Scheidemann: Ich habe nur einen Wunsch ausgesprochen.

Präsident Dr. Kämpf: Diese Kritik muß ich zurückweisen. (Beifall.)

Abg. Scheidemann (Sozialdemokrat) fortfahrend: Das

Vereinsrecht

wird in unglaublicher Weise gehandhabt. Unpolitische Versammlungen Erwachsener werden auseinandergesprengt, weil sie Versammlungen von Jugendlichen seien. Charakteristisch für das Vorgehen gegen uns ist die Förderung der nationalen Arbeiterversicherung. Die Konservativen haben durch ihren Antrag auf Verbot des Streikpostenstehens bekundet, daß es heute eine gesetzliche Handhabe zum Verbot des Streikpostenstehens nicht gibt.

Abg. Dr. Spahn (Zentrum): In zwei Fragen kann ich dem Redner zustimmen. Das ist die Frage des Vereinsgesetzes und des Streikpostenstehens Wir sind

Gegner des Reichsvereinsgesetzes.

Wenn es richtig ist, daß am 4. Oktober 1913 eine Verfügung des preußischen Ministers des Innern ergangen ist, die sich gegen das Streikpostenstehen richtet, so würde ich eine derartige Verfügung für unzulässig erachten. (Sehr richtig.)

Abg. Schiffer-Magdeburg (nationalliberal): Wir fordern in einer Resolution ein Gesetz zum Schutze des Wahlgeheimnisses gegen amtliche und private Nachforschungen über die Ausübung eines auf Gesetz beruhenden geheimen Wahlrechts.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es wird geprüft werden, ob es notwendig und wünschenswert ist, die Gesetzgebung in diesem Sinne auszubauen. Eine allgemeine Anordnung, daß die Gewerkschaften als politische Vereine zu betrachten sind, ist nicht ergangen. Bei den hier vorgebrachten Einzelfällen ist die Polizeibehörde zu der Überzeugung gekommen, daß die Vereinsvorstände sich auf das politische Gebiet begeben haben und so behandelt werden müssen. Das Unternehmen der **Volksfürsorge** stand in engem Zusammenhang mit der sozialdemokratischen Partei, und es war daher zu befürchten, daß auch diese Unternehmen zu parteipolitischen Zwecken der Sozialdemokratie ausgenutzt werden würde. Auf Befragen habe ich erklärt, daß eine gesetzliche Handhabe gegen das Unternehmen nicht bestände. Ich habe daher den Wunsch ausgesprochen, daß ein ähnliches Unternehmen **auf neutraler Grundlage** geschaffen werde. In Preußen und im Reiche wird in den gleichen Fragen in der gleichen Weise entschieden. Mit **Dänemark** sind wir bestrebt, die besten nachbarlichen Beziehungen zu unterhalten. Das Vorgehen Preußens richtet sich nur gegen gewisse Bestrebungen, die gegen den Bestand Preußens und des Reiches gerichtet sind. Der Abgordnete Scheidemann hat uns Kampf angesagt. Wir nehmen den Kampf auf, soweit das Gesetz uns dazu Unterlagen bietet. (Lebhafter Beifall bei den bürgerlichen Parteien; Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. von Veit (konservativ): An dem Koalitionsrecht wollen wir festhalten, aber den Auswüchsen und Übergriffen zu einem Koalitionszwang wollen wir entgegentreten. Wir fordern einen stärkeren Schutz der Arbeitswilligen und bitten, uns eine Denkschrift über diese Frage vorzulegen.

Abg. Lic. Mumm (wirtschaftliche Vereinigung): Die „Volksfürsorge" der sozialdemokratischen Gewerkschaften ist durch gerichtliche Feststellung als sozialdemokratische Einrichtung gekennzeichnet worden.

Abg. Gradnauer (Sozialdemokrat): Für soziale Versicherung hat man sich erst interessiert, als wir damit angefangen haben, aus Angst vor der Sozialdemokratie. Bei der Arbeitslosenversicherung hat der Reichstag völlig versagt. (Präsident Dr. Kämpf rief den Redner nachträglich zur Ordnung, weil er der Regierung vorgeworfen hat, in schnöder Weise nicht eingelöst zu haben, was sie vor zwei Jahren versprochen habe.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es bleibt bestehen, daß ein Mitgliedes des Reichstages auf dessen Tribüne eine Rede geschlossen hat mit den Worten „Vive la France". Der gewiß nicht unbeabsichtigte Effekt hat Unbehagen und Ärger hervorgerufen

Abg. Scheidemann (Sozialdemokrat): Die Redewendung des Abgeordneten Wendel war ein Gegengruß auf den Gruß Jaurès, der uns zugerufen hatte: „Es lebe Deutschland".

Der Etat des Reichskanzlers wurde bewilligt. Die **Resolution** über die Wahrung des Wahlgeheimnisses wurde **angenommen,** ebenso die über die Reform des Kanzleiwesens.

Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr: Kleine Etats; kleine Vorlagen; Petitionen.

Schluß nach 7¾ Uhr.

Mannigfaltiges.

(Das große Los) der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde, wie schon gemeldet, in der Vormittagsziehung am Freitag gezogen und fiel auf Nummer 197 309. Sämtliche Lose der Preußisch-Süddeutschen Lotterie zerfallen bekanntlich in zwei Abteilungen, A und B, sodaß der Gewinn von 500 000 Mark zweimal zur Auszahlung gelangt. Der Gewinn fiel in beiden Abteilungen nach Bayern, und zwar in der ersten nach Nürnberg, in der zweiten nach Rosenheim.)

Humoristisches.

(Bildende Kunst.) „Der „Rembrandt" scheint echt zu sein, Herr Kommerzienrat." — „Nachher is 's der Van Dyck auch, denn der stammt von demselben Meister!"

(Instruktionsstunde.) Offizier: „Was muß der Soldat gewesen sein, zu dessen Leichenbegängnis Paradeanzug angelegt wird?" — Soldat: „Tot, Herr Leutnant!"

(Mißverständnis.) Hausknecht (der zusieht, wie ein Fremder, den er auf sein Zimmer geleitet hat, erst unter das Bett leuchtet): „Drunter sind keine, Herr, aber drin!"

(Sicherstes Mittel.) Frau: „Die unserer Marta geltenden Fensterpromenaden des jungen Referendars mißfallen mir sehr. Was ließe sich nur am wirksamsten dagegen tun?" — Mann: „Setz' du dich eine zeitlang regelmäßig ans Fenster, liebes Weiberl!"

(Aus der Rechenstunde.) Lehrer: „Fritz, wenn ich sieben Eier habe und lege noch zwei dazu, wieviel Eier sind es dann? . . . Was hast du denn dabei zu lachen?" — Fritz: „Weil Sie Eier legen wollen, Herr Lehrer!"

„Das ist keine Antwort, sondern eine Ausflucht, Ilse."

„Ich war allein — im übrigen bin ich dir keine Rechenschaft schuldig."

Kurt atmete auf. „Süßer, kleiner Trotzkopf! Ich hatte solche Angst, du könntest mit diesem kalten, herzlosen Egoisten, dem Oertzin zusammengetroffen sein."

Kurt war nicht mehr genug Herr seiner Gedanken, um zu merrken, wie gefährlich eine Erwähnung des gehaßten Feindes jetzt sei.

Wie wenn der geliebte Name Ilses Widerstand neu belebte, so heftig rang sie sich von dem Schwager los. „Oertzin ist kein kalter Egoist." sagte sie schroff. „Ich liebe ihn — werde ihn immer lieben."

Kurt biß sich auf die Lippen. Seine glühende Stirn bedeckte sich mit Schweiß. „Sag mir das heute Abend lieber nicht, Ilse." Seine Stimme klang heiser. „Das ist gefährlich für mich und dich . . . Das bringt mich um den letzten Rest von Vernunft."

„Warum? Was geht es dich eigentlich an, ob ich Oertzin liebe oder nicht? Warum hast du immer versucht, mich ihm abwendig zu machen?"

Kurt trat wieder einen Schritt auf sie zu. „Warum? Kannst du dir nicht selbst die Antwort sagen?"

„Nein."

Das Licht der Lampe beschien ihr blondes Köpfchen. Ihre Wangen glühten von der Anstrengung, sich von Kurt loszureißen. Er glaubte, sie nie schöner gesehen zu haben, wie in diesem Augenblick.

„Mach mich nicht toll mit deinen Fragen!"

Sie sah ihn verständnislos an.

„Weil ich dich selber liebe, Ilse," raunte er ihr ins Ohr. „Hast du das nicht gemerkt — warst du so blind?"

Er riß sie wieder an sich und bedeckte ihr Gesicht mit Küssen.

Sie stemmte sich mit aller Kraft gegen ihn. „Bist du wahnsinnig? Laß mich sofort los." Er gab sie frei. „Du — du liebst mich — und Irma — —"

„Irma und ich leben ganz getrennt. Das mußt du doch längst gemerkt haben. Ich bin sehr so gleichgiltig, wie sie mir."

„Du lügst! Irma liebt dich! Du hast dir nie die Mühe genommen, zu ergründen, was hinter ihrer scheinbaren Gelassenheit verborgen war. Du hast nie gemerkt, wie sie auf deinen Schritt horchte, ob du wohl zu ihr kommen würdest! Wie sehnsüchtig ihre Augen nach dem Fenster sahen, wenn du vorüberkamst. Ach, der Ausdruck in ihren armen, süßen Augen! Diese stille, geduldige Hoffnungslosigkeit! — Und du — du wagst es zu mir von Liebe zu reden?"

„Ja, ich wage es. Ich wage alles, um dich zu besitzen, Ilse! Was kümmert mich Irma, was Oertzin. Schatten — Gespenster sind das alles. Wirklich ist nur meine Liebe zu dir — meine große Liebe!"

Er hätte selbst nicht mehr sagen können, ob er irre oder vernünftig rede! Er merkte nichts mehr von den Dingen um sich herum. Das tobende Blut in seinen Adern verhinderte jede ruhige Überlegung.

Er wußte nur noch, daß er die widerstrebende Gestalt Ilses aufs neue an sich preßte. fest und immer fester — — daß sie beide allein waren in dem menschenleeren, öden Haus — der stillen, heimlichen Frühlingsnacht. Kein Laut war hörbar — das leise Atmen der Kranken drang nicht bis hierher — — —

„Sag, daß du mich auch liebst," flüsterte Kurt wieder und wieder in halber Sinnlosigkeit

„Dich lieben!" Ilse stieß ihn von sich und sah mit einem Ausdruck so kalter Verachtung in Kurts heißgerötetes Gesicht, daß es ihn unwillkürlich etwas ernüchterte. „Dich lieben! Dich, den Mann meiner Schwester! Ich habe dir vertraut, mich in deinem Schutze sicher geglaubt, und du! . . . Wenn noch ein Rest von Ehrgefühl in dir ist, so gehe jetzt!"

„Nicht eher, als bist du mir sagst, daß du mich liebst."

„Nie — das wäre eine gräßliche Lüge."

„Das spricht nur die pflichttreue Schwester aus dir!" Er erfaßte aufs neue ihren Arm.

Ilse wandte den Kopf zur Seite, so daß seine Lippen, mit denen er ihren Mund suchte, nur ihre herabhängende Flechte streiften. „Laß mich los, oder ich rufe um Hilfe!"

„Rufe — niemand hört dich — außer Irma."

Irma! Großer Gott, wenn sie mit dem feingeschärften Gehör der Kranken auch nur einen Laut von dieser fürchterlichen Szene vernahm!

Ilse sah voller Abscheu in Kurts von Leidenschaft entstelltes Gesicht. Oertzin hatte also doch recht gehabt! Er durchschaute ihn! O, wenn sie ihm geglaubt hätte!

Mit einer blitzschnellen Bewegung schüttelte sie plötzlich Kurt, der sich dessen nicht versah, von sich ab und sprang zur Tür. Er wollte ihr den Weg vertreten, aber er stolperte über einen Sessel, den Ilse mit Geistesgegenwart zwischen sich und ihn schob. Ehe er das Hindernis noch beseitigen konnte, hatte sie schon den Ausgang erreicht.

Wie gejagt lief sie die Treppe zum oberen Stockwerk hinauf, in dem ihr früheres Schlafzimmer lag. Seit einigen Wochen hatte sie immer in Irmas Nähe auf einer Chaiselongue geschlafen. Sie schob den Riegel vor und warf sich auf ihr Bett. Heiße Schamröte brannte auf ihrem Gesicht über die ihr angetane Schmach. Sie rieb sich Wangen und Lippen fast wund, sie glühten noch von Kurts wilden Küssen. O pfui — pfui! Der Mann ihrer Schwester küßte sie, wagte es, ihr seine Liebe zu gestehen, während seine sterbenskranke Frau hilflos im Nebenzimmer lag.

Sie ängstigte sich um Irma. Wenn sie doch etwas gehört hätte! Aber es war ihr unmöglich, jetzt der Schwester unter die Augen zu treten. Sie glaubte, diese müsse ihr das Geschehene sofort vom Gesicht ablesen.

Endlich wurde sie ruhiger. Sie richtete sich auf, trocknete die Augen und suchte ihre verstörten Gedanken zu sammeln.

Was sollte nun geschehen? Fort aus Glockenburg mußte sie, so schnell wie möglich. Wie konnte sie nach diesem Vorfall noch länger in Kurts Nähe bleiben!

Aber Irma verlassen?

Bittere Tränen traten ihr wieder in die Augen.

Ja, besser noch, sie verließ die geliebte Kranke, als daß Kurt in seiner unbeherrschten Leidenschaft seine wahren Gefühle für sie durchblicken ließ. Wie sollte sie es nur Irma glaubwürdig machen, daß sie von ihr gehen müsse, ohne den wahren Grund zu verraten?

Sie fand keinen Ausweg.

Wäre noch zwischen Oertzin und ihr alles beim alten, dann hätte sich leicht sein Wunsch, sie solle seine Eltern besuchen, als zwingender Grund vorschieben lassen — aber so! . . . Wäre sie nur seinem Rat gefolgt!

Ruhelos wanderte sie die ganze Nacht auf und ab.

(Fortsetzung folgt.)

Kaufhaus M. S. Leiser.

In unserem

Räumungs-Verkauf wegen Umbaus

kommen ausser bereits angezeigten Artikeln noch folgende Posten Waren

— Sonntag — Montag — Dienstag —

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf:

Aus Abteilung Damen- und Kinder-Konfektion:

Blaue Cheviot- und englische Kostüme, nur letzte Neuheiten, ... **jetzt 18.50, 13.50, 9.75**
Kostüm-Röcke, aus Stoffen englischer Art, ... **jetzt 4.25, 3.25, 2.25**
Kostüm-Röcke, aus Leinen-Stoffen, weiss und mode, ... **jetzt 4.50, 3.50, 2.25**
Weisse Wasch-Voile-Kleider, schick verarbeitet, ... **jetzt 15.50, 12.00, 8.50**
Sportjacken, aus Flausch- und Stoffen englischer Art, . **jetzt 12.50, 6.50, 3.75**
Weisse Blusen, aus Voile-Stoffen, reizende Neuheiten, . **jetzt 2.45, 2.10, 1.65**
Crepon-Blusen, letzte Neuheiten, ... **jetzt 3.25, 2.65, 1.95**
Reinwollene Mousseline-Blusen, Punkt- und Streifenmuster, ... **jetzt 3.45, 3.10, 2.75**
Russenkittel, reizende Neuheiten, ... **jetzt 1.85, 1.25, 0.95**

Aus Abteilung Herren- und Knaben-Konfektion:

Herren-Anzüge, aus Stoffen englischer Art, modern verarbeitet, 1- und 2-reihig, ... **jetzt 29.00, 22.50, 15.50**
Herren-Anzüge, Ersatz für Maass, ... **jetzt 44.00, 39.00, 33.00**
Herren-Sport-Paletots und -Ulster, schick verarbeitet, ... **jetzt 32.00, 22.00, 16.50**
Jünglings-Anzüge, schicke Passform, ... **jetzt 23.00, 15.50, 9.75**
Herren-Beinkleider, aus haltbaren Stoffen, moderne Streifen, **jetzt 4.75, 3.00, 2.75**
Knaben-Stoff-Anzüge, in verschiedenen Façons, . . **jetzt 8.50, 6.75, 5.45**
Knaben-Wasch-Anzüge, Kieler- und Hängeblusenfaçons, aus nur Prima-Stoffen, in verschiedenen Grössen, ... **jetzt 4.50, 3.75, 2.95**
Knaben-Wasch-Blusen, in verschiedenen Grössen, . **jetzt 1.25, 0.95, 0.65**
Knaben-Kieler- und amerikanische Hängeblusen, in verschiedenen Grössen, ... **jetzt 2.10, 1.75, 1.45**

Grosser Reste-Verkauf in allen Abteilungen.

Wir bitten auf unsere Schaufenster zu achten.

Stellengesuche

Früherer Landwirt,
kautionsfähig, sucht leichte Beschäftigung. Angebote unter **D. F. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Jüngere Buchhalterin
mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Angebote unter **W. 7** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Techniker oder Zeichner
gesucht. Angebote **S. A. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein ehrlicher Verkäufer
für eine Kantine von sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Tischlergesellen,
sowie kräftige und geschickte
Arbeitsburschen
stellt sofort ein
Fr. Eisenberg, Podgorz,
Fabrik für Reformmannschaftstische.

Lehrling
stellt ein **Paul Hinkelmann,**
Tischlermeister, Mauerstraße 32.

Gutempfohlener
Leutewirt
von sofort gesucht.
Segartowitz bei Wroclawken.

Lehrlinge
zur **Tischlerei** verlangt
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Empfehle und suche
zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants und Güter: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Kindergärterinnen, Fräul. u. Bonnen nach Rußland, bei freier Reise, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Buchhalterin,
keine Anfängerin, findet sofort oder 1. Juni in meinem Kontor Stellung. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Zeugniskopieen und Gehaltsansprüchen erbeten.
Carl Mallon, Thorn.

Suche für mein Fleisch- und Wurstgeschäft per sofort eine tücht., freundliche
Verkäuferin.
Oswald Reimer, Thorn,
Gerechtestraße 1.
Daselbst wird auch ein
Lehrling
gesucht.

Möbel-Ausstattungen

anerkannt preiswert und geschmackvoll empfehlen

Gebrüder Tews,

Werkstätten für Wohnungseinrichtungen,
Thorn u. Allenstein,
Brückenstr. 30/32, Kaiserstr. 7.
Grösstes Etablissement in Thorn.



Sprech-Maschinen und Platten

kauft man vorteilhaft und billig nur im grössten Spezialgeschäft von

Alex Beil

Culmerstrasse 4, **Telephon 839.**

Doppelseitige Schallplatten schon von **85** Pf. an, à **1.50** u. **2.00** M. Bei Einkauf von 5 St. die 6. Platte gratis.
Eigene Reparatur-Werkstatt. Bequemste Teilzahlung. Besichtigung ohne Kaufzwang.
Alte Platten jeden Fabrikats werden eingetauscht.

Norddeutsche Creditanstalt

Filiale Thorn.
Breitestraße 14. **Telephon Nr. 174, 181.**

Günstige Erledigung von Bankgeschäften jeder Art.

Kostenlose Auskunftserteilung in
Angelegenheiten der Vermögensverwaltung.

Stahlkammer.

Suche zum 1. Juni gewandte, saubere, evangelische
Köchin,
deutsch und polnisch sprechend. Vorstellung in Thorn erwünscht. (Reisekosten werden bei Vorstellung ersetzt.)
Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an Frau Fabrikbesitzer **Klauke, Wloclawek,** Gouv. Warschau.

Suche zum 1. Juni nach Thorn-Mocker sehr sauberes, tüchtiges
Mädchen,
das auch kochen kann. Persönliche Vorstellung von 6 Uhr abends ab.
Brombergerstraße 102

Jüngeres Mädchen
zu einem kleinen Kinde gesucht, auch durch Vermittlung. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche Wirtin, Stützen, Köch., Stuben- und Alleinmädchen, sowie Büfettfräulein und Hausdiener. Empfehle Verkäuferin, jüng. Mädch. u. Kindermädch.
Emma Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29, Telephon 382.

Wohnungsangebote

2 möbl. Zimmer
zu vermieten Gerechtestr. 25, 2 Tr. l.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten Baderstr. 20, 3 Tr., r.

Breitestraße 22,
2. und 3. Etage, je 5 Zimmer, Bad und reichlicher Zubehör zu vermieten.
S. Kornblum.

Wohnung, 2 freundl., gr. Vorderzimmer, Küche u. Zubehör, sof. oder zum 1. Juli versetzungsh. zu vermieten Brombergerstr. 82, 3.

Achtung!
Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern, Schußwaffen, Nähmaschinen, Sprechapparaten und dergleichen werden schnell, sauber und billig ausgeführt. Gummis billig und gut. **M. Rose,**
Büchsenmacher, Mauerstraße 75.

Junge Leute von 14 bis 35 Jahren, welche fürstliche Lakaien, Diener oder Kellner werden wollen, sucht zur Ausbildung **Kupka's Breslauer Diener- und Kellnerschule, Gabitzstr. 156.** Prosp. ums. Stellung sofort durch Verm. Reise vergüt.

Zu verkaufen

Roggenpreßstroh,
frei Waggon Schönsee, 1 Mk. pro Ztr., offeriert
v. Tempski, Silbersdorf
bei Schönsee, Fernspr. 83.

Mittelstarkes
Arbeitspferd
ist preiswert zu verkaufen.
Köhn, Brombergerstraße 16.

Ein großer Gaskocher, Sofa, Tisch, Decke, zwei Kindersportwagen zu verkaufen. Wo, sagt die Gesch. der „Presse“. Daselbst ein Puppenwagen gesucht.

Windmotor,
6 m Raddurchmesser, auf 14 m hohem Eisengerüst, billig zu verkaufen
Rudolf Rodmann, Thorn, Ulanenstr. 2.

Hausgrundstück nebst Garten zu verkaufen Mocker, Wiesenstr. 6

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Deutsche Städtebilder.

Lindau im Bodensee.

Von Karl Heßler.

(Nachdruck verboten.)

Städte sind nicht nur Anhäufungen von mehr und weniger schönen Häusern. Städte haben ihr Gesicht, so gut wie die Menschen. Manche ein verarbeitetes, manche ein langweiliges oder häßliches, manche aber auch ein pikantes oder hübsches, daß man es nie vergißt. Wer beispielsweise die Silhouette des goldenen Mainz oder des heiligen Köln über dem breiten Strom sah, oder Rothenburg wie eine alte Krone auf seiner Höhe ob dem Taubergrund, oder das mauerumwehrte Dinkelsbühl in seinem Flußtal, der weiß, was es mit einem Stadtgesicht auf sich hat.

Sein eigenstes, überaus reizvolles Gepräge hat auch Lindau im Bodensee, Deutschlands südlichste Garnison. Wie ein Traum des schwäbischen Meeres schwimmt es vor grünen Uferhöhen auf der blanken Fläche. Weißleuchtende Möven blitzen fliegend auf vor seinem dunkeln Baumschlag, vor seinen alten Türmen, und stolz wie Schwäne kommen und gehen schmucke Dampfer, biegen in weitem Bogen in den Hafenmund oder verlassen ihn, überragt von dem auf hohem Postament sitzenden Hoheitszeichen Bayerns, dem stolzen, 6½ Meter großen Marmorlöwen Meister Halbigs an der einen Seite und dem 33 Meter hohen Leuchtturm an der anderen, beides treue Wächter dieser größten Hafenanlage des Sees. Nicht alle Uferstädte der von bayerischem, badischem, württembergischem, schweizerischem und österreichischem Gebiete umschlossenen Wasserfläche können hinüberschauen nach der schmucken Schwester; denn die Erdkrümmung macht sich bei dem See bereits merkbar, aber die Hochriesen der Alpen mit ihren Schneegefilden blicken in majestätischer Größe auf das alte Lindavia und grüßen es öfter mit rosigem Gletschergeleucht.

Einst aus drei Inseln bestehend, die jetzt vollkommen zu einer geworden, diente die wogenumrauschte Stätte, das Castrum Tiberii, den Römern bereits als kriegerisches Lager gegen die Vindelizier und die Alemannen. Dann taucht es unter den Karolingern in Urkunden als Lintowa auf, als eine Klostergründung, von der sich aber die umsiedelnde Bürgerschaft nach und nach unabhängig zu machen wußte. Die Grafen von Bregenz-Buchhorn und dann die schwäbischen Herzöge waren einige Jahrhunderte Oberherren, bis Rudolf von Habsburg dem Gemeinwesen, der Lindavia civitas, die Rechte einer freien Reichsstadt verlieh. Als solche wußte es sich geltend zu machen, stark auch durch das Bündnis mit den schwäbischen und rheinischen Städten. So focht es im schwäbischen Städtebund gegen Eberhard von Württemberg und hatte manchen Strauß mit dem umliegenden Adel. Doch trotz der kriegerischen Zeitläufte gedieh die Stadt mit der grünen Linde im goldenen Wappenschilde so, daß sie ansehnlich genug war, gar dem gewaltigen Menschenandrange eines Reichstages Platz zu gewähren. Das war 1496 unter Maximilian I., und der Reichstag war auch dadurch bemerkenswert, daß sich der Mainzer Kurfürst darauf für einen stärkeren Anschluß der deutschen Länder einsetzte. Gleich darauf, im Schwabenkriege, während dessen sich der Kaiser wieder mehrfach in der wehrhaften Inselstadt aufhielt, nahm sie teil am Krieg gegen die Schweizer Städte. Drei Jahrzehnte später war die alte Klostergründung bis auf ein Stift reformiert, hatte sich der „Vierstädtekonfession“ auf Zwinglianischer Grundlage und dem schmalkaldischen Bunde angeschlossen. Nachmals freilich zwang Karl V. die Reichsstadt, die Parität eintreten zu lassen. Aber in der überwiegenden Mehrheit protestantisch, wollte es die Bürgerschaft im 30jährigen Kriege zu einem großen protestantischen Waffenplatze machen. Der Kaiser vereitelte den Plan und legte eine starke Garnison in die Stadt, die im Jahre 1647 erfolgreich einer heftigen Belagerung und einem Sturme der Schweden widerstand.

Nur langsam hob sich nach den harten Kriegsjahren der Wohlstand Lindaus wieder, das aber nachmals im spanischen Erbfolgekrieg und anderen, kriegerischen Verwickelungen, wie auch durch verschiedene große Feuersbrünste erneut schwer zu leiden hatte. Schließlich verlor es gar seine durch die Jahrhunderte so tapfer, nicht zum wenigsten gegen die gefürsteten freiweltlichen Äbtissinnen des Stifts, verteidigte Reichsunmittelbarkeit und wurde dem Fürsten Bretzenheim, einem natürlichen Sohne des pfalzbayerischen Kurfürsten Karl Theodor, als Entschädigung für anderweitige Landverluste zugesprochen, von ihm aber bald gegen böhmische Besitzungen an Österreich vertauscht, das es drei Jahre später an Bayern abtrat.

Von der alten Trutzigkeit ist der „unmittelbaren“ Stadt heute nichts mehr verblieben. Die Festungswerke wurden allgemach in hübsche Anlagen verwandelt. Was an früheren Befestigungen noch steht, wie z. B. der mächtige, mit vier malerischen Seitentürmchen geschmückte Malefiz- oder Diebsturm unweit der jetzt als Kornmagazin dienenden Peterskirche, dem ältesten Gotteshause der Stadt, mit seinen interessanten Fresken der Zeitbloomschule, wird nur als Reliquie erhalten. Zu diesen Reliquien gehören auch die Reste eines römischen oder alemannischen Wartturms, die „Heidenmauer“, mit ihren mächtigen Quadern. Die Perle Lindaus ist jedoch das „alte Rathaus“, vor bald 30 Jahren von dem bekannten Münchener Architekten Professor von Thiersch nach seinem Stande von 1578 im Renaissancestil erneuert. Mit seiner hohen Treppe, seinem Balkon, von dem aus einst die Verordnungen der Reichsstadt verkündet wurden, seinen Riesensäulen, seinem schönen Portal, seiner mächtigen Uhr, seinem Glockentürmchen und der reichen Malerei auf beiden Giebelseiten bietet es einen außerordentlich pittoresken Anblick, heiter, farbenfroh und stolz zugleich. Und der innere Schmuck entspricht dem äußeren. Dazu kommen die reichen Schätze des städtischen Museums und des an Urkunden reichen Archivs, die in diesem alten Stadtpalast ihre Stätte fanden. Thiersch, der Renovator, ist, im Verein mit dem Bildhauer Rumann, gleichfalls der Schöpfer des herrlichen Lindavia-Brunnens mit der von einem Fischer, einem Schiffer, einer Schnitterin und einer Winzerin umgebenen erzenen Stadtgöttin. Auch das stolze Denkmal des Königs Maximilian unfern des Hafens gereicht der kleinen, aber an künstlerischen Werten so reichen Stadt zum hervorragenden Schmucke.

Das neue Rathaus am Bismarckplatze kann sich mit dem historischen nicht entfernt messen, aber alte Patrizierhäuser, so das Haus Cavazzen mit seinen hübschen Fresken, wo die Äbtissin einmal während ihrer Stiftsregierung einen zum Henkerstode Verdammten vom Strick erlösen durfte, das Haus „zum Baumgarten“, sowie alte Zunfthäuser und Geschlechterstuben und die malerischen Arkaden der „Brotlauben“ sorgen, daß man auf Schritt und Tritt an Alt-Lindau erinnert wird. Auch altertümliche Sprüche findet man hin und wieder an den urväterlichen Häusern, wie folgenden mit der Jahreszahl 1572: „Barmhertzigkeit betracht die Not — Wenns schon nit alweg Ursach hot“. Laufende Brunnen, mit Blumen geziert, zeigen sich hier und da und wirken wie ein freundlicher Gruß. Die beiden Gotteshäuser der Stadt: die protestantische St. Stephanskirche, aus dem 12. Jahrhundert stammend, und die katholische Marienkirche, deren Fundamente gar aus dem 9. Jahrhundert herrühren sollen, zwei stattliche, schlicht wirksame Gebäude, stehen am Marktplatze friedlich beieinander, und das Wahrzeichen Lindaus, die Linde, steht zwischen ihnen. Einer anderen Kirche, der der Barfüßer, ging's ähnlich, wie der schon erwähnten, zum Kornmagazin gewordenen Peterskirche: sie wurde ebenfalls „profaniert“, aber durch Einlagerung der 13 000 Bände starken Stadtbibliothek mit Inkunabeln, arabischen Handschriften, vorlutherischen Bibeln und einer Sammlung theologischer Schriften aus der Reformationszeit. Das Schiff der Kirche dient jetzt als — Theatersaal. Auch einen schönen, gotischen Konzertsaal enthält heute das mönchische Gotteshaus. — Trotz alles Alten zeigt die Geburtsstadt des Dichters Hermann von Lingg, die durch einen mehr als einen halben Kilometer langen Bahndamm und eine über 200 Meter lange Brücke mit ihrem festländischen Vorortbesitz verbunden ist, doch das Gepräge regen, modernen Geschäftslebens. Fabriken für Nudeln und sonstige Teigwaren, wie für kondensierte Milch (das nahe Vorarlberg ist ja ein berühmtes Milchländchen), vertreten in der Hauptsache die Industrie, und am Festland wird starker Wein-, Obst- und Gemüsebau betrieben. Lebhaft blüht das Speditionsgeschäft und der Transithandel mit der Schweiz und Italien, gefördert durch die hervorragende Verkehrslage am See und einem Weltbahnstrange. Außerordentlich rege ist der Fremdenverkehr, dem eine Reihe stattlicher Hotels am Hafen dienen. Das nahe, bekannte Schwefelbad Schachen, der Luftkur- und Aussichtsberg Pfänder bei Bregenz, der Bregenzerwald und alle die Städte und Städtchen um den herrlichen See ziehen fortgesetzt große Scharen von Fremden herbei. Nicht umsonst gehen in dem stattlichen Hafen der Stadt, die an die 7000, in der Mehrzahl protestantischen, Einwohner zählt, sommertags an die 50 Dampfer ein und aus.

Lindau ist der südlichste deutsche Garnisonort. Zu Neujahr pflegt das Offizierkorps des Infanterie-Bataillons mit dem unserer östlichsten Garnison, der Memels, seine guten Wünsche auszutauschen, vielleicht mit einem wohligen Gefühl, mit einem Behagen, daß es nicht „da oben“ kantonieren muß, sondern daß es in einem so originellen und herrlichen alten Städtchen sitzen darf, das wahrlich auch einen Edelstein in der Krone Bayerns bedeutet.

Zu habgierig.

(Nachdruck verboten.)

Ein Antiquitätenhändler, ein tüchtiger Geschäftsmann, verscherzte sich einmal einen sehr hohen Gewinn, weil er gar zu pfiffig sein wollte. Die Sache soll sich in einem kleinen deutschen Dorfe hart an der französischen Grenze zugetragen haben, wo der betreffende Händler sich vorübergehend aufhielt. Es war kurz nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges. Ich verdanke die Mitteilung dem englischen Kunstsammler Harry Oatway. Als der Händler eines Morgens von einem weiten Spaziergang zurückkehrte, wurde er auf der staubigen Landstraße von dem Wagen eines Bauern überholt. Der Händler war erhitzt und müde und bat deshalb den Bauern, mitfahren zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde.

Kaum hatte er es sich bequem gemacht, als der Führer des Wagens ihn über den Grund seines Aufenthalts im Dorfe, sein Alter, seine Familie und andere Einzelheiten auszufragen begann, wie Landleute dies so gern tun, bloß um ein wenig zu plaudern. Da der Bauer nun aber durch dies Kreuzverhör erfahren hatte, daß der Fremde „mit alten Dingen“ handle, so zog er aus den Tiefen seines Wagens eine prächtige, alte Sevres-Vase mit vergoldeten Metallverzierungen hervor. Diese Vase beabsichtigte er auf dem Markt zu verkaufen und bot sie dem Händler für den Metallwert an. Ohne besonderes Interesse an der Sache zu verraten, erfuhr der Händler, daß zwei während der Kriegszeit bei dem Bauern einquartierte Soldaten mehrere solcher Gegenstände zurückgelassen und nicht wieder zurückgefordert hätten. Diese Angabe beseitigte den Zweifel des Händlers hinsichtlich des ursprünglichen und rechtmäßigen Besitzers der Sachen, und so machte er denn den Vorschlag, man sollte zusammen in ein Wirtshaus einkehren und bei einer Flasche Wein die Gegenstände prüfen. Falls sie überhaupt einigen Wert hätten, wolle er sie kaufen und dem Bauern so eine kleine Entschädigung für die Fahrt gewähren. Der Mann willigte gern ein, und in einem Privatzimmer weidete der Händler seine Augen an etwa dreißig Stück des prächtigsten Sevres-Porzellans, welche größtenteils mit Metallverzierungen versehen waren. Ohne dem Bauern eine Andeutung

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Die roten „Aufkläriker“ lieben es, bei jeder Gelegenheit ihre Redeposaune ertönen zu lassen: Wir sind die Erzieher der Masse, die wahren Kulturbringer! . . . Na ja! Jetzt sehen wir wieder einmal die Früchte, an denen sie zu erkennen sind. Man hat die Denkmalsschänder, die in der Nacht zum 11. März d. Js. den Marmorsockel des Kaiser Friedrich-Denkmals in Charlottenburg besudelt haben, indem sie an vielen Stellen mit roter Anilinfarbe das für jene Zeit von den Genossenhäuptlingen in das Massenbewußtsein geschleuderte Schlagwort: „Rote Woche“ aufmalten, endlich gefaßt. Und siehe da! Alle sechs Schmierfinken sind waschechte Genossen, zumteil sogar schon im zweiten Gliede, denn ihre Herren Väter sind, wie die Kriminalpolizei feststellen konnte, ebenfalls Sozialdemokraten und lesen ihren kulturfördernden „Vorwärts“ mit demselben Eifer wie ihre Sprößlinge. Auch die glänzenden Erfolge sozialdemokratischer Jugendpflege spiegeln sich an diesem Falle trefflich wieder: Der eben erst zwanzig Jahre alt gewordene Fabrikarbeiter Rudolf Linke war Anstifter der fünf anderen mehr als 30jährigen Täter. „Früh krümmt sich“ . . . . Und „wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen!“ Der „Vorwärts“ sagte aber damals, die Sudelei wäre Spitzel-Werk . . . .

Ja, unsere Großberliner-Genossen sind eben von noch ganz besonderer Art, sie stellen eine Ober-Art dar unter den Stützen der Zukunftsgesellschaft. Da tut es wohl, einen tiefen, einen recht tiefen Blick in die Vergangenheit zu werfen, sich den Berliner von einst, ganz ohne rote Farbe vor das geistige Auge zu führen. Nein, mehr noch: Den Urberliner. Um es kurz zu sagen, man hat ihn entdeckt, ausgegraben im eigentlichen Wortsinne in dem unweit der Reichshauptstadt gelegenen Dorfe Buch, dem Sommersitz des Stadtoberhauptes, — unseren Urahn. Der interessante Vor-Zeitgenosse hat dort so etwa vor 3000 Jährchen gelebt und gehaust zu beiden Seiten der Panke, und wird auch dort — um im Sinne eines alten Gassenhauers zu reden — schon auf seiner „Banke“ gesessen haben, denn unter den „diesbezüglichen“ Grabungsfunden von Buch, die eben jetzt im Märkischen Museum ausgestellt worden sind, — zur besonderen Freude aller Humoristen und Schwankdichter, wie auch der Menschheitsforscher und Altertumskundigen, die mit fieberhaftem Eifer seit langem nach dem wirklich echten Urberliner gefahndet haben, — fand man auch deutliche Belege für seine häusliche Lebensführung, die darauf hindeuten, daß unser Vorfahr aus dem Jahre 1100 v. Chr. schon in einer Art primitiver Holzhütte gewohnt hat. Überlebensgroße Töpfe, die man tief in der Erde eingegraben fand, sprechen unsere für Ausgrabungen zuständigen Gelehrten als Vorratsgefäße der Urahnenschaft an, und in einem solchen Riesentopf steckte gar ein Schöpflöffel von anständigen Ausmessungen, schon mehr eimerartig, mittelst dessen die Herrschaften von damals sich das (mangels Zeitungen und sonstwie) ziemlich langweilige Leben im märkischen Heidesande gründlich werden angefeuchtet haben, so zwar, daß sie ihn (den Löffel) recht oft und recht tief in eine dazu gehörige Meth-Punschterrine, die nach dem Löffel zu schließen, sicherlich die Maße eines ausgewachsenen Weinfasses gehabt haben dürfte, hineintauchten. Für überzeugte Bejaher des Alkohols ist das in einer Zeit der zunehmenden Nüchternheit, wo die Apostel der unmäßigsten Enthaltsamkeit sich unheimlich vermehren, ordentlich erquickend: Ja, die Urberliner an der Panke tranken noch eins — wie „jene“ am Ufer des Rheins! . . . .

Nicht nur die primitiven Formen des Trinkens, wie sie bei unseren Ältestvorderen bestanden, sondern auch die des Essens haben wir Nachfahren ja nun freilich im Verlauf der Jahrtausende gründlich fortgebildet und verfeinert. Wie ungeheuer gründlich, das zeigt die Internationale Koch-Kunst-Ausstellung, deren Eröffnung im „Clou“ erfolgt ist, unter dem Wahlspruche „Die Küche im Mai“ sozusagen mundfällig. Da sind abenteuerlich schöne Sachen, die Leckerbissen der ganzen essenden Kulturmenschheit, in raffinierten Aufmachungen von den vier Vereinigungen der Berliner Berufsköche zusammengetragen worden. Darf ich Ihnen einmal ein bischen heftig die Zunge wässerig machen? Auf mit roten Rosen geschmückter Tafel ein kaltes Schnepfengericht, bei dem zwei Schnepfen so kunstvoll symmetrisch arrangiert worden sind, daß man an die witzigen und anmutigen Entwürfe moderner Zeichner denkt. Eine „Ente mit Mais“ rührt Leute mit normalem Magen auf das tiefste, zum Anbeißen schön sind Schüsseln mit Langusten, und das höchste der Gefühle löst sich in Ihnen, wenn Sie einen „Salade Monte Christo“ mit all den köstlichen Dingen garniert sehen, die ihm eignen. Na, und was soll ich Ihnen sagen von den erstaunlichen Prunkschüsseln, die die Köche unserer ersten Hotels zum Wettbewerbe um den Großen Preis aufgetragen haben? Eine Poularde mit drei Küken, mit weißer Sauce übergossen und mit Estragon garniert, das Brustfleisch in schmale Scheiben geteilt und kunstgerecht zur ursprünglichen Form wieder zusammengesetzt, — das ist einfach ein Idyll, dem gegenüber sich einige biedere, aber mächtige Kalbsbraten nach alter Art ausnehmen wie der vorgeschilderte Urahn gegenüber einem „Gent“ vom Nollendorfplatz. Hut, Serviette ab vor unseren tüchtigen Küchenmeistern! . . . .

Und nun direkt hinein ins Paradies, in „Evas Paradies! Sie wissen doch, welche Eva ich meine: Die erste Varieté-Ausstellung in den Ausstellungshallen am Zoo, die nach dem zumteil so beliebten Zusammenziehungsverfahren auf die drei Buchstaben unserer Stammutter kleptomanischer Veranlagung getauft worden ist. Die eigenartige Ausstellung soll den ganzen Werdegang des modernen Artistentums veranschaulichen, und sie tut es in jeder Hinsicht. Angefangen von der Urschmiere, den Gauklern, Komödianten in denkbar schäbigen Kostümen, wie sie einst von Städtchen zu Städtchen gekarrt sind, bis zum übermodernen Artisten, der hoch oben in der Manege am Schwebereck die halsbrecherischsten Kunststücke ausführt, — „Kunststück“ allerdings: Drahtseilnetze modernster Konstruktion sind unten ausgespannt! — ist alles da, was die Männlein und Weiblein vom Brettl zu bieten wissen. Im „Illusionstheater“ treten Künstler der modernen Magie auf, ein Puppentheater in der Aufmachung der neuesten Zeiten läßt das alte gute Kasperle weit zurückstehen, sodaß es beschämt sein schlagfertiges Scheit sinken läßt. Und alle die schrankenlosen naturmimenden Hilfsmittel der Bühne von heute, die Nacht und Morgenröte, Sonne, Regen, Sturm, Blitz, Donner und den Vollmond „zum Greifen deutlich“ erscheinen lassen, erlebt man in der Abteilung „Licht und Stimmung“. Ja, sie können etwas, unsere Artisten der mannigfaltigsten Richtungen! Und daß sie den Mut haben, es in einer so großartigen Riesenausstellung zu zeigen zu einer Zeit, die sich fast undankbar mehr und mehr von ihnen abwendet, auf den allein seligmachenden Film schwört, gereicht ihnen besonders zur Ehre. Sie ringen in ihrer Art wie wir alle, die wir uns nicht anbetend vor dem Götzen „Neuestes, Allerneuestes“ neigen, mit dem Zeitgeist, der ihnen, der uns allen zu stürmisch einherschreitet. Die Tragik des „Vae victis“ — Wehe den Besiegten — im „freien Spiel der Kräfte“ fordert Opfer, Opfer ohne Zahl! . . . .

über den wirklichen Wert des Porzellans zu machen, erklärte er, dasselbe kaufen zu wollen. In Rücksicht auf die Unerfahrenheit des Eigentümers, der ausschließlich den Metallwert betonte, bot er diesem auch nur für die Beschläge pro Pfund einen kleinen Betrag, wobei das Porzellan mit in den Kauf gegeben werden sollte. Dieses Anerbieten wurde angenommen und das Gewicht von dem Verkäufer annähernd geschätzt. Alles wäre nun gut gegangen, wenn nicht der Händler seine Rolle zu gut gespielt hätte. Er bezweifelte die richtige Schätzung des Gewichts und handelte mit dem Bauern wegen einer Differenz von wenigen Mark, während die ganze Summe an und für sich schon lächerlich gering war. Der Bauer, vielleicht schon etwas vom Wein benebelt, nahm den Zweifel an seiner Urteilsfähigkeit sehr übel und wettete mit dem Händler oder jedem, der eine Meinung hinsichtlich des Gewichts des Metalls anfechten wolle, um eine weitere Flasche Wein. Schließlich bestand er darauf, seine Ware zu seinem Freund, dem Dorfschlächter zu tragen, um sie wiegen zu lassen. Der Händler, seines Fanges sicher, stimmte dem Bauern bei und erwartete schmunzelnd bei einer Flasche Wein die Rückkehr seines Opfers.

Nach einer halben Stunde kam der Bauer zurück und indem er dem entsetzten Antiquitätenhändler einen schweren Sack vor die Füße warf, rief er triumphierend, daß er sich nur um zwei Pfund — nicht mehr, nicht minder — verrechnet habe. Um das Gewicht redlich feststellen zu können, hatte der einfältige Mann jedes Stück Porzellan zerbrochen und die Beschläge abgenommen, nachdem sein Kopf sich im Freien etwas gelichtet und es ihm plötzlich eingefallen war, daß es nicht ehrlich wäre, das Porzellan mitzuwiegen.

Der Händler hat sich nie ganz über die Sache getröstet und stets seine übergroße Habgier beklagt; denn das Sevres-Porzellan, welches aus der frühesten Periode stammte und die prächtigste Dekoration aufwies, war schon damals äußerst wertvoll und würde heute fabelhafte Preise erzielen.

Chavignocs Fiasko.

Skizze von Henri Duvernois.
Berechtigte Übersetzung von Gutti Alsen-Königsberg i. Pr.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein Durchfall, ein kläglicher, unbestreitbarer Durchfall. Soeben hatte auch der dritte Akt von „Choupette und Zingara“ bei den wenigen Zuschauern, die ihm noch beiwohnten, gänzlich versagt. Es waren nur einige ausdauernde Freunde und Nachtschwärmer gewesen, die Mitternacht abwarten wollten. Während noch das letzte Zwiegespräch auf der Bühne geführt wurde, hatte sich diese kleine Truppe, wie von einem Taumel erfaßt, auf seine Garderobe gestürzt.

Und Gustave Chavignoc war ganz allein auf dem „Präsentierteller“ stehen geblieben.

Niemals war ihm dieser Ausdruck der Kulissensprache so richtig erschienen. Wirklich, da stand, dem Mitgefühl des Maschinisten preisgegeben, wie auf dem Präsentierbrett, ein erdfahler Herr in schwarzem Frack, der mit vorwurfsvoller Miene auf seine rechte Hand herabsah: „Du, du hast das geschrieben? Mein Kompliment!“ Er konnte sich nicht dazu entschließen, fortzugehen und wiederholte sich noch einmal die Worte, die man ihm gesagt hatte. Nach dem ersten Akte: „Mein Gott, das ist eben der Aufbau! Beruhige dich doch, man weiß recht gut, was die Exposition zu einem Drama zu bedeuten hat. Wir gewähren dir Zeit! Wir warten! Wir erwarten dich! Auf später denn!“ Nach dem 2. Akt einige lange Händedrücke und Bemerkungen wie: „Na, mein Alter .... mein guter Alter ...“ ohne jeden Kommentar. Oder auch: „Es wird schon gehen.“ Duvanne, der schreckliche Duvanne, dieser gallige, undurchdringliche Duvanne hatte ihm mit zweischneidigen Worten gesagt:

„Ich bedaure unendlich, daß meine Frau das nicht gesehen hat ... Sie liegt leider mit einer Erkältung zu Bett.“

„Bitte mich ihr zu empfehlen ...“

„Ja, wie gesagt, ich bedaure, daß sie das nicht gesehen hat ... Sie werden uns doch Mittwoch in vierzehn Tagen besuchen? Eine Bridgepartie ..“

Eine Bridgepartie! Mittwoch in vierzehn Tagen! Als ob dieser Mittwoch in vierzehn Tagen in einem so feierlichen Moment etwas zu bedeuten hätte! Jetzt mochte Duvanne bereits zu Hause sein und seine Lebensgefährtin beruhigt haben:

„Du kannst wieder einschlafen, Léonie: es war ein Fiasko.“

Der Direktor ging vorüber. Er schüttelte den Kopf mit einem endgiltigen „Hm! hm!“ und trug einen Stoß geheimnisvoller Papiere unter dem Arm: war es das folgende Stück oder ein Dokument über seinen bevorstehenden Theaterkrach?

Chavignoc pochte an die Tür der Garderobe, in der seine Hauptdarstellerin, Maud Protin, sich umkleidete.

„Wer ist da?“ fragte sie zornigen Tones.

„Ich.“

„Welcher ich?“

Er hatte nicht den Mut, seinen armseligen Namen auszusprechen, der, als Maud Protin ihn dem Publikum mitgeteilt, mit Lachsalven und einem durch einen dilettantischen Tierimitator ausgestoßenen „Kikeriki“ begrüßt worden war.

„Herr des Himmels, wollen Sie sich endlich entschließen, mir zu antworten?“

Ihm lag nichts mehr daran, und so holte er Hut und Überrock, die er in dem Arbeitszimmer des Direktors abgelegt hatte. Einige Leute standen leise flüsternd umher und schwiegen, als sie seiner ansichtig wurden. Er entschuldigte sich so geistreich wie möglich:

„Ich komme nur nach meinem Hut und Mantel. Meinen Rock habe ich bereits ... Guten Abend, meine Herren! Auf morgen!“

Er ging und fühlte sich so schwach, so sehr Kind, daß er plötzlich die Abwesenheit seiner Mutter bedauerte. Er hatte ihr gesagt: „Kümmere dich beim Hinausgehen nur nicht um mich, ich werde wohl mit den Künstlern zusammen speisen.“ Frau Chavignoc hatte, zwischen ihrer Tochter Berta und ihrem Schwiegersohn Mimelin, im Vordergrund einer Loge sitzend, dem Sturm brav standgehalten. Sie trug ein schönes perlgraues, eigens zu dieser Gelegenheit bestelltes Kleid und einen Federhut, der ihr viel Sorge gemacht hatte. „Findest du ihn nicht zu jugendlich, Gustave? Ich möchte nicht gern lächerlich erscheinen.“

Bei dem Rufe Gustaves, nach dem „Autor“, hatte Mimelin, der seinen Schwager verabscheute, „Ruhe“ gerufen. Welch eine traurige Heimfahrt im Wagen! Sie hatte immer wiederholt: „Es ist ein Meisterwerk! Mein Sohn hat ein Meisterwerk geschrieben, ich bürge euch dafür. Wie glücklich bin ich, daß er doch in keinen Verwaltungsdienst eingetreten ist.“ Es blieb ein Triumph für Mimelin! Das Dienstmädchen Clara war beauftragt worden, nach jedem Akte zu applaudieren: denn ihre Hände besaßen einen ungeheuren Umfang. Aber sie hatte zum Unglück Handschuhe angelegt. Und Gustave — derart groteske Erscheinungen beobachtet man bei den schlimmsten Katastrophen, — war von diesen weißen leblosen Handschuhen, die sich von dem roten Samt der Logenbrüstung abhoben, fast hypnotisiert worden.

„Haben Sie ein Programm?“ fragte ein Vorübergehender.

„Nein.“

„Das hätte ich mir denken können! Nehmen Sie das meine.“

Er dankte. Doch sobald er draußen war, zerriß er das Programm in tausend Fetzen. Dann staunte er darüber, daß der Himmel ganz ruhig blieb und die Natur nicht wenigstens durch einen Wolkenbruch an diesem Unstern teilnahm. Doch nein: Die Sterne leuchteten, und in dem wehenden Winde lag etwas wie schmachtende Sehnsucht. Da verstand er zum erstenmale in seinem Leben den Wunsch nach einem ruhigen Landhause ...

„Herr Chavignoc!“

Er fuhr zusammen.

„Ich suchte Sie überall ...“

„Ach, Sie sind es, Frago!“

„Ich habe Ihnen noch nicht Glück wünschen können.“

„Wozu denn, um des Himmels willen?“

„Ich merke, daß Sie sich daran stoßen, das heutige Publikum kalt gefunden zu haben. Oh, wir haben schon Theaterstücke erlebt, die in der Generalprobe ganz durchgefallen waren und doch am anderen Tage Erfolg errangen! Ich weiß sehr wohl, was ich in den Wandelgängen gehört habe.“

„Das errate ich!“

„Nicht doch. Da war ein kleiner Dicker, aber ein ganz bedeutender Mann, der einem andern erklärte: „Das nötigt einem Respekt ab.“

„Wirklich? Das nötigt ...?“

„Respekt ab.“

„Wie sah er aus, Ihr kleiner Dicker?

„Er hatte lange Haare und ein Ordensband im Knopfloch.“

„Frago ... ohne es zu ahnen, gießen Sie mir etwas Balsam ins Herz. Verlassen Sie mich nicht, wollen Sie? Es tut mir so wohl, Ihr liebes Gesicht zu sehen.“

Und Frago ergriff seinen Arm. Man hatte ihr diesen Beinamen gegeben, weil sie trotz ihres übermodernen Aufputzes den Typ verkörperte, den man auf galanten Stichen des achtzehnten Jahrhunderts findet. Und mit einer jener kindlichen Gebärden, die ihr eigen waren, preßte sie einen Strauß langstieliger Blumen an ihre Brust.

„Wer hat Ihnen die geschickt, Frago?“

„Irgend jemand ...“

„Ach! Nun seien Sie aber einmal aufrichtig: war es wirklich kein gänzliches Fiasko?“

„Sie scherzen! Ich habe schon Theaterdurchfälle erlebt. Aber dies war ja garnichts! Sie sind natürlich viel zu sehr Künstler, um dem Publikum Beifallssalven zu entreißen. Sie haben eben eine etwas verschleierte Heiterkeit ausgelöst: daß man sich nicht vor Lachen wälzte, ist klar. Und außerdem, — achten Sie wohl auf meine Schlußfolgerung: von den zweitausend Personen im Saale waren höchstens zweihundert imstande, Sie zu verstehen. Von diesen waren hundert neidisch, fünfzig berufsmäßige Verleumder, und fünfundzwanzig Damen, die sich aus Furcht, ihre Aufmachung zu ruinieren, niemals rühren. Sie sehen also, was bleibt!“

„Haben Sie Hunger, Frago?“

„Ich möchte wohl eine Tasse Schokolade nehmen.“

„Da sehen Sie's, welch ein Fiasko der Abend gewesen ist. Wäre es ein Erfolg, so hätten Sie von Champagner gesprochen!“

„Er verursacht mir Magenschmerzen.“

„Sie hat auf alles eine Antwort!“

Dennoch sah Chavignoc nicht mehr ganz so bleich aus. Und als er sich neben Frago im Restaurant niederließ, war er wieder ganz beruhigt. Die Hoffnung kam ihm zurück, Leben, Wärme und Vertrauen. Er klammerte sich an seine kleine Gefährtin, wie ein Ertrinkender an ein vorübertreibendes Floß.

„Warten Sie eine Minute auf mich,“ erklärte Frago, „ich nehme nur meine kleine Puderbüchse, um mich ein wenig instand zu setzen ... Meine anderen Sachen und meinen Blumenstrauß lasse ich Ihnen hier ....“

Und bevor sie verschwand, warf sie ihm ihr Handtäschchen hin, das aufsprang. Einige Briefe fielen heraus. Gustave lächelte. Die Geheimnisse Fragos! Er warf einen unwillkürlichen Blick auf diese Briefe und erbebte. Die Handschrift seiner Mutter! Eine ungeheure Neugierde gewann Macht über ihn. Was konnte Frau Chavignoc von der jungen Frago wollen? Seiner selbst nicht mehr mächtig, las er:

„Mein Fräulein!

Ich habe einer Theaterprobe beigewohnt, in der Sie sich, bei der sonst allgemeinen Nervosität, so sanft und zuvorkommend benommen haben, daß ich nicht zögere, Sie um einen großen Dienst zu bitten. Sehen Sie: wenn „Choupette und Zingara“ unserer aller Hoffnungen nicht erfüllen sollte, so wird mein Sohn einen recht traurigen Augenblick durchmachen: den eines Rückfalles! Und ich kenne jene Rückfälle, denn mein Mann war auch dramatischer Schriftsteller! Ich wäre undenklich glücklich, wenn Gustave, was auch geschehen möge, eine ruhige Nacht verbrächte. Nach der Überanstrengung der letzten Wochen ist ihm Schlaf mehr als alles andere notwendig. Und so hoffe ich denn, mein Fräulein, daß Ihr hübscher Name Frago Sie dazu inspirieren wird, ihm die Dinge in ihrem rosigsten Lichte zu zeigen ... Und wenn es nötig ist, lügen Sie ihm etwas vor, wie ich es tun würde, wenn ich da wäre. Auf diese Weise wird er morgen an ein neues Stück denken und wird von diesem nur die Erinnerung an das bewahren, was Sie ihm gesagt haben werden ... Nehmen Sie, bitte, zum Ausdruck meiner Dankbarkeit diese wenigen Blumen an ..“

Er hatte gerade Zeit, die Briefe wieder in das Täschchen zu stecken, als Frago zurückkam.

„Ich habe Champagner bestellt,“ erklärte sie. „... Ah, da wird schon die Flasche gebracht. Gießen Sie mir ein großes Glas ein, recht voll bitte ... Auf Ihren Erfolg, mein Dichter! ...“

Und Gustave wiederholte gerührt:

„Auf meinen Erfolg!“

Theater und Musik.

Uraufführung von Humperdincks „Marketenderin“. Im Kölner Stadttheater wurde jüngst Engelbert Humperdincks deutsche Spieloper „Die Marketenderin“, zu der der Novellist Robert Misch den Text verfaßt hat, erfolgreich aus der Taufe gehoben. Die Handlung, die Blüchers Rheinübergang zum historischen Hintergrund hat, ist zwar recht dürftig, jedoch bedeutet das Werk einen erfolgreichen Schritt vorwärts in der Wiederbelebung des deutschen Singspiels. Die Huldigungen für den Komponisten waren am Tage der Uraufführung überaus herzlich.

Mannigfaltiges.

(Der Beuthener Mädchenhändlerprozeß vor dem Reichsgericht.) Das Landgericht Beuthen hatte am 18. Februar den Agenten Samuel Lubelski wegen Mädchenhandels in Tateinheit mit Kuppelei und Beamtenbestechung zu einer Gesamtstrafe von neun Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurteilt. Auf Revision des Angeklagten hat das Reichsgericht Freitag das Urteil, insoweit als der Angeklagte wegen Mädchenhandels in Tateinheit mit Kuppelei verurteilt worden war, und hinsichtlich der Gesamtstrafe aufgehoben und an die Vorinstanz zurückverwiesen, weil in keinem Fall erwiesen war, daß Lubelski Mädchen zu unzüchtigen Zwecken nach Buenos Aires verschickt hätte. Dagegen bleibt die Verurteilung wegen Beamtenbestechung in zwei Fällen und wegen Vergehens gegen das Auswanderergesetz (Bestimmungen über die Vermittelung der Auswanderung von Ausländern) bestehen.

(Polizeibeamte im Kampf mit Rowdys.) Donnerstag Abend kam es in Schwientochlowitz zwischen Polizeibeamten und Rowdys, die der Aufforderung, ruhig zu sein, nicht nachkamen, zu einem Zusammenstoß. Die Polizei mußte die Waffe gebrauchen. Ein Grubenarbeiter wurde durch einen Schuß ins Herz getötet, ein zweiter durch einen Schuß in die Hand verwundet und die beiden anderen Männer verhaftet.

(30000 Mark unterschlagen) hat bei der Rheinisch-Westfälischen Diskontogesellschaft in Dortmund deren früherer Kassierer Wilhelm Herrmann.

(Eisenbahnunfall.) Freitag Nachmittag gegen 5 Uhr 30 Minuten stieß auf dem Hauptbahnhofe in Köln ein vom Abstellbahnhofe Deutzerfeld kommender Leerzug auf einen in Gleis 7 in der Abfahrt nach dem Abstellbahnhof Köln BB begriffenen Leerzug leicht auf. Personen wurden nicht verletzt. Der Matrialschaden ist gering. Der Betrieb wurde nicht gestört. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

(Im Scherz erschossen.) In Echternach hatte ein Bäckermeister sein geladenes Gewehr in die Ecke des Wohnzimmers gestellt. Als ein Dienstmädchen das Zimmer betrat, legte ein anderes im Scherz das Gewehr auf sie an, um ihr Angst einzuflößen. Im gleichen Augenblick krachte der Schuß und die Getroffene brach tot zusammen.

(Bankierkonkurs.) Schon wieder kommt die Nachricht von einem neuen Bankierzusammenbruch. Das Bank- und Getreidegeschäft August Biermann & Co. in Worbis (Eichsfeld) ist nach vergeblichen Vergleichsverhandlungen in Konkurs geraten. Die Passiven betragen etwa 1½ Millionen Mark. Inwieweit diese Passiven durch die vorhandenen Werte an Boden und Waldbesitz Deckung finden, entzieht sich noch der Schätzung. Außer einigen Großbanken werden zahlreiche kleine Gläubiger schwer geschädigt. Die Firma betrieb seit einiger Zeit die Umwandlung ihrer Ländereien in Rentengüter. Zahlreiche Bauhandwerker, welche Häuser für die Rentengüter errichteten, haben den Verlust ihrer Forderungen zu beklagen.

(Zum Großfeuer in Sonneberg.) Auf dem Brandplatz der Spielwarenexportfirma Kuno und Otto Dressel wurde Donnerstag Nacht der Wächter Emil Schulz unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet. Er gestand, den Brand im Packhause des Dresselschen Geschäftshauses angelegt zu haben.

(Pest in den französischen Kolonien.) Der Gouverneur von Französisch-Westafrika meldet telegraphisch, daß am 13. d. Mts. in einem Eingeborenendorf, das von Dakar weit entfernt liegt, sieben Pestfälle festgestellt worden seien. Seitdem habe sich kein neuer Fall ereignet. Es seien alle notwendigen Maßnahmen getroffen worden.

(Neues Suffragettenattentat.) Suffragetten äscherten Freitag früh den mit großen Kosten erbauten Kricket-Pavillon der Schule in Edgbaston ein. Der Schaden ist erheblich.

(Erste Reise des Dampfers „Vaterland“.) Der Hapagdampfer „Vaterland“ ist am Freitag auf seiner ersten Ausreise nach Newyork bei ruhigem Wetter in Southampton eingetroffen. Die als Gäste der Reederei an Bord befindlichen Journalisten haben dem Kaiser Huldigungstelegramme gesandt, und zwar die deutschen, englischen und amerikanischen Journalisten gesondert.

(Deutschland—Nordamerika drahtlos verbunden.) Die von der Hochfrequenz-Maschinen-Aktiengesellschaft für drahtlose Telegraphie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erbaute Radiostation Tuckerton ist nunmehr fertiggestellt. Am 14. d. Mts. fand der erste Telegraphierversuch mit der Goldschmidtschen Hochfrequenzmaschine in Tuckerton statt. Die aufgegebenen Telegramme wurden einwandsfrei auf der deutschen Radiostation Eilvese (Provinz Hannover) empfangen.

(Großfeuer in einer kleinasiatischen Stadt.) In Tokat (Anatolien) sind Freitag vierzig Häuser und neunzig Läden abgebrannt und dabei zwei Personen umgekommen und acht verletzt worden; auch eine Moschee und drei große Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

(Explosion in einer mexikanischen Grube.) Die mexikanischen Crude Rubber Works sind durch eine Gasolinexplosion vollständig zerstört worden. Zwölf Personen wurden getötet und viele schwer verletzt.

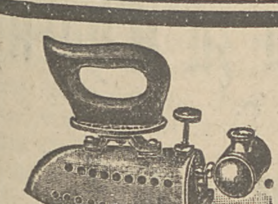
Grabdenkmäler

verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen, um mein großes Lager zu räumen.
Versand überallhin.

A. Irmer,
Culm. Chaussee 1.

Schreibmaschinen-arbeiten,

Thorn, Mellienstraße 61, 1.
Fr. Behrendt.



Spiritusplätten
tadellos brennend
mit Regulierung
M. 7,00 u. M. 7,50
empfiehlt

Paul Tarrey,
Tel. 138. Altst. Markt 21.

Harnröhren-Leiden
chron., Geschlechts-, Blasen-, Hautkr. Erfolgreiche Methode beiveralt. Gonorrhöe u. Syphilis. Heilung schnell und gründl. ohne Einspr. Giftfreie Kur. Briefl. Ausk. u. Prosp. gratis. Institut **B. Harder,** Berlin, Friedrichstraße 112 B.

Frauen

Bei Störungen
beziehen Sie bitte unsere garantiert unschädlichen **Monats-Tropfen.**
I. 4,55 Mk., II. 6,55 Mk.
Fr. G. in C. schreibt: Das bezogene Mittel II war vorzüglich und wirkte schon nach drei Tagen."
Diskreter Versand.
Versandhaus Union, Abt. 290
Berlin-Friedenau.

Gutgebrannte
Ziegelsteine
aus meiner
Dampfziegelei Michalowo
bei Argenau.
Staatsbahnanschluß, nach Station Thorn Ortsfracht, hat zur sofortigen Lieferung abzugeben
Bernhard Schwersenz
Hohensalza.

Zu verkaufen

Schimmelstute,
halbarabisch, 10 Jahre alt, 2 Zoll groß, vorzüglicher Traber, auch als Reitpferd zu benutzen, steht in **Dom. Tillitz,** Post Ostaszewo zum Verkauf. Preis 600 Mk.

Automobil,
N. A. G.-Wagen, 9|24 HP., 7-Sitzer, tadellos erhalten, wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen.
Angebote unter **C. 9** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einen Staken Roggenstroh,
ca. 5—600 Ztr., hat im ganzen abzugeben.
W. Koch, Gramtschen.

Sehr gut erhaltener
Motor-Dreschkasten
für elektrischen Anschluß besonders geeignet, wegen Anschaffung eines größeren verkäuflich. Der Kasten ist sehr gut erhalten. Auf Wunsch wird Zahlung bis nach der Ernte gestundet.
Angebote unter **T. 400** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbel, Spiegel Polsterwaren
kaufen sie jetzt günstig bei
David, Möbelgeschäft, Schulitz.
Bettgest. v. 12 Mk. an, Tische v. 12 Mk. an, Schlafsofa v. 24 Mk. an, usw.
Franko Lieferung nach allen Bahnstationen.

Zu verkaufen (billig):
schwarzes Pianino
Waldstr. 33, pt., r.

---

2 Schank- resp. Gartentische
zu verkaufen. Zu erfragen bei
Lüdtke, Königstraße 9.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel-Berlin-Friedenau. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag M	Gebäudesteuernutzungswert M
Westpreußen.					
J. Wenta, Ehl., Czechotzin	Neustadt	27. 5.10	11,3847	60,99	300
Emma Schulz, (A). Zoppot	Zoppot	28. 5. 9	0,1273	—	2100
J. Narloch II, Karschin	Czersk	26. 5. 9	0,2580	—	60
H. Katorski, Ehl., Schidlitz	Berent	26. 5.10½	0,2940	—	3098
Frau F. Koschnik, Berent	"	29. 5.10½	1,6785	8,70	834
H. Nintz, Breitenfelde	Hammerstein	29. 5.11	8,7880	76,02	90
Frau A. Dombrowski, Pr. Starg.	Pr. Stargard	28. 5. 9½	0,1279	—	1601
M. Grellus, Bojahn	Zoppot	28. 5.11	103,9999	409,61	315
W. Matuszewski, Steegen	Danzig	29. 5.10	0,2240	—	60
M. Großwick, Stutthof	"	27. 5.10	0,2506	—	230
G. Glodde, Ehl. u. Mtg., (A), Conradshammer	"	25. 5.10	2,4382	20,10	1470
L. Schendel, Ehl., Reinau	Culm	25. 5.10	31,54	531,99	294
Frau R. Manikowski, Czersk	Czersk	25. 5. 9	*)	—	—
Frau J. Szytniewski, Bischofswerder	Dt. Eylau	25. 5.10	*)	—	—
Ww. H. Schaffrinski, Knieberg	Marienwerder	25. 5. 9	0,0403	—	560
F. Dzierdza, Lubiewo	Schwetz	25. 5. 9	1,2778	5,55	78
A. Derengowski, Tuchel	Tuchel	25. 5.10	0,0117	—	143
R. Foth-Blenkle, Ehl., Schönsee	Thorn	28. 5.10	0,0313	—	1700
E. Janke, Ehl., Briesen	Briesen	26. 5. 9½	*)	—	—
L. Littmann, Briesen	"	28. 5.10	0,0940	—	2750
E. Freigang, Ehl., Bukowitz	Graudenz	29. 5.10	21,9899	259,20	276
E. Lange, Konitz	Konitz	26. 5.10	—	—	2250
H. Giese, Nikolaiken	Neumark	25. 5.10	43,4230	423,93	246
K. Braun, Ehl., Grutschno	Schwetz	27. 5. 9	0,2350	—	226
B. Kowalski, Ehl., Niezywienc	Strasburg	30. 5. 9	0,2320	0,60	45
A. Kahlke, Ehl., Sommerau	Marienburg	30. 5.10	1,8530	11,49	45
Ostpreußen.					
E. Abramowsky, Maulen	Königsberg	26. 5.10	36,9360	578,51	225
G. Lorenz, Mehlauken	Mehlauken	29. 5.10	546,7004	8141,04	5864
Frau L. Langanke, Gr. Astrawischken	Gerdauen	25. 5.10	2,5637	39,33	342
H. Scheffler, Cranz	Königsberg	29. 5.10	0,0998	—	1000
F. Hildebrandt, Schäferei	"	28. 5.10	44,7788	628,86	240
Frau M. Brauer, Weepers	Saalfeld	30. 5. 9	61,8880	194,04	156
J. Mickschas, Maszen	Heydekrug	26. 5.10	4,1624	8,95	—
H. Fernitz, Ogonken	Angerburg	25. 5.10	0,2003	0,60	435
W. Petzinna, Lyck	Lyck	29. 5.10	*)	—	—
K. Riemer, Koslau	Sensburg	28. 5.10	0,1352	6,12	36
A. Figger, Ehl., Marienfelde	Osterode	30. 5.10	6,3999	28,65	24
H. Matz, Schlippenbeil	Schlippenbeil	25. 5. 9	—	1,14	453
E. Hesse, Pillkallen	Pillkallen	27. 5. 9	1,5750	7,14	3673
A. Klein, Ehl., Mondiken	Allenstein	26. 5.10	20,0603	95,22	75
J. Vogt, Kl. Maransen	Hohenstein	28. 5.10	27,3885	35,16	60
H. Dietrich, Ginkelsmittel	Kaukehmen	27. 5. 9½	2,6650	10,62	36
Frau O. Kaminski, Kl. Koslau	Neidenburg	30. 5.10	8,4140	2,49	45
O. Lippek, Candien	"	27. 5.10	19,3322	85,92	60
Posen.					
F. Jarczewski, Ostrowo	Ostrowo	29. 5. 9	0,5104	13,02	4409
St. Zimny, Ehl. u. Mtg., Jutroschin	Jutroschin	29. 5.11	*)	—	—
J. Doczekalski, Ehl., Markowitz	Strelno	26. 5.10	1,1103	45,12	96
J. Hasinski, Kunthal	Schrimm	28. 5. 9	2,4312	11,40	—
E. Holz, Ehl., Weißenhöhe	Wirsitz	30. 5.10	0,1230	—	922
Frau St. Kaminska †, (A), Gostyn	Gostyn	25. 5.11	0,0390	—	510
J. Kowalczyk, Ehl., Potarzyce	Jarotschin	25. 5. 9	8,5970	96,90	75
H. Gebauer, Ehl., Linde	Pinne	27. 5.10	20,0658	69,39	90
Frau E. Krenz u. Mtg., (A), Mlynkowo	Rogasen	25. 5. 9½	2,3538	17,40	36
F. Möhring, Falkenried	Samter	28. 5.10	12,3731	195,21	120
Th. Gurtler, Schrimm	Schrimm	28. 5.11	0,3351	—	11239
M. Szukala, Ehl., Jablone	Wollstein	26. 5. 9	20,2764	98,40	150
Ww. H. Kaerger, Oblaschkowo	Wreschen	27. 5.10	0,2553	—	345
L. Sura, Nakel	Nakel	29. 5.11	0,3220	0,82	4455
Ww. L. Dobbeck, Niekosken	Schönlanke	29. 5.10	0,8847	1,68	134
M. Feibelsohn-Jacubowitz, Ehl., Adelnau	Adelnau	26. 5.10	Anteil	—	—
J. Mikolajczak, Kurnatowice	Birnbaum	30. 5.10	19,7349	118,44	90
J. Polski, Czarnikau	Czarnikau	30. 5. 9	—	—	135
B. Adamowski, Ehl., Kaminiec	Tremessen	28. 5. 9	24,6340	190,44	105
E. Ludzkowski, Schokken	Wongrowitz	27. 5. 9	0,0840	—	997
R. Schendel, Ehl., Kaisersaue	"	27. 5. 9½	16,5271	150,75	80
St. Buczynski, Sulinowo	Znin	30. 5.10	51,51	345,57	60
C. W. H. Bennewitz, Ehl., Bromberg	Bromberg	28. 5.10½	0,1170	—	2699
Pommern.					
H. Pretsch, (A), Grambin	Ueckermünde	27. 5. 9	*)	—	—
J. Kostuch, Ehl., Alt Hütte	Bütow	25. 5.11	14,5785	38,25	45
K. Gutzmann, Stolpmünde	Stolp	27. 5.10½	0,0406	—	1140
Ww. H. Blecks, Gr. Stepenitz	Stepenitz	27. 5.10	2,4990	16,68	174
desgl.	"	27. 5.10	2,5030	29,22	174
O. Winkelsasser u. Mtg., (A), Greifenberg	Greifenberg	26. 5.10	**)	—	—
F. Fick, Kolberg	Kolberg	28. 5.11	**)	—	—
O. Hübner, Lauenburg	Lauenburg	27. 5.10	1,0326	0,75	3365
M. Köhler, Ehl., Schwantesitz	Stepenitz	26. 5.10¼	0,9540	3,75	—
W. Meißner, Ahlbeck	Swinemünde	25. 5. 9	0,0437	—	558
P. Pannenberg, Ehl., Greifenh.	Greifenhagen	27. 5.10	0,2297	5,34	2909
Ww. L. Krüger, (A). Greifenh.	"	27. 5. 9½	0,65	9,21	—
A. Kurth, Ehl., Heringsdorf	Swinemünde	25. 5. 9	0,0820	—	1460
K. A. F. Knuth u. Mtg., (A), Bredow	Stettin	26. 5.10	0,2726	—	850
K. Barz, Körlin, (Häuser)	Körlin	28. 5.10	0,8860	5,73	222
F. Naedler, Lancken	Bergen a. R.	28. 5.10	0,1337	0,39	689
G. Brenke, Zingst	Barth	25. 5.10	0,1544	0,72	210
F. Siebert, Heringsdorf	Swinemünde	25. 5. 9¼	0,1504	—	2460
H. Mauck, Osterfelde	Bärwalde	29. 5.10	0,1355	—	255
O. Dassow, Ruddatz	Neustettin	28. 5.11	62,3640	151,89	120

*) Verschiedene Grundstücke.
**) 2 Grundstücke.

Rentengüter

unter Vermittelung der königl. Generalkommission Breslau, 2 Kilom. von Thorn, in Größe von 80 Morgen, mit massiven, neuen Gebäuden, reichl. leb. u. tot. Inventar. Acker Sandboden, mit sehr gutem Grundwasserstand, in höchster Kultur. Durchweg 25 bis 30 Zentimeter Ackerkrume. Vorzügliche Wiesen. Preis mit voller Ernte und Vorräten bis zur Ernte, Uebernahme p. 1. Juli, Mk. 350 pro Morgen, Anzahlung ¼ des Kaufpreises. **Restkaufgeld gibt königl. Rentenbank unkündbar zu 4 Proz. und ½ Proz. Amortisation.** Anfragen mit Angabe des zur Verfügung stehenden Kapitals an **Deutsche Gesellschaft für innere Kolonisation, Berlin, Lindenstraße 38.**

Wir suchen einen in der **Unfall-** und **Haftpflicht-Branche** ausweislich erfolgreichen

Reisebeamten

für einen großen Bezirk. — Es finden auch Herren besserer Kreise Berücksichtigung, die bereits nebenberuflich mit Erfolg in der **Unfall- und Haftpflichtbranche** tätig gewesen sind und sich jetzt ausschließlich der Versicherungsbranche widmen wollen.

Gewährt werden festes Gehalt, Provision und Reisekosten.

Schriftliche Meldungen sind zu richten an unsere Generalvertretung in **Posen,** z. Hd. des Herrn Generalagenten **Max Czapski, Viktoriastraße Nr. 28.**

„Rhenania", Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln a. Rh.

Laden, ca. 60 qm

in bester Lage, Breitestraße bezw. Zentrum, mit 2 Bureauräumen und trockenem Lagerkeller von solventer Firma vornehmer Brauche zum 1. Oktober d. Js. gesucht. Angebote mit Preisangabe und Skizze unter **K. N. 333** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bekanntmachung.

In Nr. 15 des Reichs-Gesetzblattes für 1914 ist eine Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers, enthaltend die vom Bundesrat am 26. März d. Js. beschlossenen Bestimmungen über die Gewährung von Aufwandsentschädigungen an Familien für im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen eingestellte Söhne veröffentlicht worden, auf die wir besonders aufmerksam machen.

Gemäß § 1 dieser Bestimmungen sollen unter den dort näher bezeichneten Voraussetzungen die Familien, deren Söhne eine Gesamtdienstzeit von 6 Jahren zurückgelegt haben, eine Aufwandentschädigung von 240 Mk. jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes erhalten. Zur Erläuterung dieser Vorschrift mögen nachstehende Beispiele dienen:

a) Drei Söhne treten zu dem gleichen Termine zur Erfüllung ihrer gesetzlichen dreijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Die Aufwandentschädigung ist zu gewähren vom Beginn des dritten Dienstjahres ab und zwar in Höhe von je 240 Mark für jeden Sohn.

b) Der Sohn A hat bereits drei Jahre gedient. Die Söhne B und C treten später gleichzeitig zur Erfüllung ihrer gesetzlichen zweijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Nach Ablauf von 1½ Jahren ihrer Dienstpflicht haben die drei Söhne eine Gesamtdienstzeit von 6 Jahren zurückgelegt. Mit diesem Zeitpunkt ist demnach der Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet, deren Auszahlung gemäß § 7, Abs. 2 der Bestimmungen nachträglich mit je 120 Mk. für die Söhne B und C zu erfolgen hat.

c) Der Sohn A hat zwei Jahre, der Sohn B als Trainsoldat ein Jahr, der Sohn C zwei Jahre gedient. Der Sohn D hat eine dreijährige Dienstpflicht zu erfüllen. Nach Ablauf eines Jahres seiner Dienstpflicht ist der Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet.

d) Der Sohn A hat drei Jahre gedient; der Sohn B ist nach einer aktiven Dienstzeit von einem halben Jahre als dienstunbrauchbar entlassen worden; der Sohn C hat zwei Jahre gedient. Nach Ablauf einer Dienstzeit von einem halben Jahre durch den vierten Sohn D ist der Anspruch begründet.

Auf die Aufwandsentschädigungen haben Anspruch:

a) die Eltern oder der überlebende Elternteil;

b) wenn Eltern nicht mehr vorhanden sind, die Großeltern oder der überlebende Großelternteil insoweit, als sie erwerbsunfähig und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Eingestellten dauernd unterstützt worden sind. Es zählen nur die Dienstzeiten von Söhnen desselben Abkömmlings;

c) Stiefeltern, wenn sie vom Stiefsohn bis zu seiner Einstellung dauernd unterstützt worden sind. Sie gehen den Großeltern vor.

Der Anspruch ist bei der Gemeindebehörde (Gemeinde- oder Gutsvorsteher, Magistrat) des Ortes anzumelden, in dem der Berechtigte *seinen gewöhnlichen Aufenthalt* hat.

Die Zahlung der Entschädigung wird mit 20 Mark monatlich berechnet und erfolgt halbjährlich nachträglich am 1. April und 1. Oktober j. Js. Beim Beginn oder Wegfall des Anspruchs im Laufe eines Monats ist der volle Monatsbetrag zahlbar.

Der Anspruch auf Aufwandsentschädigung ist von dem Berechtigten innerhalb 4 Wochen nach Eintritt *des Sohnes* anzumelden, dessen Dienst im Heer, in der Marine der der Schutztruppe den Entschädigungsanspruch begründet.

Der Anspruch erlischt mit der Entlassung oder dem Tode des betreffenden Sohnes.

Nach Ablauf von 6 Monaten nach der Entlassung oder dem Tode des betreffenden Sohnes ist die Geltendmachung des Anspruchs ausgeschlossen, **jedoch ist diese Frist hinsichtlich solcher Mannschaften, deren Dienstzeit vor dem 1. April 1914 ablief, bis zum 30. November 1914 verlängert.**

Die Ansprüche auf Aufwandsentschädigung sind von dem Berechtigten, die im Stadtkreise Thorn ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, **beim Magistrat,** Militärbureau, Zimmer 43, **mündlich** unter Beibringung der Militärpässe usw. der gedienten Söhne **anzumelden.**

Sie können nur dann Berücksichtigung finden, wenn zurzeit ein oder mehrere Söhne ihrer gesetzlichen Dienstpflicht genügen.

Thorn den 13. Mai 1914.

Der Magistrat.

Fischmehl.

Leistungsfähiges Spezialhaus mit direktem Import sucht für den Bezirk Thorn einen bei den Landwirten aufs beste eingeführten **Vertreter.** Angeb. unter **M. L.** a. d. Geschäftsst. d. „Press".

Engländerin
erteilt
englisch. und franz. Unterricht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Friseuse
empfiehlt sich Schulstr. 18, 2, l.

Patent-Anwalt
Dr. ing. Kryzan POSEN WILHELMPLATZ 8

Hochfeine Gutsbutter,
à Pfund 1,20 Mark, empfiehlt
Stoller, Gerechtestraße 2.

Guter Privat-Mittagstisch
zu haben Katharinenstr. 12, 2 Tr., l.

Briefmarken,
alte Briefe, sowie ganze Sammlungen zu kaufen gesucht.
Angebote unter **G. R. Th.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Wer bar Geld
bis 6 Prozent braucht, auf Schuldschein, schreibe sofort. Bis 5 Jahre rückzahlbar. Reell, diskret. Zahlreiche Dankschreiben. **H. Otto, Breslau I.** Taschenstr. 23—24.

Bar Geld von 100 Mk. an verleiht streng reell, distret u. schnell. **C. Gründler, Berlin 186,** Oranienstr. 165a. Größte Umsätze seit Jahren, Provision erst bei Auszahlung. Bequeme Ratenrückzahlung. Bedingungen gratis und franko.

8000 Mark
auf ein neu erbautes, gut verzinsliches Grundstück gesucht. Angeb. unter **A. F. 50** an die Geschäftsst. d. „Presse" erbeten.

---

25 000 Mk.
auf sichere Hypothek auf ein Wohnhaus in der Bromberger Vorstadt gesucht.
Angebote unter **T. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

10 000 Mark
zur **sicheren Hypothek** von sofort oder später zu zedieren gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Vornehm eingerichtetes
Wohn- und Schlafzimmer
von sofort zu vermieten.
Junkerhof, 1 Tr.

Möbliertes Vorderzimmer
zu vermieten Breitestraße 38, 2.

Ein möbl. Zim. mit Pension von sof. zu vermieten Seglerstraße 28, 3 Tr.

Möbl. Zimmer vom 1. 6. zu vermieten Altstädt. Markt 12, 3.

Gut möbl. Zim. mit sep. Eing von sof. zu vermieten Tuchmacherstr. 6, 2.

Gut möbl. Vorderzimmer, sep. Eingang, zu vermieten. Preis 15 Mk.
Gerechtestraße 33, pt.

Ein gut möbl. Zimmer
mit Balkon sofort zu vermieten
Waldstraße 35, 2, r.

Großer
Eckladen,
Gerberstr. 33|35,
ist per 1. Oktober zu vermieten.

Großer Laden
baldigst zu vermieten.
K. P. Schliebener,
Gerberstraße 23.

---

5 Zimmerwohnung
mit Bad und reichlichem Zubehör zum 1. April d. Js. zu vermieten
Brombergerstraße 60, 1,
Eingang Talstraße.

Kleine Wohnung zu vermieten Marienstr. 7, 2.

Helle 2-Zimmerwohnung
in d. Stadt mit Zubeh., Klos. zu verm. Mauerstr. 83.

3-Zimmerwohnung
Bad, 2 Balkons, reichl. Zubehör, Gartenanteil, 10 Min. v. Rath. entf., zu verm. Wo sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Wohnung,
eventl. geteilt, 2. Etg., 6 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör p. gl. oder spät. zu verm. **Eduard Kohnert,** Windstr. 5.

Der von Herrn Lackierer **Mikolajczak** bisher gebrauchte
Schuppen
ist sofort zu vermieten. Näheres
Graudenzerstraße 2|4.

Laden,
modern, hell, geräumig, auf Wunsch mit Wohnung, ab 1. Juli d. Js. zu vermieten.
Joh. v. Zeuner,
Baderstrasse 28, Bureau, Hof, 2. Stock.

---

2 Läden
mit 1 und 2 Schaufenstern nach Umbau, mit großem Lagerkeller, evtl. als Werkstätte vermietet
A. Stephan.

---

2 möbl. Zimmer mit Burschenst., evtl. Stall zu vermieten Mellienstr. 89.

---

1 oder 2 Zimmer mit sep. Eing., auch Burschengelaß, fein möbl. oder auch unmöbl., mit oder ohne Pension, von sofort sehr billig an Privatherrn oder Offizier zu vermieten.
Rezmer, Altstädt. Markt 27.

Leeres Parterre-Vorderzimmer
sofort zu vermieten.
Thober, Gerberstraße 18.

Part.-Wohnung,
Coppernikusstraße 11, 3 große Zimmer, Küche und Nebengelaß, auch zu Bureauzwecken geeignet, per 1. Oktober 1914 zu vermieten. Zu erfragen
Araberstraße 14, 1.

Wohnung,
Bachestr. 17, 2. Etage, 6 Zimmer mit Badestube und reichl. Zubehör, sowie Gas und elektr. Lichtanlage, vom 1. Oktober zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Fischerstraße 57,
gr., herrschaftl. Wohnungen,
in vorzüglicher Lage, am Thorner Kurpark, mit Pferdeställen und sonstigem Zubehör, von sofort bezw. 1. Juli d. Js. zu vermieten.
Robert Meinhard,
Fischerstraße 49.

Wohnungen:
Tuchmacherstraße 7, part., 3 Zimmer mit reichlichem Zubehör, vom 1. Juli oder früher zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Schön möbl. Zimmer
mit sep. Eingang billig zu vermieten
Gerberstraße 13|15, 3 Tr.

6-Zimmerwohnung
Balkon, 1. Etage, für 950 Mk., ev Stall, Remise. Mellienstr. 89.

Altstädtischer Markt 12, 1,
ist eine **6 zimmerige Wohnung** im ganzen oder geteilt, Vorderwohn. 3—4 Zimmer, Gas und Bad vom 1. Oktober oder früher zu vermieten.

3-Zimmerwohnungen
sofort oder zum 1. 4. 14 zu vermieten.
Witwe **E. Jablonski,**
Thorn-Mocker, Bergstraße 22 a

In unserem Hause
sind zwei große,
herrschaftliche
Wohnungen
in der 1. und 2. Etage, zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Markus Henius,
G. m. b. H.,
Altstädtischer Markt 5.

Eine freundliche
Hofwohnung
von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Bodenkammer und Keller von sofort oder später zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Brombergerstraße 60:
8-, 5- und 3 zimmerige
Wohnungen
in der 1. bezw. 2. Etage, vom 1. Apri zu vermieten. Näheres der Portier oder
Fritz Kaun, Baugeschäft.

---

4 Zimmerwohnung
Balkon, Badezimmer, sämtl. Zubehör, zum 1. Juli evtl. früher zu vermieten
Bismarckstr. 3, 1. Etage.

Speicherräume
ab 1. 7. zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.

Stall
für 1—2 Pferde von sofort zu vermieten
Culmerstraße 28.

Pferdeställe
zu vermieten **Parkstr. 16,** Auffahrt Mellienstraße. **Preuss.**

Bekanntmachung.

Vom 17. Mai d. Js. ab wird ein neuer Frühwagen eingelegt mit folgenden Fahrzeiten:

Abfahrt Wagenhalle . . .	5^{20}	Anschlußwagen für die Züge:
Ankunft Breitestr. (Menzel)	5^{30}	5^{47} Insterburg
Abfahrt " "	5^{32}	5^{55} Hauptbahnhof
Ankunft Stadtbahnhof . . .	5^{39}	6^{07} Marienburg
Abfahrt " . . .	5^{50}	Fahrpreis 20 Pf.
Ankunft Schulstr.	6^{10}	

Der bisherige Frühwagen fährt als zweiter Frühwagen mit den folgenden abgeänderten Fahrzeiten:

ab Schulstraße	5^{50}	Anschlußwagen für die Personenzüge:
an Breitestraße (Menzel) .	6^{00}	6^{17} Marienburg
ab " " .	6^{03}	6^{24} Schönsee
an Stadtbahnhof	6^{10}	Fahrpreis z. Bahnh.
ab "	6^{15}	20 Pf., Rückf. 10 Pf.

Elektrizitätswerke Thorn.

Panama-

hüte, Jabots, Handschuhe, Straussfedern werden gereinigt,

Plissee nach Mode gebrannt.

Färberei Wagner,

älteste, verbreitetste Westpreussens,
Elisabethstrasse 10, Fernruf 943.

Der Mann mit mysteriöser Macht!

Seine geradezu wunderbare Macht, auf jede Entfernung hin die Zukunft zu deuten, setzt Alle in Staunen, die ihm schreiben!



Tausende von Menschen haben in allen Lebenslagen die Segnungen seines Rates genossen. Er sagt Dir, wo Deine Fähigkeiten liegen und wie Du erfolgreich sein kannst. Er erwähnt Deine Freunde und Feinde und schildert die guten und bösen Epochen Deines Lebens.

Seine Offenbarungen vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse werden Dich in Erstaunen versetzen und Dir helfen. Alles was er verlangt, ist nur Dein Name, (eigenhändig von Dir geschrieben), sowie Dein Gebnrtsdatum und Geschlecht als Anhalt für seine Forschung. Geld ist nicht nötig. Erwähne den Namen dieses Blattes und Du erhältst eine Probedeutung umsonst. Willst Du Dir dieses besondere Anerbieten zu Nutze machen und eine Übersicht über Dein Leben erhalten, so sende einfach Deinen vollen Namen, sowie Adresse, Datum, Monat und Jahr Deiner Geburt; schreibe aber alles recht deutlich! Vergiss nicht zu erwähnen, ob Du Herr, Frau oder Fräulein bist und schreibe — aber eigenhändig — folgenden Vers ab:

Durch der Sterne Wissenschaft
Deutest Du das dunkle Leben
Könnte Deine Zauberkraft
Meines Daseins Schleier heben?

Wer mag, kann seinem Briefe 50 Pfennige beifügen (in Briefmarken seines Landes) für Portokosten und Schreibgebühren. Die Adresse lautet: Mr. Clay Burton Vance, Suite 3466 D., Palais Royal, Paris, Frankreich. Die Beifügung von Metallgeld unterlasse man aber. Die Frankatur für Briefe nach Frankreich beträgt 20 Pfennige.

Pianinos — Flügel Harmoniums

von idealer Tonschönheit, grösster Haltbarkeit, unter langj. Garantie, vielfach prämiiert, ausgezeichnet mit der königl. preuss. Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen, empfehle besonders preiswert bei kulanter Zahlungsweise und kostenloser Probelieferung.
Neuester Prachtkatalog kostenlos.

G. Wolkenhauer, Pianofortefabrik Hoflieferant **Stettin 128.**

Nur überspielte und gebrauchte preiswerte Pianinos stets am Lager.



Reserveteile für Mähmaschinen und landwirtschaftl. Maschinen,

Reparaturen an diesen offeriert billigst

Techn. Bureau, Maschinen- u. Pumpenfabrik,
Culmerstraße 12, Telephon 59.

In meinem Neubau

Seglerstraße Ecke Altstädtischer Markt

sind noch von sofort zu vermieten:

1 großer Laden
1 kleiner Laden
1 kleine Wohnung (3 Zimmer)
Zentral-Heizung

Zu erfragen bei

Hedwig Strellnauer, Inh.: Julius Leyser,
Breitestraße 30.

Sensationell billiges Pfingst-Angebot

in

Kleidern und Blusen

solange Vorrat reicht.

Kleider

Weisse Batistkleider	Serie I	**3.75**
Weisse Batistkleider mit Seidengürtel	Serie II	**4.75**
Weisse Batistkleider	Serie III	**6.75**
Weisse Batistkleider	Serie IV	**8.90**
Weisse Stickereikleider . .	Serie V	**10.50**

Blusen

Aussergewöhnlich billig!

Ein Posten Seidenblusen in verschiedenen modernen Farben	**5.90**
Ein Posten reinw. Mousselineblusen hell gemustert	**3.50**

Grosse Posten in

Tüll-, Voile- und Batist-Blusen

kommen **zu aussergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf.

Der Verkauf geschieht nur zu streng festen Preisen.

Berliner Blusenfabrik

Spezialhaus für Damen- und Backfisch-Konfektion

Thorn, Baderstr. 23

neben

Schendel & Sandelowsky.

Norddeutsche Creditanstalt,

Filiale Thorn,

Breitestraße 14, Fernsprecher 174 und 181.

Ausführung von Bankgeschäften jeder Art,

insbesondere

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
Einlösung von Zinsscheinen und Sorten,
Ausstellung von Creditbriefen und Schecks.

In unserer Stahlkammer

stehen stählerne Schrankfächer (Safes), sowie ein abgesonderter Raum für geschlossene Depots (Kisten, Koffer 2c.) Interessenten mietweise zur Verfügung, worauf wir besonders für die Reisezeit aufmerksam machen.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

e. G. m. u. H.

Wir verzinsen **nach** wie **vor**

Spareinlagen mit 4%

vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Der Vorstand.

Dem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend habe ich die Ehre mitzuteilen, dass ich **am 16. Mai** d. Js., im Hause des Herrn Bruno Müller, Lindenstrasse Nr. 5, ein

ff. Fleisch- u. Wurstgeschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, in jeder Beziehung der geehrten Kundschaft mit prompter Bedienung, sowie mit guter Ware zu dienen, und bitte ich freundlichst mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung

W. Zielczinski.

Waschkleider und Blusen

liefert, auf's schonendste gewaschen und geplättet,

Haus- und Leibwäsche, Herrenfeinwäsche,

blütenweiß, ohne Anwendug scharfer Mittel,

Wäsche nach Gewicht, nass, getrocknet.

Abholung und Zustellung kostenfrei. — Trocknen im Freien.

Dampfwäscherei „Schneewittchen“.

Telephon 220. —|— Hofstrasse 19. —|— Telephon 220

E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn,

Maschinenfabrik,

empfiehlt sich zur Ausführung von

Reparaturen

an allen gewerblichen und landwirtschaftlichen Maschinen.

Sorgfältige, sachgemässe Ausführung.

Mässige Preise.

Bierdruckapparate!

Rudolf Haase, Bromberg, Werderstr. 8.

Frau O. Friedewald

Gerberstr. 18. **Corset-Salon** Gerberstr. 18.

:•: Erstklassige Maass-Anfertigung. :•:
Ausgleichung hoher Schultern u. Hüften.

Wäsche u. Reparaturen. Solide Preise.

Frauen welche bei Störungen schon vieles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel schnelle Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in hartnäck. Fällen. Dankschreib. Unschädlichkeit gar. 3,50 Mk., extra stark 5,50 Mk. pro Fl. Diskr. Nachnahme-Versand überallhin nur durch Drogist **Bocatius,** **Berlin N.,** Schönhauser Allee 134 b.

Nr. 115. Thorn, Sonntag den 17. Mai 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Kindersterblichkeit.

Von Dr. med. H. Nossen.

(Nachdruck verboten.)

I.

Pflege des Kindes im ersten Jahre.

Die Kindersterblichkeit ist immer noch so groß, daß es höchst wichtig ist, dieses Thema etwas eingehender zu behandeln. Das schlimmste Stadium für die Kinder ist das erste Lebensjahr, und die schlimmste Zeit für die Kinder im ersten Lebensjahre, also für die Säuglinge, ist der Sommer, und zwar sind die Monate Juli und August in der Regel die gefährlichsten. Während nämlich in der kälteren Jahreszeit nur 20—30 Kinder täglich sterben, erhöht sich diese Ziffer in den Monaten Juli und August um das Doppelte, ja manchmal sogar um das Dreifache.

Die schlimmsten Krankheiten für die Kinder in heißen Sommertagen sind: Magen- und Darmkatarrh, Durchfall oder Brechdurchfall und schließlich Krämpfe. Diese Krankheiten sollen einzeln hier kurz, aber klar behandelt werden. Doch vorher ist es für alle Mütter notwendig, etwas über die Kindespflege im ersten Lebensjahre zu erfahren; denn diese Kenntnis ist von ungeheurer Tragweite. Viele Mütter haben ihre Kleinen nur deshalb verloren, weil sie die Pflege der Neugeborenen nicht kannten.

Das neugeborene Kind muß sogleich von einer sachkundigen Frau untersucht werden, ob es keine verstopfte Mund- oder Nasenhöhle hat. Man reinigt den Mund nötigenfalls vorsichtig mit dem Finger oder einem Schwämmchen. Dann wird das neugeborene Kind in einem Wasserbade von mindestens 25 Grad und höchstens 28 Grad Reaumur gebadet und gereinigt. Hierbei wird zu gleicher Zeit untersucht, ob das Kind gesunde Glieder hat und ob die Unterbindung der Nabelschnur sich nicht gelockert hat. Die Nabelschnur fällt am dritten oder vierten Tage von selbst ab. Bleibt eine mehr oder minder eiternde Stelle, so wäscht man dieselbe mit warmem Wasser und bestreut sie dann mit Streupulver, Lycopodium. Dieses Lycopodium ist und bleibt für Säuglinge das unschuldigste und beste Streupulver. Alle Pulver, die mit Zink oder gar Blei gemischt sind, dürfen in der ersten Zeit ohne ärztliche Verordnung nicht angewendet werden.

Im ersten Monat bedarf das Kind großer Wärme. Das Bad darf nie unter 25 Grad R. sein. Nach dem ersten Monat kann man beginnen, das Badewasser etwas kühler zu machen, etwa alle zwei Tage um einen Grad weniger. Niemals aber darf im ersten Lebensjahre das Badewasser unter 20 Grad Temperatur haben. Zu feste Windeln sind ungesund. Kinder, die man zu fest einschnürt, können sich keine Bewegung machen; sie dunsten nicht genügend aus und leiden bald an Verdauungsbeschwerden, diese schlimme Quelle aller Kinderkrankheiten. Wie der Fisch nur im Wasser, so kann der Mensch nur in der Luft leben; er ist sozusagen ein Luftgeschöpf, dessen Haut stets Fühlung mit der frischen Luft haben muß.

In England, dem Lande der gesunden Lebensweise und der methodischen Körperpflege, hüllt man nur gewisse Teile in Windeln ein, zieht dem Kinde ein langes, unten zum Zubinden geeignetes Flanellröckchen an und läßt ihm so den freien Gebrauch der Glieder.

Zum Glück kommt die Wiege immer mehr außer Gebrauch, um dem Kinderwagen Platz zu machen. Wenn ein Kind schreit und man es dann durch Wiegen beruhigt, so hört das Kleine nicht auf zu schreien, weil die Ursache des Schreiens aufgehoben ist, sondern weil es durch die Bewegung des Wiegens in eine Art von Schwindel oder Betäubung fällt.

Wenn man oft sieht, wie ängstliche Mütter ihre Kleinen in Berge von Federkissen packen, könnte man donnern oder wehklagen. Gewiß bedarf das Kind der Wärme, aber man soll nichts übertreiben und nicht allzu ängstlich sein. Nach den ersten neun Tagen soll das Kind nicht mehr bei der Mutter schlafen; es gewöhnt sich sonst zu sehr daran, wird verweichlicht und will nicht mehr allein schlafen. Kleine Kinder darf man nicht zu hoch mit dem Kopfe legen; der Blutkreislauf geht am besten und freiesten bei horizontaler Lage des Körpers vor sich. Kleine Kinder schreien meist sehr viel; es ist ihr einziges Mittel, kundzugeben, daß sie sich unbehaglich, krank oder gelangweilt fühlen. Manchmal sind es nur Kleinigkeiten, die ein Kind zum Schreien bringen, wie die Spitzen des Hemdchens oder des Häubchens, die durch Jucken oder Kratzen das Kleine belästigen. Wenn ein gesundes Kind nach Erhalt einer nahrhaften Milch viel schreit, so gebe man ihm Zuckerwasser oder irgend einen dünnen Schleim aus Gerste, Hafer oder Reis. Diese Flüssigkeiten befördern die Verdauung und heben viele Beschwerden auf. Viele Mütter stillen schreiende Kinder wieder, selbst wenn sie sich erst kurz vorher satt getrunken haben. Solche Mütter schaden sich und dem Kinde, denn eine Mutter, die zu oft stillt, sondert schließlich keine reiche und gesunde Milch mehr ab.

Es ist nun eine bekannte Tatsache, daß von denjenigen Säuglingen, denen Muttermilch zuteil werden kann, weit mehr das erste Lebensjahr glücklich zurücklegen, sich kräftig entwickeln, als solche Säuglinge, die mit tierischer Milch, der Kuhmilch, ernährt werden müssen; denn die Frauenmilch ist und bleibt das natürliche, somit geeignetste Nährmittel für das junge Menschenkind. Mit Darbietung von Muttermilch aber darf man auch nicht des Guten zuviel tun. Wird ein Kind länger als ein Jahr ausschließlich mit Muttermilch genährt, so wird es leicht knochenschwach oder gar skrophulös. Sobald sich die vier ersten Schneidezähne entwickelt haben, muß das Kind entwöhnt werden. In der Regel haben sich die Schneidezähne gegen das Ende des ersten Jahres entwickelt. Das Entwöhnen ist sowohl für Mutter wie Kind ein höchst wichtiger Akt. Es darf nur allmählich geschehen, indem man das Kind langsam an Kuhmilch und Fleischbrühe gewöhnt.

Leider stehen die Großstadtverhältnisse einer natürlichen Ernährung ungeheuer störend im Wege. Deshalb muß es sich die Regierung zu einer Hauptaufgabe machen, darauf zu achten, daß nur tadellose Kuhmilch in den Handel kommt. Vieles ist ja schon geschehen, aber noch ist vieles nachzuholen.

Natürlich tut es die Milch nicht allein, auch gute Luft und genügende Bewegung müssen die Kleinen haben. Bewegung ist des Kindes höchste Lust. Man lasse dem Kinde diese Lust und störe sie so wenig wie möglich; denn diese Bewegung kräftigt die Muskeln, verteilt das Blut gleichmäßiger, bewirkt ein tieferes Atemholen, schützt gegen Langeweile, hebt die Verdauungskraft, kurz, macht das Kind widerstandsfähiger gegen die bekannten Kinderkrankheiten, die demnächst hier behandelt werden sollen.

Vom Salat.

(Nachdruck verboten.)

Wenns draußen üppig grünt und sprießt, so erquickt sich das Auge, erfreut sich das Herz und labt sich der Magen an den neuerschaffenen Frühlingsdelikatessen. Dem Salatliebhaber läuft das Wasser im Munde zusammen, wenn ihn die Hausfrau im zeitigen Frühjahr mit der ersten Salatschüssel überrascht. Was wurde und wird nicht alles als Salat genossen! Die wetterharte Rhapuntze erscheint auch im Winter auf dem Tisch, und Liebhaber verzehren im Frühjahr als Salat fast alles, was grün und krautig ist, wie die jungen Blätter der Butterschmirgel, des Rapses, des Saueramfers, der Brunnenkresse, der Sauerkirsche usw. Schwarzwurzel, Löwenzahn und Rhabarber werden ebenfalls zu Salaten verwendet, doch diese Gewächse scheiden für heute aus unserer Betrachtung aus. Für uns handelt es sich gegenwärtig nur um den überall bekannten und beliebten Kopfsalat, der in der Naturgeschichte Lattich genannt wird, und den schon die Kinder Israels in Egypten kannten, denn sie sollten das Osterlamm mit ungesäuertem Brote und wildem Lattich essen. Es gibt auch unter dem Kopfsalat noch so und so viele Abarten. Der vorzüglichste ist jedenfalls der, welcher große, festschließende Köpfe bildet, die innen eine Menge ganz gelber und außerordentlich zarter Blätter (Salatherzen) enthalten. Für den Feinschmecker kommen nur diese in Frage; die sie umgebenden grünen Blätter werden als Abfall weggeworfen. Die sparsame Hausfrau indessen, die ihren Angehörigen das köstliche gesunde und blutbildende Beigericht des Salats in möglichster Fülle vorsetzen möchte, rupft auch von den noch grünen Blättern den oberen zarten Teil in die Schüssel und wirft nur das harte, lederartige vom Blatt weg. Auch die Blattrippen, sofern sie zart und saftig sind, müssen dabei bleiben und vor allem der sorgfältig abgeschälte Strunk, den der Pariser als „Salatspargel" bezeichnet, und den er um die Welt nicht missen möchte. Hat man nun den Salat gut ausgelesen, wobei man die tadellosen Blätter möglichst ganz lassen soll, so wird derselbe zu wiederholten Malen recht tüchtig in reichlich viel Wasser gespült und dann auf eine Schüssel oder ein Sieb zum Abtropfen gelegt. Viele schwenken ihn nach dem Waschen in einem Drahtkorbe aus, damit er ja nicht gedrückt wird. Die nun folgende Zubereitung des Salats, die man erst unmittelbar vor dem Genusse vornehmen soll, ist die eigentliche Kunst dabei. Man sagt, zur vorzüglichen Bereitung eines richtigen Salates gehören mindestens vier Personen und zwar: ein Weiser, ein Geizhals, ein Verschwender und ein Narr. Das will sagen: nimm Salz wie ein Weiser, Essig wie ein Geizhals, Fett oder Öl wie ein Verschwender und wirf alles durcheinander wie ein Narr. Damit wird nun wohl nicht gerade jedem Geschmack gedient sein. Mancher liebt vor allem die Säure, obgleich der Magen sich dagegen auflehnt. Da kann man mit Zitronensäure sehr wohl abhelfen, ohne den Geschmack zu beeinträchtigen. Gichtiker sollen beispielsweise keinen Essig genießen, denen ist ebenfalls Zitronensäure zu empfehlen. Viele nehmen zum Anfetten seines Öl oder braune Butter, aber ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich ausgelassenen Speck empfehle. Freilich darf derselbe, solange der Salat noch jung und ungewöhnlich zart ist, nicht heiß darauf kommen, sondern man gießt da klugerweise den Essig vorsichtig ins heiße Fett und gibt erst diese Mischung auf die Salatblätter. Köstlich schmeckt diese Zuspeise, wenn Gurken zu haben sind und man dem Blattsalat Gurkenscheibchen beimischen kann. Viele Hausfrauen machen den Salat mit Sahne an und verwenden noch Schnittlauch, Boretsch, Pimpinelle oder auch andere Kräuter dazu; das ist Geschmacksache und bleibt jedem unbenommen. Im Westen und Süden Europas ist der Salat fast noch mehr beliebt, als bei uns. In Italien genießt man schon zum Frühstück welchen. Dort bekommt man beispielsweise mit den geputzten Schuhen oder Stiefeln einen feingesäuberten Salatkopf vor die Tür des Fremdenzimmers gelegt, denn viele Italiener verzehren zum Frühstück nur einen rohen Salatkopf. Na, lassen wir sie! Es dauert lange, bis sich unsereins an diese halb barbarische Sitte gewöhnen würde. Die Franzosen, die ja als Feinschmecker einen Weltruf haben, wenden gerade dem Salat ihre größte Aufmerksamkeit zu. Über unsere Art der Zubereitung rümpfen sie die Nase und nennen das, was wir mit Hochgenuß verspeisen, nur gesäuertes Gras. Bei ihnen muß der Salat neben allem Wohlgeschmack auch noch ein pikantes Aroma haben. Es haben sich bei ihnen sogar Salatkünstler ausgebildet, die per Equipage zu den Gastmählern herangeholt werden. Zumeist geschieht die Zubereitung des Salats auf der Gasttafel von der Hausfrau selbst, die bei dieser Gelegenheit die höchste Grazie und Anmut entfaltet.

L. A.

Die Kölner Werkbund-Ausstellung und ihre Ziele.

(Nachdruck verboten.)

Köln, im Mai.

Die Ausstellung des Werkbundes in Köln steht dicht vor ihrer Eröffnung. Beim Stande der Arbeiten ist die Hoffnung berechtigt, daß sie das Schicksal so mancher anderer Unternehmen, am Tage der Einweihung nicht vollendet zu sein, nicht teilen, daß sie sich vielmehr schon am 16. Mai in strahlendem, makellosem Gewande dem Besucher darstellen wird.

Dicht unter den Augen der alten Kolonia und ihres ragenden Domes dehnen sich auf einem Gelände von weit über 200 000 Quadratmeter die Bauten und Hallen des Werkbundunternehmens. Der Komplex hat seine besonderen Eigenarten, welche die ästhetische Durchbildung des Ganzen aufs wertvollste fördern. So sind z. B. die Anlagen eines alten Forts, dessen Wälle und Gräben umschattet vom hundertjährigen Baumbestand ein verschwiegenes Dasein träumten, der Anlage eines reizenden Teehauses nutzbar gemacht worden. Längs des ganzen Geländes rauschen die Fluten des alten Vaters Rhein, in denen sich das ehrwürdige Bild der Stadt Köln mit ihren Giebeln und Türmen, die Bogen der mächtigen Hohenzollernbrücke spiegeln, überall zwischen den Bauten winken die Kronen prächtiger Laubbäume, deren Alter nicht mehr zu bestimmen ist. Der Charakter der Bauten, die sie umgeben, trägt einerseits dem des Geländes in durchdachtester Anpassung Rechnung, anderseits führt er rein als solcher betrachtet eine so nachdenkliche Sprache, daß in diesen beiden Momenten schon eine Gewähr für außerordentliche Wirkungen liegt. Diese Wirkungen sollen vor allem nicht am äußerlichen hängen bleiben, sondern von inneren künstlerischen Werten sprechen. Demzufolge findet man weder Effekthaschereien noch laute herausfordernde Gegensätze. In schlichter, stolzer Schönheit, alle von Führern der neuzeitlichen Baukunst errichtet, wissen die Bauten zu erzählen von dem ernsten Grundsatze des Werkbundes, daß über dem Was das Wie stehen soll.

Der Sinn für Gutes und Gediegenes schlägt bei uns immer tiefer Wurzel. Aber es ist noch viel zu tun, um den Sinn für Schönheit und Wahrheit im deutschen Volke wieder zur Herrschaft zu bringen. Hier Mittler, Helfer und Führer zu sein, strebt der Werkbund an. Sein Ziel ist von vitaler Bedeutung für die Nation, handelt es sich doch letzten Endes nicht nur um eine Geschmacksveredelung zwischen den schwarz-weiß-roten Grenzpfählen, sondern um die Vormachtstellung deutscher Arbeit und deutschen Gewerbefleißes auf dem Weltmarkt, denn vornehmlich Form- und Qualitätsunterschiede regieren auf die Dauer dessen Lage.

Unter diesen Gesichtspunkten teilt sich die Kölner Werkbund-Ausstellung nach Karl Rehorsts Plänen in sechs große Abteilungen. In der ersten Gruppe sollen in vorbildlichen Sammlungsräumen auserlesene Einzelstücke aus alter und neuer Zeit zur Ausstellung gelangen. In der zweiten Gruppe werden die Künstler, die sich die Förderung der Werkbundideen in erster Linie haben angelegen sein lassen, zu Worte kommen, Pankok, Riemerschmid, van der Velde, Obrist, Behrens usw. Die dritte Gruppe bringt die „Kunst in Handwerk und Industrie" und will zeigen, daß die Kunst vor den Erzeugnissen der Industrie keineswegs Halt zu machen braucht, sondern sich harmonisch mit ihnen vereinen kann. Gruppe vier will den Nachweis führen, daß die kirchliche Kunst sich nicht an die Nachahmung alter Stile zu halten braucht, sondern in freiem Schaffen unsern religiösen Gefühlen ebenso gut, wenn nicht besser, Ausdruck geben kann. Wie die Natur die Farbe schafft und im Einklang mit einander bringt, was die chemische Industrie Deutschlands zu leisten vermag und welche Zusammenhänge zwischen Kunst und Farbe bestehen, soll die Farbenschau zeigen. Die Modenschau soll zu einer Befreiung von der Vorherrschaft des Auslandes den Weg weisen. In der fünften Gruppe bilden die künstlerischen Erziehungsmethoden das Motiv, d. i. die Art, wie die neuen Ideen auf fruchtbarer Arbeit in Schule und Volk und namentlich auch in Käuferkreisen zu verbreiten sind. Die sechste und letzte Gruppe endlich illustriert die Werkbundbestrebungen in Österreich.

Das ist ein weitgespannter Rahmen, in dem so ziemlich alles zur Darstellung kommt, was das Leben an Konkretem umgibt. So soll der edle Geist deutscher Volkskunst eine Auferstehung vor Hunderttausenden feiern. Sie möglichst glanzvoll zu gestalten, haben Köln und der Werkbund alles Denkbare getan. Ob unser Volksbewußtsein reif ist, die hohen Ziele, die ihm die Ausstellung vermitteln will, zu verstehen, das wird der Erfolg der Ausstellung zeigen, der ja nicht nur in einem Massenbesuch, sondern, vor allem, in einer ästhetischen Reform der Umwelt bestehen soll. Soweit jetzt schon ein Urteil möglich ist, darf man die Hoffnung hegen, daß von der Kölner Werkbund-Ausstellung des Jahres 1914 an in dieser Hinsicht eine neue Zeit beginnen wird!

Der Meisterschuß.

Humoreske von Fritz Skowronnek.

(Nachdruck verboten.)

Vom Forstmeister Löwe ging das Gerücht, daß er eine besondere Vorliebe für Tiernamen hätte, und daß seine Vorgesetzten darauf Rücksicht nähmen. Sonst wäre es nicht zu erklären gewesen, daß es in seiner Oberförsterei einen Hecht, Fuchs, Wolf, Haase und Hahn gab. Zwei Grünröcke hatten einen polnischen Namen, aber auf Deutsch war es ein Sperling und eine Lerche. Der Volkswitz hatte schon lange für die Oberförsterei den Spitznamen „die Menagerie" erfunden. Die Grünröcke befanden sich in ihrer Menagerie sehr wohl, denn „König Nobel", wie der alte Lowe nach dem Tierepos „Reinecke de Voß" genannt wurde, war ein sehr wohlwollender Vorgesetzter, der mit seinen Beamten wie ein guter Kamerad verkehrte. Er hatte dicht bei der Oberförsterei einen Schießstand eingerichtet, auf dem an jedem Sonntag in der guten Jahreszeit sich die ganze grüne Gilde mit Kind und Kegel zusammenfand, um fleißig zu schießen.

Das war auch ein Steckenpferd des alten Herrn. Und mit Recht, denn es wurde in der ganzen Gegend viel gewilddiebt; und, wie die Erfahrung schon mehrfach erwiesen hatte, hing die Sicherheit der Grünröcke bei ihren Zusammenstößen mit Wilderern davon ab, daß sie schnell und sicher schossen. So kam es, daß die „Menagerie" auf den großen Schützenfesten der grünen Gilde stets die ersten Preise an sich brachte.

Der beste Büchsenschütze war unbestritten der Hegemeister Hahn, das Urbild eines knorrigen Weidmannes, mit einem gewaltigen eisgrauen Bart und buschigen Augenbrauen, die ein junger Leutnant ganz gut als Schnurrbart hätte brauchen können. Darunter zwei stahlgraue Augen, die wie Kohlen funkelten.

Das Leben hatte ihn nicht sehr glimpflich angefaßt. Seine Gattin war ihm nach langem Siechtum gestorben. Der einzige Sohn war im Kampf mit Wilderern gefallen. Nur eine Tochter war ihm geblieben. Sie hatte ziemlich jung einen Forstaufseher Fuchs geheiratet, aber die Ehe war nicht glücklich gewesen. Schließlich war die junge Frau in das Elternhaus zurückgekehrt, und die Ehe war nach langwierigem Prozeß getrennt worden.

Nun war wieder Ruhe und Behaglichkeit in dem einsamen Forsthaus eingekehrt. Der alte Grünrock sah in seine Zukunft wie in einen goldenen Spiegel, denn nun war er für seine alten Tage nicht auf fremde Menschen angewiesen, sondern er hatte seine Tochter wieder, die ihn pflegte und ihn mit den zarten Aufmerksamkeiten umgab, die nur ein feinfühliges Wesen zu erweisen vermag. Daß die junge Frau nach den traurigen Erfahrungen noch einmal heiraten würde, hielt er für ausgeschlossen.

Der Briefträger hatte eben die Postsachen gebracht und bei dem Frühstück, das ihm regelmäßig gespendet wurde, die kleinen Tagesereignisse der Umgegend ausgekramt. Beim Förster Hecht war eine Kuh an Rotlauf eingegangen, der kleine Bruno des Försters Wolf hatte sich einen Nagel in den Fuß getreten, und in Laukehlischken war der neue Hilfsförster, der mit seinem Namen Fuchs auch in die Menagerie paßte, eingezogen.

Inzwischen hatte der Hegemeister einen Brief geöffnet und gelesen. Schmunzelnd reichte er ihn der Tochter hin. „Da lies mal, Ottchen. Der „Alte“ feiert wieder seinen Geburstag durch ein Scheibenschießen und hat als Preis für den besten Schützen eine schöne Doppelbüchse ausgesetzt. Die will ich mir holen. . . . Wollen uns mal gleich die Stelle ansehen, wo ich sie aufhängen kann. Am besten . . . wir hängen den alten Einspänner an die Wand, damit der Platz im Gewehrschrank frei wird . . .“

„Nimm di nix vör, dann sleiht di nix fehl,“ meinte die Tochter lachend.

„So, meinst du? Na, das wollen wir doch mal erst sehen!“

Er trat an den Gewehrschrank und nahm seine Kilometerbüchse heraus. Liebkosend strich er mit der Hand über den Kolben. Dann backte er sie an und zielte durch das Fenster nach einem Sperling, der auf dem Scheunendach saß. Langsam krümmte er den Finger . . . „Der hätte daran glauben müssen,“ meinte er schmunzelnd, als er die Büchse absetzte.

„Von wo kommt der neue Hilfsförster?“ fragte die Tochter.

„Aus dem tiefsten Masuren, aus der Johannisburger Heide.“

„Ob er schon verheiratet ist?“

„Aber Kind, das ist doch gleichgiltig,“ brummte der Hegemeister, der sich an den Schreibtisch gesetzt hatte. „Was geht uns das an?“

„Ich meine doch blos . . . wenn er eine nette Frau hätte, mit der ich verkehren könnte.“

„Ach, so . . . das werden wir ja bald erfahren.“

Am nächsten Morgen gab der Briefträger unaufgefordert darüber Auskunft. Der Fuchs wäre weder verheiratet noch verlobt. Aber er hätte eine ganze Einrichtung wie ein verheirateter Mann und alles sehr fein . . . in beiden Stuben Teppiche und viel Geweihe und Bilder und schöne Gewehre. . . . Seine Mutter führe ihm die Wirtschaft, eine sehr nette alte Frau . . . eine geborene Schettler . . .

Der Hegemeister horchte auf. „Doch nicht von den Schettlers aus Grumkowkeiten?“

Der Briefträger nickte. „Ich glaub', ja.“

„Dann kann das nur die Malchen sein, die jüngste. — Mein Gott, ja . . . die hat ja einen Fuchs geheiratet . . .“

Die Tochter unterdrückte mit Mühe ein Lächeln. Sie wußte, daß ihr Vater sich als junger Heideläufer, als er noch nicht ans Heiraten denken durfte, sehr für Malchen interessiert hatte, bis der ältere Kollege sie heimführte. . . . Eine alte Dame, die damals auch jung gewesen war, hatte es ihr erzählt. Jeden Abend war der junge Hahn aus dem Dorf, wo er wohnte, ins Gutshaus gekommen, hatte sehr schön Gitarre gespielt und dazu gesungen: „Wenn der Frühling auf die Berge steigt,“ und andere schöne Lieder . . . . Jetzt hing die Gitarre verstaubt im Winkel . . . nur eine Baßsaite hatte dem Zahn der Zeit standgehalten.

Der Geburtstag des „Alten“ war herangekommen. Die Frauen und Mädchen der Grünröcke hatten schon am Vormittag den Schießstand mit Girlanden aus Tannenreisig und Eichenlaub feierlich geschmückt. Um halb drei bereits war die ganze Menagerie auf dem Platz versammelt. Kurz darauf erschien der „Alte“ mit seiner Gattin. Hegemeister Hahn als der älteste sprach dem Jubilar den Glückwunsch der Grünröcke aus und ließ ihn hochleben. Dann begann das Schießen. Für Zielwasser war in Gestalt einer riesigen Maibowle gesorgt.

Auf einem Stand wurde auf laufenden Keiler geschossen. Dort nahmen auch die Gäste, die nicht zur Menagerie gehörten, am Schießen teil. Auf dem zweiten Stand wurde um den Festpreis, die prächtige Doppelbüchse, gerungen. Und unter sehr schweren Bedingungen, denn es wurde auf hundert Meter auf verschwindende Kopfscheibe geschossen. Sie war etwa drei Sekunden sichtbar, und der Schütze durfte die Büchse erst heben, sobald er sie erblickte.

Als erster schoß Hegemeister Hahn. Mit sicherer Meisterschaft warf er Schuß auf Schuß hin. Nach jedem Treffer ließ er ein kurzes Brummen hören, das sein Lachen bedeuten sollte. Als er zurücktrat, nahm Hilfsförster Fuchs seine Stelle ein. Ein stattlicher Mann in der Mitte der Dreißiger, mit kurzem, blondem Bart. Er hatte so etwas Stilles, Ruhiges in seinem Benehmen. . . . Doch das war nur äußerlich. Denn als die Scheibe erschien, fuhr seine Büchse blitzschnell an die Backe und in demselben Augenblick krachte auch schon der Schuß. Gleichgiltig, als wenn er nichts anderes als einen Treffer erwarte, klappte Fuchs die Büchse auf und schob eine frische Patrone hinein.

Die Menagerie wahrte ihren Ruf, denn von neun Schützen waren beim ersten Gang nur zwei mit vier Treffern bei fünf Schuß abgefallen. Erst beim vierten Gang blieben Hahn und Fuchs allein übrig. Der Hegemeister brummte nicht mehr nach jedem Schuß. Er hatte seine gute Laune verloren. Ja, wenn sein Nebenbuhler noch ein alter Insasse der Menagerie gewesen wäre. Aber so ein neuer Ankömmling, der hier zum erstenmal auf den Stand trat.

Als auch der fünfte Gang unentschieden verlaufen war, griff der Forstmeister ein und schlug vor, eine neue Scheibe zu nehmen, und jeden Schuß nach seiner Entfernung vom Mittelpunkt auf der Nasenspitze zu bewerten. Fuchs war zuerst an der Reihe. Seine fünf Schüsse saßen so dicht um den Mittelpunkt, daß man sie mit dem Handteller zudecken konnte. Ein beifälliges Gemurmel lief durch die ganze Gesellschaft, als die Scheibe herumgereicht wurde.

Unter allgemeiner Spannung schoß Hahn. Äußerlich war ihm nichts anzumerken, aber innerlich kochte es in ihm. Und beim vierten Schuß trat die Entscheidung ein. . . . Der Anzeiger wedelte mit dem Markierstock in der Luft. . . . Die Kugel war vorbeigegangen.

Fuchs war also der Held des Tages. Er erhielt außer der Doppelbüchse noch einen Eichenkranz mit schwarz-weiß-roten Schleifen. Der alte Hegemeister war den ganzen Abend in übler Laune; er saß schweigend unter seinen Kollegen, während er sonst lustige Schnurren zu erzählen pflegte. Seinen glücklicheren Rivalen hatten die Damen in ihre Mitte genommen, und dort erwies er sich als ein „angenehmer Schwerenöter“, der sehr geschickt zu plaudern verstand. Der Zufall hatte ihn neben die junge Frau gesetzt, auf der anderen Seite saß seine Mutter, die augenscheinlich an dem frischen Wesen ihrer Nachbarin Gefallen fand. Sie erzählte der Tochter von ihrer Jugendzeit und meinte mit sanftem Vorwurf, daß ihr Vater die alten schönen Zeiten wohl vergessen haben müsse, denn er habe ihr kaum guten Tag gesagt. . .

Die Laune des Hegemeisters wurde nicht besser, als ihm beim Aufbruch Frau Hegemeister Haase zuflüsterte: „Sie, Hahn, mir scheint, daß wieder ein Fuchs um Ihren Hühnerstall schleicht.“ Unter diesem Eindruck erklärte er seiner Tochter auf dem Heimwege, daß er garnicht daran denke, mit dem Hilfsförster und seiner Mutter in Verkehr zu treten. Er hätte an einem Fuchs genug gehabt. . . . Ottchen schwieg klugerweise.

Aber der alte Herr war hartnäckig. Als der Hilfsförster nach einigen Tagen seinen Antrittsbesuch machte, wurde er sehr kühl empfangen. Und als die Tochter sich schnell umgezogen hatte und in die Stube trat, war der Gast schon wieder gegangen. Ohne ein Wort zu sagen, kehrte sie um. Der Besuch wurde nicht erwidert. Aber am dritten Ort traf man öfter zusammen. Der Hegemeister wollte das vermeiden und zu Hause bleiben. Aber in diesem Punkt zeigte sich die Tochter sehr selbständig; sie erklärte dem alten Herrn, daß sie seinetwegen nicht auf das einzige Vergnügen, das sie hätte, den Umgang mit befreundeten Familien, verzichten werde, ließ den Einspänner vorfahren und kutschierte allein davon.

Was die Frau Hegemeister Haase schon beim erstenmal vorausgesehen hatte, trat im Laufe des Sommers ein. Der Fuchs griff sich die junge Henne, die eigentlich ja schon eine Frau Fuchs war, und gedachte sie sobald als möglich in seine Burg Malepartus zu führen. Die Einwilligung des Hegemeisters war zwar nicht mehr erforderlich, aber man wollte sie doch gewinnen. Die Aussichten dafür waren sehr gering. Der alte Herr hatte Wind davon bekommen, was ihm bevorstand, und hatte seiner Tochter rundweg erklärt, sie könne ja tun und lassen, was sie wolle. Aber dann wolle er mit ihr nichts mehr zu tun haben.

In der jungen Frau kämpfte die Kindesliebe mit der Zuneigung zu dem Mann einen harten Kampf. Aber die Liebe zu dem prächtigen, ehrenwerten Mann siegte. Sie gab ihm ihr Jawort und zum Herbst sollte die Hochzeit sein. Der Hegemeister saß wenig zu Hause; er fuhr oder ging in den Wald . . . mit Ottchen sprach er nur das Notwendigste . . . Er ärgerte sich über sich selbst, denn er fühlte, daß er sich in eine Sackgasse verrannt hatte und nicht den Mut fand, umzukehren. Denn darüber konnte auch er nicht mehr im Zweifel sein, daß der Hilfsförster Fuchs nicht nur ein tüchtiger Beamter, sondern auch ein lieber, prächtiger Mensch war, der Ottchen glücklich machen würde.

Eines Abends war der Hegemeister nach der Laukehlischker Grenze gegangen, um einen Bock zu schießen. In tiefen Gedanken, wie es sonst seine Art nicht war, ging er langsam durch den hohen Bestand, die gespannte Büchse unter dem Arm. Er dachte an seine Zukunft, wenn er alt und einsam auf der Försterei sitzen würde. Dann wollte er so schnell wie möglich Pension nehmen und fortziehen in eine Stadt . . . Schon jetzt tat ihm das Herz weh, wenn er an den Abschied von seinem Wald dachte.

Aus seinem Sinnen riß ihn ein scharfes „Halt!“, das ihm aus einem Eichenknick auf höchstens dreißig Schritt Entfernung entgegenschallte. Er sah einen Gewehrlauf auf sich gerichtet. „Keine Bewegung! Sonst krachts!“ . . . Die Stimme kannte er! Das war der Jons Steputat . . . ein junger Bauer, der schlimmste Wilddieb weit und breit, mit dem er heute nicht zum erstenmale zusammentraf.

Ohne sich zu besinnen, riß der Hegemeister die Büchse an den Kopf und ließ fahren. Im nächsten Augenblick trat der Wilddieb aus dem Dickicht . . . unversehrt . . . die Büchse im Anschlag. Wie sich später herausstellte, war die Kugel des Grünrocks von einem fingerdicken Buchenstämmchen abgelenkt worden.

„Keine Bewegung, Herr Hahn, sonst schieße ich,“ rief der Wilddieb. „Aber erst wollen wir abrechnen. Zweimal haben Sie mich ins Gefängnis gebracht. Jetzt beten Sie schnell Ihr letztes Vaterunser.“

Blitzschnell hatte der Grünrock sich nach beiden Seiten umgesehen . . . aber vergeblich, denn der nächste Baum, der ihm hätte Deckung bieten können, war mindestens fünf Schritt entfernt. Und von dem Kerl hatte er keine Schonung zu erwarten. . . . Also, die Zähne zusammenbeißen und . . .

Da krachte seitwärts ein Schuß. Der Wilddieb fiel wie vom Blitz getroffen nach vorn über . . . im Sturz entlud sich sein Gewehr gegen den Erdboden . . . Mit langen Sätzen kam Fuchs angesprungen. „Gott sei Dank, daß ich noch zur rechten Zeit kam.“

Der Hegemeister reichte ihm stumm die Hand. Und dann lebte auch sein Humor wieder auf. „Ja, der Kerl hat sich zu lange bei der Vorrede aufgehalten. Aber eine ungemütliche Situation war es doch.“

Nun gingen sie beide zu dem Wilddieb. Der Schuß hatte ihm die rechte Hand mitsamt dem Kolbenhals zerschmettert und auch die untere Kinnbacke zersplittert. Die Verletzung war schwer, aber nicht lebensgefährlich. Und mit der Wilddieberei war's für immer vorbei.

. . . Einige Wochen später, als Fuchs mit seiner Braut im Schummern auf dem Sofa saß, meinte er nachdenklich: „Du, Ottchen, unsere beiden Altchen haben sich schon ganz gut angebiedert. Was meinst du dazu?“

Die Braut lachte schelmisch. „Ich habe schon neue Saiten für die alte Gitarre besorgt. . . Dann habe ich keine Schwiegermutter im Hause und der Vater bleibt nicht einsam zurück. . . .“

Und richtig! Bald darauf gab's eine Doppelhochzeit im Forsthause. . . .

Mannigfaltiges.

(Es gibt noch reiche Leute in der Welt.) Der Wehrbeitrag der nur 6400 zählenden Villenkolonie Grunewald bei Berlin beträgt 6 425 337 Mark.

(Ein Pistolenduell) hat dieser Tage im Grunewald bei Berlin stattgefunden. Es standen sich Oberleutnant ogn der Trenck (Kür. 3) und Major z. D. von Koppy gegenüber. Der Zweikampf nahm einen unblutigen Ausgang. Grund des Duells war ein Rekontre, das sich zwischen beiden Offizieren vor Jahresfrist in den Kasinoräumen des Regiments abgespielt und zu einer kriegsgerichtlichen Verurteilung des Oberleutnants geführt hatte.

(Ein Tierarzt ermordet.) Eine schwere Bluttat hat sich in Weilburg an der Lahn zugetragen: Eine Anzahl unbekannter auswärtiger Burschen hat in der Nacht zu Donnerstag den Tierarzt Müller überfallen und durch Messerstiche und Knüppelschläge so schwer verletzt, daß er Freitag gestorben ist.

(Ein Opfer der spanischen Schatzschwindler) ist ein Handwerker aus Neukölln bei Berlin geworden, an den sich die Schwindler mit der Bitte um Auslösung eines 800 000-Frank-Koffers gegen ein Drittel Gewinn gewendet hatten. Der Mann war ganz entzückt von der Aussicht, mit Hilfe von 7000 Mark 230 000 Mark gewinnen zu können. Er verabredete eine Zusammenkunft im Viktoriahotel zu Saragossa und zählte als erste Rate 7000 Mark an die Schwindler, wofür er als Sicherheit einen gefälschten Scheck der Bayerischen Bank in München erhielt. Außerdem bezahlte er auch sämtliche Hotelkosten der Gauner mit. Alsdann reiste er auftragsgemäß nach Bordeaux, wo er von der Tochter des „Gefangenen“ erwartet werden sollte. Dort wurde ihm ein Telegramm übergeben, es sei ein Unglück passiert, und er möge sofort nach Neukölln abreisen. Wieder zu Hause angekommen, fand er einen ausführlichen Brief des Herrn vor, mit dem er in Briefwechsel gestanden und der auch die Papiere besorgt hatte. Dieser schrieb ihm: „Gerne will ich hoffen, daß Sie meine Depesche richtig empfangen haben und glücklich in Neukölln angekommen sein werden. Ich zögere nun keinen Augenblick, Ihnen die vollste Wahrheit zu sagen. Sie sind in Spanien ganz einfach betrogen worden. Die Papiere sind falsch, sowohl Scheck wie Gepäckschein. Es existiert ein solch fabelhafter Koffer gar nicht. Wenn Sie den Scheck nach einer Bank bringen, wird man Sie höchstens als Wechselfälscher betrachten, und wenn Sie diese Geschichte Ihren Freunden erzählen, werden die sich wohl über Sie lustig machen. Vergessen Sie diese Geschichte und nehmen Sie gefälligst Notiz davon, daß es besser und vorteilhafter ist, sein Brot durch ehrliche und redliche Arbeit zu verdienen, als an einem einzigen Tage durch eine solche gesetzwidrige Art und Weise. Sie können nun Klage gegen mich einreichen. Vergessen Sie nicht, daß ich Sie dann entlarven werde. Reise heute Abend nach Amerika ab. Wenn ich dort mein Glück gehabt habe, werde ich Ihnen die vorgestreckte Summe mit Zinsen gerne zurückerstatten. Ihnen von ganzem Herzen nochmals für Ihre Güte dankend, verbleibe ich Ihr Hieronymus Rs.“ Ein Gauner, der seinem Opfer brieflich die Lehre gibt, daß es das vorteilhafteste sei, sein Brot durch ehrliche Arbeit zu verdienen, ist jedenfalls nichts alltägliches.

(Alkohol in russischen Schulen.) Im Kreise Waronesch haben die Behörden durch eine Untersuchung festgestellt, daß von den Schulkindern ca. 95 Prazent Alkhol genießen. Man sieht selbst Kinder von acht Jahren häufig sinnlos betrunken.

Um ihren Willy.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Wegen Hausfriedensbruches ist Frau K. angeklagt. Frau K. ist die Frau eines Schuhmachermeisters, sie sieht in ihrem Manne heute noch, nach zehnjähriger Ehe, einen Adonis, und der Gedanke, daß jedes Weib sich in ihren Fritz verlieben müßte, macht ihr trübe Stunden, denn sie ist fabelhaft eifersüchtig. Richter: Sie haben eine ganze Gesellschaft in arger Weise gestört, als man Sie aufforderte, sich zu entfernen, der Aufforderung nicht Folge geleistet. Angeklagte: Ach Jott, Herr Jerichtsrat, wenn Se wißten, wat de Schlumße mit mir for Schindluder jemacht hatten, dann möchte ick Ihn' leid dhun. (weint heftig.) Richter: Na, beruhigen Sie sich mal erst, und dann erzählen Sie. Angetlagte: Am letzten Dach von't vorichte Jahr krieje ick eene Kachte. dadruf steht: (eine Karte hervorziehend und lesend): „Werte Frau K. — Wenn Sie Ihren Mann mal quietschvergnügt mit eine andere Dame sehen wollen, dann gehen Sie heut nacht zu das Silvester-Kränzchen von Verein „Gemütlichkeit und Frohsinn“. Er geht als Ritter, P. P.“ — Det steht uf de Kachte. Meine Ufrejung könn' Se sich denken. Denn wat mein Mann is, den jönne ick wirklich keene andre nich. Erschtens is er for mir alleene uf de Welt un zweetens is er zu hibsch dazu, dat all' und Jede wat von ihn haben derfte. Un wissen Se, er is ja ooch eejentlich nich so von wejen Untreue, aber die Männer lernt man ja nich kennen, die jehn noch nach de jolden Hochzeit uf Abweje; womit ick det von mein Willy nich hoffen will. Richter: Nur weiter! Angeklagte: Un wie ick so mit mein Willy bei't Mittach sitze, wobei ick for Ufjerechtheit kaum sitzen konnte, saacht mein Willy uf eenmal: Er hätte sich vaabredt uf'n Abend zu Silvester mit seine Freinde Jlau, Fritsche un den Tapezier Lindenau bis um Uhre eens in de Stammkneipe det neie Jahr zu awachten; un dabei setzte er jleich zu, det ick mir ja doch aus so'ne Sachen nischt machen dhäte un ick soll man sein'twejen beruhigt sind, deshalb brauchte ick mir keene Nacht nich um de Ohren schlagen, un wenn't ooch de Silvesternacht wäre. — Na nu war ja for mir det richtig. — Jck konnte keen Bissen mehr runterwerjen. Um neune rum geht Willy wech. Kau det er wech is, loofe ick in't Maskenvaleih, lasse mir 'n riesijen blauen Mantel umhängen mit 'ne Kapuze un stirme los un hin in den Verein Jemietlichkeit un Frohsinn. Et war'n vielleichte achtzig Masken, aber ick seh keen' Ritter nich in janzen Saale. Da uf eenmal kommt een Ritter in roten Sammst, der ein Ritterfreilein in blauen Sammst an Arm zu hängen hatte, rin in Saal jeschliddert. So groß un so dick war mein Willy, un nu konnte ick mir nich mehr halten, ick reiße den Ritter von den Ritterfreilein los, un mir de Kapuze ab und brille in meine Ufrejung: „Du jemenet Aas, so betriechst de mir!“ Un da kriejen mir ooch schon Andre zu packen un schreien „Raus mit de Varrückte!“ Aber ick schrie: „Erscht will ick mein Mann mit haben, dort der Ritter det is mein Willy, un da nimmt der Ritter die Maske ab un da war'sch nich mein Willy. Die Freinde von mein' Mann hatten sich den faulen Witz mit mir jemacht. Det war jemeene. Un nu bitte ick mir nich zu vertnaxen, det ick nich jleich aus de Jemietlichkeit un Frohsinn rausjeloofen bin, ick wollte man blos uf mein Mann wachten. Die Angeklagte wird freigesprochen. Angeklagte: Mit de Brieder Jlau un Fritsche un Lindenau is mein Willy schuß, weil se seine Frau, det bin icke, so jeutzt ham. — Un nu jehe ick zu mein Willy, der erwart mir unten.

4. Preußisch-Süddeutsche (230. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 7. Ziehungstag 15. Mai 1914 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

81 313 30 90 (500) 573 797 800 43 **1**083 128 261 83 368 510 908 44 **2**061 78 130 610 11 19 (1000) 62 53 701 800 35 67 74 **3**067 110 (3000) 17 36 64 341 468 652 (500) 93 903 (1000) **4**092 161 266 (500) 99 (1000) 640 820 **5**021 90 115 201 62 97 304 446 545 99 (500) 786 812 15 933 **6**221 (500) 62 338 83 485 579 658 78 840 923 25 63 **7**258 82 366 431 81 (500) 84 547 82 690 766 849 60 (1000) 938 **8**042 (500) 118 (500) 58 223 41 341 (500) 74 469 76 692 935 73 **9**008 15 40 65 139 226 85 465 540 50 615 41 701 4 86 808 44 71

10102 90 292 452 597 731 **11**027 45 217 615 40 **12**104 57 219 404 530 75 637 947 **13**222 366 507 (1000) 87 989 **14**044 134 290 333 61 (500) 765 840 69 **15**088 509 822 991 (500) 97 **16**084 164 240 53 323 503 621 22 (1000) 27 702 14 39 975 92 **17**030 150 83 225 (1000) 76 497 578 91 802 970 (1000) **18**154 (1000) 241 (1000) 457 569 (500) 648 931 **19**469 566 (500) 738 45 849 67 904 39

20187 99 505 80 644 808 75 (1000) 928 **21**049 67 207 517 834 **22**098 389 405 (500) 851 63 (500) **23**111 47 79 210 319 604 727 68 909 **24**029 295 312 419 588 610 49 891 910 **25**150 214 37 451 94 624 36 731 37 817 918 84 90 95 **26**130 371 477 649 52 601 87 967 73 80 **27**050 88 489 586 695 780 837 960 **28**012 17 341 661 701 925 **29**068 123 280 89 513 60 97 (1000) 651 811

30016 118 (500) 46 (3000) 268 336 80 492 505 18 92 709 868 924 80 **31**013 227 429 36 76 534 629 80 714 64 875 **32**157 362 592 619 42 96 727 804 (500) 99 **33**054 135 43 76 224 (1000) 33 60 99 375 68 510 683 713 84 852 **34**009 188 280 392 (3000) 98 427 77 97 636 742 67 998 **35**018 66 64 76 189 284 317 92 (500) 487 686 758 76 **36**005 69 87 145 (500) 62 214 74 340 76 660 888 932 68 **37**250 62 76 332 444 651 86 **38**013 256 354 497 721 814 917 **39**014 336 84 663 94

40010 89 91 (1000) 243 (500) 600 5 30 952 **41**007 63 86 383 90 (500) 427 762 933 56 76 **42**052 79 109 225 87 591 803 913 **43**181 693 774 854 (500) **44**333 538 627 (1000) 799 850 **45**117 405 519 95 648 854 (3000) 908 **46**222 458 775 812 64 975 (1000) **47**154 294 319 (1000) 52 434 (3000) 563 711 30 817 **48**057 198 202 34 311 (1000) 99 584 618 (1000) 728 58 800 (1000) 930 **(10 000)** 40 **49**211 329 426 29 (3000) 39 (500) 84 520 38 761 86 **(15 000)** 829 31 952 94

50047 68 76 457 77 595 659 702 16 71 870 918 50 84 95 **51**171 84 (500) 280 (1000) 304 (5000) 43 82 713 (3000) 943 **52**136 97 (500) 259 448 627 725 26 62 93 981 **53**129 453 72 562 668 96 982 **54**101 320 91 92 (3000) 647 **55**160 67 361 727 815 22 85 928 44 93 (500) **56**212 787 927 63 **57**109 45 76 242 348 432 48 531 760 935 (1000) **58**158 298 539 48 707 850 **59**066 100 4 295 385 849 53 67 928 30

60039 48 176 307 24 543 613 73 714 852 981 (500) **61**073 317 55 494 (1000) 95 (3000) 600 642 (3000) 99 887 **62**016 181 222 (1000) 365 440 516 603 5 15 945 (500) 84 **63**007 209 (1000) 42 313 23 90 (1000) 454 573 786 826 924 87 **64**193 (500) 336 66 434 608 13 74 816 **65**031 106 280 (1000) 341 457 576 618 27 97 786 804 10 **66**181 670 851 912 43 **67**161 78 (500) 259 569 (3000) 81 84 662 725 **68**085 184 207 527 821 27 **69**053 139 228 66 323 430 77 (500) 538

70985 **71**038 330 45 81 424 83 627 78 80 740 912 **72**321 (3000) 59 428 55 (500) 511 (1000) 83 704 **73**101 52 64 (5000) 87 241 381 409 54 (500) 93 557 676 **74**075 253 375 (1000) 449 653 95 707 17 78 802 31 **75**250 562 692 746 (500) **76**261 305 76 584 757 814 **77**034 274 723 88 833 **78**186 314 754 (500) 88 **79**261

80401 93 (500) 517 33 679 734 90 841 (500) **81**335 464 717 936 (500) **82**210 16 41 315 28 (500) 425 63 630 758 **83**051 86 182 422 43 630 891 916 **84**045 171 222 91 324 42 480 90 569 701 43 846 933 **85**120 80 92 203 4 86 336 (1000) 400 34 56 533 50 602 867 **86**061 89 346 487 522 614 74 847 77 970 82 **87**039 408 558 656 941 **88**000 34 192 94 205 (500) 73 585 629 (1000) 737 820 23 73 85 **89**083 115 248 418 524 76 86 618 741 78 88 803 900 75 78 87

90036 81 117 405 (500) 21 547 624 769 **91**039 45 236 313 36 784 **92**045 (1000) 159 92 217 349 483 879 (3000) 954 **93**035 62 246 336 472 596 780 (3000) 821 926 86 **94**153 325 42 414 15 **95**048 66 (1000) 107 18 (1000) 68 267 89 462 523 793 814 51 956 **96**040 171 (3000) 517 682 872 955 74 **97**032 (3000) 69 (1000) 186 285 447 653 744 849 **98**461 653 77 651 844 927 **99**053 97 598 601 780 814 961

100294 (1000) 352 83 586 (500) 95 627 777 916 **101**025 121 123 31 417 (5000) 665 68 750 64 (1000) 919 32 **102**624 718 97 903 42 84 (1000) 86 **103**051 (500) 219 64 432 544 615 760 8 5 (1000) 993 **104**072 209 21 25 58 73 637 65 794 818 **105**098 228 682 708 43 937 73 **106**036 (500) 46 107 8 (3000) 529 90 742 **107**297 334 90 97 (500) 537 54 684 702 12 961 **108**120 65 375 89 469 542 79 95 722 **109**077 128 209 516 632 766 916

110127 589 616 79 889 948 64 68 **111**196 270 302 451 663 **112**300 22 25 94 568 (500) 601 65 **113**307 30 766 **114**018 205 321 51 71 516 49 626 37 85 733 54 56 811 940 54 84 **115**198 225 73 91 340 66 529 737 821 30 35 922 **116**031 261 (500) 95 (500) 398 543 887 942 (500) **117**028 164 270 678 707 37 940 64 **118**232 315 69 459 807 42 63 (3000) 72 (5000) 929 **119**140 299 333 (1000) 417 521 52 705 939

120083 271 (1000) 439 72 571 609 89 851 943 80 **121**011 178 204 319 532 87 (500) 984 **122**173 268 721 57 (1000) 95 **123**057 328 35 527 (500) 65 71 79 80 763 874 987 **124**006 905 71 **125**092 (500) 249 321 446 549 629 74 722 (500) 49 74 811 40 926 **126**122 213 449 735 38 81 962 98 **127**041 280 357 79 431 75 640 (3000) 728 75 998 **128**293 511 83 605 841 999 **129**384 477 646 84 716 97 940 78 84

130045 109 40 392 436 656 66 748 (500) 805 52 914 (500) **131**016 59 93 274 328 459 94 678 769 819 **132**010 213 355 (3000) 507 (500) 41 (500) 603 07 700 956 **133**118 51 617 (500) 77 798 971 87 **134**237 426 683 790 904 05 **135**074 200 44 331 431 33 718 34 852 967 84 **136**137 49 51 394 609 41 66 975 92 **137**049 184 443 98 580 693 800 922 76 77 **138**132 64 415 80 535 (3000) 760 894 998 **139**048 53 332 411 804 05 945

140052 287 88 311 17 21 454 705 42 45 58 71 972 **141**053 222 507 806 917 **142**062 178 437 540 634 701 **143**029 154 312 455 58 73 635 60 776 869 **144**144 398 401 72 640 801 998 **145**159 326 59 476 533 619 25 88 (1000) 710 900 20 37 **146**134 60 226 55 308 54 71 684 97 (3000) 788 823 993 **147**032 55 158 255 475 94 866 959 **148**004 36 77 143 281 300 3 494 642 (500) 721 (500) 46 91 833 **149**268 427 647 735 830 979 95

150052 102 9 (500) 64 (3000) 222 356 70 90 98 763 825 **151**480 531 792 966 87 (1000) **152**024 41 69 312 433 48 79 544 752 823 (3000) 31 (3000) **153**071 119 36 54 294 (500) 434 **154**216 81 306 723 (3000) 79 899 954 (1000) 59 65 **155**095 151 70 78 81 242 (1000) 327 438 74 697 **156**021 (3000) 65 107 220 (500) 852 968 **157**020 54 261 (1000) 497 624 723 44 88 (3000) 825 **158**017 268 81 471 (500) 565 745 71 (500) 850 **159**126 (500) 91 335 425 60 579 617 (1000) 49 719 (1000) 892 933 38 (500) 46

160002 (1000) 40 218 351 423 53 542 617 892 (1000) 988 **161**034 199 254 60 (500) 743 816 37 89 **162**045 193 239 99 401 33 41 571 669 72 774 877 **163**133 371 645 73 778 859 939 **164**054 87 135 39 605 50 717 828 96 **165**109 (3000) 436 51 61 (500) 62 76 (1000) 552 94 680 889 **166**052 356 416 670 740 84 93 (500) 821 933 **167**301 732 60 95 895 936 39 59 **168**235 90 347 502 940 (500) 48 87 **169**056 146 312 41 609 22 883 980

170014 278 314 430 95 690 638 820 **171**102 89 97 235 82 376 862 910 (3000) 39 **172**063 75 107 52 77 78 259 425 600 775 870 972 **173**537 64 950 99 **174**188 206 29 438 720 976 (1000) 93 **175**191 225 72 317 479 (1000) 661 780 865 91 930 **176**089 99 116 18 58 643 858 75 991 (500) **177**620 34 709 **178**331 86 550 855 74 **179**236 86 (500) 474 561 855 83 941 82

180102 247 78 315 464 679 89 883 965 72 **181**074 560 (500) 667 847 904 **182**056 124 235 77 484 808 901 35 (1000) **183**163 800 47 426 94 588 602 17 948 **184**094 132 394 543 (5000) 601 **185**082 95 115 74 292 334 439 505 673 700 33 **186**159 327 95 709 70 897 (500) **187**051 182 293 369 543 900 **188**217 25 (1000) 401 64 518 70 (500) 84 **189**110 254 87 312 (3000) 67 510 965 95 (1000)

190227 392 414 526 98 633 69 700 42 813 (1000) 66 979 **191**081 (1000) 400 566 673 728 62 (500) 823 948 **192**099 (500) 195 237 65 378 560 687 90 768 841 964 94 **193**129 241 519 771 87 855 988 (5000) **194**294 390 532 746 77 (500) 824 **(10 000)** 903 **195**130 59 327 (1000) 642 49 (500) 66 (3000) 97 863 944 **196**247 487 520 38 601 57 835 68 **197**244 309 **(500 000)** 29 43 437 706 57 827 **198**041 (1000) 359 68 439 639 765 879 **199**045 170 230 80 338 91 94 467 643 47 56 66 709 39

200067 118 61 364 457 611 808 **201**232 40 90 307 (3000) 417 55 575 659 739 70 833 (500) **202**186 322 63 68 714 882 (500) 945 **203**023 43 93 101 29 275 (500) 95 388 403 802 (500) 988 **204**065 146 382 (500) 404 801 929 45 73 **205**050 451 (500) 63 70 75 516 (500) 45 71 702 73 946 50 65 (500) 67 **206**103 41 91 246 90 353 489 563 727 925 **207**164 300 841 49 **208**256 87 414 886 905 **209**148 269 519 602 52 96 739 876 916 62

210127 72 257 429 33 584 608 723 68 98 853 93 972 **211**237 335 607 805 **212**148 333 828 57 **213**507 31 (500) 87 91 638 719 98 939 64 (1000) **214**242 388 494 515 38 755 94 846 994 **215**061 140 204 57 94 (3000) 98 421 599 651 806 924 71 (500) **216**075 99 188 306 452 511 29 704 **217**119 84 221 22 475 646 (1000) 767 950 **218**137 565 709 91 958 84 **219**048 58 330 (3000) 60 442 52 512 638 706 46 925 80 81

220058 288 (1000) 95 333 466 678 841 46 **221**202 8 48 75 364 572 93 634 730 **222**045 75 94 (1000) 379 85 560 628 (5000) 29 **223**024 290 98 326 605 99 769 **224**026 87 142 339 **225**007 325 92 408 685 737 70 951 93 **226**079 254 79 376 (500) 665 922 81 **227**142 220 458 75 822 69 997 **228**036 228 420 658 798 835 92 904 **229**187 97 270 359 501 93 768 906 22 60

230037 62 139 (1000) 252 94 551 900 **231**318 739 895 **232**058 356 58 94 639 737 (1000) **233**110 28 211 17 33 491 760 99 (3000)

4. Preußisch-Süddeutsche (230. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 7. Ziehungstag 15. Mai 1914 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

75 125 272 (500) 493 (500) 659 908 **1**198 241 313 81 509 (500) 40 67 657 70 77 858 998 **2**327 400 6 519 67 71 78 827 949 **3**000 11 217 40 48 325 68 457 719 850 61 99 **4**017 47 66 249 (1000) 334 645 727 30 67 817 49 **5**282 567 745 64 (500) 839 40 **6**089 122 46 345 493 712 938 86 (1000) 89 (500) **7**120 244 391 541 56 (1000) 676 841 **8**173 203 309 446 896 **9**131 243 46 312 16 491 932

10015 (1000) 78 144 295 362 600 (500) 844 932 **11**066 124 234 69 366 86 436 634 824 **12**313 439 504 10 949 77 **13**081 232 48 369 73 80 461 73 659 98 753 994 **14**059 (500) 132 87 382 (500) 406 30 592 818 938 **15**085 150 (3000) 290 92 412 (1000) 39 872 **16**029 80 410 97 542 629 725 853 55 **17**013 160 325 (500) 440 62 597 (1000) 686 801 (500) 926 **18**012 59 88 187 205 (500) 314 19 35 426 826 993 **19**057 449 55 (3000) 77 536 784 881 918 58

20021 101 60 66 (500) 70 258 449 512 (1000) 30 32 (3000) 616 728 873 962 **21**016 123 213 358 417 623 53 737 40 89 812 80 (1000) **22**029 41 77 159 206 49 95 317 (500) 39 92 627 701 904 76 (1000) **23**007 338 731 (500) 42 960 74 95 **24**122 583 687 93 740 46 962 **25**109 (1000) 15 84 202 (500) 8 636 639 809 69 **26**148 273 397 502 606 741 48 808 **27**195 216 96 386 413 (1000) 25 35 36 39 (1000) 539 73 **28**064 117 (500) 21 24 234 58 65 323 92 (3000) 754 97 **29**149 86 279 333 580 781 82 86

30257 673 83 85 782 (1000) 855 913 **31**196 434 502 632 711 819 37 40 **32**008 (500) 158 207 43 784 843 **33**008 89 360 447 535 82 619 731 811 (500) 14 926 (500) **34**242 350 479 92 681 83 **35**039 73 340 65 417 19 26 552 74 604 52 57 74 792 868 72 **36**287 326 509 **37**138 242 65 83 396 447 72 505 33 70 (1000) 675 775 826 963 (500) **38**050 182 573 86 665 701 **39**109 86 308 440 634 77 89 829 31 906 85

40105 11 63 370 75 400 737 76 809 (500) 43 **41**196 290 338 (500) 62 415 689 722 912 **42**033 125 (1000) 310 32 87 496 537 736 43 819 82 **43**107 11 248 69 99 (500) 526 (500) 36 603 (500) 27 (3000) 711 **44**358 532 648 951 (500) 66 **45**051 150 (500) 263 319 418 36 652 72 723 839 962 **46**061 97 342 433 525 650 81 727 839 **47**081 99 163 205 8 33 387 (500) 485 (500) 593 678 775 837 **48**023 (3000) 161 221 302 557 886 **49**035 67 123 293 (500) 300 23 689 733 80 815

50012 (3000) 30 107 58 91 (500) 273 94 (500) 341 46 87 (500) 523 608 720 26 38 963 68 85 **51**128 202 69 505 691 965 **52**119 21 23 40 411 78 526 604 (500) 734 809 45 **53**241 456 613 **54**017 92 113 204 (1000) 361 585 788 972 **55**079 256 350 (1000) 400 14 543 72 773 (1000) **56**045 258 360 501 762 975 85 **57**168 293 (500) 399 417 517 640 (500) 710 28 93 959 **58**069 (1000) 76 784 938 **59**060 96 (3000) 112 22 287 315 410 (500) 65 663 732 49 50 74 811 943 47 (3000)

60089 143 362 518 770 849 96 974 **61**025 219 65 79 (500) 421 797 (1000) 99 818 **62**014 282 347 484 596 663 910 72 **63**004 336 78 473 91 750 945 **64**055 (1000) 182 240 405 745 **65**010 417 512 823 31 999 **66**049 206 (1000) 446 537 615 36 762 901 82 **67**095 166 291 351 (1000) 60 72 558 **68**222 57 375 84 708 31 54 70 803 90 **69**066 102 (1000) 639 822 (500) 931

70000 48 104 223 66 317 534 761 **71**042 505 (1000) 18 89 728 **72**033 38 170 259 420 (1000) 33 (3000) 84 547 656 72 745 **73**149 298 365 477 (500) 520 48 **74**024 368 80 87 649 83 91 747 (1000) 801 **75**043 81 239 455 98 624 (1000) 731 66 77 78 832 929 46 **76**018 83 169 263 (500) 322 460 656 705 27 30 824 **77**096 106 (500) 87 309 403 33 74 538 57 655 **78**350 (500) 491 515 97 705 44 64 **79**140 277 388 402 62 522 629 744 814 83 919 45

80228 86 469 753 (500) **81**257 64 433 84 550 603 (500) 725 836 (1000) **82**050 112 231 573 810 25 965 **83**145 78 (500) 314 28 515 83 (1000) 618 725 47 832 88 919 83 92 **84**043 130 89 280 95 304 (500) 492 702 33 49 826 **85**094 230 447 **86**085 (3000) 125 (3000) 422 533 68 83 777 (1000) 95 815 60 942 **87**027 144 66 513 787 916 **88**396 659 818 **89**089 96 148 336 531 (3000) 36 79 626 89 756 909 12 77

90042 516 710 833 **91**089 (3000) 95 193 485 681 919 **92**018 115 78 267 313 654 776 862 **93**045 372 98 (3000) 426 (1000) 759 85 978 (3000) **94**172 245 511 83 949 92 **95**056 69 102 604 **96**166 327 400 36 760 **97**004 18 57 60 130 299 323 34 413 502 709 833 **98**079 83 97 124 46 401 30 43 610 760 76 930 (500) **99**092 677 (1000) 872 919

100014 (3000) 24 126 28 224 55 377 88 526 58 702 26 850 99 945 60 79 **101**021 33 48 551 710 991 **102**031 195 212 380 614 26 (500) 737 909 75 **103**189 312 430 762 **104**055 197 222 32 560 663 871 **105**023 (3000) 357 428 533 678 725 (1000) 811 **106**100 33 38 246 (500) 94 395 412 27 60 512 677 749 **107**053 95 (500) 115 58 664 775 831 **108**010 163 239 95 795 835 (500) 975 **109**114 520 752 (1000)

110052 225 323 412 (500) 32 95 580 86 632 786 899 967 **111**020 125 230 79 463 798 849 **112**032 243 56 326 407 85 (500) 724 69 806 **113**074 171 **(10 000)** 335 410 662 739 **114**346 472 97 544 684 867 945 **115**013 155 480 (1000) 512 797 946 62 85 (1000) 87 **116**070 130 41 200 59 (1000) 307 12 46 524 600 (3000) 834 941 62 **117**033 117 244 53 426 526 653 84 825 **118**070 182 495 (500) 601 19 21 (500) 763 64 922 41 **119**082 84 111 212 (500) 318 616 96 932 72

120015 (1000) 33 399 409 73 90 (500) 614 717 848 95 (500) 927 93 **121**486 512 807 31 34 89 (500) **122**088 259 365 421 (500) 47 542 737 65 77 888 911 **123**012 106 77 424 749 806 15 (500) **124**153 464 643 95 865 (500) 82 (3000) **125**016 603 37 90 **126**256 (1000) 694 718 40 49 52 65 836 941 **127**897 **128**239 306 61 543 732 997 **129**205 37 429 44 516 71 925 37 42 (3000)

130047 73 77 150 77 (3000) 473 527 622 868 930 **131**024 337 463 (1000) 566 776 826 86 910 **132**377 92 422 947 **133**094 256 88 (500) 309 (1000) 647 89 727 856 85 983 **134**150 80 396 686 741 **135**011 87 186 (1000) 275 80 779 916 **136**401 74 566 607 923 68 97 **137**007 13 213 69 71 379 420 619 85 (500) 715 89 **138**205 88 303 73 502 696 748 86 962 (500 **139**017 91 (500) 151 67 264 309 419 569 659 (1000) 72 769 85 887 942

140116 25 205 62 84 515 638 81 786 (1000) 815 89 **141**197 506 38 794 817 923 **142**120 210 395 513 671 722 971 75 **143**074 76 90 (3000) 212 (500) 18 351 70 411 15 64 649 917 41 **144**025 316 578 87 93 725 78 86 897 915 67 **145**072 130 88 309 30 (500) 69 673 674 753 865 74 946 47 68 **146**323 28 55 73 444 575 897 **147**031 378 79 516 **148**179 339 65 418 570 670 (1000) 91 802 28 933 **149**079 129 338 507 12 807

150133 449 64 507 (1000) 20 624 83 734 **151**082 152 68 285 (1000) 340 (500) 537 600 49 720 62 **152**045 275 80 522 651 816 30 87 96 **153**052 213 466 572 675 (500) 706 954 **154**161 (500) 215 93 96 407 543 **155**169 367 83 455 580 803 902 10 **156**329 567 645 76 (500) 814 51 **157**005 331 70 (3000) 452 822 **158**211 21 26 444 577 612 47 711 (3000) 62 846 **159**117 230 374 414 582 (500) 741 (500) 71 (500) 78 850 900 42

160163 (500) 232 430 701 25 64 83 801 992 **161**244 490 (1000) 567 **162**107 52 99 200 9 54 81 444 78 597 702 **163**039 105 80 (500) 200 52 376 666 74 712 35 (1000) 879 947 68 **164**058 112 211 86 461 552 866 **165**282 345 441 55 526 64 650 (1000) 849 951 89 **166**086 287 92 300 (1000) 419 59 79 526 43 840 82 976 77 99 **167**123 53 293 479 501 691 787 **168**041 153 212 87 455 511 18 741 870 **169**028 45 (1000) 65 421 608 722 32 72

170127 277 441 560 745 57 (3000) 988 **171**208 323 530 663 805 94 925 57 **172**124 75 760 810 937 (500) 71 93 **173**029 95 107 244 300 66 900 78 **174**088 111 (1000) 27 90 527 710 847 **175**277 320 536 37 65 (500) 850 943 **176**019 47 122 72 215 95 471 516 34 617 779 872 80 **177**347 506 737 90 99 (500) 977 **178**199 280 502 (500) 82 636 760 854 **179**126 29 55 85 243 354 477 564 67 841 963 93 (500)

180106 303 92 514 748 **181**040 110 232 63 378 498 510 30 98 (1000) 875 **182**090 114 286 (500) 362 65 460 501 716 (1000) 47 67 938 **183**004 65 292 343 73 469 89 584 612 26 (3000) 66 742 927 39 (3000) **184**361 473 80 578 (1000) 733 864 920 41 **185**064 69 171 325 460 (500) 98 668 746 911 32 74 85 **186**095 105 278 84 543 77 673 82 875 941 68 **187**382 97 466 (3000) 571 **(30 000)** 80 648 64 859 939 49 **188**162 249 396 454 (1000) 517 728 986 **189**000 5 35 117 214 (3000) 20 93 409 580 601 98

190119 210 (1000) 359 612 81 898 995 **191**114 42 76 246 551 53 729 894 (500) 907 80 (500) 89 (3000) **192**000 110 597 685 813 (500) **193**395 430 79 716 939 (500) **194**052 235 84 397 632 717 893 **195**092 140 42 237 631 80 (500) 737 818 79 976 **196**203 416 536 71 640 748 **197**037 107 (1000) 223 31 61 319 641 92 706 8 810 86 **198**003 36 (500) 304 74 458 513 61 619 777 846 54 970 (3000) **199**029 205 16 88 (1000) 363 463 673 94 868

200082 433 558 885 960 **201**030 115 218 (3000) 357 82 93 511 (1000) 674 96 (1000) **202**002 429 71 597 777 819 (500) 953 (3000) **203**710 60 856 992 **204**041 130 98 379 97 **205**003 4 155 253 78 409 584 719 818 (1000) 920 **206**035 72 (1000) 398 456 556 (500) 626 (1000) 771 864 99 915 **207**047 89 259 364 550 43 780 823 **208**131 640 86 768 855 **209**085 169 235 612 732 94

210060 646 763 860 71 **211**175 236 76 324 453 97 693 722 **212**075 339 45 447 563 606 (3000) 14 48 701 947 **213**039 57 287 364 (500) 433 662 775 82 (1000) 814 **214**022 30 57 68 91 166 74 78 274 413 53 593 (500) 708 903 40 82 **215**145 902 **216**119 52 59 270 366 (500) 74 763 917 (1000) 74 **217**028 33 128 (1000) 426 508 **218**218 52 58 65 90 (1000) 334 549 (500) 70 772 86 90 821 37 950 **219**397 407 521 86 612 52 739 804 65 (1000)

220102 53 97 339 543 59 82 614 927 **221**146 98 904 **222**066 297 430 545 811 929 (500) 30 61 **223**072 120 53 93 371 84 435 (1000) 780 827 80 (500) **224**007 60 75 77 151 259 (500) 381 423 77 85 557 640 858 905 **225**010 (500) 302 55 67 410 72 553 (500) 653 76 (500) 97 771 821 902 21 70 **226**407 754 62 826 919 34 **227**018 23 63 167 382 679 884 910 87 **228**049 146 51 338 87 428 52 578 635 815 **229**092 (500) 113 288 95 531 36

230029 34 85 146 78 300 414 45 (3000) 530 40 647 78 828 **231**095 115 41 612 731 50 55 865 976 **232**040 66 142 272 413 605 733 879 95 900 **233**094 174 209 82 (500) 92 522 782 88 (1000) 920 37 38 41 82 94

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 M., 2 Gewinne zu 200 000 M., 2 zu 100 000 M., 2 zu 75 000 M., 2 zu 60 000 M., 4 zu 50 000 M., 4 zu 40 000 M., 14 zu 30 000 M., 20 zu 15 000 M., 68 zu 10 000 M. 164 zu 5000 M., 2102 zu 3000 M., 4346 zu 1000 M., 6026 zu 500 M.

Berliner Börse, 15. Mai 1914

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2¾%.

Nachdruck verboten.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch.	a	4	100.10G
do 1.4.15	d	4	100.30G
do 1.5.16	a	4	100.10G
Dt Rchs-Anl.	v	4	98.80bB
do.	v	3½	86.90B
do. do	v	3	[illegible]
Pr.St.Schatz	d	4	100.30G
do. 1.5.16	a	4	100.10G
do. 1.5.17	a	4	99.90b
do. Int. ausl.	d	4	99.10bB
Prss. ks.Anl.	v	3½	86.80G
do. do.	v	3	77.50bG
do. do	v	4	98.70bG
do Staf.A.	d	4	91.50G
Bayer Anl 18	e	4	98.00G
do. uk 15	e	4	98.00G
do. uk 30	e	4	98.25bB
do. do	v	3½	85.00G
Brem.Anl. 99	v	3½	84.60G
do 9?	d	3	—.—
Cassel.Ldkr.	e	3½	86.60G
Hambg. St.R.	b	3½	86.60
do 1907	d	4	—.—
do. am.1900	a	4	98.40B
do.do.87/04	v	3½	88.40G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs. Stsrt.	v	3	77.50G
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	—.—
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.60G
do.	v	3½	86.0
Kur-u.Neum.	d	4	96.50G
do.	v	3½	85.60B
Pommersch.	d	4	95.30b
do	v	3½	85.60B
Posensche	d	4	—.—
do.	v	3½	85.80G
Preußische	d	4	95.40b
do.	v	3½	85.60b
Rhein-Westf	d	4	95.50b
do.	v	3½	85.75G
Sächsische	d	4	95.25b
Schlesische	d	4	—.—
do	v	3½	86.75G
Schlsw.Holst	d	4	95.50B
do.	v	3½	85.75G
HannP 15,16	d	4	—.—
do S. 9	e	3½	—.—
do. S. 7. 8	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	93.75bG
do do.	a	3½	83.50G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do	a	4	93.90B
do. do.	a	3½	83.60G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. 20, 21	v	4	96.70G
do. S. 22, 23	d	3½	94.00G
do. S. 24-29	v	3½	87.00G
do. 9, 11, 19	a	3	83.50G
WstfPr15 16	v	4	95.70G
do. Serie 4	d	3½	92.00G
do. 2. 3. 4	d	3½	84.90G
do. Serie 2	d	3	83.00G
Stadt-, Kreis-etc. Anleih.			
Altona	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1907 u18	b	4	95.80G
Berlin04 S.2	a	4	98.10G
do. 82/98	v	3½	91.30bG
do. 1904 S.1	d	3½	91.10G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99.04.05	a	3½	84.30G
Breslau 91	v	3½	—.—
Bromberg02	d	4	94.90G
do. 95, 99	d	3½	87.00B
Charl. 89/99	v	4	97.50G
do. 1907, 08	v	4	97.50G
do. 1911, 12	v	4	97.50G
do 95/99/02	v	3½	91.20G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	—.—
Düssd 88/03	v	3½	87.25b
Elberfeld 99	a	4	97.60G
Essen 1901	d	4	—.—
do 1913N	f	4	94.40G
Halle 1900	v	4	96.50G
do. 86			—.—
do. 1900	a	3½	—.—

Karlsruhe07	b	4	94.50G
Kiel 1904	a	4	—.—
do. 1889	a	3½	97.00G
do. 1898	a	3½	89.25G
do.01,02,04	a	3½	85.90b
Magdebg.06	a	4	96.50G
do.88.91.92	v	3½	93.40G
Mainz.07 16	c	4	94.75G
Münch86,94	v	3½	90.00b
do.1900, 07	v	4	96.30b
Münster 08	d	4	—.—
Pos00 05 08	a	4	95.25G
do. 94, 03	a	3½	84.50G
Potsdam 02	d	3½	92.60G
Schöneb. 96	d	3½	—.—
do. 04, 07	d	4	97.00bG
do 1909	d	4	96.25G
Spandau 91	d	4	96.00bG
Stendal 03	d	3½	89.75G
Stettin NOPQ	v	3½	87.30b
Teltow.Kreis	d	4	95.10G
do do.	d	3½	—
Thorn00u11	d	4	94.10G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	115.50G
do. do.	a	4½	103.75B
do. do.	a	4	101.25G
do. do	a	3½	92.50G
do. neue	a	4	96.40b
do. do	a	3½	86.10B
do. do	a	3	81.50G
Brdb.PfbAmt	a	4	95.80bG
Dt Pfb.Posen	a	4	96.80G
Landsch. Ctr	a	3½	86.50bG
do. do.	a	4	94.50G
Kur-u.Neum.	a	3½	91.20B
do. alte	a	3½	96.00G
do Komm.O.	d	3½	87.50G
do do.	d	4	96.00bG
Ostpreuss.	a	4	93.30B
do.	a	3½	84.90G
do.	a	3	76.20bG
Pommersch.	a	3½	86.50G
do	a	3	76.70b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.10G
do. S. 11-17	a	3½	92.10B
do. Lit. D	a	4	95.75B
do. Lit. A	a	3	83.30b
do. Lit. E	a	4	95.20B
do. Lit. B	a	3	84.00G
do. Lit. C	a	3½	91.50G
do. neue	a	4	94.20G
Sächsische	a	4	100.50G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	77.00bB
do neue	a	4	95.30b
Schles.altld.	a	3½	—.—
do.ldsch. L.A	a	4	96.10B
do. do. do.	a	3½	87.70b
do. do. do.	a	3	78.25G
Schl.Hlst. LC	a	4	93.10B
do. do do.	a	3½	89.75bB
Westf. Land	a	4	97.90b
do. do.	a	3½	85.25b
do. 2. Folge	a	3	76.50G
do. 3. Folge	a	4	94.90b
Westpr. rit.1	a	3½	86.75G
do. S. 1 B	a	3½	86.25G
do. S. 2	a	3½	86.50G
do. S. 1	a	3	77.00G
do. S. 2	a	3	77.10G
do. neuld.	a	4	93.25B
do. do.	a	3½	84.70b
do. do.	a	3	77.40G
HessLd.1-11	a	3½	—.—
do.S.18-22	a	4	97.10G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL.	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	203.90b
Cöln Md.Pr.A	d	3½	142.40b
Hamb. 50TL.	S	3	—.—
Mein. 7GldL.	—	frc.	37.25B
Oldenb 40TL	2	3	127.60b
D.Ostaf.Schv	a	3½	91.80G
Ostaf.Eisb.A.	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
		5	—.—

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do.in Gold07	k	5	98.50G
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	94.50b
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab1 OL.	d	4½	—.—
do. Ga8.8.97	d	4	79.80bG
BuenAirPr08	d	5	—.—
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	87.70b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.50bB
do. Tients.P.	d	5	89.10b
do. v. 1898	c	4½	89.40b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1¾	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	56.40G
JapA.10.1.7	—	4½	89.40G
do.	—	4	80.40b
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.1020	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	—.—
do. Kronenr.	c	4	82.25b
do. einh.kv.R	v	4	81.75b
do. Silb.-Rnt	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	180.30b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	—.—
Rumän. 03	f	5	100.00bG
do 89	a	4	88.75b
do. 90	a	4	93.90B
do. 91	a	4	86.90b
do. 94	a	4	86.60b
do kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	84.80b
Russ. k.A.80	e	4	86.50b
do. GoldA.89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.80bG
do. do 05	a	4½	97.90bG
do. Staatsrt.	q_3	4	91.50bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	392.00b
do. Bodenkr.	a	5	114.60b
do. konv.Obl.	a	3,8	83.00G
SaoPauloGA.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	78.75G
Span.Schdk.	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	77.40bG
do. unifiz.03	c	4	83.60bG
do do 05	c	4	72.50G
do.Zoll-O.11	a	4	72.90bG
do 400 Fr.L.	—	frc.	165.10b
Ung. Goldrt.	a	4	81.50bG
do.Kronenrt.	f	4	—.—
do.St.-Rt. 13	d	4	89.60b
do do. 10	c	4	80.50b
do. do. 97	a	3½	71.60G
BucarStA.98	a	4½	—.—
Buen A.1000	f	4½	—.—
do 100 L.	f	4½	94.00b
do. Pes.	a	6	101.90b
do. 1908	d	5	94.00B
do. 1909	a	5	94.00bG
Lissab. St.A.	a	4	74.10
Moskau St.A.	v	4	—.—
SofiaGold-A.	e	5	93.60G
Wien KommA	a	5	85.25G
do. St.-A. 98	a	4	85.20G
Finnl.Hyp.11	d	4½	92.90G
Jütl.Kr.V.Obl	l	4	91.00bG
Pest.Kom.Pf.	b	4	87.25G
Poln.Pf3000	a	4½	88.50b
1000-100R	a	4½	88.50G
Schwed.H78	a	3½	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.Bd.RegPf	d	4	—.—
do. Sp.K.1.2	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	79.00G
do Genuss	—	frc.	74.00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	136.00bG

Bröltal.Eisb.	1	6	94.25G
Frkf. Güterb.	1	2	47.00bG
Halb.-Blank.	1	4	94.75G
Kgsb. Cranz.	4	7½	135.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	9	166.50bG
Mckl.Fr.Wilh	4	6½	—.—
Niederlaus.	4	3½	30.00bG
Nordh.Wern.	4	3¼	61.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	7⅝	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oedenb.	1	3½	66.50bG
Südöst. (Lb.)	1	0	20.75b
Anatol. voll	1	5¼	—.—
do. 60%	1	5½	—.—
Baltim. Ohio	1	6	90.25b
Canada Pac.	1	10	192.75b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	9	—.—
Schantung	1	7½	138.70b
West-Sizil.	1	3½	63.00B
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	150.00G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el. Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.00G
Elekt.Hochb.	1	6	130.40b
Gr. Berl. Str.	1	8	150.25bG
de Cass. do.	O	5	
Hambrg. do.	1	10	173.25G
Hannov. Str.	1	0	
do V.-A.	1	3½	78.60G
Magdeb.Str.	1	9½	178.00B
Posener do.	1	9½	169.00G
Stettiner do.	1	9	
Wstd.Eisb.G.	1	0	15.00G
Schiffahrts-Aktien			
Argo, Dampf.	1	12	115.80bG
Hmb.Am.Pck	1	10	128.00bG
HansaDampf	1	20	249.20b
Nordd. Lloyd	1	8	111.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	7½	83.25G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd. Silb.	a	4	83.75G
do. Kr.-Pr.	a	3	70.00G
Oest.U.St.85	c	3	70.80G
do Gold	e	4	88.60G
Südöst. (Lb.)	a	2,6	50.60G
do. Obl. Gold	a	5	98.10G
Kursk-Ch. B.	a	4	84.90bG
do. von 1889	d	4	—.—
Mosc Sml.ab	e	4	85.00G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang.Domb.	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	85.70G
Mosco-Kas.	a	4	85.20G
do.KiewWor.	d	4	85.20bG
do Rjäsan	b	4	86.50G
do.WindRyb.	d	4	—.—
Podol.Eisnb.	e	4½	94.10G
Rybinsk gar.	f	4	85.20bG
Rjäs.-Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	85.00G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. S. 10, 11	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	85.60b
An.Eis. 2040	d	4½	90.25
do. kleine	d	4½	90.40b
do.Erg.-Netz	d	4½	90.25bG
do. kleine	d	4½	90.00bG
Macedon. B.	a	3	60.80G
North.PacBd	q_1	4	94.60bG
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do do	a	4	75.60bG
do S.West	e	4	—.—
Tehuant.G.A.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	92.50bG
S.13,14u.19	v	4	93.75bG

BrlKOb 1u18	v	4	95.50G
Bayr.Hyp.uW	v	3½	90.10bG
Br.Han10 11	v	3½	94.50G
do.S.16-23	v	4	94.75bG
do. S. 25	d	4	95.25G
Dt.Hyp.B.4-6	v	5	—.—
do. do. S. 17	a	4½	100.50bG
do. do. konv.	d	4	94.00G
7, 10, 11, 12	v	4	94.00bG
do. S. 22, 23	v	4	96.00G
do.S,13, 13a	v	3¾	87.75G
do.Kom.Ob.3	a	4	96.00bG
Frkf.HpPf 14	d	4	94.90G
GothaGrdkr2	a	3½	125.25bG
do. S. 3, 4	a	3½	101.30G
do. S. 9, 9a	d	4	95.00bG
do. S. 10, 12	v	4	95.00bG
do.S14 uk16	d	4	95.00G
do. S. 19	e	4	95.80bG
do.S.11 u.13	d	3½	85.40G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50bG
do. 471-540	b	4	95.00G
do. 611-690	d	4	96.50bG
do. S. 1-190	v	3½	85.50G
HannBd3-13	a	4	93.50G
do.S.14 u.18	d	4	94.50G
do.S.15 u.19	a	4	95.25G
do. S. 16	a	4	95.75bG
do. Serie 1	a	3¾	88.00G
do. Serie 2	a	3½	84.00G
do.Kom.-Obl	a	4	95.25G
Mckl.Str.HPf	v	4	91.75bG
do. do.	v	3½	83.25G
MeinHpB 6.7	v	4	94.60bG
do.S.12 u.17	a	4	94.60G
do. alte u.10	v	3½	86.00bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Gr.17	d	4	94.50G
do.S.19 u.22	a	4	96.00G
Pr.Bodkr.S.4	a	4½	113.50G
do.13,14,17	v	4	94.50bG
do.18,19,21	v	4	94.50bG
do. S.27u.20	d	4	95.20G
do. Ser. 28	a	4	95.50bG
do.S.29 u.22	d	4	95.60G
do. S. 20, 23	a	3¾	88.10G
do.Ctr.Bd.90	d	4	94.00G
Pr 99,01,03	a	4	93.60G
do.v.06 uk16	a	4	93.75G
do.v.07 uk17	a	4	93.75bG
do. v. 86, 89	v	3½	84.40G
do. v. 94, 96	v	3½	84.40G
do v. 1904	a	3½	84.40bG
do.K.-O.v.01	a	4	85.40bG
do. 08 uk.17	a	4	95.30
Pr.Hyp AB.ab	a	4½	119.40G
do. do.	v	4	92.50bG
do. uk. 1917	v	4	94.00G
do. uk. 1919	v	4	94.00G
do. uk. 1921	v	4	94.60G
do. uk 1922	v	4	95.60bG
do.Komm.Ob	a	4	95.50G
do. do 1909	a	4	95.50G
do. do 1911	c	4	96.30G
Pr Hyp.Vers.	d	4	94.50G
do. do.	v	3½	87.50G
Pr. Pfdbr. 22	a	4	94.00bB
do.S.25 u.14	d	4	94.00bB
do. S. 27, 28	d	4	95.10bG
do.S.29 u.19	a	4	95.30bG
do. S. 30, 31	v	4	95.40bG
do. S. 32, 33	v	4	95.75bG
do. S. 23, 26	v	3¾	87.50bG
do. S. 17, 18	v	3½	85.50bG
do. Serie 24	a	3½	85.50bG
do.Kleinb.Ob	a	4	93.80G
do. do.	a	3½	89.60G
do.Kom.Ob.2	v	4	96.00bG
do. S. 6, 7, 8	v	4	95.50G
do. Ser.9,10	v	4	96.50G
do. S. 11, 12	v	4	95.60G
do. Ser 1, 3	v	3½	85.50G
do.S.5 uk.17	a	3½	—.—
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	84.50G
RhWstf.ausl.	v	4	94.00bG
do.S.11 u.18	d	4	94.25G
do.S.12 u.20	a	4	95.00G
do.S.13 u.22	d	4	96.00G
do. 2, 4, 6	v	3½	84.00G
Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	90.00G

Allg. Elekt.G.	d	*4	92.90b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.10G
Bismarckh. 2	a	*4	91.00B
Bochum. Bgw	a	*4	94.50B
Dess.GasG.5	a	4½	102.75B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.70B
Donnersmkh	d	*3½	96.00G
Drtmd.Union	d	*4½	95.50B
do.	a	*4	93.50B
do. uk.14 3	a	*4½	94.50G
Flnsb.Schffb	b	*4½	99.00B
Frist.& Rssm	d	*4½	—.—
Gelsenk.Bgw	d	*4	—.—
Germ.Schff2	d	*4	99.00b
Gs.f.el.Unt.3	a	4½	100.50b
GörlMasch.3	a	4½	96.25G
HartmMsch3	a	*4½	101.10G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.25B
KaliwAschrl.	f	*4	99.00G
Kn.Marienh5	a	*4½	—.—
Fr. Krupp	a	*4	98.50bG
Laurahütte	a	*4	92.00G
do.	c	*3½	87.30G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.40G
LdwLöwe&C.	d	4	95.40b
Mannesmr.5	a	4½	102.75bG
Ndrlaus. K. 2	d	*4½	96.25b
ObschlEisb3	a	*4	96.00B
do. Eis.-Ind.	a	*4	86.75G
Patzenh.Br 3	v	*4	97.75G
Schalk.Gr99	a	*4	94.00G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.75G
Siem.Halsk3	d	4	94.40b
SiemSchck3	a	4½	100.70b
TieleWnckl2	a	*4½	98.90b
SteauaRom5	e	5	103.90G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	109.25b
Berg. Märk.B	1	7½	149.60b
Brl.Hand.Gs.	1	8½	151.80bB
do. Hyp.-B.A.	1	6½	109.40b
Braunschw B	1	6	112.50b
do.Hann.Hyp	1	8½	166.50b
Chemn.Bk.-V	1	6	108.30bG
Com.uDisk.B	1	6	107.80b
Danz. Priv.B.	1	7½	125.25G
Darmst. Bk.	1	6½	116.80bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	7	127.00B
Dt. Ansiedlb.	1	8	115.00G
Deutsche Bk.	1	12½	240.00bG
do. Effekt.Bk	1	6	111.75G
do.Hypoth.B.	1	8	149.50bG
do.Nation.-B	1	6½	113.50G
do.Uebers.B	1	9	154.00
Disc.-Comm.	1	10	187.50b
Dresdner Bk.	1	8½	149.70b
Gotha Grdkr.	1	9	164.30b
do. Privatbk.	1	6½	121.50G
Hamb.Hyp.B.	1	10	189.50G
Hannov.Bank	1	7½	135.50G
HildeshBank	1	9	165.00G
Königsb.VrB	1	7	120.10G
Landbank	1	0	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	150.75B
Magdeb.B.V.	1	6½	114.25B
Märkische B.	1	5	93.25B
Mecklb.B.40	1	8	120.00B
Meining. Bk.	1	7	141.80G
Mitteld.Krdb	1	6½	116.00b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	6	111.30bG
Nordd.KredA	1	7	120.50bG
do.GrundkrB	1	6	113.60G
Oberlaus.Bk.	1	8	134.00G
Oest. Kred.A.	1	10,62	—.—
Osnabr.Bank	1	7½	124.00B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.00bG
Preuss. Bdkr	1	8	151.75G
do. Ctr.Bd.Kr	1	9½	187.00G
do. Hyp.A.-B.	1	6	113.10b
do. Pfdbr.-B.	1	8	150.00bG
Reichsb. Ant.	1	8,43	136.25b
Rh.Wstf.Disc	1	6½	111.00bG
Russ.B.f.a H.	1	11	[illegible]
Sächs. Bank	1	8	149.50bB
do.Bod.Kr.-A	1	7	133.00G
Schaaffh Bkv	1	3	109.10bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Kindl-Br.	O	15	268.00
do. St.-Pr.	O	17	289.00G
Brl.Unionsb.	O	3	89.00G
Bock, kv. u.n.	O	6	104.00G
Böhm.Brauh.	O	7	138.10bG
Friedrichsh.	O	2	72.00bG
Germania	O	0	50.00bG
Hilsebein	O	0	44.00bG
Königstadt	O	4½	82.00bG
LandréWssb	O	0	74.25G
MünchBrauh	O	7	109.75G
Patzenhofer	O	15	238.00bG
Pfefferberg	O	10	181.25G
Schöneb Sch	O	11	216.25G
Schultheiss	9	16	269.90b
Spandauer B	O	5	113.50G
Victoriabr.	O	6	101.60bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	104.00bG
BriegerSt.Br	9	5½	102.75G
Dortmunder	O	20	399.00G
do. Unionsbr	O	25	498.75G
do. Victoriab	O	7	124.25G
Dssld.Höfelb	O	10	158.50G
Germn.Drtm.	O	9	139.25bB
Glückauf	O	8	121.75bG
Herkul.Cass.	O	9	152.50G
Holstenbr	O	14	207.50G
Hugger, Pos.	O	8½	137.50G
Kiel.Schloss	O	6	110.25G
Kön.BrBeeck	O	10	178.00G
LeipzigRieb.	O	10	163.75G
Lindbr. Unna	O	5	72.00bG
Lindener	O	13	196.50G
LöwenbrDtm	O	10	169.60G
Oberschles.	1	6	93.25G
Oppelner	O	3	61.00G
Paulshöhe	O	5	90.00G
SchlegelBch	O	11	170.50G
Schwaben Br	O	10	151.75G
Sinner	1	14	238.00G
vTuchersche	7	14	259.25G
Wicköl.Küpp	N	7	114.00B
Accum.Fab	1	20	332.60bG
d.G.f.Anilinf.	1	23	494.50b
Ao.f.Bauausf	1	5	105.25bG
AdlerCem. kv	1	6	110.00bB
Adlerhütte	1	15	226.00bG
Adlerwerke	N	30	330.00G
AlfeldGron.P	1	0	116.25B
AllgBerlOmn	1	9	176.25bG
Anglo Cont.G	1	8	118.00bB
Allg.Elekt.Gs	7	14	242.00bG
Anhalt. Kohl.	1	10	187.00bG
do. V.-A.	1	6	116.00G
Annen. Guss	7	9	128.25G
Aplerb. Bgb.	1	10	130.00b
Archimedes	7	9	123.75G
Arenbrg.Bgb	1	25	396.00b
ArnsdorfPap	O	0	57.60bG
Aumetz-Frd.	7	12	157.50B
Baer&St.M.	1	30	414.50G
Bartz&Co.Sp	1	10	159.25G
Baug.BNeust	—	frc.	48.00G
do.KaisWStr	O	0	44.25G
BendixHolzb	5	0	46.40b
Bergm.Elekt.	1	5	122.10G
Brl.AnhMsch	1	4	133.00bG
do. Elekt.-W.	7	12	170.00bG
do. do.	7	4½	100.25G
do. Eispalast	1	0	—.—
do.Gub.Hutf.	1	16	221.75b
do. Hlz-Cmpt	1	7	85.50G
do. Maschin.	7	16	269.50bG
do.Sped V.kv	1	7	134.50G
do. do. V.-A.	1	6	[illegible]
Berthold Sch	1	15	280.00bG
Berzelius Bw	1	10	140.25G
Bismarckhtt.	1	10	142.00bG
Bochum.Bgw	1	10	134.75G
do. Gussst.	7	14	220.75b
BdgSchönhA	—	frc.	63.25G
Böhler & Co.	1	15	244.90b
Gösperd. Ww	7	3	70.00G
Brnschw. Khl	1	14	275.00G
do. Jute	7	15	215.50bG
BredowZckf.	7	0	44.60G
Breitenb. Zm	1	0	69.00bB

Brem. Wollk.	1	20	280.00bG
Bresl. Spritf.	O	21	431.50b
Buderus Eis.	1	7	104.75B
BuschWg VA.	O	19	264.75G
Butzke Met.	1	7	103.00G
CartLoschw	7	25	401.00G
do. do.	7	25	214.50bB
Cassel Fedst	1	0	116.00bG
Charl. Wass.	O	12	206.00bG
Chem. Fab. Buckau	1	8	151.60G
Griesh. El.	1	14	249.00b
MilchPos.	N	15	256.00bG
Oranienb.	1	8	—.—
Cöln-Müsen	7	0	50.00bG
Cöln-NEss.B.	1	40	—.—
Concord Bgb	1	23	358.00b
do. Spinner.	1	4½	105.00G
Cont.Wassw.	1	8	135.75B
Delmnh. Lin	1	22	297.00bG
Dessau. Gas	1	11	164.75bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	121.00b
do.Lux.Bw.V.	7	10	126.40b
do.Nied. Tel.	1	6½	118.30G
do.Ostafr Gs.	1	9	171.00G
do.Oest. Bgw	1	11	240.50b
do.Uebs.El G	1	11	176.40bB
do.Asph. Ges	1	6	113.60G
do. Gasglühl.	7	25	589.75b
do.Jute-Spin	1	25	316.75bG
do. Kabelwk.	1	8	124.50bG
do. Schachtb	1	40	372.50bG
do.Spiegelgl	1	20	261.75bG
do. Waffenfb	1	32	599.00bG
do.Wasserw.	1	4	85.00B
Dt. Eisenhdl.	1	8	114.75G
Donnersmkh	1	24	362.10bG
Dör.&Lehrm.	1	10	138.75G
Dresd. Gard.	6	10	167.00bG
Düsseld Wgg	7	16	232.00B
do.Eis.u.Drht	7	8½	124.00G
do Maschin.	1	10	121.40b
Dynam Trust	5	10	175.60G
EckertM.-F.	O	8	130.50bG
Egest.Saline	1	10	162.00G
EintrachtBrk	1	27	489.00G
Eisenw.Kraft	1	12	183.00bG
Elbert. Farb.	1	28	613.00b
do.Papierfb.	7	0	—.—
Elekt. Dresd.	4	6	107.25G
Engl. Wollw.	1	0	48.30G
C. Ernst&Co.	1	0	18.00B
Eschw.Brgw.	7	10	227.30bG
Essen.Stnk B	1	10	149.50G
Faç.Eis.Mst	7	8½	[illegible]
Fein-JuteSp.	1	15	200.50G
Flnsb. Schiff	7	8	131.50G
Fraust. Zuck.	9	16	209.00G
FreundM. kv.	7	8	219.75G
Frist.& Rssm	1	4	74.80bG
Geisw. Eis.	7	11	140.50bG
Gelsenk. Bw.	1	11	182.20bG
do. Gussstl.	8	6	100.50bG
Gg. Marienh.	7	5	81.20bG
do. Vrz.-A.	7	7	113.75G
Germania PZ	7	0	91.25G
Gs.f.el.Untrn	1	10	158.30bG
Gladb. Spinn	1	0	21.90B
Glas Schalke	1	16	189.50b
Görl. Eisenb.	7	9	222.50b
do. Maschin.	7	5	67.10G
Greppin. Wk.	1	11	196.25G
Guttsm Msch	1	8	116.10G
Haberm.&G	1	4	84.00b
Hallesche M.	1	28	366.00b
Hammersen	1	12	144.00G
Hdlsg.f.Grdb	1	0	153.00G
Hst. Belleall.	1	6	98.25G
Hannov. Bau	1	0	57.75G
do. Masch.	7	20	343.00bG
Harb.WienG.	7	6	127.00G
HarkortBrck.	1	6	98.90G
do.Bw.St.-Pr	7	13½	199.00G
Harpen. Bgb.	7	11	176.90b
Hartm.Msch.	7	8	133.50G
HasperEisen	7	12	152.60bG
Hein Lehm.a.	1	12	147.60bG
Hemmoor Zm	1	9	125.25G
Herbrand W.	O	10	150.75G
Hermannm.	1	9	152.00b
Höchst. Fbw.	1	30	600.00B
Hohenlohe W	4	8	104.50bG
HöschE.u.St.	1	24	315.00bG

HumboldMa.	7	8	115.00G
Ilse Bergb.	1	26	479.00b
JeserichVA.	1	6	105.00G
do. abg.	1	12	152.00G
Jessenitz K.	1	0	4.00bG
Kahla Porz.	1	22½	307.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	137.50bG
KamerunEbG	1	3	93.10b
KaplerMsch.	1	0	70.00b
Kattowitz.Bg	4	15	212.00b
Kng.Wilh. kv.	1	18	230.00
do. Pr.-A.	1	23	305.00G
Kön.Marienh	1	5	77.00
Königsborn	1	18	221.00bG
Königszelt P.	7	11	154.25G
Gbr. Körting	1	8	117.80bG
Kruschwitz Z	7	16	227.50b
Kyffhäuserh.	1	0	59.00bB
LahmeyerE.	4	6	128.50G
Lauchhamm.	7	10	175.50B
Laurahütte	7	8	143.50bG
Leonh. Brnk.	7	9	159.00bB
Leykam Jos.	1	5	91.25B
Linke Hoffm.	1	17	278.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	313.00bG
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do. St.-Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	82.50G
Lüneb. Wchs	7	11	170.60bG
Luth. Brschw	7	6	95.00bG
Mannesmr.	7	13½	207.75
MärkWstf Bg	7	6	97.90b
Magdeb. Gas	1	4½	89.50B
do. Bergw.	1	38	497.00G
Marie ks.Bg.	7	4	83.50B
MarienhKotz	4	4	63.25G
M.-F. Kappel	7	10	272.00b
MchWb Lind.	1	20	232.25bG
do. Zittau	5	10	168.00G
FrMeguin&C	1	0	124.75G
MhleRüning.	7	24	344.75b
Mülh. Bergw.	1	11	157.75bG
NeptunSch.	1	4	87.80bG
NeueBod.A.G	1	0	82.50bG
Niederl. Kohl	4	12	215.00bG
Nitritfabrik	4	6	96.75G
Nordd. Eisw.	1	0	16.50b
do. Gummi	1	4	77.50G
do. Jute L.B.	1	9	98.00bG
do.Wollkäm.	1	10	142.25bB
Obschl Eisb	1	6	84.00bG
do.Eisenind.	1	0	69.30b
do. Kokswrk.	1	17	214.60bG
do.Prtl.Zem.	1	8	153.25bG
Oppeln.Zem.	1	10	152.50bG
Orenst.&Kop	1	14	172.90b
Osnab. Kupf.	7	0	—.—
Otavi-Minen	4	8	117.50bG
Ottens.Eisen	1	7	101.00bG
Panz. Geld.	7	0	81.75G
Petersb. El.B	1	8	133.50bB
do. V.-A.	1	11	176.50B
Petrolw. V.A.	1	0	33.00B
Phönix Lit. L.	7	18	232.80b
Ravensb.Sp	1	5	104.90G
ReicheltMet.	1	15	206.50G
Rhein. Brnk.	4	10	233.50bG
do. Metallw.	O	0	102.50G
do. Nass.Bw.	1	10	195.00B
do.Stahlwrk.	7	10	158.00bG
do.Wstf. Ind.	1	4	134.00bG
do.do. Klkw.	7	12	151.60bG
RiebeckMtw.	4	12	191.00bG
J. D. Riedel	1	12	259.75bG
Rombch.Hütt	7	10	155.25bG
Rosenth.Prz.	1	20	277.75b
Rositz. Brnk.	1	0	70.25bG
do. Zucker	O	6	132.75G
Rote Erde	7	0	12.75G
Rütgers Wk.	1	12½	190.00bG
SächsBöh.Z	1	8	129.00G
Sächs Webst	7	15	192.00G
Sangerh. M.	O	10	189.90b
Sarotti	7	6	120.00b
Schering	1	15	231.00bG
Schl.el.uGas	1	10	132.50bG
do.Prtl.Zem.	1	9	158.00B
H. Schneider	1	7	157.25bG
Schomburg	O	12½	235.00G
Schoening	5	9	122.25bG
SchuckertEl.	8	8	146.00bG
Seck, Mühlb.	7	0	122.50bG

SiemensGl.I.	1	15	221.00G
Siem.&Hlsk.	8	12	211.60b
SiemensEl.B	O	6½	114.90bG
SimoniusCll.	1	5	90.10G
SonthWstAfr	1	8	116.25bG
Spinn. Renn.	1	8	112.10G
SpritbankAG	O	23	437.00G
Stadtberg.H.	7	6	98.25G
Stahl &Nölke	7	8	169.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	144.00G
Steaua Rom.	5	10	143.75B
Stett. Cham.	1	5	136.00bG
do. Vulkan	1	6	121.00bG
Stöhr&CoKg	1	8	155.25G
Stollwrck.VA	1	6	119.00G
Stolb.Zink-A	1	7	119.50bG
StralsSpielk	7	8	141.50G
Tecklenbrg	7	8	125.60G
Tel. Berliner	7	12	184.50G
Teltow-Kan.	—	frc.	89.50G
TerraAkt.-G.	6	5	73.25G
Tr. Grossch.	7	0	86.50G
do.N.Schönh	1	0	65.50G
do.N BotGart	—	frc.	82.75B
do.BrlNrdost	1	0	185.50G
do.do. Südw.	—	frc.	97.50G
Teuton.Misb	1	8½	148.50G
ThaleEis.StP	1	18	190.75bG
Fr. Thomée	7	3	70.00bB
Trachenb. Z.	7	8	109.00b
UnionBaug.	1	0	78.75bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	133.50G
Varzin Pap.	1	10	114.25bG
V.Brl.Frkt.G.	1	7	116.00B
do.CölnRw.P	1	20	322.60b
do.Mörtel-W	1	0	70.00b
do. Metw.Hil.	O	11	142.25G
do. Nickelw.	4	18	295.70b
do.Zypen&W	7	12	158.00bG
VictoriaFahr	O	6	87.50G
VogelTel.Dr.	O	13	178.25G
Vogtl. Masch	7	30	307.00bG
Vorwohl.P.Z.	1	16	221.75G
Wanderer F	O	24	364.00bG
Wersch Wssf	4	11	183.00B
Westeregeln	1	13	204.25bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	99.10G
Westfal.Cem	1	5	121.00b
Westf.Dr.Ind	7	10½	167.00B
do. Kupfer	7	8	112.00B
do. Stahlw.	7	0	40.60bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	645.00bG
Wicking P.Z.	1	0	104.75bB
Wiel.&Hrdtm	8	8	93.25G
Wilke Gasom	4	6	105.75G
Witt. Gußst.	7	14	189.00bB
do. Stahlrhr.	7	0	140.00B
Wrede Mälz.	9	5	78.25G
Wunderl.&C.	N	14	197.50B
ZechauKrb.	1	2	77.50G
Zeitzer Msch	7	20	295.25bG
Zellst.Waldh	1	15	178.00bG

Wechselkurse			
Amst.-Rtt.	8 T.	3½	169.00bG
Brüss.u A.	8 T.	4	80.80bB
Kopenhg.	8 T.	5	112.10G
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.485G
do.	8 T.	3	20.465G
do.	3 M.	3	20.32G
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.75bB
Neuyork	vista	—	4.1925b
Paris	8 T.	3½	81.30B
Wien	8 T.	4	84.925b
Schweiz	8 T.	3½	81.20bG
Stockhlm.	10 T.	4½	112.20B
Ital Plätze	10 T.	5	80.85b
Petersbg.	8 T.	5½	—.—
Warschau	8 T.	5½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.45b
20-Franks-Stücke	16.305b
N.Russ.Gold p.100R	215.30b
Amerikan. Noten	4.1875b
Engl. Banknoten 1 L.	20.48b
Franz. Bankn. 100Fr.	81.30b
Oest. Noten 100 Kr.	84.90bG
Russ. Noten 100 R.	214.50b
do. Zoll-Kup. kl.	321.25b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Ausstellung
im städtischen Museum
vom 17. Mai bis 5. Juni

Alt-Thorn

Pläne und Ansichten der Stadt und Umgegend
17.—19. Jahrhundert.

Geöffnet wochentags von 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf., Sonntags von 11—1 Uhr unentgeltlich.
Thorn den 15. Mai 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mappen mit Bildern der Stadt Thorn

aus älterer und neuerer Zeit, welche von den Herren Kleefeld, Stadtbaurat in Thorn, und Schmidt, Baurat und Provinzial-Konservator von Westpreußen, in Marienburg zusammengestellt wurden, sind für den

Preis von 3 Mk.

in den Buchhandlungen von Max Gläser, E. Golembiewski, Walter Lambeck, A. Schultz, Justus Wallis, K. Zablocki, in der Papierhandlung K. Fietz, beim Kastellan des Rathauses, im Museum und in der Stadtbücherei (Coppernikusstr. 12, 2) zu haben.
Thorn den 4. Februar 1914.
Der Magistrat.

Kaufmännische Bücher-Abschlüsse,

Revisionen, Nachtragen, Ordnen, Neueinrichtungen von Büchern, Prüfung von Bank-Kontokorrenten, sowie die einschlägigen Korrespondenzen übernimmt gewissenhaft und diskret für **Thorn und die ganze Provinz**

Bücherrevisor Krause,
Altstädt. Markt 18, 1.
Vorzügliche Referenzen.

Bohnermasse, Geolin, Sidol, Silberputzseife,
sowie sonstige
Putzartikel,
ferner
Putzleder, Putzlappen, Scheuertücher, Bohnertücher, Schwämme, Scheuerbürsten, Kleiderbürsten
— in allen Preislagen vorrätig —
empfiehlt
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
33 Altstädtischer Markt 33.

Sauberste, schnelle
und möglichst billige
chemische Wäsche und Färberei
bei
W. Kopp, Thorn,
Seglerstraße 22 u. Elisabethstraße 4.

Syphilis.

Chron. Geschlechts-, Harn-, Blasen-, Nieren-, Hautleiden, Flechten, Hämorrhoiden und Weißfluß. Behandlung durch innere unschädliche Kuren, auch brieflich ohne Berufsstörung (diskret) **Viele Erfolge nachweislich.** Kleine Versuchssendung 1,50 Mk. Prospekt gegen Rückporto gratis. Wirkungsweise gleich merkbar.
N. Ed. Timm, Heilkundiger, 10jährige Praxis, **Hannover**, Fernroderstr. 30.

Prima Tilsiter-Vollfettkäse

versendet in 1/1 und 1/2 Rollen, à Pfund 62 Pfg., Postkolli 65 Pfg., 2. Sorte 56 Pfennig, per Nachnahme
Molkerei Kl. Nebrau
bei Gr. Nebrau Wpr.

Für jungen Mann saubere Schlafstelle Araberstr. 3, 3 Tr.

In dem zumteil abgebrannten

Mode-Bazar J. Ressel & Co.

sind die Preise auf sämtliche Waren
von Donnerstag den 14. Mai ab
nochmals ganz bedeutend herabgesetzt.

Niemand versäume diese nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit für
Kleider- u. Blusenstoffe, Leinen- u. Baumwollwaren, Damen- u. Herren-Wäsche, Steppdecken und Gardinen, Wachstuche, Teppiche und Läuferstoffe.

Damen- und Kinder-Konfektion verkaufen wir jetzt
zu jedem nur annehmbaren Preise.
Wir machen besonders auf unsere genaue Adresse aufmerksam.

J. Ressel & Co., Elisabethstr., Ecke Breitestr.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,
ihr gediegenes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten
Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin
verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.
Herausgegeben vom Rustinschen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Ilzig.
5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam.	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Der geb. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)
Ansichtssendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichtswerke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden
1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern
2. eine umfassende, gediegene Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbend. Kenntnisse zu verschaffen, und
3. in vortrefflicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Dieser Zweck wird dadurch erreicht,
A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten nachgeahmt wird,
B. dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss, und
C. dass bei dem brieflichen Fernunterricht auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.



1/2 Pfund 30 Pfg.
1/1 Pfund 55 Pfg.
5 Pfd.-Dose 2,50 Mk.
10 Pfd. Dose 4,50 Mk.

Dr. Klebs Yoghurt

Präparate — von Aerzten selbst gebraucht und verordnet bei **chronischer Darmschwäche,** bei Magen- und Darmkatarrh, zur Bekämpfund der **Darmfäulnis** u. ihrer schädl. Folgen, wie z. B. **Blinddarmentzündung,** Nieren-, Arterienleiden, Hautkrankheiten etc.
Y.-Tabletten 45 St. = 2.50 Mk., 100 St. = 5.00 Mk.
Y.-Ferment zur **Selbstbereitung von Y.-Milch** innerhalb 3 Std. unter Garantie des Gelingens, f. 3 Monate ausreich. = 2.50 Mk. **In Thorn Alleinverkauf:** Adlerapotheke, Altstädt. Markt 4, wo nicht erhältlich auch direkt portofrei. Prospekt und Proben kostenlos vom
Bakteriol. Laborat. v. Dr. E. Klebs, München 33.

Uhlig's Jungborn, Oybin bei Zittau-Dresden.
Waldkur- und Naturheilstation.

Wundervoller Kurort. „Ein Wunderwerk Gottes" urteilt Kaiser Friedrich III. Größte Heilerfolge durch Wärmekultur und Kräftigungskur. Preis nur M. 7.50 bis 9.— M. Aerz. am Platze. Prachtprosp. frei.



Tapeten!

Hochmoderne Dessins mit Friesborden.
Linoleum, Lincrusta, Dekorationsleisten, Farben, Lacke, Oele
zu billigsten Preisen.
Telephon 823, **Otto Czolbe,** Mellienstr. 80

Kgl. Bad Nenndorf 1. Mai bis 30. Sept.
Modern eingerichtetes Bad a. Deistergebirge bei Hannover.



Bewährt bei **Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hautkrankheiten,** Skrofulose der Kinder, Metallvergiftungen, Frauenleiden.
Radioaktive Schwefelbäder, *Schlammbäder mit Ruheräumen, Solbäder, russ.-röm. und elektr. Bäder. Inhalationen, Zandersaal.*
Kurkapelle — Militärkonzerte — Theater und andere Vergnügungen.
Druckschriften frei durch die Kgl. Badeverwaltung.

Stolpmünde Ostseebad unmittelbar an der offenen See, umgeben von Wald. 500 m lange Molen. Breiter, feinsandiger Strand. Herren-, Damen- und neues Familienbad. Modernes Warmbad für See- u. medizinische Bäder, elektrische u. Moorbäder. Gute Kurkapelle, Theater, Sport. Lebhafter Hafenverkehr. Prosp. frei durch die Badeverwaltung.

Original Weck



Konservengläser und Sterilisierapparate für den Haushalt
behaupten ihre erste und führende Stellung

Illustrierte Prospekte gratis durch
Telephon 138. **Paul Tarrey** Altst. Markt 21.
Telephonische Bestellungen werden **stets sofort** erledigt.

Bureau-Räume,

3 eventl. 4 Zimmer, in bester Lage am **Altstädtischen Markt** eventl. per sofort umzugshalber preiswert zu vermieten.
Angebote unter **V. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".



In Thorn bei:
Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Frauen

die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus H. Wagner, Köln 423,** Blumenthalstr.

Künstl. Zähne.
H. Schneider,
Neustädt. Markt 22, neb. Gouvernement.

Extra flache
Kavalier-Uhren
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.
Taschen - Wecker mit **Radium-Leuchtblatt,** f. Reise u. Jagd unentbehrlich!
Trau-Ringe, moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente.
H. Sieg, Uhrmachermeister, Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.



80 Kutschwagen,
neue, moderne und wenig gefahr. Luxuswagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe Ia Fabrikate. Pferdegeschirre. Reparaturwerkstätte, auch für Autos. Kostenanschläge **Koffschulte, Berlin, NW.,** Luisenstr. 21.

Rechtsschutzstelle für Frauen.
Frauen und Mädchen aller Stände erhalten unentgeltlich.
Rat und Auskunft in Rechtsfragen.
Sprechstunde:
Montag, Abend, von 1/2 7—1/2 8 Uhr
Freitag, von 1/2 7—1/2 8 Uhr,
Bäckerstraße 49, 1. Gemeindeschule.
Verein Frauenwohl Thorn.

Haararbeiten
alle Hilfsmittel z. mod. Frisur: Zöpfe, Locken, Unterlagen etc. Kosm. Präparate. Haarfarben. Toiletteartikel. Illustr. Katalog gratis.
E. Lannoch, Thorn
Brückenstrasse 29.
Telephon 571.

Balkonbepflanzungen
werden, da große Vorräte geeigneter Pflanzen vorhanden sind, gut ausgeführt durch **H. Guderian,** Gärtnerei, Thorn-Mocker, Ritterstraße 27.

Ideale Büste,



schöne, volle Körperform durch Nährpulver **„Grazinol"**. Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohl. **Garantieschein.** Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 Mk., Porto extra. Distr. Versand. Apotheker **R. Möller Nchf., Berlin E. 20,** Turmstr. 16.

Mißfarbene Zähne
weiß zu bleichen wird in der Zahntechn. Rundschau „Chlorodont" warm empfohlen. Herrlich erfrischende Zahnpasta, auch gegen üblen Mundgeruch u. Zahnsteinansatz, garantiert unschädl. f. d. Schmelz. Tube 50 ₰ u. 1 ℳ. Probetube gratis. Überall erhältlich. In Thorn: A. Franke, Drog., Neust. Markt 14, J. M. Wendisch Nachfl., Altst. Markt 14.



extrafeiner Machandel No. 00 „Edel-Likör".
Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.
Alleiniger Fabrikant des echten Tiegenhöfer Machandels
Heinr. Stobbe, Tiegenhof
Dampf-Destillation. Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.
Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.
Vertreter für Thorn:
Walter Güte. Altst. Markt 20

Monogramme
zum Wäschezeichnen, neueste Muster, einzelne Buchstaben von 10 Pfg. an,
bei
Optiker Seidler,
Altstädt. Markt 4, neben der Apotheke.

EIS Schränke
in Zink und Glas.
Solides Fabrikat.
Bewährte Konstruktion
von **27** ℳ. an.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.
Breitestrasse 35.

Herren- u. Damen-Fahrräder
die am Lager an Frische verloren, verkaufe weit unterm Preis.
Ewald Peting,
Thorn, Schillerstraße 30.